

# NACH DEM TOD

**LÉON DENIS**



*Mit großer Freude präsentiere ich die erste deutsche Übersetzung des bedeutenden Werkes „Nach dem Tod“ von Léon Denis – einem der wichtigsten Vertreter des Spiritismus und ein enger Weggefährte von Allan Kardec. Dieses Buch gilt als grundlegendes Werk der spiritistischen Philosophie und behandelt zentrale Fragen über das Leben nach dem Tod, die Unsterblichkeit der Seele und den Sinn unseres Daseins. Die nun vorliegende Ausgabe macht dieses tiefgründige Werk erstmals deutschsprachigen Leserinnen und Lesern zugänglich und eröffnet einen neuen Zugang zu Denis' beeindruckendem geistigen Erbe.*

*Dieses Buch, das zu den grundlegenden Säulen der spiritistischen Literatur zählt, wurde Ende des 19. Jahrhunderts verfasst und hat seither Generationen von Suchenden inspiriert, getröstet und auf dem Weg des inneren Erwachens begleitet. In einer Zeit geistiger Umbrüche und materieller Orientierungslosigkeit schenkt Léon Denis in diesem Werk klare, lichtvolle Antworten auf die großen Fragen des Lebens: Wer sind wir? Woher kommen wir? Wohin gehen wir nach dem Tod? Was ist der Sinn unseres Daseins auf Erden?*

*Denis erklärt in „Nach dem Tod“ mit tiefem Ernst, philosophischer Klarheit und spiritueller Erhabenheit die Unsterblichkeit der Seele, das Fortbestehen des Lebens im Jenseits, die Gesetzmäßigkeit der Reinkarnation sowie das universelle Prinzip von Ursache und Wirkung. Dabei führt er den Leser nicht nur zu einem besseren Verständnis der geistigen Welt, sondern auch zu einer ethischeren, bewusst gelebten Existenz im Hier und Jetzt.*

*Die nun vorliegende deutsche Ausgabe dieses Werkes ist ein Meilenstein für die spiritistische Bewegung im deutschsprachigen Raum. Sie eröffnet einer neuen Leserschaft Zugang zu einem der erhabensten Werke des spiritistischen Denkens und trägt dazu bei, das Licht des Wissens, des Trostes und der Hoffnung weiterzutragen, das Léon Denis so kraftvoll entzündet hat.*

*Möge dieses Werk vielen Seelen ein Führer, ein Trost und ein Anstoß zur Erneuerung des inneren Lebens sein.*

*José Fernando Labrada Silvera*



LÉON DENIS

NACH

DEM

TOD

**EXPOSITION DER LEHRE DER GEISTER**

**Wissenschaftliche und rationale Lösung der Probleme des Lebens und des Todes**

**Natur und Schicksal des Menschen**

**Die aufeinanderfolgenden Leben**

*Semper ascendens*

Originaltitel: *Après la Mort* (1889)

Übersetzung dieser Ausgabe: José Fernando Labrada Silvera, *Nach dem Tod* (2025)

*An die edlen und großen Geister, die mir das erhabene Geheimnis des Schicksals offenbart haben, das Gesetz des Fortschritts in der Unsterblichkeit, deren Lehren in mir das Gefühl für Gerechtigkeit, die Liebe zur Weisheit und die Verehrung der Pflicht gestärkt haben, deren Stimmen meine Zweifel zerstreut und meine Leiden gelindert haben; den großzügigen Seelen, die mich im Kampf unterstützt, in der Prüfung getröstet und meine Gedanken zu den leuchtenden Höhen erhoben haben, wo die Wahrheit wohnt, widme ich diese Seiten.*



# Inhaltsverzeichnis

<b>EINLEITUNG</b>	11
<b>ERSTER TEIL</b>	
<b>GLAUBEN UND VERLEUGNUNGEN</b>	
1— <u>DIE GEHEIME LEHRE – DIE RELIGIONEN</u>	16
2— <u>INDIEN</u>	25
3— <u>ÄGYPTEN</u>	39
4— <u>GRIECHENLAND</u>	46
5— <u>GALLIEN</u>	56
6— <u>DAS CHRISTENTUM</u>	66
7— <u>MATERIALISMUS UND POSITIVISMUS</u>	88
8— <u>DIE MORALISCHE KRISE</u>	100
<b>ZWEITER TEIL</b>	
<b>DIE GROßEN PROBLEME</b>	
9— <u>DAS UNIVERSUM UND GOTT</u>	111
10— <u>DIE UNSTERBLICHE SEELE</u>	131
11— <u>DIE PLURALITÄT DER EXISTENZEN</u>	137
12— <u>DER SINN DES LEBENS</u>	142
13— <u>DIE PRÜFUNGEN UND DER TOD</u>	147
14— <u>EINWÄNDE</u>	153

## **DRITTER TEIL**

### **DIE UNSICHTBARE WELT**

<b>15—<u>NATUR UND WISSENSCHAFT</u></b>	158
<b>16—<u>MATERIE UND KRAFT – DAS EINZIGE PRINZIP DER DINGE</u></b>	161
<b>17—<u>DIE FLUIDE—DER MAGNETISMUS</u></b>	165
<b>18—<u>SPIRITISTISCHE PHÄNOMENE</u></b>	171
<b>19—<u>WISSENSCHAFTLICHE ZEUGNISSE</u></b>	174
<b>20—<u>DER SPIRITISMUS IN FRANKREICH</u></b>	187
<b>21—<u>PERIESPIRIT ODER FLUIDKÖRPER</u></b>	196
<b>22—<u>DIE MEDIEN</u></b>	201
<b>23—<u>SEELISCHE UND PERIESPIRITUELLE ENTWICKLUNG</u></b>	208
<b>24—<u>PHILOSOPHISCHE UND MORALISCHE FOLGEN</u></b>	211
<b>25—<u>SPIRITISMUS UND WISSENSCHAFT</u></b>	214
<b>26—<u>GEFAHREN DES SPIRITISMUS</u></b>	218
<b>27—<u>CHARLATANEREI UND KÄUFLICHKEIT</u></b>	222
<b>28—<u>NUTZEN VON PSYCHOLOGISCHEN STUDIEN</u></b>	226

## **VIERTER TEIL**

<b>DAS JENSEITS</b>	<b>230</b>
<b>29—<u>DER MENSCH – PSYCHISCHES WESEN</u></b>	230
<b>30—<u>DIE LETZTE STUNDE</u></b>	234
<b>31—<u>DAS GERICHT</u></b>	239
<b>32—<u>DER WILLE UND DIE FLUIDE</u></b>	243
<b>33—<u>DAS LEBEN IM WELTRAUM</u></b>	250
<b>34—<u>DIE ERRATIZITÄT</u></b>	254
<b>35—<u>DAS HÖHERE LEBEN</u></b>	257
<b>36—<u>DIE NIEDEREN GEISTER</u></b>	269
<b>37—<u>DIE HÖLLE UND DIE DÄMONEN</u></b>	275
<b>38—<u>DER EINFLUSS DES MENSCHEN AUF DIE NIEDEREN GEISTER</u></b>	279
<b>39—<u>GERECHTIGKEIT – SOLIDARITÄT – VERANTWORTUNG</u></b>	283
<b>40—<u>FREIER WILLE UND VORSEHUNG</u></b>	289
<b>41—<u>REINKARNATION</u></b>	293

## **FÜNFTER TEIL**

### **DER RICHTIGE WEG**

42— <u>DAS MORALISCHE LEBEN</u>	299
43— <u>DIE PFLICHT</u>	304
44— <u>GLAUBE – HOFFNUNG – TROST</u>	309
45— <u>STOLZ – REICHTUM UND ARMUT</u>	315
46— <u>DER EGOISMUS</u>	323
47— <u>DIE NÄCHSTENLIEBE</u>	329
48— <u>GEDULD UND GÜTE</u>	337
49— <u>DIE LIEBE</u>	342
50— <u>RESIGNATION IN SCHWIERIGEN ZEITEN</u>	345
51— <u>DAS GEBET</u>	354
52— <u>ARBEIT – ENTZÜCKUNG – ENTHALTUNG</u>	363
53— <u>DAS STUDIUM</u>	366
54— <u>DIE BILDUNG</u>	369
55— <u>SOZIALE FRAGEN</u>	373
56— <u>DAS MORALISCHE GESETZ</u>	380

<b><u>ZUSAMMENFASSUNG</u></b>	382
-------------------------------	-----

<b><u>FAZIT</u></b>	385
---------------------	-----



# EINLEITUNG

Ich habe die berühmten Städte der Antike gesehen, wie sie in ihren Leichentüchern aus Stein oder Sand liegen: Karthago mit seinen weißen Landzungen, die griechischen Städte Siziliens, die Landschaft Roms mit ihren zerstörten Aquädukten und offenen Gräbern, die Nekropolen, die seit zwanzig Jahrhunderten unter der Asche des Vesuvs schlummern. Ich habe die letzten Überreste entfernter Städte gesehen, einst menschliche Ameisenhaufen, heute verlassene Ruinen, die die Sonne des Orients mit ihren sengenden Strahlen verbrennt...

Ich habe mich an die Menschenmassen erinnert, die sich an diesen Orten tummelten und lebten. Ich habe sie vor meinem geistigen Auge vorbeiziehen sehen, mit den Leidenschaften, die sie verzehrten, ihrem Hass, ihrer Liebe, ihren verblassten Ambitionen, ihren Triumphen und Rückschlägen, Rauch, der vom Wind der Zeit davongetragen wurde. Ich habe die Herrscher gesehen, die Anführer von Imperien, Tyrannen oder Helden, deren Namen von den Trompeten der Geschichte verkündet wurden und die die Zukunft vergessen wird. Sie zogen vorbei wie flüchtige Schatten, wie widerwärtige Spektren, die sich eine Stunde lang am Ruhm berauschen und die das Grab ruft, empfängt und verschlingt. Und ich habe mir gesagt: Hier enden die großen Völker, die imposanten Hauptstädte.

Einige aufgeschichtete Steine, düstere Hügel, Gräber, die von dürren Pflanzen beschattet werden, zwischen deren Zweigen der Nachtwind seine Klage ausstößt. Die Geschichte hat die Wechselfälle seines Daseins, seine vorübergehende Größe, seinen endgültigen Untergang festgehalten, aber die Erde hat alles begraben. Wie viele andere, deren Namen uns unbekannt sind! Wie viele Zivilisationen, wie viele Völker, wie viele großartige Städte liegen für immer in den Tiefen der Meere, auf der Oberfläche versunkener Kontinente!

Und ich fragte mich: Wozu diese Unruhe der Völker der Erde? Wozu diese Generationen, die sich wie Sandschichten ablösen, die die Wellen unaufhörlich anspülen, um die vorherigen Schichten zu bedecken? Wozu diese Arbeit, diese Kämpfe, dieses Leiden, wenn alles im Grab endet? Die Jahrhunderte, diese Minuten der Ewigkeit, haben Reiche und Nationen kommen und gehen sehen, und nichts ist geblieben. Die Sphinx hat alles verschlungen!

Wohin strebt der Mensch in seinem Leben? Ins Nichts oder zu einem unbekanntem Licht? Die ewige, lächelnde Natur umgibt mit ihrer Pracht die traurigen Überreste der Imperien. In ihr stirbt nichts, ohne wiedergeboren zu werden. Tiefe Gesetze, eine unveränderliche Ordnung, leiten ihre Entwicklungen. Ist der Mensch mit seinen Werken der Einzige, der dazu bestimmt ist, in Vergessenheit zu geraten und ins Nichts zu verschwinden?

Den Eindruck, den das Schauspiel der toten Städte hinterlassen hat, habe ich angesichts der kalten Überreste meiner Hinterbliebenen, derer, die mein Leben geteilt haben, noch intensiver empfunden.

Ein euch lieber Mensch wird sterben. Ihr beugt euch über ihn, das Herz schwer, und seht, wie sich langsam der Schatten des Jenseits über seine Gesichtszüge ausbreitet. Das innere Licht strahlt nur noch blasse, flackernde Funken aus, wird immer schwächer und erlischt schließlich.

Und nun ist alles, was in diesem Menschen das Leben bezeugte, diese strahlenden Augen, dieser Mund, der Laute von sich gab, diese sich bewegenden Glieder, alles verhüllt, still, leblos. Es liegt nur noch eine Leiche auf diesem Totenbett! Welcher Mensch hat sich nicht schon einmal gefragt, wie dieses Geheimnis zu erklären ist, und während dieser düsteren Nachtwache, in dieser feierlichen Begegnung mit dem Tod, nicht daran gedacht, was auch ihn erwartet? Dieses Problem geht uns alle an, denn wir alle unterliegen demselben Gesetz. Es ist uns wichtig zu wissen, ob in diesem Moment alles endet, ob der Tod nur eine düstere Ruhe in der Vernichtung ist oder ob er im Gegenteil der Eintritt in eine andere Sphäre der Empfindungen ist.

Aber überall tauchen Probleme auf. Überall auf der weiten Bühne der Welt, sagen bestimmte Denker, herrscht das Leiden als Souverän. Überall treibt der Stachel der Not und des Schmerzes den ungezügelter Tanz und das schreckliche Auf und Ab von Leben und Tod voran. Überall hallt der Schrei der Angst des Wesens wider, das sich auf den Weg ins Unbekannte stürzt. Für ihn scheint das Dasein nichts anderes als ein ständiger Kampf zu sein; Ruhm, Reichtum, Schönheit, Talent, allesamt nur von kurzer Dauer! Der Tod kommt, mäht diese leuchtenden Blumen nieder und hinterlässt nur verwelkte Stiele. Der Tod ist das Fragezeichen, das wir unaufhörlich vor Augen haben, die grundlegende Frage, mit der unzählige andere Fragen verbunden sind, deren Untersuchung seit Jahrhunderten Anlass zu Sorge und Verzweiflung ist und die Existenzgrundlage einer Vielzahl philosophischer Systeme bildet.

Aber überall tauchen Probleme auf. Überall auf der weiten Bühne der Welt, sagen bestimmte Denker, herrscht das Leiden als Souverän. Überall treibt der Stachel der Not und des Schmerzes den ungezügelter Tanz und das schreckliche Auf und Ab von Leben und Tod voran. Überall hallt der Schrei der Angst des Wesens wider, das sich auf den Weg ins Unbekannte stürzt. Für ihn scheint das Dasein nichts anderes als ein ständiger Kampf zu sein; Ruhm, Reichtum, Schönheit, Talent, allesamt nur von kurzer Dauer! Der Tod kommt, mäht diese leuchtenden Blumen nieder und hinterlässt nur verwelkte Stiele. Der Tod ist das Fragezeichen, das wir unaufhörlich vor Augen haben, die

grundlegende Frage, mit der unzählige andere Fragen verbunden sind, deren Untersuchung seit Jahrhunderten Anlass zu Sorge und Verzweiflung ist und die Existenzgrundlage einer Vielzahl philosophischer Systeme bildet.

Manchmal, gequält vom Anblick der Welt und den Ungewissheiten der Zukunft, richtet der Mensch seinen Blick zum Himmel und fragt ihn nach der Wahrheit. Er befragt still die Natur und seinen eigenen Geist. Er bittet die Wissenschaft um ihre Geheimnisse, die Religion um ihre Begeisterung. Aber die Natur scheint stumm zu sein, und die Antworten des Gelehrten und des Priesters reichen seinem Verstand und seinem Herzen nicht aus. Und doch gibt es eine Lösung für diese Probleme, eine Lösung, die größer, rationaler und tröstlicher ist als alle, die moderne Lehren und Philosophien bieten, und diese Lösung ruht auf den solidesten Grundlagen, die man sich vorstellen kann: dem Zeugnis der Sinne und der Erfahrung der Vernunft.

In dem Moment, in dem der Materialismus seinen Höhepunkt erreicht hat und überall die Idee des Nichts verbreitet, taucht ein neuer, auf Fakten basierender Glaube auf. Er bietet dem Denken einen Zufluchtsort, an dem es endlich die Erkenntnis der ewigen Gesetze des Fortschritts und der Gerechtigkeit findet. Es lässt Ideen aufblühen, die man für tot hielt, die aber nur schlummerten, und kündigt eine intellektuelle und moralische Erneuerung an. Lehren, die die Seele vergangener Zivilisationen waren, tauchen in erweiterter Form wieder auf, und zahlreiche Phänomene, die lange Zeit verachtet wurden, deren Bedeutung aber bestimmte Gelehrte endlich erkennen, bieten nun eine Grundlage für Beweise und Gewissheit. Die Praktiken des Magnetismus, der Hypnose und der Suggestion, ja sogar die Studien von Crookes, Russel Wallace, Paul Gibier usw. über psychische Kräfte liefern neue Daten für die Lösung des großen Problems. Abgründe öffnen sich und es offenbaren sich Existenzformen in Zentren, die niemand mehr zu beobachten pflegte. Und aus diesen Forschungen, diesen Studien, diesen Entdeckungen ergibt sich eine Welt- und Lebensauffassung, eine Erkenntnis der höheren Gesetze, eine Bekräftigung der universellen Ordnung und Gerechtigkeit, die sehr geeignet sind, im Herzen des Menschen neben

einem festeren und aufgeklärteren Glauben an die Zukunft ein tiefes Gefühl für seine Pflichten und eine echte Liebe zu seinen Mitmenschen zu wecken, die das Antlitz der Gesellschaften verändern können.

Dies ist die Doktrin, die wir Forschern aller Art und Kategorien anbieten. Sie wurde bereits in zahlreichen Bänden veröffentlicht. Wir hielten es für angebracht, sie auf diesen Seiten in einer anderen Form zusammenzufassen, aus Rücksicht auf diejenigen, die es leid sind, blind zu leben und sich selbst zu ignorieren; auf diejenigen, die sich nicht mehr mit den Werken einer materiellen und rein äußerlichen Zivilisation zufrieden geben und nach einer höheren Ordnung der Dinge streben. Und ganz besonders für euch, Söhne und Töchter des Volkes, Arbeiter, deren Weg hart und deren Existenz schwierig ist, für die der Himmel schwärzer und der Wind der Widrigkeiten kälter ist, für euch ist dieses Buch geschrieben worden. Ihr werdet darin nicht die gesamte Wissenschaft finden – das menschliche Gehirn könnte sie nicht fassen –, aber es kann ein weiterer Schritt zum wahren Licht sein. Indem es euch beweist, dass das Leben keine Ironie des Schicksals und kein Ergebnis eines dummen Zufalls ist, sondern die Folge eines gerechten und fairen Gesetzes, indem es euch strahlende Perspektiven für die Zukunft eröffnet, wird es euren Handlungen einen edleren Antrieb geben, einen Strahl der Hoffnung in die Nacht eurer Unsicherheiten bringen es wird die Last eurer Prüfungen erleichtern und euch lehren, nicht vor dem Tod zu zittern. Öffnet es mit Vertrauen, lest es aufmerksam, denn es stammt von einem Mann, der vor allem euer Wohl will.

Es ist möglich, dass viele unter euch unsere Schlussfolgerungen ablehnen, nur wenige werden sie akzeptieren. Was macht das schon! Wir streben nicht nach Erfolg. Ein einziges Motiv inspiriert uns: Respekt und Liebe zur Wahrheit. Ein einziger Ehrgeiz spornt uns an. Wir möchten, dass unser unsterblicher Geist, wenn unsere abgenutzte Hülle zur Erde zurückkehrt, sagen kann: Mein Weg in dieser Welt war nicht umsonst, wenn ich dazu beigetragen habe, einen einzigen Schmerz zu lindern, einen einzigen Verstand auf der Suche nach der Wahrheit zu erleuchten, eine einzige schwankende und bekümmerte Seele zu stärken.

# ERSTER TEIL

## GLAUBEN UND VERLEUGNUNGEN

### 1

## DIE GEHEIME LEHRE DIE RELIGIONEN

Es ist möglich, dass viele unter euch unsere Schlussfolgerungen ablehnen, nur wenige werden sie akzeptieren. Was macht das schon! Wir streben nicht nach Erfolg. Ein einziges Motiv inspiriert uns: Respekt und Liebe zur Wahrheit. Ein einziger Ehrgeiz spornt uns an. Wir möchten, dass unser unsterblicher Geist, wenn unsere abgenutzte Hülle zur Erde zurückkehrt, sagen kann: Mein Weg in dieser Welt war nicht umsonst, wenn ich dazu beigetragen habe, einen einzigen Schmerz zu lindern, einen einzigen Verstand auf der Suche nach der Wahrheit zu erleuchten, eine einzige schwankende und bekümmerte Seele zu stärken.

Eine oberflächliche Betrachtung, ein flüchtiger Vergleich der Glaubensvorstellungen und Aberglauben der Vergangenheit führt unweigerlich zu Zweifeln. Wenn wir jedoch den äußeren, glänzenden Schleier lüften, der die großen Geheimnisse vor dem Volk verbarg, wenn wir in die Heiligtümer des religiösen Lebens eindringen, stehen wir vor einer Tatsache von beträchtlicher Bedeutung. Die materiellen Formen, die extravaganten Zeremonien der Kulte hatten zum Ziel, die Vorstellungskraft des Volkes zu beeindrucken. Hinter diesen Schleiern erschienen die alten Religionen in einem ganz anderen Licht. Sie hatten einen ernsten und erhabenen Charakter, der ebenso wissenschaftlich wie philosophisch war.

Ihre Lehre war zweigeteilt: einerseits äußerlich und öffentlich, andererseits innerlich und geheim und in diesem Fall nur den Eingeweihten vorbehalten. Letztere konnte kürzlich nach beharrlichen Studien und zahlreichen epigraphischen<sup>1</sup> Entdeckungen rekonstruiert werden. Seitdem haben sich die Dunkelheit und Verwirrung, die in religiösen Fragen herrschten, aufgelöst, und das Licht hat Harmonie geschaffen. Es wurde der Beweis erbracht, dass alle religiösen Lehren der Vergangenheit miteinander verbunden sind, dass ihnen eine einzige Lehre zugrunde liegt, die von Generation zu Generation an eine ununterbrochene Reihe von Weisen und Denkern weitergegeben wurde.

Alle großen Religionen hatten zwei Aspekte, einen offensichtlichen und einen verborgenen. Im verborgenen Aspekt liegt der Geist, im offensichtlichen die Form oder der Buchstabe. Unter dem materiellen Symbol verbirgt sich die tiefere Bedeutung. Der Brahmanismus in Indien, der Hermetismus in Ägypten, der griechische Polytheismus und auch das Christentum weisen in ihrem Ursprung diesen doppelten Aspekt auf. Sie nach ihrem äußeren und vulgären Erscheinungsbild zu beurteilen, bedeutet, den moralischen Wert eines Menschen nach seiner Kleidung zu beurteilen. Um sie zu verstehen, muss man in die inneren Gedanken eindringen, die sie inspirieren und ihre

---

<sup>1</sup> Siehe die Werke von Max Müller; St. Yves d'Alveydre' *Die Mission der Luifs*; Ed. Schuré, *Les Grands Initiés*.

Daseinsberechtigung ausmachen. Aus dem Schoß der Mythen und Dogmen muss man das schöpferische Prinzip herauslösen, das ihnen Kraft und Leben verleiht. Dann entdeckt man die einzige, höhere, unveränderliche Lehre, von der die menschlichen Religionen nur unvollkommene und vorübergehende Anpassungen sind, die den Bedürfnissen der Zeit und des Ortes entsprechen.

Die Vorstellung, die wir heute vom Universum und der Wahrheit haben, ist absolut äußerlich und materiell. Die moderne Wissenschaft hat sich in ihren Forschungen darauf beschränkt, möglichst viele Fakten zu sammeln und daraus die entsprechenden Gesetze abzuleiten. Auf diese Weise hat sie zwar wunderbare Ergebnisse erzielt, aber das Wissen um die höheren Prinzipien und die ersten Ursachen wird ihr auf diese Weise immer unzugänglich bleiben. Nicht einmal die zweiten Ursachen kann sie wahrnehmen. Der unsichtbare Bereich des Lebens ist größer als der, den unsere Sinne erfassen können; dort herrschen die Ursachen, von denen wir nur die Wirkungen sehen.

Die Antike hatte eine völlig andere Sichtweise und Vorgehensweise. Die Weisen des Orients und Griechenlands verschmähten es nicht, die äußere Natur zu studieren, aber ganz besonders in der Erforschung der Seele und ihrer inneren Kräfte entdeckten sie die ewigen Prinzipien. Die Seele war für sie wie ein Buch, in dem alle Realitäten und Gesetze in geheimnisvollen Zeichen niedergeschrieben sind. Durch die Konzentration ihrer Fähigkeiten und durch meditatives, tiefes Studium ihrer selbst erhoben sie sich zur Ursache ohne Ursache, zum Ursprung, aus dem alle Wesen und Dinge hervorgehen. Die angeborenen Gesetze der Intelligenz erklärten ihnen die Ordnung und Harmonie der Natur, so wie das Studium der Seele ihnen den Schlüssel zu den Problemen des Lebens gab.

Die Seele, so glaubten sie, befindet sich zwischen zwei Welten, der sichtbaren und der verborgenen, der materiellen und der spirituellen, die sie beobachtet und durchdringt, und ist das höchste Instrument der Erkenntnis. Je nach ihrem Grad an Fortschritt und Reinheit reflektiert sie die Strahlen des göttlichen Fokus mit größerer oder geringerer Intensität. Vernunft und Gewissen leiten nicht nur unsere Urteile und Handlungen, sondern sind auch die sichersten

Mittel, um die Wahrheit zu erlangen und zu besitzen. Das gesamte Leben der Eingeweihten war diesen Forschungen gewidmet. Sie begnügten sich nicht, wie heutzutage, damit, die Jugend durch verfrühte, unzureichende und schlecht verdaute Studien auf die Kämpfe und Pflichten des Lebens vorzubereiten. Die Adepten wurden von Kindheit an für den Weg ausgewählt und vorbereitet, den sie gehen sollten, und dann schrittweise zu den intellektuellen Höhen geführt, von denen aus man das Leben beherrschen und beurteilen kann. Die Prinzipien der geheimen Wissenschaft wurden ihnen in einem Maße vermittelt, das der Entwicklung ihrer Intelligenz und ihrer moralischen Eigenschaften entsprach. Die Einweihung war eine vollständige Umgestaltung des Charakters, ein Erwachen der schlummernden Fähigkeiten der Seele. Der Adept hatte keinen Anteil an den großen Mysterien, d. h. an der Offenbarung der höheren Gesetze, solange er es nicht geschafft hatte, das Feuer der Leidenschaften in sich zu löschen, die unreinen Begierden zu unterdrücken und die Bestrebungen seines Wesens auf das Gute und Schöne auszurichten. Dann erlangte er bestimmte Kräfte über die Natur und kommunizierte mit den verborgenen Mächten des Universums.

Die historischen Zeugnisse über Apollonius von Tyana und Simon Magus, die angeblichen Wunder von Moses und Christus lassen daran keinen Zweifel. Die Eingeweihten kannten das Geheimnis der fluidischen und magnetischen Kräfte. Diese Beherrschung, die den Gelehrten unserer Zeit wenig vertraut ist, denen die Phänomene des Somnambulismus und der Suggestion unerklärlich erscheinen, gegen die sie kämpfen, weil sie sie nicht mit vorgefassten Theorien<sup>1</sup> in Einklang bringen können, diese Beherrschung hatte die östliche Wissenschaft der Heiligtümer erforscht und besaß alle ihre Schlüssel. Sie fand darin Wirkungsmittel, die für das gemeine Volk unverständlich waren, die uns aber die Phänomene des Spiritismus leicht erklären würden.

---

<sup>1</sup>*Siehe Mentale Suggestion, von Ochorowitz.*

In ihren physiologischen Erfahrungen hat die zeitgenössische Wissenschaft die Schwelle zu dieser verborgenen Welt erreicht, die den Alten bekannt war und der strenge Gesetze unterliegt. Bislang hat sie es nicht gewagt, offen in sie einzudringen. Aber der Tag rückt näher, an dem die Macht der Dinge und das Beispiel der Mutigen sie dazu zwingen werden. Dann wird sie erkennen, dass daran nichts Übernatürliches ist, sondern im Gegenteil eine unbekannte Seite der Natur, eine Manifestation subtiler Kräfte, ein neuer Aspekt des Lebens, der die Unendlichkeit erfüllt.

Wenn wir vom Bereich der Tatsachen zu dem der Prinzipien übergehen, müssen wir zunächst einmal die Grundzüge der geheimen Lehre neu skizzieren. Nach dieser Lehre ist das Leben nichts anderes als die Entwicklung des Geistes, der einzigen beständigen Realität, in Zeit und Raum. Die Materie ist sein niedrigerer Ausdruck, seine veränderliche Form. Das Wesen schlechthin, Ursprung aller Wesen, ist Gott, dreifach und zugleich eins, Essenz, Substanz und Leben, in dem sich das gesamte Universum zusammenfasst. Daraus stammt der trinitarische Deismus, der aus Indien und Ägypten verdeckt in die christliche Lehre übergegangen ist.

Sie hat die drei Elemente des Seins zu Personen gemacht. Die menschliche Seele, ein Teilchen der großen Seele, ist unsterblich. Sie entwickelt sich weiter und steigt durch zahlreiche abwechselnd irdische und geistige Existenzen und durch kontinuierliche Vervollkommnung zu ihrem Urheber auf. In ihren körperlichen Inkarnationen bildet sie den Menschen, dessen dreiteilige Natur – Körper, Perisprit und Seele, die jeweiligen Ursprünge von Empfindung, Gefühl und Verstand – ein Mikrokosmos oder eine kleine Welt ist, ein verkleinertes Abbild des Makrokosmos oder des großen Ganzen. Deshalb können wir, wenn wir uns in der Einsamkeit fragen, unsere latenten Fähigkeiten studieren und entwickeln, Gott in den Tiefen unseres Wesens finden. Das universelle Leben hat zwei Phasen: die Involution oder den Abstieg des Geistes in die Materie durch die individuelle Schöpfung und die Evolution oder den allmählichen Aufstieg durch die Kette der Existenzen zur göttlichen Einheit.

Mit dieser Philosophie war eine ganze Reihe von Wissenschaften verbunden: die Wissenschaft der Zahlen oder heilige Mathematik, die Theogonie, die Kosmogonie, die Psychologie und die Physik. In ihnen wurden die induktive und die experimentelle Methode kombiniert und überprüft, wodurch ein beeindruckendes Ganzes entstand, ein Gebäude von harmonischen Proportionen.

Diese Lehre eröffnete dem Denken Horizonte, die schlecht vorbereitete Geister in Schwindel versetzen konnten. Deshalb war sie den Starken vorbehalten. Wenn der Anblick der Unendlichkeit schwache Seelen verwirrt und in den Wahnsinn treibt, stärkt und vergrößert er die Tapferen. Die Kenntnis der höheren Gesetze vermittelt ihnen aufgeklärten Glauben, Vertrauen in die Zukunft und Trost im Unglück. Dieses Wissen weckt Wohlwollen gegenüber den Schwachen, gegenüber all denen, die noch in den unteren Kreisen der Existenz umherirren, Opfer ihrer Leidenschaften und ihrer Unwissenheit. Es weckt Toleranz gegenüber allen Glaubensrichtungen. Der Eingeweihte wusste sich mit allen zu vereinen und mit allen zu beten. Er verehrte Brahma in Indien, Osiris in Memphis, Jupiter in Olympia als abgeschwächte Abbilder der Höchsten Macht, des Lenkers der Seelen und der Welten. So erhebt sich die wahre Religion über alle Glaubensrichtungen und verurteilt keine davon. Die Lehre der Heiligtümer hatte wahrhaft außergewöhnliche Menschen hervorgebracht, die sich durch ihre hohen Ideale und die Kraft ihrer Taten auszeichneten, eine ausgewählte Gruppe von Denkern und Machern, deren Namen auf allen Seiten der Geschichte zu finden sind. Aus ihnen gingen die großen Reformer, die Gründer von Religionen, die glühenden Säer von Ideen hervor: Krishna, Zarathustra, Hermes, Moses, Pythagoras, Platon, Jesus und all jene, die den Massen die erhabenen Wahrheiten, die ihre Überlegenheit ausmachten, zugänglich machen wollten. Sie haben den Samen, der die Seelen befruchtet, in den Wind gestreut. Sie haben das unveränderliche moralische Gesetz verkündet, das immer und überall gleich ist. Aber die Schüler haben es nicht verstanden, das Erbe der Meister unversehrt zu bewahren. Nach deren Tod wurde ihre Lehre durch aufeinanderfolgende Veränderungen verfälscht und sogar völlig entstellt. Die meisten Menschen waren nicht in der Lage, die Dinge des Geistes wahrzunehmen, und die Religionen verloren bald ihre ursprüngliche Einfachheit und Reinheit.

Die Wahrheiten, die sie vermittelten, sind unter den Details einer groben und materiellen Interpretation verschwunden. Die Symbole wurden missbraucht, um die Vorstellungskraft der Gläubigen zu beeindrucken, und bald war die Grundidee unter dem Symbol begraben und vergessen. Die Wahrheit ist vergleichbar mit Regentropfen, die am Ende eines Astes schwingen. Solange sie dort hängen, glänzen sie wie reine Diamanten im Sonnenlicht, doch sobald sie den Boden berühren, vermischen sie sich mit seinen Unreinheiten. Alles, was von oben zu uns kommt, wird durch den Kontakt mit der Erde befleckt. Sogar in die Tempel hat der Mensch seine Leidenschaften, seine Begierden, sein moralisches Elend mitgebracht. Deshalb vermischt sich in allen Religionen der Irrtum, eine Gabe der Erde, mit der Wahrheit, einer Gabe des Himmels.

Oft hat man sich gefragt, ob Religion notwendig ist. Religion<sup>1</sup>, richtig verstanden, sollte ein Band sein, das die Menschen miteinander verbindet und sie durch denselben Gedanken mit dem höheren Prinzip der Dinge vereint. In der Seele gibt es ein natürliches Gefühl, das sie zu einem Ideal der Vollkommenheit führt, in dem sie das Gute und die Gerechtigkeit erkennt.

Wenn dieses Gefühl, das edelste aller Gefühle, das man empfinden kann, durch die Wissenschaft erleuchtet, durch die Vernunft gestärkt und durch die Gewissensfreiheit gestützt würde, könnte es zum Antrieb für große und großzügige Taten werden. Aber falsch interpretiert, verdorben und materialisiert, ist es dank der Theokratie allzu oft zu einem Instrument egoistischer Herrschaft geworden.

Religion ist notwendig und unzerstörbar, denn sie hat ihren Daseinsgrund in der Natur des Menschen selbst, dessen hohe Bestrebungen sie zum Ausdruck bringt und zusammenfasst. Sie ist auch Ausdruck ewiger Gesetze, und unter diesem Gesichtspunkt muss sie mit der Philosophie verwechselt werden, die sie aus dem Bereich der Theorie in den der Praxis überführt und ihr Leben und Aktivität verleiht.

---

<sup>1</sup> Aus dem Lateinischen "religare", verbinden, vereinen.

Um jedoch einen positiven Einfluss auszuüben und wieder zu einer Triebkraft für Aufschwung und Fortschritt zu werden, muss sich die Religion von den Verkleidungen befreien, mit denen sie sich im Laufe der Jahrhunderte umgeben hat. Was verschwinden muss, ist nicht ihr Prinzip, sondern die dunklen Mythen, die äußeren Formen, der Kult, die Zeremonien. Man darf solche unterschiedlichen Dinge nicht miteinander verwechseln.

Wahre Religion ist keine äußere Manifestation, sie ist ein Gefühl, und im menschlichen Herzen befindet sich der wahre Tempel des Ewigen. Wahre Religion könnte nicht wieder auf Regeln und kleinliche Riten reduziert werden. Sie braucht weder Priester noch Formeln noch Bilder. Sie kümmert sich wenig um Scheinheiligkeit und Formen der Anbetung und beurteilt Dogmen nur nach ihrem Einfluss auf die Vervollkommnung der Gesellschaften. Sie umfasst alle Kulte, alle Priesterschaften, erhebt sich über sie und sagt ihnen: Die Wahrheit steht über all dem!

Es muss jedoch verstanden werden, dass nicht alle Menschen in der Lage sind, diese intellektuellen Höhen zu erreichen. Deshalb sind Toleranz und Wohlwollen notwendig. Wenn es unsere Pflicht ist, die guten Geister von den vulgären Seiten der Religion fernzuhalten, dürfen wir dennoch nicht mit Steinen auf die leidenden und weinenden Seelen werfen, die unfähig sind, abstrakte Begriffe zu begreifen, und die in ihrem einfachen Glauben Halt und Trost finden.

Man kann jedoch mit Sicherheit sagen, dass die Zahl der aufrichtigen Gläubigen von Tag zu Tag abnimmt. Die Vorstellung von Gott, die einst einfach und groß in den Seelen war, wurde durch die Angst vor der Hölle verfälscht und hat ihre Kraft verloren. Da es ihnen unmöglich war, sich zum Absoluten zu erheben, hielten es bestimmte Menschen für notwendig, alles, was sie sich vorstellen wollten, ihrer Form und ihrem Maß anzupassen. So haben sie Gott auf ihr eigenes Niveau herabgewürdigt, indem sie ihm ihre Leidenschaften und Schwächen verliehen, die Natur und das Universum verkleinert und den goldenen Strahl der Wahrheit unter dem Prisma ihrer Unwissenheit in verschiedene Farben zerlegt haben.

Die klaren Vorstellungen der natürlichen Religion wurden willkürlich verdunkelt. Fiktion und Fantasie haben Irrtümer hervorgebracht, und diese, festgefahren im Dogma, haben sich als Hindernis auf dem Weg der Völker erhoben. Das Licht wurde von denen verdeckt, die glaubten, es als Treuhänder erhalten zu haben, und die Finsternis, in die sie andere stürzen wollten, hat sie selbst erfasst und umhüllt. Dogmen haben den religiösen Sinn verdreht, und Kasteninteressen haben den moralischen Sinn verfälscht. Die Folge davon war eine Anhäufung von Aberglauben, Missbrauch und götzendienerischen Praktiken, deren Anblick so viele Menschen in die Verleugnung getrieben hat.

Aber die Gegenreaktion kündigt sich bereits an. Die Religionen, die in ihren Dogmen wie Mumien in ihren Bandagen erstarrt sind, während sich alles um sie herum weiterentwickelt, ersticken unter ihren materiellen Hüllen und liegen im Sterben. Sie haben bereits fast ihren gesamten Einfluss auf die Sitten und das gesellschaftliche Leben verloren und sind zum Untergang verurteilt. Aber wie alle Dinge sterben auch die Religionen nur, um wiedergeboren zu werden. Die Vorstellung, die sich die Menschen von der Wahrheit machen, verändert und erweitert sich mit der Zeit, und deshalb müssen sich die Religionen, die zeitliche Manifestationen, Teilaspekte der ewigen Wahrheit sind, wandeln, sobald sie ihr Werk vollendet haben und nicht mehr den Fortschritten und Bedürfnissen der Menschheit entsprechen. Je weiter die Menschheit auf ihrem Weg voranschreitet, desto mehr braucht sie neue Konzepte, ein höheres Ideal, und findet diese in den Entdeckungen der

Wissenschaft und in den wachsenden Intuitionen des Denkens. Wir sind an einem Punkt in der Geschichte angelangt, an dem die veralteten Religionen untergehen und eine philosophische und soziale Erneuerung bevorsteht. Der materielle und intellektuelle Fortschritt erfordert moralischen Fortschritt. Eine Welt voller Sehnsüchte regt sich in den Tiefen der Seelen und bemüht sich, Gestalt anzunehmen und ans Licht zu kommen. Die beiden großen Kräfte, unvergänglich wie der menschliche Geist, dessen Eigenschaften sie sind, das Gefühl und die Vernunft, Kräfte, die bisher feindlich waren, die Gesellschaft mit ihren Konflikten verstörten und überall Hass, Verwirrung und Zwietracht säten, neigen endlich dazu, sich zu versöhnen.

Die Religion muss ihren dogmatischen und priesterlichen Charakter verlieren, um einen wissenschaftlichen Charakter anzunehmen. Die Wissenschaft wird aus den materialistischen Tiefen hervortreten, um sich mit einem göttlichen Strahl zu erleuchten. Es steht eine Lehre bevor, die in ihren Tendenzen idealistisch, in ihrer Methode positiv und experimentell ist und sich auf unbestreitbare Tatsachen stützt. Und scheinbar gegensätzliche Systeme, widersprüchliche und feindliche Philosophien, darunter Spiritualismus und Naturalismus, werden in ihr einen Boden der Versöhnung finden. Als kraftvolle Synthese wird sie alle verschiedenen Welt- und Lebensauffassungen, gebrochene Strahlen, verschiedene Phasen der Wahrheit, umfassen und verbinden.

Sie wird die Auferstehung der geheimen Lehre sein, die die Antike kannte, in einer vollständigeren und für alle zugänglichen Form, das Aufkommen der natürlichen Religion, die einfach wiedergeboren wird, ohne Kulte und Altäre. Jeder Vater wird Priester in seiner Familie sein, lehren und mit gutem Beispiel vorangehen. Die Religion wird sich in Taten manifestieren, im brennenden Wunsch nach dem Guten. Das Opfer wird die Aufopferung unserer Leidenschaften sein, die Vervollkommnung des menschlichen Geistes. Das wird die höhere, endgültige, universelle Religion sein, in deren Schoß sich alle vergänglichen und widersprüchlichen Religionen, die allzu oft Ursache für Spaltungen und Zerstörungen in der Menschheit sind, wie Flüsse im Ozean vermischen werden.

## 2 INDIEN

Wir haben gesagt, dass die geheime Lehre allen großen Religionen und den heiligen Büchern aller Völker zugrunde liegt . Woher kommt sie? Was ist ihr Ursprung? Wer waren die ersten Menschen, die sie erdachten und dann niederschrieben? Die ältesten Schriften sind diejenigen, die am Himmel leuchten<sup>1</sup>. Diese Sternenwelten, die in stillen Nächten ihr ruhiges Leuchten versprühen, bilden die ewigen und göttlichen Schriften, von denen Dupuis spricht. Die Menschen haben sie zweifellos schon lange vor dem Schreiben konsultiert, aber die ersten Bücher, in denen die große Lehre festgehalten ist, sind die Veden. Sie sind die Form, in der sich die primitive Religion Indiens herausgebildet hat, eine Religion, die gänzlich patriarchalisch, einfach und rein ist wie das Leben eines Menschen ohne Leidenschaften, der ein ruhiges und starkes Leben im Kontakt mit der herrlichen Natur des Orients führt.

---

<sup>1</sup> *Die Sternzeichen.*

Die vedischen Hymnen stehen in ihrer Größe und moralischen Erhabenheit auf einer Stufe mit allem, was das poetische Empfinden im Laufe der Zeit an Schönerem hervorgebracht hat . Sie preisen Agni, das Feuer, Symbol des Ewigen Männlichen oder Schöpfergeistes; Sôma, den Opferwein, Symbol des Ewigen Weiblichen, Seele der Welt, ätherische Substanz. In ihrer vollkommenen Vereinigung bilden diese beiden Prinzipien des Universums das höchste Wesen, Zyaus oder Gott.

Die vedischen Hymnen stehen in ihrer Größe und moralischen Erhabenheit auf einer Stufe mit allem, was das poetische Empfinden im Laufe der Zeit an Schönerem hervorgebracht hat . Sie preisen Agni, das Feuer, Symbol des Ewigen Männlichen oder Schöpfergeistes; Sôma, den Opferwein, Symbol des Ewigen Weiblichen, Seele der Welt, ätherische Substanz. In ihrer vollkommenen Vereinigung bilden diese beiden Prinzipien des Universums das höchste Wesen, Zyaus oder Gott.

Das Feueropfer fasst den gesamten vedischen Kult zusammen. Bei Sonnenaufgang entzündete das Oberhaupt der Familie, zugleich Vater und Priester, die heilige Flamme auf dem Altar aus Erde, und mit ihr stieg freudig zum blauen Himmel das Gebet, die Anrufung aller an die einzige und lebendige Kraft, die den durchsichtigen Schleier der Natur verhüllt.

Während das Opfer verzehrt wird, so sagen die Veden, umgeben die Asuras oder höheren Geister und die Pitris, die Seelen der Vorfahren, die Anwesenden und schließen sich ihren Gebeten an. Der Glaube an die Geister reicht also bis in die frühesten Zeiten der Welt zurück.

Die Veden bekräftigten die Unsterblichkeit der Seele und die Reinkarnation:

*Es gibt einen unsterblichen Teil im Menschen; das ist, oh Agni, der Teil, den du mit deinen Strahlen erwärmen und mit deinen Feuern entzünden musst. Woher kommt die Seele? Die einen kommen zu uns und gehen wieder, die anderen gehen und kommen dann wieder zurück*

Die Veden sind monotheistisch, die Allegorien auf jeder Seite verbergen kaum das Bild der großen ersten Ursache, deren Name, umgeben von heiliger Ehrfurcht, unter Androhung der Todesstrafe nicht ausgesprochen werden durfte. Die sekundären Gottheiten oder Devas verkörperten die niederen Helfer des göttlichen Wesens, die Kräfte der Natur und die moralischen Eigenschaften.

Aus der Lehre der Veden entsprang die gesamte Organisation der primitiven Gesellschaft, der Respekt gegenüber der Frau, der Ahnenkult, die Wahlmacht und die patriarchalische Macht. Die Menschen lebten in Frieden, frei und glücklich.

Seit den vedischen Zeiten gab es bereits Einsiedler oder Rishis, die ihr Leben zurückgezogen in der weiten Einsamkeit der Wälder und an den Ufern von Flüssen und Seen verbrachten. Als Interpreten der okkulten Wissenschaft und der geheimen Lehre der Veden besaßen sie bereits jene mysteriösen Kräfte, die von Jahrhundert zu Jahrhundert weitergegeben wurden und über die noch heute Fakire und Yogis verfügen. Aus dieser Bruderschaft der Einsiedler ging das schöpferische Denken hervor, der erste Impuls, der den Brahmanismus zur kolossalsten aller Theokratien gemacht hat.

Krishna, der von Asketen in den Zedernwäldern am Fuße der schneebedeckten Gipfel des Himalaya erzogen wurde, war der Inspirator des hinduistischen Glaubens. Diese große Persönlichkeit geht in die Geschichte als der erste religiöse Reformator, als göttlicher Missionar ein. Er erneuerte die vedischen Lehren, indem er sie auf die Idee der Dreifaltigkeit und die der unsterblichen Seele und ihrer aufeinanderfolgenden Wiedergeburten stützte. Nachdem er sein Werk mit seinem Blut besiegelt hatte, verließ er diese Welt und hinterließ Indien diese Vorstellung vom Universum und vom Leben, dieses höhere Ideal, mit dem es seit Millionen von Jahren lebt.

Diese heilige Lehre hat sich unter verschiedenen Namen durch die zahlreichen Auswanderungswellen aus Indien über die ganze Welt verbreitet. Dieses heilige Land ist nicht nur die Mutter der Völker und Zivilisationen, sondern auch der Mittelpunkt der größten religiösen Inspirationen. Krishna, umgeben von einer Gruppe von Schülern, zog von Stadt zu Stadt und verbreitete seine Lehre:

*Der Körper, so sagte er,<sup>1</sup> die Hülle der Seele, die in ihm wohnt, ist etwas Endliches, aber die Seele, die ihn bewohnt, ist unsichtbar, unermesslich und ewig.*

*Das Schicksal der Seele nach dem Tod ist das Geheimnis der Wiedergeburt. So wie sich die Tiefen des Himmels den Strahlen der Sterne öffnen, so werden auch die Tiefen des Lebens vom Glanz dieser Wahrheit erhellt.*

*Wenn der Körper aufgelöst ist, wenn die Weisheit siegt, erhebt sich die Seele in die Regionen der reinen Wesen, die das Wissen des Allerhöchsten besitzen. Wenn die Leidenschaft siegt, kehrt die Seele zurück, um unter denen zu wohnen, die an die Dinge der Erde gebunden sind. Ebenso wird die Seele, die durch Materie und Unwissenheit verdunkelt ist, wieder vom Körper der Unvernünftigen angezogen.*

*Jede Wiedergeburt, ob glücklich oder unglücklich, ist die Folge der Taten, die in früheren Leben begangen wurden. Die Unterschiede zwischen den Menschen sind auf dieselben Ursachen zurückzuführen: Einige sind reich, andere arm; einige sind krank, andere genießen gute Gesundheit; einige werden in niedrigen Verhältnissen geboren, andere in hohem Rang; einige sind glücklich, andere unglücklich. Nichts davon ist Zufall, sondern das Ergebnis der Tugenden und Laster, die der Wiedergeburt vorausgegangen sind.*

---

<sup>1</sup>Die Bhagavadgita, Übersetzung von Emilio Burnouf, G. Schlegel und Wilkins.

*Aber es gibt noch ein größeres Geheimnis. Um Vollkommenheit zu erlangen, muss man die Wissenschaft der Einheit erlangen, die über der Weisheit steht. Man muss sich zum göttlichen Wesen erheben, das höher steht als die Seele und die Intelligenz. Dieses göttliche Wesen ist auch in jedem von uns:*

*In dir selbst trägst du einen erhabenen Freund, den du nicht kennst, denn Gott wohnt in allen Menschen, aber nur wenige wissen, wie sie ihn finden können. Der Mensch, der seine Wünsche und Taten dem Wesen opfert, von dem alle Dinge ausgehen und durch das das Universum geschaffen wurde, erlangt durch dieses Opfer Vollkommenheit, denn wer in sich selbst sein Glück, seine Freude und auch sein Licht findet, ist eins mit Gott. Wisse also: Die Seele, die Gott gefunden hat, ist frei von Wiedergeburt und Tod, von Alter und Schmerz, und trinkt aus den Wassern der Unsterblichkeit.*

Krishna sprach über sein Wesen und seine Mission in Worten, über die es sich nachzudenken lohnt. Er wandte sich an seine Schüler:

*Ich und ihr, sagte er, haben mehrere Geburten erlebt. Meine sind nur mir bekannt, aber ihr kennt nicht einmal eure eigenen. Auch wenn ich aufgrund meiner Natur nicht mehr geboren werde oder sterbe, werde ich immer dann sichtbar, wenn die Tugend in der Welt nachlässt und Laster und Ungerechtigkeit herrschen, und so offenbare ich mich von Zeitalter zu Zeitalter, um die Gerechten zu retten, die Bösen zu bestrafen und die Tugend wiederherzustellen. Ich habe euch die großen Geheimnisse offenbart. Erzählt sie nur denen, die sie verstehen können. Ihr seid meine Auserwählten, ihr seht das Ziel, die Menge sieht nur einen kurzen Abschnitt des Weges.<sup>1</sup>*

Mit diesen Worten wurde die Geheimlehre begründet. Trotz der aufeinanderfolgenden Veränderungen, denen sie unterworfen war, blieb sie die Quelle des Lebens, aus der die großen Denker der Antike in Zurückgezogenheit und Stille schöpften.

---

<sup>1</sup>*Bhagavadgita, passim.*

Nicht weniger rein war Krishnas Moral:

*Das Leid, das wir unseren Mitmenschen zufügen, verfolgt uns wie ein Schatten. Die Taten, die von der Liebe zu unseren Mitmenschen inspiriert sind, werden auf der himmlischen Waage mehr Gewicht haben. Wenn du mit guten Menschen verkehrst, werden deine Beispiele nutzlos sein; fürchte dich nicht, unter schlechten Menschen zu leben, um sie zum Guten zu bewegen. Der tugendhafte Mensch gleicht einem riesigen Baum, dessen wohltätiger Schatten den Pflanzen um ihn herum Leben und Frische schenkt.*

Seine Sprache war erhaben, wenn er von Selbstaufopferung und Opferbereitschaft sprach:

*Der ehrliche Mensch, der unter den Schlägen der Bösen zu Boden geht, muss dies tun wie das Sandelholz, das, wenn es gefällt wird, die Axt parfümiert, die es verletzt.*

Als die Sophisten ihn baten, ihnen die Existenz Gottes zu erklären, antwortete er ihnen:

*Nur die Unendlichkeit und der Raum können die Unendlichkeit begreifen. Nur Gott kann Gott begreifen.*

Er sagte auch:

*Nichts, was IST, kann vergehen, denn alles, was IST, ist in Gott enthalten. Deshalb weinen die Weisen weder um die Lebenden noch um die Toten. Denn ich habe nie aufgehört zu sein, noch du, noch irgendein Mensch, und wir alle werden niemals aufhören zu sein, über das gegenwärtige Leben hinaus.<sup>1</sup>*

In Bezug auf die Kommunikation mit den Geistern:

*Lange bevor sie ihre sterbliche Hülle ablegen, erlangen Seelen, die nur Gutes getan haben, die Fähigkeit, mit Seelen zu sprechen, die ihnen im spirituellen Leben (Svarga)<sup>2</sup> vorausgegangen sind.*

---

<sup>1</sup>Mahabarata, übersetzt von H. Fauche.

<sup>2</sup>Bhagavadgita.

Das behaupten die Brahmanen auch heute noch mit der Lehre der Pitris. Zu allen Zeiten war die Beschwörung der Toten eine Form der Liturgie.

Dies sind die wichtigsten Punkte der Lehre Krishnas, die in den heiligen Büchern zu finden ist, die tief in den Heiligtümern Südindiens aufbewahrt werden.

Am Anfang formten die Brahmanen die soziale Organisation Indiens nach ihren religiösen Vorstellungen. Sie teilten die Gesellschaft gemäß dem ternären System in drei Klassen ein. Diese Organisation degenerierte jedoch allmählich zu priesterlichen und aristokratischen Privilegien. Das Erbe setzte den Bestrebungen aller enge und starre Grenzen. Die Frau, die in den vedischen Zeiten frei und angesehen war, wurde zur Sklavin, und aus ihren Kindern machte sie nichts anderes als Sklaven wie sie selbst. Die Gesellschaft wurde in eine unerbittliche Form gepresst, und der Niedergang Indiens war die unvermeidliche Folge. Versteinert in ihren Kasten und Dogmen, ist sie in einen lethargischen Schlaf gefallen, ein Bild des Todes, das nicht einmal durch die Unruhen der ausländischen Invasionen gestört wurde. Wird sie jemals wieder erwachen? Nur die Zukunft kann es zeigen.

Nachdem die Brahmanen Ordnung geschaffen und die Gesellschaft organisiert hatten, verloren sie Indien aufgrund ihrer übertriebenen Unterdrückung. Ebenso entzogen sie der Lehre Krishnas jede moralische Autorität, indem sie sie mit groben und materiellen Formen überzogen. Betrachtet man nur die äußere und vulgäre Seite des Brahmanismus, seine kindischen Vorschriften, sein pompöses Zeremoniell, seine komplizierten Riten, die Fabeln und Bilder, mit denen er so verschwenderisch umgeht, neigt man dazu, darin nur einen Haufen Aberglauben zu sehen. Es wäre jedoch ein Fehler, ihn nur nach seinem äußeren Erscheinungsbild zu beurteilen. Im Brahmanismus muss man, wie in allen alten Religionen, zwei Teile unterscheiden. Der eine ist der Kult und die vulgäre Lehre, voller Fiktionen, die das Volk fesseln und dazu beitragen, es auf den Weg der Knechtschaft zu führen. Zu dieser Denkweise gehört das Dogma der Metempsychose oder Wiedergeburt schuldiger Seelen im Körper von Tieren, Insekten oder Pflanzen, ein Schreckgespenst, das dazu dient, die Schwachen zu terrorisieren, ein geschicktes System, das vom Katholizismus in seiner Vorstellung von den Mythen des Satans, der Hölle und der ewigen Qualen nachgeahmt wurde.

Ganz anders ist die geheime Lehre, die große esoterische Tradition, die über die Seele und ihr Schicksal sowie über die universelle Ursache die reinsten und erhabensten Spekulationen anstellt. Um diese zu sammeln, muss man in das Geheimnis der Pagoden eindringen, die darin enthaltenen Manuskripte durchsehen und die gelehrten Brahmanen befragen.

Etwa sechshundert Jahre vor Christus wurde der Sohn eines Königs – Shakyamuni oder Buddha – von tiefer Traurigkeit und großem Mitgefühl für das Leiden der Menschen erfasst. Korruption hatte Indien infolge der Veränderung religiöser Traditionen und des Missbrauchs einer nach Herrschaft strebenden Theokratie heimgesucht. Der Buddha verzichtete auf Größe und ein prunkvolles Leben, verließ seinen Palast und versteckte sich im stillen Wald. Nach vielen Jahren der Meditation tauchte er wieder auf und brachte der asiatischen Welt, wenn nicht einen neuen Glauben, so doch zumindest einen neuen Ausdruck des Gesetzes.

Nach dem Buddhismus<sup>1</sup> ist die Ursache für das Böse, den Schmerz, den Tod und die Wiedergeburt das Verlangen. Es ist das Verlangen, die Leidenschaft, die uns zu materiellen Dingen hinzieht und in uns tausend Bedürfnisse weckt, die unaufhörlich wiederkehren, niemals befriedigt werden und zu Tyrannen werden. Das hohe Ziel des Lebens besteht darin, die Seele den Einflüssen des Verlangens zu entreißen. Dies wird durch Reflexion, Askese, allmähliche Loslösung von allen irdischen Dingen, Selbstaufopferung und Befreiung von allen Fesseln der Persönlichkeit und des Egoismus erreicht. Unwissenheit ist das höchste Übel, aus dem Leiden und Elend hervorgehen; und das wichtigste Mittel, um das Leben in der Gegenwart und in der Zukunft zu verbessern, ist der Erwerb von Wissen.

---

<sup>1</sup>*Der Buddhismus; Bournouf, Die Wissenschaft der Religionen.*

Das Wissen umfasst die Wissenschaft der sichtbaren und unsichtbaren Natur, das Studium des Menschen und der Prinzipien der Dinge. Diese sind absolut und ewig. Die Welt, die durch ihre eigene Aktivität aus einem gleichförmigen Zustand herausgeführt wurde, befindet sich in einer kontinuierlichen Entwicklung. Die Wesen, Nachkommen des Großen Ganzen, sind in der Lage, zum vollkommenen Guten zurückzukehren, um das Problem der Vollkommenheit zu lösen, das untrennbar mit dem Zustand der Freiheit verbunden ist. Sie dringen nur in die Welt der Form ein, um dort an der Verwirklichung ihres Werkes der Vervollkommnung und Erhebung zu arbeiten. Sie können dies durch die Wissenschaft erreichen, sagt eine Upanishad. Sie können dies durch die Liebe erreichen, sagt eine Puranas.

Wissenschaft und Liebe sind die beiden wesentlichen Faktoren des Universums. Solange das Wesen keine Liebe erlangt hat, ist es dazu verdammt, die Kette der irdischen Reinkarnationen fortzusetzen.

Unter dem Einfluss einer solchen Lehre schränkt sich der egoistische Instinkt nach und nach ein. Der Mensch lernt, alles, was lebt und atmet, in derselben Liebe zu umfassen.

Und dies ist nur eine Phase seiner Entwicklung. Diese muss ihn dazu führen, nur noch das ewige Prinzip zu lieben, aus dem alle Liebe hervorgeht und zu dem alle Liebe notwendigerweise zurückkehren muss. Dieser Zustand ist das Nirvana.

Dieser Ausdruck, der unterschiedlich kommentiert wurde, hat zu vielen Missverständnissen geführt. Gemäß der geheimen Lehre des Buddhismus<sup>1</sup> ist das Nirvana nicht, wie es die Kirche des Südens und der Hohepriester von Ceylon lehren, der Verlust der Individualität, das Verschwinden des Wesens ins Nichts; es ist die Erlangung der Vollkommenheit durch die Seele, die endgültige Befreiung von Seelenwanderungen und Wiedergeburten im Schoß der Menschheit.

---

<sup>1</sup> *Sinnett, Esoterischer Buddhismus.*

Jeder schafft sich sein eigenes Schicksal. Das gegenwärtige Leben mit seinen Freuden und Leiden ist nichts anderes als die Folge der guten oder schlechten Taten, die das Wesen in seinen früheren Existenzen frei begangen hat. Die Gegenwart erklärt sich aus der Vergangenheit, nicht nur aus der Welt als Ganzes, sondern aus jedem einzelnen Wesen, das sie ausmacht. Die Summe der Verdienste oder Verfehlungen, die ein Wesen erworben hat, wird als Karma bezeichnet. Dieses Karma ist für ihn in jedem Moment seiner Entwicklung der Ausgangspunkt für die Zukunft, die Ursache aller Verteilungsgerechtigkeit:

*Ich, Buddha,<sup>1</sup> der ich alle Tränen meiner Brüder geweint habe, dessen Herz vom Schmerz einer ganzen Welt gebrochen wurde, lächle und bin glücklich, denn Freiheit existiert. Oh ihr, die ihr leidet: Wisset dies! Ich zeige euch die Wahrheit. Alles, was wir sind, ist das Ergebnis unserer Gedanken. Es basiert auf unseren Gedanken; es ist aus unseren Gedanken gemacht. Wenn ein Mensch nach einem reinen Gedanken spricht und handelt, folgt ihm das Glück wie ein Schatten. Hass wurde noch nie durch Hass besänftigt. Hass wird nur durch Liebe besiegt. Wie Regen durch ein schlecht gedecktes Haus dringt, so dringt Leidenschaft durch einen unbesonnenen Geist. Durch Besonnenheit, Mäßigung und Selbstbeherrschung wird der Mensch zu einer Insel, die kein Sturm zerstören kann. Der Mensch erntet, was er gesät hat. Das ist die Lehre des Karma.*

Die meisten Religionen empfehlen uns, Gutes zu tun, um eine himmlische Belohnung zu erhalten. Darin liegt ein egoistisches und eigennütziges Motiv, das im Buddhismus nicht in gleichem Maße zu finden ist. Man muss Gutes tun, sagt Léon de Rosny,<sup>2</sup> denn das Gute ist das höchste Ziel der Natur. Indem man sich den Anforderungen dieser Gesetze fügt, erlangt man die einzig wahre Befriedigung, die schönste, die ein Wesen genießen kann, das von den Fesseln der Form und den Verlockungen des Verlangens befreit ist, die ständige Ursachen für Enttäuschung und Leiden sind.

---

<sup>1</sup> *Dhammapada.*

<sup>2</sup> *Die Moral des Buddhismus.*

Das Mitgefühl und die Nächstenliebe der Buddhisten erstrecken sich auf alle Wesen. In ihren Augen sind alle zum Nirwana bestimmt, und unter Wesen sind Tiere, Pflanzen und sogar anorganische Körper zu verstehen. Alle Lebensformen sind nach dem großartigen Gesetz der Evolution und des Transformismus miteinander verbunden. Nirgendwo im Universum gibt es kein Leben. Der Tod ist nichts weiter als eine Illusion, einer der Faktoren, die eine unaufhörliche Erneuerung und unaufhörliche Verwandlungen ermöglichen. Die Hölle ist – für die Eingeweihten in die esoterische Lehre – nichts anderes als Reue und Lieblosigkeit. Das Fegefeuer ist überall dort, wo Form und Materie zu finden sind. Es befindet sich auf unserem Globus ebenso wie in den Tiefen des Sternenhimmels.

Der Buddha und seine Schüler praktizierten Dhyana oder Kontemplation, Ekstase. In diesem Zustand der Erhebung kommuniziert der Geist mit den Seelen, die die Erde verlassen haben.<sup>1</sup>

Der exoterische oder vulgäre Buddhismus, der im 6. Jahrhundert nach blutigen Kämpfen, die von den Brahmanen ausgelöst worden waren, an beiden Enden Indiens abgelehnt wurde, hat verschiedene Wechselfälle und zahlreiche Veränderungen durchlaufen. Einer seiner Zweige oder Kirchen, der südliche, scheint in einigen seiner Auslegungen zum Atheismus und Materialismus zu neigen. Der Buddhismus in Tibet ist deistisch und spiritualistisch geblieben. Der Buddhismus ist außerdem zur Religion des größten Reiches der Welt geworden – China.<sup>2</sup> Seine Anhänger machen heute ein Drittel der Weltbevölkerung aus. Aber überall, wo er sich verbreitet hat, vom Ural bis nach Japan, sind seine ursprünglichen Traditionen verschleiert und verändert worden. Dort wie auch anderswo. Die materiellen Formen des Kultes haben die hohen Bestrebungen des Denkens erstickt; die Riten, die abergläubischen Zeremonien. Leere Formeln, Opfergaben, Gebetsmühlen und Gebetswalzen haben die moralische Lehre und die Ausübung der Tugenden ersetzt.<sup>3</sup>

---

<sup>1</sup> Eug. Bonnemere, *Die Seele und ihre Manifestationen*.

<sup>2</sup> *Heute Republik*.

<sup>3</sup> G. Bousquet, *Zeitschrift „Ambos Mundos“*, 15. März 1870.

Die wichtigsten Lehren Buddhas sind jedoch in den Sutras<sup>1</sup> erhalten geblieben. Die Weisen, Erben der Wissenschaft und der Kräfte der alten Asketen, besaßen angeblich auch<sup>2</sup> die geheime Lehre in ihrer Gesamtheit. Sie hatten ihre Wohnstätten fernab von den Menschenmassen auf den hohen Hochebenen errichtet, von denen aus die Ebene Indiens vage und fern wie in einem Traum erscheint. In der reinen Atmosphäre und in der Stille der Einsamkeit lebten die *Mahatmas*. Als Besitzer der Geheimnisse, die es ermöglichen, Schmerz und Tod zu trotzen, verbrachten sie ihre Tage in Meditation und warteten auf die problematische Stunde, in der der moralische Zustand der Menschheit für die Offenbarung ihrer Geheimnisse zugänglich werden würde. Leider gibt es bis heute keine authentischen Beweise, die diese Behauptungen bestätigen. Der Beweis für die Existenz der *Mahatmas* muss noch gefunden werden.

Seit zwanzig Jahren werden große Anstrengungen unternommen, um die buddhistische Lehre im Westen zu verbreiten. Unsere Rasse, die nach Bewegung, Licht und Freiheit strebt, scheint wenig bereit zu sein, diese Religion der Entsagung anzunehmen, aus der die Völker des Ostens eine Lehre der freiwilligen Vernichtung und der intellektuellen Unterwerfung gemacht haben. Der Buddhismus war in unserem Europa die Domäne einiger Gelehrter. Der tibetische Esoterismus gehört glücklicherweise dazu. In bestimmten Punkten eröffnet er dem menschlichen Geist seltsame Perspektiven. Die Theorie der Tage und Nächte von Brahma, Manvantara und Pralaya, die aus den alten Religionen Indiens übernommen wurde, scheint ein wenig im Widerspruch zur Idee des Nirvana zu stehen.

---

<sup>1</sup> *Lalita Vistara*, Übersetzung Foucaus; *Der Lotus des guten Gesetzes*, Übersetzung Eug. Bournouf.

<sup>2</sup> *Sinnett, Esoterischer Buddhismus*.

Auf jeden Fall versetzen diese unermesslichen Perioden der Ausbreitung und Konzentration, an deren Ende die große Urkraft alle Wesen absorbiert und allein, unbeweglich und schlafend über den aufgelösten Welten zurückbleibt, das Denken in eine Art Schwindelgefühl. Die Theorie der sieben konstituierenden Prinzipien des Menschen, die der sieben Planeten<sup>1</sup>, auf denen sich die Rundheit des Lebens in seiner Aufwärtsbewegung entfaltet, sind ebenfalls originelle Aspekte und Gegenstand der Untersuchung.

Eine Sache dominiert diese Lehre. Das von Buddha verkündete Gesetz der Nächstenliebe ist einer der mächtigsten Aufrufe zum Guten, die jemals in der Welt widerhallten; aber, wie Léon de Rosny<sup>2</sup> es ausdrückte:

*....dieses ruhige Gesetz, dieses leere Gesetz, weil es keine Grundlage hat, ist für die meisten Menschen, deren Begierden es weckt, unverständlich geblieben, da es ihnen nicht die Art von Lohn verspricht, die sie erhalten möchten.*

Der Buddhismus ist trotz seiner Makel und Schatten dennoch eine der größten religiösen Konzeptionen, die jemals in der Welt entstanden sind, eine Lehre voller Liebe und Gleichheit, eine kraftvolle Reaktion gegen die von den Brahmanen etablierte Kastenunterscheidung. In einigen Punkten weist er bewegende Analogien zum Evangelium Jesu von Nazareth auf.

---

<sup>1</sup>*Anstelle der sieben, die den Menschen in der Antike bekannt waren, gibt es acht Hauptplaneten in unserem Sonnensystem. Die Existenz eines neunten und weiterer Planeten wird jenseits von Neptun vermutet, aufgrund der Störungen, denen dieser Planet ausgesetzt ist.*

<sup>2</sup>*Léon de Rosny, Die Moral des Buddhismus.*



# 3

## ÄGYPTEN

Am Eingang zur Wüste erheben sich Tempel, Steinbrüche und Pyramiden wie ein Wald aus Steinen unter einem feurigen Himmel. Die monströsen, nachdenklichen Sphinxen blicken auf die Ebene, und die in den Fels gehauenen Nekropolen öffnen ihre entweihten Tore am Ufer des stillen Flusses. Das ist Ägypten, ein einzigartiges Land, ein ehrwürdiges Buch, in dem der moderne Mensch gerade erst beginnt, das Geheimnis der Zeitalter, Völker und Religionen zu entschlüsseln.

Lange Zeit glaubte man, Ägypten habe seine Zivilisation und seinen Glauben von Indien übernommen. Heute weiß man aufgrund einer sorgfältigen Untersuchung der Hieroglyphen, dass seine Traditionen bis in eine Zeit zurückreichen, die so weit zurückliegt wie die Veden.<sup>1</sup> Sie sind das Erbe einer ausgestorbenen Rasse, der roten Rasse, die den gesamten südlichen Kontinent besiedelte und durch gewaltige Kämpfe gegen die Weißen und durch geologische Katastrophen ausgelöscht wurde.

---

<sup>1</sup>Manetho schreibt den ägyptischen Tempeln eine 30.000-jährige Tradition zu.

Die Sphinx von Gizeh, die viele tausend Jahre<sup>1</sup> älter ist als die große Pyramide und von den Roten an der Stelle errichtet wurde, an der der Nil damals ins Meer mündete<sup>2</sup>, ist eines der wenigen Denkmäler, die uns aus dieser fernen Zeit geblieben sind.

Die Entzifferung der Hieroglyphen und der in den Gräbern gefundenen Papyri ermöglicht es, die Geschichte Ägyptens zu rekonstruieren und gleichzeitig die alte Lehre vom Wort-Licht, einer dreifachen Gottheit, die zugleich Intelligenz, Kraft und Materie, Geist, Seele und Körper ist, die eine perfekte Analogie zur Philosophie Indiens darstellt. Hier wie dort findet man unter der Oberfläche der Kulte denselben okkulten Gedanken. Die Seele Ägyptens, das Geheimnis seiner Lebenskraft und seiner historischen Darstellung, ist die okkulte Lehre seiner Priester, sorgfältig verborgen unter den Mysterien von Isis und Osiris und experimentell analysiert, tief im Inneren der Tempel, von Eingeweihten aller Klassen und aller Länder.

Die heiligen Bücher des Hermes drückten in nüchterner Form die Grundsätze dieser Lehre aus. Sie bildeten eine umfangreiche Enzyklopädie, in der das gesamte menschliche Wissen klassifiziert war. Aber nicht alle sind bis zu uns gelangt. Die religiöse Wissenschaft Ägyptens wurde uns hauptsächlich durch die Entzifferung der Hieroglyphen wiedergegeben.

---

<sup>1</sup>*Ein Manuskript aus der vierten Dynastie (4.000 Jahre vor Christus) berichtet, dass die unter dem Sand begrabene und seit Jahrhunderten vergessene Sphinx zu dieser Zeit zufällig gefunden wurde (Fr. Lenormant, Histoire d'Orient, XI, 55).*

<sup>2</sup>*Das heutige Delta wurde durch die aufeinanderfolgenden Schwemmungen des Nils gebildet.*

Tempel sind auch Bücher, und man kann sagen, dass im Land der Pharaonen die Steine sprechen.

Der erste der modernen Gelehrten, Champollion, entdeckte drei Arten von Schriftzeichen in den ägyptischen Manuskripten und Denkmälern<sup>1</sup>. Diese Entdeckung bestätigte die Meinung der Alten, dass die Priester der Isis drei Arten von Schriftzeichen verwendeten: Die ersten, die demotischen, waren einfach und klar; die zweiten, die hieratischen, hatten eine symbolische oder bildliche Bedeutung; die dritten waren die Hieroglyphen. Dies ist es, was Heraklit mit den Begriffen „sprechen“, „bedeuten“ und „verbergen“ ausdrückte.

Die Hieroglyphen hatten eine dreifache Bedeutung und konnten ohne Schlüssel nicht entschlüsselt werden. Auf diese Zeichen wurde das Gesetz der Analogie angewendet, das die drei Welten – die natürliche, die menschliche und die göttliche – regiert und es ermöglicht, die drei Aspekte aller Dinge durch Zahlen und Figuren auszudrücken, die die harmonische Symmetrie und Einheit des Universums wiedergeben. So las der Adept in ein und demselben Zeichen gleichzeitig die Prinzipien, Ursachen und Wirkungen, wobei diese Sprache für ihn eine außerordentliche Kraft hatte.

Der Priester, der aus allen sozialen Schichten stammte, selbst aus den niedrigsten, war der wahre Herrscher Ägyptens. Die Könige, die von ihm ausgewählt und eingeweiht wurden, regierten die Nation nur als Beauftragte. Hohe Ziele und tiefe Weisheit bestimmten das Schicksal des Landes. Inmitten der barbarischen Welt, zwischen dem leidenschaftlichen und wilden Assyrien und dem wilden Afrika, war das Land der Pharaonen wie eine von Wellen umtosten Insel, auf der die reinen Lehren und die gesamte geheime Weisheit der Antike bewahrt wurden. Die Weisen, die Denker, die Anführer der Völker, Griechen, Hebräer, Phönizier, Etrusker, kamen, um aus dieser Quelle zu trinken.

---

<sup>1</sup>Champollion, *Ägypten unter den Pharaonen*.

Durch sie verbreitete sich das religiöse Denken von den Heiligtümern der Isis aus über alle Strände des Mittelmeers und ließ verschiedene, ja sogar unterschiedliche Zivilisationen entstehen, je nach dem Charakter der Völker, die es aufnahmen: monotheistisch in Judäa mit Moses, polytheistisch in Griechenland mit Orpheus, aber einheitlich in ihrem verborgenen Prinzip, in ihrem geheimnisvollen Wesen.

Der Volkskult um Isis und Osiris war nichts weiter als eine glänzende Illusion, die der Menge vorgespiegelt wurde. Hinter dem Prunk der öffentlichen Schauspiele und Zeremonien verbarg sich die wahre Lehre, die in den kleinen und großen Mysterien enthalten war. Die Initiation war mit zahlreichen Hindernissen und echten Gefahren verbunden. Die physischen und moralischen Prüfungen waren langwierig und zahlreich. Es wurde ein Schweigegelübde verlangt, und die geringste Indiskretion wurde mit dem Tod bestraft. Diese strenge Disziplin verlieh der geheimen Religion und der Einweihung eine unvergleichliche Kraft und Autorität. Je weiter der Adept auf dem Weg voranschritt, desto mehr hoben sich die Schleier, desto heller wurde das Licht und desto mehr Leben und Ausdruck gewannen die Symbole.

Die Sphinx, mit dem Kopf einer Frau auf dem Körper eines Stiers, mit Löwenklauen und Adlerflügeln, war das Bild des Menschen, der aus den Tiefen der Animalität hervortrat, um seinen neuen Zustand zu erreichen. Das große Rätsel war der Mensch, der die sichtbaren Zeichen seiner Herkunft in sich trug und alle Elemente und Kräfte der niederen Natur in sich vereinte.

Die extravaganten Götter mit Vogel-, Säugetier- oder Schlangenköpfen waren weitere Symbole für das Leben in seinen vielfältigen Erscheinungsformen. Osiris, der Sonnengott, und Isis, die große Natur, wurden überall verehrt, aber über ihnen stand ein namenloser Gott, über den nur leise und mit Ehrfurcht gesprochen wurde.

Der Neuling musste vor allem lernen, sich selbst zu erkennen. Der Hierophant sprach zu ihm:

*Oh blinde Seele, rüste dich mit der Fackel der Mysterien, und in der irdischen Nacht wirst du dein leuchtendes Doppel, deine himmlische Seele, entdecken. Folge diesem göttlichen Führer, und mache ihn zu deinem Genius, denn er hat den Schlüssel zu deinen vergangenen und zukünftigen Existenzen!*<sup>1</sup>

Am Ende seiner Prüfungen, gebrochen von den Emotionen und nachdem er zehnmal dem Tod nahe gewesen war, sah der Eingeweihte eine Frau auf sich zukommen, die eine Papyrusrolle trug.

*Ich bin deine unsichtbare Schwester, sagte sie zu ihm, ich bin deine göttliche Seele, und dies ist das Buch deines Lebens. Es enthält die Seiten deiner vergangenen Existenzen und die leeren Seiten deiner zukünftigen Leben. Eines Tages werde ich sie alle vor dir ausrollen. Jetzt kennst du mich. Ruf mich, und ich werde kommen!*

Schließlich, auf dem Dach des Tempels, unter dem Sternenhimmel, vor dem schlafenden Memphis oder Theben, erzählte der Priester dem Adepten von der Vision des Hermes, die mündlich von Pontifex zu Pontifex weitergegeben und in Hieroglyphenzeichen in die Gewölbe der unterirdischen Krypten eingraviert worden war.

Eines Tages sah Hermes den Weltraum und die Welten und das Leben, das überall blüht. Die Stimme des Lichts, die die Unendlichkeit erfüllte, offenbarte ihm das göttliche Geheimnis:

*Das Licht, das du gesehen hast, ist die göttliche Intelligenz, die alle Dinge in ihrer Potenz enthält und die Vorbilder aller Wesen umfasst. Die Finsternis ist die materielle Welt, in der die Menschen auf der Erde leben. Aber das Feuer, das aus den Tiefen hervorbricht, ist das göttliche Wort. Gott ist der Vater, das Wort ist der Sohn, ihre Vereinigung ist das Leben.*

---

<sup>1</sup>Aufruf an die Eingeweihten, gemäß dem Totenbuch.

*Was den Geist des Menschen betrifft, so hat sein Schicksal zwei Phasen: Gefangenschaft in der Materie, Aufstieg ins Licht. Die Seelen sind Kinder des Himmels, und ihre Reise ist eine Prüfung. Während der Inkarnation verlieren sie die Erinnerung an ihren göttlichen Ursprung. Gefangen in der Materie, berauscht vom Leben, stürzen sie sich wie ein Feuerregen, voller Wollust, durch die Regionen des Leidens, der Liebe und des Todes bis hin zum irdischen Gefängnis, wo auch du stöhnst und wo dir das göttliche Leben wie ein vergeblicher Traum erscheint.*

*Die niederen und bösen Seelen bleiben durch zahlreiche Wiedergeburten an die Erde gekettet, aber die tugendhaften Seelen erheben sich in höhere Sphären, wo sie wieder den Blick für das Göttliche gewinnen. Sie durchdringen sich davon mit der Klarheit eines durch Schmerz erleuchteten Bewusstseins und mit der Energie des im Kampf erworbenen Willens. Sie werden leuchtend, denn sie besitzen das Göttliche in sich und strahlen es in ihren Taten aus. Stärke also dein Herz, oh Hermes, und beruhige deinen aufgewühlten Geist, indem du diese Seelen betrachtest, die die Leiter der Sphären hinaufsteigen, die zum Vater führt, dorthin, wo alles endet, wo alles ewig neu beginnt. Und die sieben Sphären werden gemeinsam sagen: Weisheit! Liebe! Gerechtigkeit! Schönheit! Pracht! Wissenschaft! Unsterblichkeit!<sup>1</sup>*

Der Pontifex fügte hinzu:

*Meditiere über diese Vision. In ihr liegt das Geheimnis aller Dinge verborgen. Je besser du sie zu verstehen vermagst, desto mehr wirst du ihre Grenzen erweitert sehen, denn dasselbe organische Gesetz regiert alle Welten.*

*Doch der Schleier des Geheimnisses verhüllt die große Wahrheit. Das vollständige Wissen kann nur denen offenbart werden, die dieselben Prüfungen durchlaufen haben wie wir. Es ist notwendig, die Wahrheit nach der Intelligenz zu bemessen, sie vor den Schwachen zu verbergen, die sie in den Wahnsinn treiben würde, und sie vor den Bösen zu verbergen, die sie zu einer Waffe der Zerstörung machen würden. Schließe sie in dein Herz und lass deine Taten sie beweisen. Die Wissenschaft wird deine Stärke sein, der Glaube dein Schwert und das Schweigen dein Schild.*

---

<sup>1</sup>Siehe *Pimander*, das authentischste der Bücher von Hermes Trismegistos.

Die Wissenschaft der Priester Ägyptens übertraf in vielerlei Hinsicht die heutige Wissenschaft. Sie kannten den Magnetismus, den Somnambulismus, heilten durch induzierten Schlaf und praktizierten in großem Umfang die Suggestion. Das nannten sie Magie.<sup>1</sup>

Das höchste Ziel des Eingeweihten war die Erlangung dieser Kräfte, deren Symbol die Krone der Magier war.

*Wissen Sie, sagten sie ihm, was diese Krone bedeutet. Jeder Wille, der sich mit Gott verbindet, um die Wahrheit zu verkünden und Gerechtigkeit zu üben, erhält schon in diesem Leben Anteil an der göttlichen Macht über die Wesen und Dinge, der ewigen Belohnung der bereits befreiten Geister.*

Das Genie Ägyptens versank unter der Welle der Invasionen. Die Schule von Alexandria sammelte einige Fragmente, die sie an das aufkommende Christentum weitergab. Aber schon zuvor hatten griechische Eingeweihte die hermetischen Lehren in Hellas eingeführt. Dort werden wir sie wiederfinden.

# 4

## GRIECHENLAND

Unter den Völkern, die Pionierarbeit geleistet haben, gibt es keines, dessen Mission sich deutlicher manifestiert als die der Völker Hellas. Griechenland hat Europa in alle Pracht des Schönen eingeführt. Aus seiner offenen Hand ist die westliche Zivilisation hervorgegangen, und sein Genie strahlt auch nach zwanzig Jahrhunderten noch auf unser Land aus. So ist es trotz seiner Umwälzungen und inneren Kämpfe, trotz seines endgültigen Niedergangs, weiterhin ein Objekt der Bewunderung für alle Zeiten geblieben.

Griechenland hat es verstanden, die geheimnisvolle Schönheit der östlichen Weisheit in klare Sprache zu übersetzen. Zunächst drückte es diese mit Hilfe zweier himmlischer Harmonien aus, die durch Musik und Poesie menschlich wurden. Orpheus und Homer gehörten zu den Ersten, die die Welt mit ihren Klängen verzauberten.

Später erkannte Pythagoras, der Eingeweihte der Tempel, diesen Rhythmus, diese Harmonie, die das aufkeimende Genie Griechenlands in das Wort und den Gesang eingeführt hatte, überall im Universum, im Lauf der sich bewegenden Himmelskörper, den zukünftigen Wohnstätten der Menschheit, im Schoß des Weltraums. In der Vereinigung der drei Welten: der natürlichen, der menschlichen und der göttlichen, die sich gegenseitig stützen, ausgleichen und ergänzen, um das Leben in seinem Aufwärtsstrom und in seiner unendlichen Spirale hervorzubringen.

Aus dieser beeindruckenden Vision entstand für ihn die Idee einer dreifachen Einweihung, durch die der Mensch, unterwiesen in den ewigen Prinzipien, lernte, sich zu läutern, sich von den irdischen Übeln zu befreien und sich zur Vollkommenheit zu erheben. Daraus entstand ein ganzes System der Bildung und Reform, dem Pythagoras seinen Namen gab und das so viele Weise und große Männer hervorbrachte.

Schließlich begründeten Sokrates und Platon, indem sie dieselben Prinzipien populär machten und in einem größeren Kreis verbreiteten, die Herrschaft der offenen Wissenschaft, die die geheime Lehre ablöste.

Das war die Rolle, die Griechenland in der Geschichte der Entwicklung des Denkens spielte. Zu allen Zeiten hat die Einweihung einen entscheidenden Einfluss auf das Schicksal dieses Landes ausgeübt. Die höchsten Manifestationen des hellenischen Genies sind nicht in den politischen Schwankungen zu suchen, die dieses bewegliche und beeindruckbare Volk erschüttert haben. Ihr Zentrum lag weder im düsteren und brutalen Sparta noch im glänzenden und frivolen Athen, sondern vielmehr in Delphi, Olympia und Eleusis, den heiligen Zufluchtsorten der reinen Lehre. Dort offenbarte es sich mit seiner ganzen Kraft in der Feier der Mysterien. Dort sammelten die Denker, Dichter und Künstler die verborgene Lehre, die sie sofort in lebendige Bilder und feurige Verse für die Menge übersetzten. Über den turbulenten Städten, die stets bereit waren, sich zu zerfleischen, über den wechselhaften Formen der Politik, die abwechselnd von der Aristokratie zur Demokratie und zur Herrschaft der Tyrannen übergingen, herrschte eine höchste Macht über Griechenland, das Gericht der Amphiktyonen, das in Delphi residierte und sich aus den Eingeweihten des höchsten Grades zusammensetzte. Es allein rettete Hellas in Zeiten der Gefahr, indem es den Rivalitäten zwischen Sparta und Athen ein Ende setzte.

Schon zu Zeiten von Orpheus besaßen die Tempel das geheime Wissen.

*Hör zu, sagte der Meister zum Neophyt,<sup>1</sup> hör die Wahrheiten, die vor dem Volk verborgen bleiben müssen und die die Kraft der Heiligtümer ausmachen. Gott ist eins und immer gleich sich selbst. Aber die Götter sind unzählbar und vielfältig, denn die Göttlichkeit ist ewig und unendlich. Die größten sind die Seelen der Sterne usw....*

*Du bist mit reinem Herzen in das Herz der Mysterien eingetreten. Die feierliche Stunde ist gekommen, in der ich dich zu den Quellen des Lebens und des Lichts führen werde. Diejenigen, die den dichten Schleier, der die unsichtbaren Wunder vor den Augen der Menschen verbirgt, nicht gelüftet haben, sind noch keine Kinder Gottes.*

An die Mystiker und Eingeweihten:

*Kommet und freut euch, ihr, die ihr gelitten habt, kommet und ruht euch aus, ihr, die ihr gekämpft habt. Durch eure vergangenen Leiden, durch die Anstrengungen, die ihr auf euch nehmt, werdet ihr siegen, und wenn ihr an die göttlichen Worte glaubt, habt ihr bereits gesiegt. Denn nach dem langen Kreislauf der dunstigen Existenzen werdet ihr endlich aus dem schmerzhaften Kreis der Generationen heraustreten und euch alle als eine einzige Seele im Licht des Dionysos<sup>1</sup> wiederfinden.*

*Liebt, denn alles liebt. Aber liebt das Licht und nicht die Dunkelheit. Denkt während der Reise an das Ende. Wenn die Seelen zum Licht zurückkehren, tragen sie alle Fehler ihres Lebens wie ekelhafte Flecken auf ihrem ätherischen Körper mit sich... Und um sie zu tilgen, müssen sie büßen und auf die Erde zurückkehren... Aber die Reinen, die Starken gehen zur Sonne des Dionysos.*

Eine imposante Persönlichkeit dominiert die Gruppe der griechischen Philosophen. Es handelt sich um Pythagoras, der unter den Söhnen Ionias am besten in der Lage war, die geheimen Lehren des Orients zu koordinieren und bekannt zu machen, indem er sie in einer umfassenden Synthese zusammenfasste, die Moral, Wissenschaft und Religion gleichermaßen umfasste. Seine Akademie in Kroton war eine bewundernswerte Schule der weltlichen Einweihung, und sein Werk war der Auftakt zu der großen Ideenbewegung, die mit Platon und Jesus die tiefen Schichten der antiken Gesellschaft erschüttern und ihre Wellen bis an die Enden des Kontinents tragen sollte.

---

<sup>1</sup>Nach den Worten von Pythagoras waren Apollon und Dionysos zwei Offenbarungen des Wortes Gottes, das sich ewig in der Welt manifestiert.

Pythagoras hatte dreißig Jahre lang in Ägypten studiert. Zu seinem umfangreichen Wissen gesellte sich jene wunderbare Intuition, ohne die Beobachtung und logisches Denken nicht immer ausreichen, um die Wahrheit zu entdecken. Dank dieser Eigenschaften gelang es ihm, das großartige Monument der esoterischen Wissenschaft zu errichten, dessen Grundzüge wir hier kurz skizzieren möchten:

*Die Essenz selbst ist dem Menschen verborgen, sagte die pythagoreische Lehre.<sup>1</sup> Der Mensch kennt nur die Dinge dieser Welt, in der sich das Endliche mit dem Unendlichen verbindet. Wie kann er sie erkennen? Weil zwischen ihm und den Dingen eine Harmonie, eine Beziehung, ein gemeinsames Prinzip besteht, und dieses Prinzip wird ihnen durch das Eine gegeben, das ihnen mit seiner Essenz auch das Maß und die Verständlichkeit verleiht.*

*Euer eigenes Wesen, eure Seele, ist ein kleines Universum. Aber es ist voller Stürme und Zwietracht. Es ist notwendig, in ihm Einheit in Harmonie zu verwirklichen. Nur dann wird Gott in euer Bewusstsein herabsteigen, dann werdet ihr an seiner Macht teilhaben und euren Willen zum Stein des Herdes, zum Altar der Hestia, zum Thron des Jupiter machen.*

Die Pythagoräer bezeichneten den aktiven und unsterblichen Teil des Menschen als Geist oder Intelligenz. Die Seele war für sie der Geist, umhüllt von seinem fließenden, ätherischen Körper. Das Schicksal von Psyche, der menschlichen Seele, ihr Abstieg und ihre Gefangenschaft im Fleisch, ihre Leiden und Kämpfe, ihr allmählicher Wiederaufstieg, ihr Triumph über die Leidenschaften und ihre endgültige Rückkehr zum Licht – all dies bildete das Drama des Lebens, das in den Mysterien von Eleusis als die Lehre schlechthin dargestellt wurde.

Nach Pythagoras verlaufen die materielle Entwicklung der Welten und die spirituelle Entwicklung der Seelen parallel, stimmen überein und erklären sich gegenseitig. Die große Seele, die in der Natur verbreitet ist, belebt die Substanz, die unter ihrem Einfluss schwingt und alle Formen und Wesen hervorbringt. Bewusste Wesen lösen sich durch lange Anstrengungen von der Materie, die sie beherrschen und regieren, erlangen ihre Freiheit und vervollkommen sich durch ihre unzähligen Existenzen. So erklärt das Unsichtbare das Sichtbare, und die Entfaltung der materiellen Schöpfungen ist die Manifestation des göttlichen Geistes.

Wenn wir in den physikalischen Abhandlungen der Alten nach ihren Vorstellungen über die Struktur des Universums suchen, finden wir grobe und veraltete Daten, die jedoch nichts weiter als Allegorien sind. Viel höher standen die Vorstellungen über die Gesetze des Universums, die die geheime Lehre vermittelte. Aristoteles sagt uns, dass die Pythagoräer die Bewegung der Erde um die Sonne kannten.

Die Idee der Erdrotation kam Kopernikus, als er aus einer Passage von Cicero erfuhr, dass Hycetas, ein Schüler des Pythagoras, über die tägliche Bewegung des Globus gesprochen hatte. Im dritten Grad der Einweihung wurde die doppelte Bewegung der Erde gelehrt.

Wie die Priester Ägyptens – seine Lehrer – wusste Pythagoras, dass die Planeten aus der Sonne entstanden sind und um sie kreisen, dass jeder Stern eine Sonne ist, die andere Welten beleuchtet und mit ihrem Gefolge von Sphären ebenso viele Sternensysteme bildet, ebenso viele Universen, die denselben Gesetzen unterliegen wie das unsere. Aber diese Erkenntnisse wurden niemals schriftlich festgehalten. Sie bildeten den mündlichen Unterricht, der unter dem Siegel der Geheimhaltung weitergegeben wurde. Das Volk hätte sie nicht verstanden, hätte sie als widersprüchlich zur Mythologie und daher als sakrilegisch angesehen.<sup>1</sup>

Die geheime Wissenschaft lehrte auch, dass sich eine unermessliche Flüssigkeit überall ausbreitet und alles durchdringt. Als subtiler Wirkstoff verändert und transformiert es sich unter dem Einfluss des Willens und verfeinert und verdichtet sich entsprechend der Kraft und Erhabenheit der Seelen, die es nutzen und aus seiner Substanz ihr Astralgewand weben. Es ist das Bindeglied zwischen Geist und Materie, und alles, Gedanken und Ereignisse, werden in ihm aufgezeichnet und spiegeln sich darin wie Bilder in einem Spiegel. Die Eigenschaften dieser Flüssigkeit und die Wirkung des Willens auf sie erklären die Phänomene der Suggestion und der Gedankenübertragung. Die Alten nannten sie allegorisch den geheimnisvollen Schleier der Isis oder den Mantel der Kybele, der alles Lebendige bedeckt. Dieselbe Flüssigkeit dient als Kommunikationsmittel zwischen dem Sichtbaren und dem Unsichtbaren, zwischen den Menschen und den körperlosen Seelen.

---

<sup>1</sup>Siehe Ed. Schuré, Les Grands Initiés.

Die Wissenschaft des Okkulten bildete einen der wichtigsten Zweige der geheimen Lehre. Sie hatte es verstanden, aus der Gesamtheit der Phänomene das Gesetz der Beziehungen herauszuarbeiten, die die irdische Welt mit der Welt der Geister verbinden. Sie entwickelte methodisch die transzendentalen Fähigkeiten der menschlichen Seele und ermöglichte ihr das Lesen der Gedanken und das Sehen aus der Ferne. Die Hellseher- und Wahrsagertaten der Orakel in den griechischen Tempeln, der Sibyllen und Pythia sind historisch belegt. Viele Ungläubige halten sie für apokryph. Zweifellos muss man den Teil der Übertreibung und Legende außer Acht lassen, aber die jüngsten Entdeckungen der experimentellen Psychologie haben uns gezeigt, dass es auf diesem Gebiet mehr als nur eiteln Aberglauben gab. Diese Entdeckungen zwingen uns, eine Reihe von Tatsachen genauer zu untersuchen, die in der Antike auf festen Grundsätzen beruhten und Gegenstand einer tiefgründigen und umfassenden Wissenschaft waren.

Diese Fähigkeiten fanden sich im Allgemeinen nur bei Menschen von außergewöhnlicher Reinheit und Erhabenheit der Gefühle und erforderten eine lange und sorgfältige Vorbereitung. Delphi hat solche Menschen hervorgebracht.

Die Orakel, von denen Herodot im Zusammenhang mit Krösus und der Schlacht von Salamis berichtet, beweisen dies. Später kam es zu Missbräuchen dieser Praktiken. Der Mangel an Subjekten führte dazu, dass die Priester bei ihrer Auswahl weniger gewissenhaft vorgehen konnten. Die Wahrsagerei wurde korrumpiert und geriet in Vergessenheit. Laut Plutarch wurde ihr Verschwinden von der gesamten antiken Gesellschaft als großes Unglück empfunden.

Ganz Griechenland glaubte an das Eingreifen der Geister in menschliche Angelegenheiten. Sokrates hatte seinen *Dämon* oder Schutzgeist. Als die Griechen in Marathon und Salamis die schreckliche Invasion der Perser zurückschlugen, waren sie von der Überzeugung beseelt, dass unsichtbare Mächte ihre Bemühungen unterstützten. In Marathon glaubten die Athener, zwei strahlende Krieger in ihren Reihen kämpfen zu sehen. Zehn Jahre später zeigte die Pythia, inspiriert vom Geist, Themistokles von ihrem Dreifuß aus, wie er Griechenland retten könne.

Mit Xerxes drang das barbarische Asien in Hellas ein, erstickte dessen schöpferischen Geist und warf die Manifestation des Denkens in seiner idealen Schönheit um vielleicht zweitausend Jahre zurück. Die Griechen, eine Handvoll Männer, besiegten die riesige Armee der Asiaten und waren sich dabei der verborgenen Hilfe bewusst, die ihnen zuteilwurde, nämlich die der Schutzgöttin Pallas Athene, Symbol der spirituellen Kraft, die sie auf dem erhabenen Felsen der Akropolis verehrten, mit dem prächtigen Meer und den grandiosen Linien des Pentelikes und des Hymettos im Hintergrund.

Die Teilnahme an den Mysterien hatte viel zur Verbreitung dieser Ideen beigetragen. Sie entwickelte in den Eingeweihten das Gefühl für das Unsichtbare, das sich von dort aus, wenn auch in veränderter Form, unter dem Volk verbreitete. Denn überall, in Griechenland wie in Ägypten und Indien, bestanden die Mysterien aus dem gleichen: der Erkenntnis des Geheimnisses des Todes, der Offenbarung aufeinanderfolgender Leben und der Kommunikation mit der verborgenen Welt. Und diese Lehre, diese Praktiken hinterließen tiefe Eindrücke in den Seelen und vermittelten ihnen einen unvergleichlichen Frieden, eine unvergleichliche Gelassenheit und moralische Kraft.

Sophokles nennt die Mysterien „die Hoffnungen des Todes“, und Aristophanes schreibt, dass diejenigen, die an ihnen teilnahmen, ein heiligeres und reineres Leben führten. Verschwörer, Meineidige und Absolute wurden nicht zugelassen.

Porphyrios hat gesagt:

*Euer eigenes Wesen, eure Seele, ist ein kleines Universum. Aber es ist voller Stürme und Zwietracht. Es ist notwendig, in ihm Einheit in Harmonie zu verwirklichen. Nur dann wird Gott in euer Bewusstsein herabsteigen, dann werdet ihr an seiner Macht teilhaben und euren Willen zum Stein des Herdes, zum Altar der Hestia, zum Thron des Jupiter machen.*

Plutarch bestätigt in diesen Worten, dass dort mit den Seelen der Verstorbenen gesprochen wurde:

*Sehr oft nahmen hervorragende Geister an den Mysterien teil, obwohl auch die Bösen manchmal versuchten, sich einzuschleichen.*

Proklos fügt hinzu:<sup>1</sup>

*In allen Mysterien zeigen die Götter (dieses Wort bedeutet hier alle Geisterordnungen) viele ihrer Formen, erscheinen in einer Vielzahl von Gestalten und nehmen menschliche Gestalt an.*

Die esoterische Lehre war ein Bindeglied zwischen dem Philosophen und dem Priester. Dies erklärt ihre gemeinsame Übereinstimmung und die dunkle Rolle des Priestertums in der hellenischen Zivilisation. Diese Lehre lehrte die Menschen, ihre Leidenschaften zu beherrschen und ihren Willen und ihre Intuition zu entwickeln. Durch eine allmähliche Anziehung gelangten die Adepten des höheren Grades dazu, bestimmte Geheimnisse der Natur zu durchdringen, die in der Welt wirkenden Kräfte nach Belieben zu lenken und Phänomene zu erzeugen, die übernatürlich erschienen, aber einfach nur die Manifestation von physikalischen Gesetzen waren, die dem gemeinen Volk unbekannt waren.

Sokrates und nach ihm Platon setzten das Werk des Pythagoras in Attika fort. Sokrates, der sich die Freiheit bewahren wollte, allen die Wahrheiten zu lehren, die seine Vernunft ihm offenbart hatte, ließ sich nie einweihen. Nach seinem Tod ging Platon nach Ägypten und wurde in die Mysterien aufgenommen. Er kehrte zurück, um mit den Pythagoräern zu konferieren, und gründete seine Akademie. Aber sein Status als Eingeweihter erlaubte es ihm nicht mehr, frei zu sprechen, und in seinen Werken erscheint die große Lehre etwas verschleiert. Dennoch finden sich die Theorie der Seelenwanderung und ihrer Reinkarnationen sowie die der Beziehungen zwischen den Lebenden und den Toten in *Phaidros*, *Phaidon* und *Timaios*.

*Es ist sicher, dass die Lebenden aus den Toten geboren werden, dass die Seelen der Toten wiedergeboren werden. (Phaidros)*

Ebenso bekannt ist die allegorische Szene, die Platon am Ende der *Republik* eingefügt hat. Ein Genie nimmt den Schicksalsgöttinnen die Schicksale und die verschiedenen menschlichen Lebensbedingungen aus den Händen und ruft aus:

*Göttliche Seelen! Kehrt zurück in sterbliche Körper, ihr werdet einen neuen Lebensabschnitt beginnen. Hier sind alle Schicksale des Lebens. Wählt frei, die Wahl ist unwiderruflich. Wenn sie schlecht ist, beschuldigt nicht Gott.*

---

<sup>1</sup>Anmerkungen zu Platons *Republik*.

Diese Überzeugungen hatten Eingang in die römische Welt gefunden. Ebenso wie Cicero in „*Der Traum des Scipio*“ (Kapitel III) spricht auch Ovid in seinen „*Metamorphosen*“ (Kapitel XV) davon. Im sechsten Buch der „*Aeneis*“ von Vergil trifft Aeneas seinen Vater Anchises in den Elysischen Feldern und erfährt von ihm das Gesetz der Wiedergeburt. Alle großen lateinischen Autoren sagen, dass Familiengeister talentierte Menschen unterstützen und inspirieren.<sup>1</sup>

Lucanus, Tacitus und Apuleius sowie der Grieche Philostratus sprechen in ihren Werken häufig von Träumen, Erscheinungen und Beschwörungen von Toten.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass die Geheimlehre, Mutter der Religionen und Philosophien, im Laufe der Jahrhunderte verschiedene Erscheinungsformen annimmt, aber überall bleibt ihre Grundlage unveränderlich. Sie entstand gleichzeitig in Indien und Ägypten und gelangte von dort mit der Einwanderungswelle in den Westen. Wir finden sie in allen von den Kelten besetzten Ländern. In Griechenland in den Mysterien verborgen, offenbart sie sich in den Lehren von Meistern wie Pythagoras und Platon in Formen voller Verführung und Poesie. Die heidnischen Mythen sind wie ein goldener Schleier, der mit seinen Falten die reinen Linien der delphischen Weisheit bedeckt. Die Schule von Alexandria greift ihre Prinzipien auf und flößt sie dem jungen und ungestümen Blut des Christentums ein. Das Evangelium war bereits wie das Gewölbe der Wälder unter einem klaren Sonnenstrahl von der esoterischen Wissenschaft der Essener, einem anderen Zweig der Eingeweihten, erleuchtet. Das Wort Christi hatte bereits aus dieser Quelle, wie aus einem lebendigen und unerschöpflichen Wasser, seine vielfältigen Bilder und seine kraftvollen Höhenflüge geschöpft. So bestätigen sich überall, im Laufe der Zeit und im Wandel der Völker, die Existenz und die Beständigkeit einer geheimen Lehre, die im Grunde aller großen religiösen oder philosophischen Konzepte identisch ist. Die Weisen, Denker und Propheten der unterschiedlichsten Zeiten und Länder haben in ihr die Inspiration und Energie gefunden, die große Dinge vollbringen und Seelen und Gesellschaften verwandeln, indem sie sie auf dem Weg der fortschreitenden Evolution vorantreiben.

---

<sup>1</sup>Cicero, *De Univers.*, 2, Maury 87; Apuleius, *De Gen. Socrat.*; Ammianus Marcellinus, *Hist.*, I, 20, C. 6.

Es gibt darin so etwas wie einen großen spirituellen Strom, der geheimnisvoll in den Tiefen der Geschichte fließt. Er scheint aus jener unsichtbaren Welt zu kommen, die uns beherrscht und umgibt, in der noch immer die genialen Geister leben und wirken, die der Menschheit als Führer gedient haben und nie aufgehört haben, mit ihr zu kommunizieren.

# 5

## GALLIEN

Gallien kannte die große Lehre. Es besaß sie in einer kraftvollen und originellen Form und wusste daraus Konsequenzen zu ziehen, die andere Länder nicht erkannten. „Es gibt drei ursprüngliche Einheiten“, sagten die Druiden, „Gott, das Licht und die Freiheit.“ Als Indien bereits in unbewegliche Kasten mit unüberwindbaren Grenzen organisiert war, basierten die gallischen Institutionen auf der Gleichheit aller, der Gütergemeinschaft und dem Wahlrecht. Keines der anderen Völker Europas hatte in gleichem Maße wie unsere Vorfahren das tiefe Gefühl der Unsterblichkeit, der Gerechtigkeit und der Freiheit.

Wir müssen die philosophischen Strömungen Galliens mit Ehrfurcht studieren, denn Gallien ist unsere Urgroßmutter, und in ihm finden wir alle Eigenschaften und auch alle Mängel unserer Rasse stark ausgeprägt wieder. Außerdem gibt es nichts, was mehr Aufmerksamkeit und Respekt verdient als die Lehre der Druiden, die keine Barbaren waren, wie man einige Jahrhunderte lang fälschlicherweise geglaubt hat.

Lange Zeit kannten wir die Gallier nur durch lateinische Autoren und katholische Schriftsteller. Aber es gibt guten Grund, ihren Aussagen zu misstrauen. Diese Autoren hatten ein direktes Interesse daran, unsere Vorfahren zu verunglimpfen und ihre Überzeugungen zu verfälschen. Cäsar hat seine Kommentare mit der offensichtlichen Absicht geschrieben, sich in den Augen der Nachwelt zu profilieren. Pollio und Suetonius geben zu, dass dieses Werk voller Ungenauigkeiten und absichtlicher Fehler ist. Die Christen sehen in den Druiden nur blutrünstige und abergläubische Menschen und in ihrem Kult nur grobe Praktiken.

Bestimmte Kirchenväter jedoch, Cyrill, Clemens von Alexandria und Origenes, unterscheiden sorgfältig zwischen den Druiden und der Masse der Götzenanbeter und verleihen ihnen den Titel „Philosophen“. Unter den antiken Autoren betrachteten Lucanus, Horaz und Florus das gallische Volk als Hüter der Geheimnisse von Geburt und Tod.

Die Fortschritte der keltischen Studien<sup>1</sup> und die Veröffentlichung der Triaden und der bardischen Gesänge<sup>2</sup> ermöglichen es uns, auf solider Grundlage eine gerechte Einschätzung der Glaubensvorstellungen unserer Vorfahren vorzunehmen. Die Philosophie der Druiden, die in ihrer ganzen Breite rekonstruiert wurde, steht im Einklang mit der geheimen Lehre des Orients und den Bestrebungen der modernen Spiritualisten. Wie diese bekräftigten sie die fortschreitende Existenz der Seele auf der Stufenleiter der Welten.

Diese männliche Doktrin verlieh den Galliern einen unbezähmbaren Mut, eine solche Furchtlosigkeit, dass sie dem Tod entgegen gingen, als würden sie zu einem Fest gehen. Während sich die Römer mit Bronze und Eisen bedeckten, legten unsere Väter ihre Kleidung ab und kämpften mit entblößter Brust. Sie waren stolz auf ihre Wunden und betrachteten es als Feigheit, im Krieg List anzuwenden. Dies war der Grund für ihre wiederholten Niederlagen und ihren endgültigen Untergang.

---

<sup>1</sup>*Siehe die Werke von Gatiien Arnoult, Philosophie gauloise, T. I.º; Henri Martin, T. 1. De L'Histoire de France; Adolphe Pictet, Bibliothèque de Genève; Alfredo Dumesnil, Immortalité; Jean Reynaud, L'Esprit de la Gaule.*

<sup>2</sup>*Cyfrinach Beirdd Inys Prydain (Geheimnisse der Barden der Insel Britannien), Übersetzung von Edward Williams, 1794.*

Sie glaubten an die Reinkarnation<sup>1</sup>. Ihre Gewissheit über das Leben nach dem Tod war so groß, dass sie sich gegenseitig Geld liehen, um es in zukünftigen Leben zurückzuzahlen. Sie vertrauten Sterbenden Botschaften für ihre verstorbenen Freunde an. Die Überreste der gefallenen Krieger, so sagten sie, seien nichts weiter als zerfetzte Hüllen. Zur großen Überraschung ihrer Feinde ließen sie diese auf dem Schlachtfeld zurück, da sie ihrer Aufmerksamkeit nicht würdig waren.

Die Gallier kannten keine Hölle. Deshalb lobt Lucanus sie in seinem Werk „Pharsalia“ in folgenden Worten:

*Für euch bleiben die Schatten nicht in den düsteren Reichen des Erebus begraben, sondern die Seele fliegt fort, um andere Körper in verschiedenen Welten zu beleben. Der Tod ist nichts anderes als der Mittelpunkt eines langen Lebens. Wie glücklich sind die Völker, die die höchste Furcht vor dem Tod nicht kennen! Daraus entspringt ihr Heldentum in blutigen Schlachten und ihre Verachtung des Todes.*

Unsere Väter waren keusch, gastfreundlich und ihrem Glauben treu.

In der Institution der Druiden finden wir den höchsten Ausdruck des Genies Galliens. Es handelte sich dabei nicht um einen Priesterstand. Der Titel eines Druiden entsprach dem eines Weisen. Er ließ denen, die ihn trugen, völlige Freiheit bei der Wahl ihrer Aufgabe. Einige, die Eubagen genannt wurden, leiteten die Kultzeremonien, aber die meisten widmeten sich der Erziehung der Jugend, der Ausübung der Justiz und dem Studium der Wissenschaft und der Poesie. Der politische Einfluss der Druiden war groß, und ihr Ziel war die Einheit Galliens. Sie hatten im Land der Carnuten eine jährliche Versammlung eingerichtet, bei der sich die Abgeordneten der gallischen Republiken trafen und wichtige Fragen und die schwerwiegenden Interessen des Landes diskutierten. Die Druiden wurden durch Wahl ernannt. Es waren zwanzig Jahre Studium erforderlich, um sich auf die Initiation vorzubereiten.

---

<sup>1</sup> Siehe Julius Caesar, *Kommentare zum Gallischen Krieg*, I, VI, c. XIV: *Die Druiden wollen in erster Linie davon überzeugen, dass die Seelen nicht sterben, sondern nach dem Tod in andere menschliche Körper übergehen (non interire animas, sed ab aliis post mortem transire ad alios).*

Der Kult wurde unter dem Gewölbe der Wälder gefeiert. Alle Symbole stammten aus der Natur. Der Tempel war der uralte Wald mit seinen unzähligen Säulen und Kuppeln aus dichtem Laub, durch die die Sonnenstrahlen mit ihren goldenen Pfeilen drangen, um auf dem Moos zu spielen und tausend launische Gitterwerke aus Schatten und Licht zu bilden. Das Heulen des Windes und das Rascheln der Blätter erfüllten ihn mit geheimnisvollen Klängen, die die Seele beeindruckten und zur Meditation anregten. Der heilige Baum, die Eiche, war das Symbol der göttlichen Macht. Die immergrüne Mistel stand für die Unsterblichkeit. Einige Felsen bildeten zusammen den Altar. Jeder behauene Stein ist ein befleckter Stein, sagten diese strengen Denker. Kein von Menschenhand gefertigtes Objekt trübte ihre Heiligtümer. Die Gallier hatten Abscheu vor Götzenbildern und den kindischen Formen des römischen Kultes. Um zu verhindern, dass ihre Glaubensvorstellungen durch Bilder verändert oder materialisiert wurden, verboten die Druiden die bildenden Künste und sogar den schriftlichen Unterricht. Sie vertrauten das Geheimnis ihrer Lehre nur dem Gedächtnis der Barden und Eingeweihten an. Dies ist der Grund für den Mangel an Dokumenten aus dieser Zeit.

Die Menschenopfer, die den Galliern so sehr vorgeworfen wurden, waren größtenteils nichts anderes als Hinrichtungen im Namen der Gerechtigkeit. Die Druiden, die sowohl Richter als auch Vollstrecker waren, opferten die Verbrecher der höchsten Macht. Zwischen dem Urteil und der Hinrichtung lagen fünf Jahre. In Zeiten der Not meldeten sich freiwillige Opfer zur Sühne. Ungeduldig darauf bedacht, sich mit ihren Vorfahren in den glücklichen Welten zu vereinen und in den Kreis der Glückseligkeit aufzusteigen, stiegen die Gallier freudig auf den Opferstein und nahmen den Tod inmitten eines Jubelliedes entgegen. Diese Opferungen waren jedoch zur Zeit Cäsars bereits außer Gebrauch gekommen.

Teutates, Esus und Gwyon waren im gallischen Pantheon nichts anderes als die Personifizierung von Kraft, Licht und Geist. Aber über allem schwebte die unendliche Macht, die unsere Vorfahren neben den geweihten Steinen in der majestätischen Stille der Wälder verehrten. Die Druiden lehrten die Einheit Gottes.

Nach den Triaden entsteht die Seele im Schoß des Abgrunds, *Anufa*. Dort nimmt sie die rudimentären Formen des Lebens an und erlangt erst dann Bewusstsein und Freiheit, nachdem sie lange Zeit den niederen Instinkten ausgeliefert war. Hier ist, was der in ganz Gallien berühmte Barde Taliesin darüber singt:

*Seit Urzeiten existierend im Schoß der weiten Ozeane, wurde ich nicht von einem Vater und einer Mutter geboren, sondern aus den elementaren Formen der Natur, aus den Zweigen der Birke, aus den Früchten der Wälder, aus den Blumen der Berge. Ich habe in der Nacht gespielt, ich habe in der Morgendämmerung geschlafen, ich war eine Schlange im See, ein Adler auf den Gipfeln, ein Wolf in den Wäldern. Dann, gezeichnet von Gwyon (göttlicher Geist), dem Weisen der Weisen, erlangte ich Unsterblichkeit. Lange Zeit ist vergangen, seit ich Hirte war. Lange Zeit bin ich über die Erde gewandert, bevor ich die Wissenschaft erlangte. Endlich habe ich unter den obersten Führern gegläntzt. Mit den heiligen Gewändern bekleidet, habe ich den Kelch der Opfer gehalten. Ich habe in hundert Welten gelebt. Ich habe mich in hundert Kreisen bewegt.<sup>1</sup>*

Die Seele durchläuft in ihrem unermesslichen Lauf, so sagten die Druiden, drei Kreise, denen drei aufeinanderfolgende Zustände entsprechen. In *Anufa* leidet sie unter dem Joch der Materie, das ist die Tierphase. Dann dringt sie in *Abred* ein, den Kreis der Wanderungen, der die Welten der Sühne und der Prüfungen bevölkert, in denen die Seele viele Male inkarniert. Die Erde ist eine davon. Um den Preis eines unaufhörlichen Kampfes löst sie sich von den körperlichen Einflüssen und verlässt den Kreislauf der Inkarnationen, um in *Gwynfid* einzutreten, den Kreis der glücklichen Welten oder des Glücks. Dort eröffnen sich die bezaubernden Horizonte der Spiritualität. Noch höher entfalten sich die Tiefen von *Ceugant*, dem Kreis der Unendlichkeit, der alle anderen umfasst und nur Gott gehört. Weit davon entfernt, sich wie die meisten östlichen Lehren dem Pantheismus anzunähern, entfernte sich der Druidismus durch eine völlig andere Vorstellung von der Gottheit davon. Nicht weniger bemerkenswert ist seine Vorstellung vom Leben.

---

<sup>1</sup> *Barddas cad. Goddeu.*

Nach den *Triaden* ist der Mensch weder Spielball des Schicksals noch Liebling einer launischen Gnade. Er bereitet und gestaltet sein Schicksal selbst. Sein Ziel ist nicht das Erlangen vergänglicher Befriedigungen, sondern die Erhebung durch Opfer und Pflichterfüllung. Das Leben ist ein Schlachtfeld, auf dem der Tapfere seine Ränge erobert. Eine solche Lehre hob die Tugenden hervor und verlieh den Sitten Integrität. Sie war ebenso weit entfernt von mystischen Kindereien wie von der trügerischen Trockenheit der Theorie des Nichts. In einem Punkt scheint sie jedoch von der Wahrheit abzuweichen, nämlich wenn sie behauptet,<sup>1</sup> dass die schuldige Seele, wenn sie im Bösen verharret, die Früchte ihrer Arbeit verlieren und in die unteren Stufen des Lebens zurückfallen kann; dass sie wieder zu ihrem Ursprung zurückkehren muss, wo sie ihren mühsamen und schmerzhaften Aufstieg von neuem beginnen muss.

Allerdings, so fügen die Triaden hinzu, ermöglicht ihr der Verlust ihres Gedächtnisses, den Kampf ohne die Last der Reue und der Irritationen der Vergangenheit erneut aufzunehmen. In *Gwynfid* gewinnt sie mit all ihren Erinnerungen die Einheit ihres Lebens zurück und fügt die Fragmente wieder zusammen, die im Laufe der Zeit verstreut worden waren.

Die Druiden verfügten über ein umfangreiches kosmologisches Wissen. Sie wussten, dass sich unser Globus durch den Weltraum dreht und dabei um die Sonne kreist. Dies geht aus einem anderen Lied von Taliesin hervor, das „Das Lied der Welt“ heißt.<sup>2</sup>

*Ich werde die Barden befragen, und warum sollten die Barden mir nicht antworten?  
Ich werde sie fragen, was die Welt zusammenhält, damit sie ohne Halt nicht  
zusammenbricht. Aber was könnte ihr als Stütze dienen? Die Welt ist ein großer  
Reisender! Während sie unaufhörlich dahin gleitet, bleibt sie immer auf ihrem Weg,  
und wie bewundernswert ist die Form dieses Weges, dass die Welt niemals von ihm  
abweicht!*

---

<sup>1</sup>Triade 26, *Bardische Triaden*, veröffentlicht von der keltischen Schule von Glamorgan.

<sup>2</sup>*Barddas cad. Goddeu.*

Julius Cäsar selbst, der sich in diesen Fragen kaum auskannte, berichtet uns, dass die Druiden viel über die Form und Größe der Erde, die Bewegung der Sterne und die Berge und Abgründe des Mondes lehrten. Sie sagten, dass das Universum, das in seiner Gesamtheit ewig und unveränderlich ist, sich in seinen Teilen unaufhörlich wandelt. Dass das Leben durch einen endlosen Kreislauf alles belebt und sich an allen Stellen manifestiert. Da sie nicht über die Beobachtungsmöglichkeiten der modernen Wissenschaft verfügten, fragen wir uns, woher unsere Vorfahren diese Erkenntnisse gewonnen haben könnten.

Die Druiden kommunizierten mit der unsichtbaren Welt, tausend Zeugnisse bestätigen dies. Sie beschworen die Toten in den Steinkreisen. Die Druidinnen und Barden waren Orakel. Mehrere Autoren berichten, dass Vercingetorix unter dem düsteren Geäst der Wälder mit den Seelen der für das Vaterland gefallenen Helden sprach. Bevor er Gallien gegen Cäsar aufwiegelte, begab er sich auf die Insel Sein, die ehemalige Wohnstätte der Druidinnen. Dort erschien ihm inmitten von Blitzen<sup>1</sup> ein Geist und prophezeite ihm seine Niederlage und sein Martyrium.

Das Gedenken an die Verstorbenen hat gallischen Ursprung. Am 1. November wurde das Fest der Geister gefeiert, nicht auf Friedhöfen – die Gallier ehrten keine Leichen –, sondern in den jeweiligen Wohnstätten, wo Barden und Seher die Seelen der Toten heraufbeschworen. Unsere Vorfahren glaubten, dass die Sandflächen und Wälder von umherirrenden Geistern bevölkert waren. Die Duz und Korrigans waren weitere Seelen auf der Suche nach einer neuen Inkarnation.

Die Lehre der Druiden manifestierte sich in der politischen und sozialen Ordnung durch Institutionen, die der Gerechtigkeit entsprachen. Die Gallier, alle von demselben Prinzip beseelt und alle zu denselben Schicksalen berufen, fühlten sich gleich und frei.

---

<sup>1</sup>*Bosc und Bonnemère, Histoire nationale des Gaulois.*

In jeder gallischen Republik wurden die Anführer gleichzeitig vom versammelten Volk gewählt. Das keltische Gesetz bestrafte die Ehrgeizigen, die die Krone anstrebten, mit dem Feuertod. Frauen hatten einen Sitz in den Räten, übten priesterliche Funktionen aus, waren Seherinnen und Prophetinnen. Sie verfügten über sich selbst und wählten ihre Ehemänner. Da das Land der Republik gehörte, war das Eigentum kollektiv. Das Erbrecht unserer Väter war unbekannt, die Wahl entschied über alles.

Die lange römische Besatzung, gefolgt von der Invasion der Franken und der Einführung des Feudalismus, haben unsere wahren nationalen Traditionen in Vergessenheit geraten lassen. Doch dann kam ein Tag, an dem das alte gallische Blut in den Adern des Volkes zu brodeln begann. Im Wirbelwind der Revolution verschwanden zwei fremde Einflüsse: die aus Rom stammende Theokratie und die von den Franken eingeführte Monarchie. Das alte Gallien tauchte 1789 in Frankreich wieder vollständig auf.

Eine wesentliche Sache fehlte jedoch: die Idee der Solidarität. Der Druidismus stärkte in den Seelen das Gefühl für Recht und Freiheit, aber obwohl sich die Gallier für gleichberechtigt hielten, fühlten sie sich nicht wirklich als Brüder. Daher rührte der Mangel an Einheit, der Gallien zugrunde ging. Bezwungen, vom Unglück heimgesucht, von neuem Licht erleuchtet, ist es zu einer untrennbaren Nation par excellence geworden. Das Gesetz der Nächstenliebe und der Liebe, das einzige, das das Christentum ihm vermittelt hat, hat die Lehre der Druiden vervollständigt und eine philosophische und moralische Synthese voller Größe gebildet.

Aus dem Herzen des Mittelalters erhebt sich wie eine Wiederauferstehung des Geistes Galliens eine strahlende Gestalt. Seit den ersten Jahrhunderten unserer Zeitrechnung war Jeanne d'Arc durch eine Prophezeiung des Barden Myrdwin oder Merlin angekündigt worden. Unter der Eiche der Feen, neben dem Steintisch, hören sie oft „ihre Stimmen“. Sie ist christlich und fromm, aber über die irdische Kirche stellt sie die ewige Kirche, „die da oben“, die einzige, der sie sich in allem unterwirft.<sup>1</sup>

---

<sup>1</sup>*Procès de réhabilitation de la Pucelle*  
(gemäß den Dokumenten der Schule von Charles).

Kein Zeugnis für das Wirken der Geister im Leben der Völker ist vergleichbar mit der bewegenden Geschichte der Jungfrau von Domrémy. Zu Beginn des 15. Jahrhunderts lag Frankreich unter der eisernen Herrschaft der Engländer in Agonie. Mit Hilfe einer jungen Frau, eines achtzehnjährigen Mädchens, beleben unsichtbare Mächte ein demoralisiertes Volk wieder, wecken den erloschenen Patriotismus, entfachen den Widerstand und retten Frankreich vor dem Untergang.

Jeanne trifft niemals eine Entscheidung, ohne „ihre Stimmen“ zu konsultieren, und sowohl auf dem Schlachtfeld als auch vor ihren Richtern inspirieren sie sie stets zu erhabenen Worten und Taten. Nur einen einzigen Moment lang, im Gefängnis von Rouen, scheinen die Stimmen sie zu verlassen. Da willigt sie, erschöpft vom Leiden, ein, abzuschwören. Als die Geister sich entfernen, wird sie wieder zur Frau, sie bricht zusammen, sie unterwirft sich. Dann sind die Stimmen wieder zu hören, und sofort hebt sie vor ihren Richtern erneut den Kopf:

*Die Stimme hat mir gesagt, dass ein Abfall vom Glauben Verrat wäre. Die Wahrheit ist, dass Gott mich gesandt hat. Was ich getan habe, habe ich gut getan.*

Heilig durch ihr schmerzvolles Leiden, ist Jeanne ein erhabenes Beispiel für Opferbereitschaft, ein Objekt der Bewunderung, eine tiefgreifende Lehre für alle Menschen.



# 6

## DAS CHRISTENTUM

In der Wüste taucht laut der Geschichte offensichtlich der Glaube an den einzigen Gott auf, die Grundidee, aus der das Christentum hervorgehen sollte. Durch die steinige Einöde des Sinai führte Moses, der Eingeweihte aus Ägypten, das Volk in das Gelobte Land, durch das der monotheistische Gedanke, der bis dahin auf die Mysterien beschränkt war, in die große religiöse Bewegung Einzug halten und sich über die Welt verbreiten sollte.

Die Rolle des Volkes Israel ist sehr wichtig. Seine Geschichte ist das Bindeglied zwischen Orient und Okzident, zwischen der geheimen Wissenschaft der Tempel und der populären Religion. Trotz seiner Unruhen und Makel, trotz seines düsteren Exklusivismus, der eines seiner charakteristischen Merkmale ist, hat es das Verdienst, das Dogma der Einheit Gottes angenommen und verinnerlicht zu haben, dessen Folgen seine Ziele übertreffen und die Verschmelzung der Völker zu einer universellen Familie mit einem einzigen Vater und einem einzigen Gesetz vorbereiten werden.

Dieses großartige und ferne Ziel kannten oder ahnten bis zum Kommen Christi nur die Propheten. Aber dieses vor den Augen des Volkes verborgene Ideal, das vom Sohn Marias angenommen und verwandelt wurde, erhielt von ihm seinen strahlenden Glanz. Seine Jünger verbreiteten es unter den heidnischen Völkern, und auch die Zerstreung der Juden trug zu seiner Verbreitung bei. Auf seinem Weg durch zerfallene Zivilisationen und die Wechselfälle der Zeit wird es sich unauslöschlich in das Bewusstsein der Menschheit einprägen.

Kurz vor unserer Zeitrechnung, als die Macht Roms aufstieg und sich ausbreitete, verlor die geheime Lehre an Einfluss und Autorität. Wahre Eingeweihte sind rar geworden. Das Denken materialisiert sich, die Geister werden korrumpiert. Indien liegt wie in einem tiefen Schlaf, die Lampe der ägyptischen Heiligtümer ist erloschen, und Griechenland, das sich den Rhetorikern und Sophisten verschrieben hat, beleidigt die Weisen, verbant die Philosophen und entweiht die Mysterien. Die Orakel verstummen. Aberglaube und Götzendienst haben die Tempel erobert. Und die römische Orgie bricht mit ihren Saturnalien, ihrer zügellosen Wollust und ihren tierischen Trunkenheiten über die Welt herein. Von der Höhe des Kapitols aus beherrscht die gesättigte Wölfin Völker und Könige. Cäsar, Kaiser und Gott, triumphiert in einer blutigen Apotheose.

An den Ufern des Toten Meeres gibt es jedoch Männer, die in der Abgeschiedenheit die Tradition der Propheten und das Geheimnis der reinen Lehre bewahren. Die Essener, Gruppen von Eingeweihten, deren Kolonien sich bis zum Niltal erstrecken, widmen sich offen der Ausübung der Medizin, aber ihr eigentliches Ziel ist höher. Es besteht darin, einer kleinen Anzahl von Anhängern die höheren Gesetze des Universums und des Lebens zu lehren. Ihre Lehre ist fast identisch mit der von Pythagoras.

An den Ufern des Toten Meeres gibt es jedoch Männer, die in der Abgeschiedenheit die Tradition der Propheten und das Geheimnis der reinen Lehre bewahren. Die Essener, Gruppen von Eingeweihten, deren Kolonien sich bis zum Niltal erstrecken, widmen sich offen der Ausübung der Medizin, aber ihr eigentliches Ziel ist höher. Es besteht darin, einer kleinen Anzahl von Anhängern die höheren Gesetze des Universums und des Lebens zu lehren. Ihre Lehre ist fast identisch mit der von Pythagoras.

Sie glauben an die Vorherigkeit und die aufeinanderfolgenden Leben der Seele und verehren Gott mit ihrem Geist.

Unter ihnen, ebenso wie unter den Priestern von Memphis, erfolgt die Einweihung stufenweise und erfordert einige Jahre der Vorbereitung. Ihre Sitten sind untadelig, ihr Leben verläuft im Studium und in der Meditation, fernab von politischen Unruhen und fernab von den Intrigen eines gierigen und neidischen Priestertums<sup>1</sup>.

Es ist offensichtlich, dass Jesus die Jahre vor seinem Apostolat unter ihnen verbrachte, Jahre, über die die Evangelien absolutes Schweigen bewahren. Alles deutet darauf hin: die Übereinstimmung seiner Ansichten mit denen der Essener, die Hilfe, die sie ihm in vielen Situationen leisteten, die kostenlose Gastfreundschaft, die er als Anhänger erhielt, und die endgültige Verschmelzung des Ordens mit den ersten Christen, aus der das esoterische Christentum hervorging.

Aber auch ohne die höhere Einweihung war die Seele Christi, die vor Licht und Liebe überfloss, groß genug, um aus dieser Lehre die Elemente seiner Mission zu übernehmen. Nie zuvor hat die Erde einen höheren Geist gesehen. Seine Stirn umgab himmlische Gelassenheit. Alle Vollkommenheiten vereinigten sich in ihm zu einer Art idealer Reinheit, unaussprechlicher Güte. Alle menschlichen Schmerzen, alle Klagen, alle Nöte finden in ihm Widerhall. Um diese Übel zu lindern, diese Tränen zu trocknen, zu trösten, zu heilen, zu retten, wird er sogar sein Leben geben, sich als Opfer darbringen, um die Menschheit zu erheben. Als er blass auf Golgatha steht, an das schändliche Holz genagelt, findet er selbst in seiner Agonie noch die Kraft, für seine Henker zu beten und diese Worte auszusprechen, die kein Tonfall, kein Ausbruch von Zärtlichkeit jemals übertreffen kann: „Vergib ihnen, Vater, denn sie wissen nicht, was sie tun!“

---

<sup>1</sup>Siehe Josephus, *Der Jüdische Krieg*, II, und Philo, *Über das kontemplative Leben*.

Unter den großen Missionaren war Christus der erste, der den Massen die Wahrheiten verkündete, die bis dahin nur wenigen vorbehalten waren. Dank ihm wurde die verborgene Lehre den Demütigsten zugänglich, wenn nicht durch den Verstand, so doch zumindest durch das Herz; und diese Lehre wurde ihnen in einer Form angeboten, die die Welt noch nicht gekannt hatte, mit einer so glühenden Liebe, einer so durchdringenden Sanftmut und einem so ansteckenden Glauben, dass sie das Eis der Skepsis zum Schmelzen brachte, ihre Zuhörer verzauberte und sie mitriss.

Was er als „das Evangelium vom Himmelreich den Armen im Geiste verkünden“ bezeichnete, bedeutete, allen Menschen das Wissen um die Unsterblichkeit und den gemeinsamen Vater zugänglich zu machen. Die intellektuellen Schätze, die gierige Anhänger nur mit Vorsicht verteilten, schüttete Christus über die große Menschheitsfamilie aus, über jene Millionen von Menschen, die sich zur Erde hinunterbeugten, nichts über ihr Schicksal wussten und in Ungewissheit und Leid auf das neue Wort warteten, das sie trösten und wiederbeleben sollte. Dieses Wort und diese Lehre hatte er reichlich verbreitet und sie mit seinem Leiden und seinem Tod geweiht. Das Kreuz, das alte Symbol der Eingeweihten, das in allen Tempeln Ägyptens und Indiens zu finden ist, ist durch das Opfer Jesu zum Zeichen der Erhebung der Menschheit geworden, die aus dem Abgrund der Finsternis und der niederen Leidenschaften gerissen wurde und endlich Zugang zum ewigen Leben, zum Leben der wiedergeborenen Seelen, erhielt.

Die Bergpredigt fasst die populären Lehren Jesu zusammen und bringt sie auf den Punkt. Sie enthält das moralische Gesetz mit all seinen Konsequenzen. Sie lehrt die Menschen, dass nicht glänzende Eigenschaften zu ihrem Aufstieg und Glück führen, sondern vielmehr die bescheidenen und verborgenen Tugenden: Demut, Nächstenliebe, Güte.

*Bienaventurados los pobres de espíritu,<sup>1</sup> porque de ellos es el reino de los cielos. Bienaventurados los que lloran, porque ellos serán consolados. Bienaventurados los que tienen hambre y sed de justicia, porque ellos serán saciados. Bienaventurados los misericordiosos, porque ellos alcanzarán la misericordia. Bienaventurados los que tienen el corazón puro, porque ellos verán a Dios.<sup>1</sup>*

---

<sup>1</sup>Unter diesem Ausdruck sind einfache und aufrichtige Geister zu verstehen.

<sup>2</sup>Matthäus, V, 1-12; Lukas, VI, 20-26.

So drückt sich Jesus aus. Seine Worte eröffnen dem Menschen unerwartete Horizonte. In den Tiefen seiner Seele liegt die Quelle seiner zukünftigen Freuden: „Das Himmelreich ist in euch!“ Und jeder kann es durch die Beherrschung der Sinne, die Vergebung von Beleidigungen und die Nächstenliebe verwirklichen.

Für Jesus ist die Liebe die ganze Religion und die ganze Philosophie:

*Liebt eure Feinde, tut Gutes denen, die euch verfolgen und verleumden, damit ihr Kinder eures Vaters im Himmel seid, der die Sonne für die Guten und die Bösen aufgehen lässt und Regen für die Gerechten und die Ungerechten fallen lässt. Denn wenn ihr nur diejenigen liebt, die euch lieben, welchen Lohn habt ihr dann?*<sup>1</sup>

Gott selbst gibt uns ein Beispiel für diese Liebe, denn seine Arme sind immer offen für die Reue. Das geht aus den Gleichnissen vom verlorenen Sohn und vom verlorenen Schaf hervor:

*So will auch euer Vater im Himmel nicht, dass auch nur eines seiner Kleinen verloren geht.*

Ist dies nicht die Leugnung der ewigen Hölle, deren Idee fälschlicherweise Jesus zugeschrieben wurde?

Wenn Christus Strenge zeigt und mit Vehemenz spricht, dann richtet sich dies an jene heuchlerischen Pharisäer, die sich minutiösen Andachtspraktiken hingeben und das moralische Gesetz missachten. Der schismatische Samariter ist in seinen Augen würdiger als der Priester und der Levit, die es verschmäh haben, einem Verletzten zu helfen:

*Blinde, Führer der Blinden, räuberische und korrupte Menschen, die ihr unter dem Vorwand langer Gebete die Güter der Witwen und Waisen verschlingt.*

Zu den Frommen, die glauben, durch Fasten und Enthaltbarkeit gerettet zu werden, sagt er:

*Nicht das, was in den Mund hineingeht, macht den Menschen unrein, sondern das, was aus ihm herauskommt.*

---

<sup>1</sup>Matthäus, V, 44 und ff.

Den Anhängern langer Gebete antwortet er:

*Euer Vater weiß, was ihr braucht, bevor ihr ihn darum bittet.*

Jesus verurteilte das Priestertum und empfahl seinen Jüngern, sich keinen Anführer und keinen Herrn zu wählen. Sein Kult war ein innerer Kult, der einzige, der hohen Geistern würdig war. Dies drückt er mit folgenden Worten aus:

*Die Zeit kommt, in der die wahren Gläubigen den Vater im Geist und in der Wahrheit anbeten werden, denn das sind die Anbeter, die der Vater sucht. Gott ist Geist, und diejenigen, die ihn anbeten, müssen ihn im Geist und in der Wahrheit anbeten.*

Er verlangt nichts weiter als das Praktizieren des Guten und der Brüderlichkeit:  
*Liebt eure Nächsten wie euch selbst und seid vollkommen, wie euer himmlischer Vater vollkommen ist. Das ist das ganze Gesetz und die Propheten.*

Mit dieser beredten Einfachheit offenbart dieses Gebot das höchste Ziel der Einweihung, das Erreichen der Vollkommenheit, das zugleich das Ziel der Macht und des Glücks ist.

Neben diesen Lehren Jesu, die sich an die Demütigen richten, gibt es andere, in denen die verborgene Lehre der Essener mit Lichtstrichen wiedergegeben wird.<sup>1</sup> Nicht alle konnten sich auf solche Höhen begeben, und deshalb haben die Übersetzer und Ausleger des Evangeliums im Laufe der Jahrhunderte seine Form verändert und seinen Sinn verfälscht. Trotz dieser Verfälschungen ist es leicht, diese Lehre wiederherzustellen, wenn man den Aberglauben des Buchstabens beiseite lässt, um die Dinge mit Vernunft und Geist zu betrachten. Im Johannesevangelium finden wir die deutlichsten Spuren davon:

*Es gibt viele Wohnungen im Haus meines Vaters. Ich gehe dorthin, um euch einen Platz vorzubereiten, und nachdem ich gegangen bin und euch einen Platz vorbereitet habe, werde ich zurückkommen und euch zu mir holen, damit ihr dort seid, wo ich bin.<sup>2</sup>*

---

<sup>1</sup>Es steht geschrieben in Markus (IV, 10-13): Und er antwortete ihnen: Euch ist es gegeben, die Geheimnisse des Himmelreichs zu erkennen, ihnen aber nicht. Deshalb sprach er zu ihnen in Gleichnissen. Der gleiche Gedanke kommt in Matthäus XIII, 11-13 zum Ausdruck. Alle Einzelheiten über die geheime Lehre Christi finden Sie in meinem Werk „Christentum und Spiritismus“, Kapitel IV, Anmerkungen 4, 5, 6 usw.

<sup>2</sup>Johannes, XIV, 2, 3.

Das Haus des Vaters ist der unendliche Himmel mit den Welten, die ihn bevölkern, und dem Leben, das sich auf seinen Oberflächen manifestiert. Das sind die unzähligen Stationen unseres Weges, Stationen, die wir kennenlernen sollen, wenn wir den Geboten Jesu folgen. Er wird zu uns zurückkehren, um uns durch sein Beispiel in diese Welten zu führen, die der Erde überlegen sind.

Wir sehen auch die Bestätigung der aufeinanderfolgenden Leben der Seele.<sup>1</sup>

*Wahrlich, wenn ein Mensch nicht von neuem geboren wird, kann er das Reich Gottes nicht sehen.*

Als die Jünger Christi ihn befragen und fragen:

„Warum sagen die Schriftgelehrten, dass zuerst Elia zurückkehren muss?“, antwortet er: „Elia ist bereits gekommen, aber sie haben ihn nicht erkannt.“

Und sie verstehen, dass er sich auf Johannes den Täufer bezieht.

Jesus sagt ihnen bei einer anderen Gelegenheit auch:

*Wahrlich, unter allen von einer Frau Geborenen gab es keinen Größeren als Johannes den Täufer. Und wenn ihr verstehen wollt, er ist derselbe Elija, der kommen sollte. Wer Ohren hat zu hören, der höre.*

Das Ziel, das jeder von uns und die gesamte Gesellschaft anstreben muss, ist klar angegeben. Es ist die Herrschaft des „Menschensohnes“, des sozialen Christus, oder, mit anderen Worten, die Herrschaft der Wahrheit, der Gerechtigkeit und der Liebe. Jesus hatte seinen Blick auf die Zukunft gerichtet, auf jene Zeiten, die uns angekündigt sind:

*Ich werde euch den Tröster senden. Ich habe euch noch viel zu sagen, aber jetzt könnt ihr es nicht verstehen. Wenn der Geist der Wahrheit kommt, wird er euch alle Wahrheiten lehren.<sup>2</sup>*

---

<sup>1</sup>Johannes, III, 3.

<sup>2</sup>Johannes, XVI; 7,12 und 13. Die Kirche sieht in diesen Worten nichts anderes als die Ankündigung des Kommens des Heiligen Geistes, der einige Monate später auf die Apostel herabkam; aber wenn die Menschheit (denn an sie richtet sich diese Prophezeiung) damals nicht in der Lage war, die Wahrheit zu verstehen, wie hätte sie sie dann fünfzig Tage später verstehen können?

Manchmal fasste er die ewigen Wahrheiten in großartigen Bildern, in feurigen Zügen zusammen. Seine Apostel verstanden ihn nicht immer, aber er überließ es den Jahrhunderten und den Ereignissen, diese Prinzipien im Bewusstsein der Menschheit keimen zu lassen, so wie Regen und Sonne das der Erde anvertraute Korn keimen lassen. Und in diesem Sinne richtete er diese kühnen Worte an die Seinen: „Himmel und Erde werden vergehen, aber meine Worte werden nicht vergehen.“

So sprach Jesus gleichzeitig zum Herzen und zum Geist. Diejenigen, die Pythagoras und Platon nicht hätten verstehen können, fühlten sich durch die beredten Appelle des Nazareners in ihren Seelen bewegt. In dieser Hinsicht übertrifft die christliche Lehre alle anderen. Um Weisheit zu erlangen, musste man in den Heiligtümern Ägyptens und Griechenlands die Stufen einer langen und mühsamen Einweihung durchlaufen, während durch Nächstenliebe alle gute Christen und Brüder in Jesus werden konnten.

Mit der Zeit jedoch wurden die transzendentalen Wahrheiten verschleiert. Diejenigen, die sie besaßen, wurden von denen verdrängt, die glaubten, sie zu kennen, und das materielle Dogma ersetzte die reine Lehre. Mit seiner Verbreitung verlor das Christentum an Wert, was es an Ausdehnung gewann.

Die tiefe Wissenschaft Jesu verband sich mit der fluidischen Kraft des höheren Eingeweihten, der Seele, die frei vom Joch der Leidenschaften war, deren Wille die Materie beherrschte und sich den subtilen Kräften der Natur unterwarf. Christus besaß die Gabe des zweiten Blickes; sein Blick drang in Gedanken und Gewissen ein; er heilte mit einem Wort, mit einem Zeichen, durch Handauflegen und sogar durch seine bloße Anwesenheit. Wohltuende Ausstrahlungen gingen von seinem Wesen aus, und auf sein Geheiß hin entfernten sich die bösen Geister. Er kommunizierte nach Belieben mit den himmlischen Mächten, und in den Stunden der Prüfung verlieh ihm dieser Austausch die moralische Kraft, die ihn auf seinem schmerzhaften Weg stützte. Auf dem Tabor sehen seine erschrockenen Jünger ihn mit Moses und Elias sprechen. Ebenso sahen sie ihn später, nach der Kreuzigung, in der Strahlkraft seines fluidischen, ätherischen Körpers erscheinen, jenem Körper, von dem Paulus in folgenden Worten sprach: „In jedem Menschen gibt es einen tierischen und einen geistigen Körper<sup>1</sup>“, dessen Existenz zudem durch die Erfahrungen der modernen Psychologie bewiesen ist.

Die Erscheinungen Jesu nach seinem Tod können nicht angezweifelt werden, denn nur sie erklären das Fortbestehen der christlichen Idee. Nach der Folterung des Meisters und der Zerstreuung der Jünger war das Christentum moralisch gestorben. Nur die Erscheinungen und Gespräche Jesu gaben den Aposteln ihre Energie und ihren Glauben zurück.

Einige Autoren haben die Existenz Christi geleugnet und alles, was über ihn geschrieben wurde, früheren Traditionen oder der orientalischen Fantasie zugeschrieben. Es hat sich eine Meinungsbewegung in dieser Richtung gebildet, die dazu neigt, die Ursprünge des Christentums auf eine Legende zu reduzieren.

---

<sup>1</sup>I Kor. Im selben Brief (XV, 5 bis 8) zählt Paulus die Erscheinungen Christi nach seinem Tod auf. Er zählt sechs, darunter eine vor fünfhundert (Brüdern zusammen), „von denen viele noch leben“. Die letzte ist die auf dem Weg nach Damaskus, die Paulus, den erbitterten Feind der Christen, zum glühendsten Apostel machte.

Es ist wahr, dass das Neue Testament viele Fehler enthält. Viele der Ereignisse, von denen es berichtet, finden sich in der Geschichte anderer, älterer Völker wieder, und bestimmte Tatsachen, die Christus zugeschrieben werden, finden sich ebenfalls im Leben Krishnas und Horus'. Andererseits gibt es jedoch zahlreiche historische Beweise, die die Existenz Jesu von Nazareth belegen, und diese Beweise sind umso überzeugender, als sie uns von den Gegnern des Christentums selbst geliefert werden. Alle israelitischen Rabbiner erkennen seine Existenz an. Der Talmud spricht davon in folgenden Worten:

*Am Tag vor Ostern wurde Jesus gekreuzigt, weil er sich der Magie und Zauberei hingegeben hatte.*

Es ist wahr, dass das Neue Testament viele Fehler enthält. Viele der Ereignisse, von denen es berichtet, finden sich in der Geschichte anderer, älterer Völker wieder, und bestimmte Tatsachen, die Christus zugeschrieben werden, finden sich ebenfalls im Leben Krishnas und Horus'. Andererseits gibt es jedoch zahlreiche historische Beweise, die die Existenz Jesu von Nazareth belegen, und diese Beweise sind umso überzeugender, als sie uns von den Gegnern des Christentums selbst geliefert werden. Alle israelitischen Rabbiner erkennen seine Existenz an. Der Talmud spricht davon in folgenden Worten:

Tacitus und Suetonius erwähnen ebenfalls die Folterung Jesu und die schnelle Verbreitung der christlichen Ideen. Plinius der Jüngere, Statthalter von Bithynien, berichtet Trajan fünfzig Jahre später in einem erhalten gebliebenen Bericht von dieser Bewegung.

Wie könnte man außerdem glauben, dass der Glaube an einen Mythos ausgereicht habe, um die ersten Christen zu so viel Begeisterung, Mut und Standhaftigkeit angesichts des Todes zu inspirieren, dass sie die Macht hatten, das Heidentum zu zerstören, das Römische Reich zu erobern und im Laufe der Jahrhunderte alle zivilisierten Nationen zu überrennen? Eine Religion, die zwanzig Jahrhunderte lang Bestand hat und die halbe Welt revolutioniert, kann sicherlich nicht auf einer Fabel beruhen. Und wenn wir von der Größe der Auswirkungen auf die Kraft der Ursachen zurückgehen, die sie hervorgebracht haben, kann man mit Sicherheit sagen, dass am Ursprung einer großen Idee immer eine herausragende Persönlichkeit steht.

Was die Theorien betrifft, die Jesus entweder zu einer der drei Personen der Dreifaltigkeit oder zu einem rein fließenden Wesen machen, so scheinen sie ebenso wenig begründet zu sein wie die anderen. Indem er diese Worte sprach: „Nimm diesen Kelch von mir“, offenbarte sich Jesus als Mensch, der Angst und Schwäche unterliegt. Jesus hat wie wir gelitten und geweint, und diese rein menschliche Schwäche, die uns ihm näher bringt, macht ihn mehr zu unserem Bruder und lässt sein Beispiel und seine bewundernswerten Tugenden stärker hervortreten.

Das Aufkommen des Christentums hat unabsehbare Folgen gehabt. Es hat die Idee der Menschlichkeit in die Welt gebracht, die das Altertum in seinem weitesten Sinne nicht kannte. Diese Idee, verkörpert in der Person Jesu<sup>1</sup>, ist allmählich in die Geister eingedrungen und manifestiert sich nun im Westen mit all ihren sozialen Folgen. Zu dieser Idee fügte er die des Sittengesetzes und des ewigen Lebens hinzu, die bis dahin nur den Weisen und Denkern bekannt waren. Von nun an wird es die Aufgabe des Menschen sein, durch alle seine Werke, durch alle Handlungen seines individuellen und sozialen Lebens das Reich Gottes, das heißt das Reich des Guten, der Wahrheit und der Gerechtigkeit, vorzubereiten. „Dein Reich komme“.

Aber dieses Reich kann nur durch die Verbesserung aller, durch die ständige Verbesserung der Seelen und der Institutionen verwirklicht werden. Diese Ideen enthielten also eine unbegrenzte Entwicklungskraft in sich. Und wir sollten uns nicht wundern, dass sie nach zwanzig Jahrhunderten der Inkubation und der obskuren Arbeit gerade erst beginnen, ihre Wirkung in der sozialen Ordnung zu entfalten. Das Christentum enthielt virtuell alle Elemente des Sozialismus, aber seit den ersten Jahrhunderten ist es davon abgewichen, und seine wahren Prinzipien, die seinen offiziellen Vertretern unbekannt sind, sind in das Bewusstsein der Völker und in die Seelen derer eingedrungen, die, ohne selbst zu glauben oder sich nicht mehr Christen zu nennen, unbewusst das von Jesus erträumte Ideal in sich tragen.

---

<sup>1</sup>Jesus wird oft „der Menschensohn“ genannt.  
Dieser Ausdruck findet sich 25 Mal bei Matthäus.

Das Erbe Christi ist also weder in der Kirche noch in den Institutionen des sogenannten göttlichen Rechts zu suchen, das nichts anderes ist als das Reich der Gewalt. Dies sind in Wirklichkeit barbarische oder heidnische Institutionen. Der Gedanke an Jesus lebt nur in der Seele des Volkes. Durch ihre Bemühungen, sich selbst zu erheben, und ihr ständiges Streben nach einem sozialen Zustand, der der Gerechtigkeit und der Solidarität besser entspricht, offenbart sich jene große humanitäre Strömung, deren Quelle auf dem Gipfel des Kalvarienbergs liegt und deren Wellen uns in eine Zukunft tragen, in der die Schande des Pauperismus, der Unwissenheit und des Krieges unbekannt sein wird.

Der Katholizismus hat mit seinen Vorstellungen von der Erlösung durch Gnade, von der Erbsünde, von der Hölle und der Erlösung die schönen und reinen Lehren des Evangeliums entstellt. Aber in Wirklichkeit ist der Katholizismus im Werk des Christentums nichts weiter als ein parasitäres Element, das seine hierarchische Organisation, seine Sakramente und seine Symbole aus Indien übernommen zu haben scheint.

Viele Konzile haben in all den Jahrhunderten die Bibel angefochten, die Texte verändert, neue Dogmen aufgestellt und sich dabei immer mehr von den Geboten Christi entfernt. Die Kirche hat die Welt durch Terror und die Androhung von Folter beherrscht, während Jesus durch Liebe und Barmherzigkeit regieren wollte. Sie hat den Krieg zwischen den Völkern angefacht und die Verfolgung zu einem System erhoben, das Ströme von Blut fließen ließ.

Vergeblich hat die Wissenschaft in ihrem Voranschreiten die Widersprüche aufgezeigt, die zwischen der katholischen Lehre und der wirklichen Ordnung der Dinge bestehen: Die Kirche ist dazu übergegangen, sie als eine Erfindung des Satans zu verfluchen. Eine Kluft trennt nun die römischen Lehren von der alten Weisheit der Eingeweihten, die die Mutter des Christentums war. Der Materialismus hat sich diesen Umstand zunutze gemacht, und seine lebendigen Wurzeln sind überall entstanden.

Das religiöse Empfinden hingegen hat deutlich abgenommen. Das Dogma übt keinen Einfluss mehr auf das Leben der Gesellschaft aus. Die menschliche Seele, der Fesseln überdrüssig, mit denen sie gefangen war, hat sich dem Licht zugewandt, hat diese elenden Fesseln gesprengt und ist gegangen, um sich mit den großen Geistern zu vereinigen, die weder einer Sekte noch einer Ethnie angehören, sondern deren Denken die ganze Menschheit erleuchtet und stärkt. Frei von jeder priesterlichen Bevormundung will sie fortan selbst denken, handeln und leben.

Wir möchten unvoreingenommen über den Katholizismus sprechen. Dieser Glaube, das dürfen wir nicht vergessen, war der Glaube unserer Eltern und hat unzählige Generationen geprägt. Mäßigung schließt jedoch eine Überprüfung nicht aus. Nun, jede ernsthafte Prüfung ergibt Folgendes: Die unfehlbare Kirche hat sich sowohl in ihrer physikalischen Vorstellung vom Universum als auch in ihrer moralischen Vorstellung vom menschlichen Leben getäuscht. Die Erde ist ebenso wenig der wichtigste zentrale Körper des Universums wie das gegenwärtige Leben der einzige Schauplatz unserer Kämpfe und Fortschritte ist. Arbeit ist keine Strafe, sondern vielmehr das regenerierende Mittel, mit dessen Hilfe sich die Menschheit stärkt und erhebt. Ihre falsche Vorstellung vom Leben hat den Katholizismus zu seinem Hass auf Fortschritt und Zivilisation inspiriert, und dieses Gefühl kommt im letzten Artikel des Syllabus ohne Vorbehalt zum Ausdruck:

*Anathema für jeden, der sagt: Der Papst kann und muss sich mit dem Fortschritt, dem Liberalismus und der modernen Zivilisation versöhnen und arrangieren.*

Der Katholizismus schreibt alle unsere Schwächen dem höchsten Wesen zu. Er macht ihn zu einer Art geistigem Scharfrichter, der die schwachen Wesen, das Werk seiner Hände, den letzten Qualen aussetzt. Die Menschen, die geschaffen wurden, um glücklich zu sein, erliegen massenhaft den Versuchungen des Bösen und bevölkern die Höllen, so dass ihre Ohnmacht mit ihrer Unberechenbarkeit Hand in Hand geht, und Satan ist geschickter als Gott!

Ist dies der Gott, den Jesus uns vorstellt, wenn er uns in seinem Namen empfiehlt, Kränkungen zu vergessen, wenn er uns sagt, wir sollen Böses mit Gutem vergelten, und uns Barmherzigkeit, Liebe und Vergebung predigt? Dann wäre der mitfühlende und gütige Mensch Gott überlegen!

Es ist wahr, dass Gott, um die Welt zu retten, seinen eigenen Sohn opfert, ein Mitglied der Dreifaltigkeit und Teil seiner selbst. Aber auch hier begeht man einen ungeheuerlichen Fehler, der Diderots Worte rechtfertigt: „Gott hat Gott getötet, um Gott zu besänftigen!“

Der Katholizismus hat in Zeiten der Verfolgung viele Kerker geöffnet, viele Scheiterhaufen angezündet und unerhörte Qualen erfunden, aber all dies ist nichts im Vergleich zu dem schädlichen Einfluss, den er auf die Seelen ausgeübt hat. Es hat ihm nicht gereicht, die Körper zu foltern, er hat auch das Gewissen mit Aberglauben verdunkelt und den Verstand mit der düsteren und schrecklichen Vorstellung eines rachsüchtigen Gottes verwirrt. Er hat den Menschen die Gewohnheit des Denkens abgewöhnt. Er hat ihn gelehrt, seine Zweifel zu unterdrücken, seine Vernunft und seine edelsten Fähigkeiten zu vernichten, sich wie vor wilden Tieren von all denen fernzuhalten, die frei und aufrichtig nach der Wahrheit suchten, und nur diejenigen zu schätzen, die das gleiche Joch trugen wie er. Die Kreuzzüge im Osten und Westen, die Autodafés, die Inquisition sind geringere Übel als diese säkulare Tyrannei und dieser Geist der Sekten, der Heuchelei und Intoleranz, mit denen der Verstand verwirrt und das Urteilsvermögen von Hunderten Millionen Menschen verfälscht wurde.

Dann, neben der falschen Lehre, den unzähligen Missbräuchen, den Gebeten und Zeremonien nach Tarif, der Sündensteuer, der Beichte, den Reliquien, dem Fegefeuer und der Erlösung der Seelen und schließlich den Dogmen der Unbefleckten Empfängnis und der Unfehlbarkeit des Papstes, der weltlichen Macht, ein eklatanter Verstoß gegen dieses Gebot aus dem Deuteronomium (XVIII, 1 und 2), das den Priestern verbietet, „Besitz auf Erden zu haben oder daran Anteil zu nehmen, denn der Herr selbst ist ihr Erbe“, all dies zeigt die Kluft zwischen den katholischen Vorstellungen und den wahren Lehren des Evangeliums.

Dennoch war das Wirken der Kirche nützlich. Sie hatte ihre Zeiten der Größe. Sie hat der Barbarei Dämme entgegengesetzt und den Globus mit Wohltätigkeitsinstitutionen überzogen; aber versteinert in ihren Dogmen erstarrt sie, während um sie herum alles voranschreitet und sich weiterentwickelt; die Wissenschaft wächst von Tag zu Tag, und die menschliche Vernunft erhebt sich zu neuen Höhen.

Nichts entgeht dem Gesetz des Fortschritts; Religionen unterliegen ihm wie alles andere auch. Sie konnten den Bedürfnissen einer Zeit und eines rückständigen sozialen Zustands genügen, aber nun ist der Moment gekommen, in dem diese Religionen, gefangen in ihren Formeln wie in einem eisernen Kreis, sich damit abfinden müssen, zu sterben. So ist die Lage des Katholizismus. Nachdem er der Geschichte alles gegeben hat, was er ihr bieten konnte, und nun unfähig ist, den menschlichen Geist zu befruchten, wendet sich dieser von ihm ab und schreitet in seinem unaufhaltsamen Voranschreiten zu umfassenderen und höheren Vorstellungen fort. Aber deshalb wird die christliche Idee nicht aussterben, sie wird sich nur verwandeln, um in einer neuen und gereinigten Form wieder aufzutauchen. Es wird eine Zeit kommen, in der der Katholizismus, seine Dogmen und Praktiken nur noch eine vage Erinnerung sind, die fast aus dem Gedächtnis der Menschen verschwunden ist, so wie es für uns das römische und skandinavische Heidentum ist. Aber die große Gestalt des Gekreuzigten wird die Jahrhunderte beherrschen, und drei Dinge werden von seiner Lehre übrig bleiben, denn sie sind Ausdruck der ewigen Wahrheit: die Einheit Gottes, die Unsterblichkeit der Seele und die Brüderlichkeit der Menschen.

Trotz religiöser Verfolgungen hat sich die geheime Lehre über die Jahrhunderte hinweg erhalten und hinterließ ihre Spuren im gesamten Mittelalter. In einer früheren Epoche hatten jüdische Eingeweihte sie in zwei berühmten Werken festgehalten, dem Zohar und dem Sepher-Jesirah. Beide bilden zusammen die Kabbala, eines der Hauptwerke der esoterischen Wissenschaft.<sup>1</sup>

---

<sup>1</sup>Siehe e lbello volumen de d` Ad. Franck vom Institut: La Kabbale.

Das frühe Christentum trägt seine Spuren. Die ersten Christen glaubten an die Präexistenz und das Weiterleben der Seele in anderen Körpern, wie wir aus den Fragen an Jesus über Johannes den Täufer und Elias und aus der Frage der Apostel über den blind geborenen Mann sehen können, der offenbar „diese Strafe für Sünden erhielt, die er vor seiner Geburt begangen hatte“<sup>1</sup>. Die Idee der Reinkarnation hatte sich unter dem jüdischen Volk so weit verbreitet, dass der Historiker Josephus den Pharisäern seiner Zeit vorwarf, sie würden die Seelenwanderung nur bei guten Menschen zulassen.<sup>2</sup> Dies nannten sie Gilgul oder das Rollen der Seelen.

Die Christen kommunizierten mit den Geistern der Verstorbenen. In der Apostelgeschichte finden sich zahlreiche Hinweise darauf.<sup>3</sup> Der heilige Paulus beschreibt in seinem ersten Brief an die Korinther unter dem Begriff „geistige Gaben“ alle Arten von Medialität.<sup>4</sup> Er erklärt, dass er direkt vom Geist Jesu in der Wahrheit des Evangeliums unterwiesen worden sei.

Manchmal wurden diese Eingebungen bösen Geistern zugeschrieben, die manche als den Geist des Python bezeichneten:

*Meine Lieben, sagte Johannes der Evangelist, glaubt nicht jedem Geist, sondern prüft, ob die Geister von Gott sind.*<sup>5</sup>

---

<sup>1</sup>Johannes IX., 2.

<sup>2</sup>Josephus, *Der Jüdische Krieg*, Buch VIII, Kapitel VII.

<sup>3</sup>Apostelgeschichte, VII, 26; XI, 27. 28; XVI, 6, 7; XXI, 4.

<sup>4</sup>XIV, 26 bis 29; XV, 44. *Damals wurden die Medien als Propheten bezeichnet. Im griechischen Text der Evangelien kommt das Wort Geist fast immer isoliert vor. Der heilige Hieronymus ist der erste, der das Wort „heilig“ hinzufügt, und die französischen Übersetzer der Vulgata haben daraus den Heiligen Geist gebildet.*

<sup>5</sup>Ep. IV, I.

Spiritistische Praktiken waren viele Jahrhunderte lang verbreitet. Fast alle alexandrinischen Philosophen – Philo, Ammonius Saccas, Plotin, Porphyrios, Arnebe – behaupteten, von höheren Geistern inspiriert zu sein. Der heilige Gregor Thaumaturgos sagte, er habe die Symbole des Glaubens vom Geist des heiligen Johannes empfangen.

Die Schule von Alexandria strahlte damals in ihrem hellsten Glanz. Alle großen Strömungen des menschlichen Denkens schienen sich dort zu vereinen und zu vermischen. Diese berühmte Schule brachte eine Vielzahl brillanter Köpfe hervor, die sich bemühten, die Philosophie von Pythagoras und Platon mit den Traditionen der jüdischen Kabbala und den Grundsätzen des Christentums zu verschmelzen. Auf diese Weise versuchte man, eine endgültige Lehre mit weitreichenden und mächtigen Zielen zu schaffen, eine universelle und unvergängliche Religion. Das war der Traum von Philo. Wie Sokrates hatte auch dieser Denker seinen Familiengeist, der ihm beistand, ihn inspirierte und ihn im Schlaf schreiben ließ.<sup>1</sup>

Das Gleiche gilt für Ammonius und Plotin, von dem Porphyrios sagt, dass er von einem Genius inspiriert war.

Nicht von denen, die man Dämonen nennt, sondern von denen, die man Götter nennt.<sup>2</sup>

Plotin schrieb ein Buch über die familiären Geister.

Wie sie war auch Iamblichos in der Theurgie bewandert und kommunizierte mit dem Unsichtbaren.

Von allen Verfechtern des esoterischen Christentums ist Origenes der berühmteste. Dieser geniale Mann, der ein großer Philosoph und Heiliger war, behauptet in seinen Werken<sup>3</sup>, dass die Ungleichheit der Wesen die Folge ihrer unterschiedlichen Verdienste sei.

---

<sup>1</sup>Philo, *De Migrat. Abraham*, S. 393.

<sup>2</sup>Bayle, *Diction. phil. et hist.*, Art. Plotinus.

<sup>3</sup>*De Principiis*.

Die einzigen Strafen, die der Güte und Gerechtigkeit Gottes entsprechen, sind, wie er sagt, die „heilenden“ Strafen, die dazu dienen, die Seelen in einer Reihe von Existenzen nach und nach zu reinigen, bevor sie in den Himmel aufgenommen werden. Unter den Kirchenvätern gab es damals viele, die seine Meinung teilten<sup>1</sup> und sich dabei auf die Offenbarungen der Geister an Propheten oder Medien stützten.<sup>2</sup>

Der große Bischof von Hippo, Augustinus, spricht in seiner Abhandlung *De Curá pro mortuis* über okkulte Erscheinungen und fügt hinzu:

*Warum sollten wir diese Vorgänge nicht den Geistern der Verstorbenen zuschreiben und glauben, dass die göttliche Vorsehung alles zum Besten nutzt, um die Menschen zu belehren, zu trösten und zu erschrecken?*

In *De civitate Dei* (Buch X, Kap. IX und XI) spricht dieser Kirchenvater über den luziden, ätherischen Körper, der die Hülle der Seele ist und das Bild des fleischlichen Körpers bewahrt, und über die theurgischen Handlungen, die unter dem Namen *Teletas* bekannt sind und ihn in die Lage versetzten, mit den Geistern und Engeln zu kommunizieren und bewundernswerte Visionen zu haben.

In Bezug auf die von Origenes behauptete Pluralität der Leben äußert sich der heilige Augustinus in seinen Bekenntnissen (Bd. I, S. 28) wie folgt:<sup>3</sup>

*Ist meine Kindheit nicht auf ein anderes, bereits vergangenes Alter gefolgt, das ihr vorausging? ...*

---

<sup>1</sup>*Geschichte des Manichäismus, von Beausobre, II, 595.*

<sup>2</sup>*Orig. Contra Celso, S. 199, 562.*

<sup>3</sup>*Bekenntnisse, Band I, S. 28.*

*Und vor dieser Zeit, war ich irgendwo? War ich jemand?*

Dieser andere Auszug aus seinen Werken erscheint uns bedeutender:

*Ich bin mir sicher, dass sich in den platonischen Lehren vieles findet, was unseren Dogmen nicht zuwiderläuft... Diese Stimme Platons, die reinste und prächtigste, die es in der Philosophie gibt, findet sich im Munde Plotins wieder, der ihm so ähnlich ist, dass er wie ein Zeitgenosse wirkt, obwohl er zeitlich weit genug entfernt ist, dass der erste im anderen wiederauferstanden zu sein scheint.<sup>1</sup>*

San Clemente de Alejandría<sup>2</sup> und San Gregorio Nianceno äußern sich in diesem Sinne. Letzterer<sup>3</sup> erklärt:

*...die unsterbliche Seele muss geheilt und gereinigt werden, und wenn dies nicht durch ihr irdisches Leben geschehen ist, erfolgt die Heilung in zukünftigen und nachfolgenden Leben.*

Die Geister bekämpften häufig den aufkommenden Dogmatismus der Kirche und unterstützten die Häresiarchen. Sie beklagten sich darüber, dass die so einfachen Lehren des Evangeliums durch erfundene Dogmen verdunkelt und trotz des Widerstands der Vernunft dem Glauben aufgezwungen wurden. Sie verurteilten bereits den skandalösen Luxus der Bischöfe.<sup>4</sup>

---

<sup>1</sup>Augustini opera, I, S. 294.

<sup>2</sup>Stromat., Buch VIII, Oxford, 1715.

<sup>3</sup>Grand discours catéchétique, Band III, Kapitel VIII, Herausgeber Morel.

<sup>4</sup>Der Pater von Longueval, Histoire de l' Eglise gallicane, Band 1,84

Diese Lehren und die ihnen zugrunde liegenden Offenbarungen waren zu Hindernissen für die offizielle Kirche geworden. Die Ketzler fanden in ihnen ihre Argumente und ihre Stärke, wodurch die Autorität des Priestertums untergraben wurde. Mit der Reinkarnation, mit der Wiedergutmachung begangener Fehler durch Prüfungen und Arbeit in aufeinanderfolgenden Existenzen war der Tod kein Gegenstand des Schreckens mehr. Jeder befreite sich durch seine Anstrengungen und Fortschritte selbst vom irdischen Fegefeuer, und der Priester verlor seine Daseinsberechtigung. Da die Kirche nicht mehr nach Belieben die Tore zum Paradies und zur Hölle öffnen konnte, sah sie ihre Macht und ihr Ansehen schwinden.

Es wurde daher für notwendig erachtet, den Anhängern der Geheimlehre Schweigen aufzuerlegen, jeglichen Umgang mit den Geistern zu unterbinden und ihre Lehren als vom Teufel inspiriert zu verurteilen. Von diesem Tag an gewann Satan in der christlichen Religion zunehmend an Bedeutung. Alles, was ihr im Wege stand, wurde ihm zugeschrieben. Die Kirche erklärte, dass sie allein die lebendige und beständige Prophezeiung, die einzige Interpretin Gottes sei. Origenes und die Gnostiker wurden vom Konzil von Nicäa (325) verurteilt; die Geheimlehre verschwand mit den Propheten, und die Kirche konnte ihr Werk des Absolutismus und der Immobilisierung in aller Freiheit vollenden.

Man sah dann, wie die römischen Priester das Licht, das Jesus in diese Welt gebracht hatte, aus den Augen verloren und erneut in die Dunkelheit fielen. Die Nacht, die sie für andere wollten, wurde in ihnen selbst Wirklichkeit. Der Tempel war nicht mehr wie in alten Zeiten die Zuflucht der Wahrheit. Diese verließ die Altäre, um einen versteckten Zufluchtsort zu suchen. Sie stieg hinab zu den armen Schichten und inspirierte bescheidene Missionare, unbekannte Apostel, die unter dem Namen des Johannesevangeliums versuchten, an verschiedenen Orten Europas die reine und einfache Religion Jesu wiederherzustellen, die Religion der Gleichheit und der Liebe. Aber diese Lehren wurden vom Rauch der Scheiterhaufen erstickt oder in Strömen von Blut ertränkt.

Die gesamte Geschichte des Mittelalters ist voll von solchen Denkversuchen, von solchen brillanten Erwachungen, auf die Reaktionen des religiösen und monarchischen Despotismus und Perioden düsterer Stille folgten.

Aber die heilige Wissenschaft wurde von vielen Geheimorden unter verschiedenen Aspekten bewahrt. Die Alchemisten, die Templer, die Rosenkreuzer usw. bewahrten die Prinzipien. Die Templer wurden von der offiziellen Kirche gnadenlos verfolgt. Diese fürchtete die geheimen Schulen und den Einfluss, den sie auf die Intelligenz ausübten, sehr. Unter dem Vorwand der Hexerei und des Paktes mit dem Teufel zerstörte sie fast alle mit Feuer und Schwert.

Zwar gelang es der Reformation, halb Europa vom Joch Roms zu befreien, doch kann der Protestantismus, eine Religion des Kampfes, aufgrund seiner ausschließlichen Bindung an den „tötenden Buchstaben“ und des dogmatischen Erbes, das er teilweise bewahrt hat, nicht als die endgültige Entwicklung des Christentums angesehen werden.

Trotz der Bemühungen der Theokratie ist die geheime Lehre nicht verloren gegangen. Lange Zeit blieb sie völlig verborgen. Die Konzile und die Schergen des Heiligen Offiziums hatten geglaubt, sie für immer begraben zu haben; aber unter der Last, die sie bedrückte, lebte sie weiter, ähnlich wie die Grablampe, die einsam in der Nacht brennt.

Auch innerhalb des Klerus gab es immer heimliche Anhänger dieser Ideen der Präexistenz und der Kommunikation mit dem Unsichtbaren. Einige von ihnen wagten es, ihre Stimme zu erheben.

Bereits 1843 sprach Herr de Montal, Bischof von Chartres, in einer seiner Predigten wie folgt:

*Da es nicht verboten ist, an die Präexistenz der Seelen zu glauben, wer kann dann wissen, was in fernen Zeiten zwischen den Intelligenzen geschehen sein mag?*

Kardinal Bona, der Fenelon Italiens, drückte sich in seiner Abhandlung „Del Discernimento de los Espíritus“ (Über die Unterscheidung der Geister) wie folgt aus:

*Es ist erstaunlich, dass es Menschen mit gesundem Menschenverstand gegeben hat, die es gewagt haben, die Erscheinungen und Kommunikationen der Seelen mit den Lebenden vollständig zu leugnen oder sie einer getäuschten Vorstellungskraft oder der Kunst der Dämonen zuzuschreiben.*

Zuletzt veröffentlichte Herr Calderone, Direktor der Filosofia della Scienza in Palermo, einige Briefe von Monsignore Luigi Passavalli, Erzbischof und Vikar der Basilika San Pedro in Rom, an Herrn Tancredi Canónico, Senator und Siegelbewahrer, zum Thema Reinkarnation. Hier ist einer der wichtigsten Auszüge<sup>1</sup>:

*Ich glaube, wenn man die Idee der Pluralität der Existenz des Menschen sowohl in dieser Welt als auch in anderen Welten als ein wunderbares Mittel zur Verwirklichung der barmherzigen Pläne Gottes für die Sühne oder Reinigung des Menschen verbreiten könnte, um ihn endlich seiner selbst und des ewigen Lebens im Himmel würdig zu machen, wäre bereits ein großer Schritt getan, denn dies würde ausreichen, um die schwierigsten und dunkelsten Probleme zu lösen, die derzeit die menschlichen Intelligenzen beschäftigen. Je mehr ich über diese Wahrheit nachdenke, desto größer und fruchtbarer erscheinen mir ihre praktischen Konsequenzen für Religion und Gesellschaft.*

*Unterschrift: †Louis, Erzbischof*

---

<sup>1</sup>Siehe *Annales des Sciences psychiques*, September 1912, S. 284.

# 7

## MATERIALISMUS UND POSITIVISMUS

Wie der Ozean hat auch das Denken seine Ebbe und Flut. Wenn die Menschheit in irgendeiner Weise in den Bereich der Übertreibungen vordringt, kommt es früher oder später zu einer heftigen Gegenreaktion. Exzesse führen zu gegenteiligen Exzessen. Nach Jahrhunderten der Unterwerfung und des blinden Glaubens hat sich die Welt, müde vom düsteren Ideal Roms, den Lehren des Nichts zugewandt. Gewagte Behauptungen haben zu wütenden Verneinungen geführt. Der Kampf hat begonnen, und der Spitzhacke des Materialismus hat eine Bresche in das katholische Gebäude geschlagen.

Materialistische Ideen gewinnen an Boden. Indem sie die Dogmen der Kirche als inakzeptabel ablehnen, haben sich viele gebildete Geister gleichzeitig von der spirituellen Sache und dem Glauben an Gott abgewandt. Metaphysische Vorstellungen beiseite lassend, haben sie die Wahrheit in der direkten Beobachtung von Phänomenen und in der sogenannten experimentellen Methode gesucht.

Die materialistischen Lehren lassen sich wie folgt zusammenfassen: Alles ist Materie. Jedes Molekül hat seine eigenen Eigenschaften, durch die das Universum mit allen darin enthaltenen Wesen entstanden ist. Die Vorstellung von einem spirituellen Prinzip, das die Materie regiert, ist eine Hypothese. Die Materie regiert sich selbst durch unabänderliche, mechanische Gesetze. Die Materie ist ewig, aber sie allein ist ewig. Aus Staub entstanden, kehren wir zum Staub zurück. Was wir Seele nennen, die Gesamtheit unserer intellektuellen Fähigkeiten, das Bewusstsein, ist nichts anderes als eine Funktion des Organismus, die mit dem Tod verschwindet. „Das Denken ist ein Sekret des Gehirns“, hat Carl Vogt gesagt, und derselbe Autor fügt hinzu:

*Die Gesetze der Natur sind unerbittliche Kräfte. Sie kennen weder Moral noch Güte.*

Wenn Materie alles ist, was ist dann Materie? Selbst Materialisten könnten dies nicht sagen, denn sobald Materie in ihrem innersten Wesen analysiert wird, verbirgt sie sich, verschwindet und entflieht wie eine trügerische Fata Morgana.

Feststoffe verwandeln sich in Flüssigkeiten, Flüssigkeiten in Gase; jenseits des gasförmigen Zustands kommt der strahlende Zustand; dann, durch unzählige immer feinere Verfeinerungen, geht die Materie in einen unermesslichen Zustand über. Sie verwandelt sich in jene ätherische Substanz, die den Raum ausfüllt, so dünn, dass man sie für absolute Leere halten würde, wenn das Licht sie nicht zum Schwingen bringen würde, wenn es sie durchdringt. Die Welten baden in ihren Wellen wie in denen eines fluidischen Ozeans.

So löst sich Materie Stufe für Stufe in unsichtbaren Staub auf. Alles lässt sich auf Kraft und Bewegung zurückführen.

Die Körper, organische und anorganische, sagt uns die Wissenschaft, Mineralien, Pflanzen, Tiere, Menschen, Welten, Sterne, sind nichts anderes als Ansammlungen von Molekülen, und diese Moleküle bestehen aus Atomen, die voneinander getrennt sind und sich in einem Zustand ständiger Bewegung und ewiger Erneuerung befinden.

Das Atom ist selbst mit Hilfe der stärksten Linsen unsichtbar. Es ist kaum vorstellbar, so extrem ist seine Kleinheit<sup>1</sup>. Und diese Moleküle, diese Atome bewegen sich, zirkulieren, entwickeln sich in unaufhörlichen Wirbeln, in deren Zentrum die Form der Körper nur durch das Gesetz der Anziehung erhalten bleibt.

Man kann also sagen, dass die Welt aus unsichtbaren Atomen besteht, die von immateriellen Kräften beherrscht werden. Wenn man die Materie also genau betrachtet, verschwindet sie wie Rauch. Ihre Realität ist nur scheinbar und kann uns keine Grundlage für Gewissheit bieten. Es gibt keine dauerhafte Realität, keine Gewissheit außer im Geist. Nur ihm offenbart sich die Welt in ihrer lebendigen Einheit und in ihrer ewigen Pracht. Nur er kann ihre Harmonie genießen und verstehen. Das Universum erkennt, spiegelt und besitzt sich selbst im Geist.

Der Geist ist noch mehr. Er ist die verborgene Kraft, der Wille, der die Materie regiert und lenkt – „Mens agit at moles“ – und ihr Leben gibt. Alle Moleküle, alle Atome, wie wir gesagt haben, bewegen sich und erneuern sich unaufhörlich. Der menschliche Körper ist wie ein lebenswichtiger Strom, in dem das Wasser auf das Wasser folgt. Jedes Teilchen, das aus dem Kreislauf entnommen wird, wird durch andere Teilchen ersetzt. Das Gehirn selbst unterliegt diesen Veränderungen, und unser gesamter Körper erneuert sich innerhalb weniger Monate.

---

<sup>1</sup>*Die Theorie des unteilbaren und unzerstörbaren Atoms, die seit zweitausend Jahren als Grundlage der Physik und Chemie diente, wurde aufgrund der Entdeckungen von Curie, Becquerel, Le Bon usw. gerade von der Wissenschaft verworfen. Bereits 1876 bezeichnete Berthelot in seiner Chemischen Synthese diese Theorie als einen raffinierten und subtilen Roman. Daraus geht hervor, so Le Bon (Revue scientifique, 31. Oktober 1903), dass einige wissenschaftliche Dogmen nicht mehr Substanz haben als die Gottheiten der Antike. Und vor ihnen hatte Sir William Crookes, der große englische Physiker, erklärt: Materie ist nichts anderes als eine Welt der Bewegung (Proc. Roy. Soc., Nr. 205, S. 472). Auf diese Weise bricht die einzige Stütze zusammen, auf der die gesamte materialistische Theorie aufgebaut war.*

Es ist daher ungenau zu sagen, dass das Gehirn das Denken hervorbringt. Es ist lediglich dessen Instrument. Durch die ständigen Veränderungen des Fleisches bleibt unsere Persönlichkeit erhalten, und mit ihr unser Gedächtnis und unser Wille. Im Menschen gibt es eine intelligente und bewusste Kraft, die die harmonische Bewegung der materiellen Atome entsprechend den Bedürfnissen der Existenz steuert, ein Prinzip, das die Materie beherrscht und sie überdauert.

Das Gleiche gilt für die Gesamtheit aller Dinge. Die materielle Welt ist nichts anderes als der äußere Aspekt, die sich verändernde Erscheinung. Die Manifestation einer substanziellen und spirituellen Realität, die sich in ihrem Inneren befindet. So wie das menschliche Ich nicht in der veränderlichen Materie liegt, sondern im Geist, so liegt das Ich des Universums nicht in der Gesamtheit der Planeten und Sterne, aus denen es besteht, sondern im verborgenen Willen, in der unsichtbaren und immateriellen Kraft, die seine geheimen Triebfedern lenkt und seine Entwicklung reguliert.

Die materialistische Wissenschaft sieht nur eine Seite der Dinge. In ihrer Unfähigkeit, die Gesetze des Universums und des Lebens zu bestimmen, ist auch sie gezwungen, nachdem sie die Hypothese verworfen hat, sich von der Wahrnehmung und dem Experiment zu lösen und auf die Hypothese zurückzugreifen, um eine Erklärung für die Naturgesetze zu finden. Dies tut sie, indem sie das Atom, das die Sinne nicht wahrnehmen können, als Grundlage der physischen Welt nimmt.

J. Soury, einer der renommiertesten materialistischen Schriftsteller, zögert nicht, diesen Widerspruch in seiner Analyse der Werke Haeckels zuzugeben: „Wir können nichts über die Beschaffenheit der Materie wissen“, sagt er.

Wäre die Welt nichts weiter als eine Zusammensetzung aus Materie, die von blinder Kraft, also vom Zufall, beherrscht wird, würde man diese regelmäßige, kontinuierliche Abfolge derselben Phänomene, die sich nach einer festgelegten Ordnung ereignen, nicht beobachten können. Man würde diese intelligente Anpassung der Mittel an den Zweck, diese Harmonie der Gesetze, der Kräfte, der Proportionen, die sich in der gesamten Natur manifestieren, nicht beobachten können.

Das Leben wäre ein Zufall, eine Ausnahmerecheinung und keine allgemeine Regel. Man könnte diese Tendenz, diesen Impuls nicht erklären, der in allen Zeitaltern der Welt seit dem Erscheinen der Elementarwesen den Lebensstrom durch aufeinanderfolgende Fortschritte zu immer perfekteren Formen lenkt. Blind, unbewusst, ohne Ziel – wie könnte sich die Materie diversifizieren und sich in dem grandiosen Plan entfalten, dessen Linien sich den Augen jedes aufmerksamen Beobachters offenbaren? Wie könnte sie ihre Elemente und Moleküle so koordinieren, dass sie alle Wunder der Natur bilden, von den Sphären, die den Weltraum bevölkern, bis zu den Organen des menschlichen Körpers: dem Gehirn, dem Auge, dem Ohr, bis hin zum Insekt, zum Vogel, zur Blume?

Die Fortschritte in der Geologie und der prähistorischen Anthropologie haben ein helles Licht auf die Geschichte der Urwelt geworfen. Es ist jedoch ein Irrtum der Materialisten, im Gesetz der Evolution der Lebewesen einen Stützpunkt, eine Stütze für ihre Theorien gefunden zu haben. Aus diesen Studien ergibt sich eine wesentliche Erkenntnis, nämlich die Gewissheit, dass die blinde Kraft nirgendwo absolut herrscht, sondern dass im Gegenteil Intelligenz, Wille und Vernunft triumphieren und regieren. Brutale Kraft hat nicht ausgereicht, um den Erhalt und die Entwicklung der Arten zu sichern. Unter den Lebewesen hat nicht das stärkste oder körperlich am besten gerüstete die Welt erobert und die Natur unterworfen, sondern das mit den größten intellektuellen Fähigkeiten.

Seit ihrer Entstehung bewegt sich die Welt auf einen immer höheren Zustand zu. Das Gesetz des Fortschritts bestätigt sich im Laufe der Zeit durch die aufeinanderfolgenden Veränderungen des Globus und die Entwicklungsstadien der Menschheit. Im Universum offenbart sich ein Ziel, auf das alles zusteuert, alles sich entwickelt, sowohl die Wesen als auch die Dinge. Und dieses Ziel ist das Gute, es ist das Beste. Die Geschichte der Erde ist der beredete Beweis dafür.

Man wird uns zweifellos entgegenhalten, dass Kampf, Schmerz und Tod die Grundlage von allem sind. Aber Anstrengung und Kampf sind notwendige Voraussetzungen für den Fortschritt, und was den Tod betrifft, so ist er nicht das Nichts, wie wir später beweisen werden, sondern der Eintritt des Wesens in eine neue Evolutionsphase.

Aus dem Studium der Natur und den Annalen der Weltgeschichte ergibt sich eine wichtige Tatsache, nämlich dass alles, was existiert, eine Ursache hat, und dass man, um diese Ursache zu erkennen, sich über die Materie zum intellektuellen Prinzip erheben muss, zum lebendigen und bewussten Gesetz, das uns die Ordnung des Universums erklärt, so wie die Erkenntnisse der modernen Psychologie uns das Problem des Lebens erklären.

Eine philosophische Lehre wird vor allem nach ihren moralischen Konsequenzen beurteilt, nach den Auswirkungen, die sie auf das gesellschaftliche Leben hat. Unter diesem Gesichtspunkt betrachtet, sind materialistische Theorien, die auf Fatalismus beruhen, unfähig, als Antrieb für das moralische Leben oder als Sanktion für die Gesetze des Gewissens zu dienen. Die völlig mechanistische Vorstellung, die sie von der Welt und vom Leben vermitteln, zerstört den Begriff der Freiheit und damit auch den der Verantwortung.<sup>1</sup> Sie machen den Kampf ums Dasein zu einem blinden, unerbittlichen Gesetz, in dem die Schwachen den Schlägen der Starken erliegen müssen. Ein Gesetz, das die Herrschaft des Friedens, der Solidarität und der menschlichen Brüderlichkeit für immer von der Erde verbannt. Wenn sie in die Seelen eindringen, können sie bei den Glücklichen nur Gleichgültigkeit und Egoismus, bei den Benachteiligten Verzweiflung und Gewalt und bei allen Demoralisierung hervorrufen.

Es gibt zweifellos ehrliche Materialisten und tugendhafte Atheisten, aber das ist nicht die Folge einer rigorosen Anwendung ihrer Lehren. Wenn sie solche sind, dann trotz ihrer Ansichten und nicht wegen ihnen; es ist aufgrund eines geheimen Impulses ihrer Natur und weil ihr Gewissen allen Sophismen widerstehen konnte. Das macht es logisch nicht weniger wahr, dass der Materialismus, indem er den freien Willen abschafft, indem er die intellektuellen Fähigkeiten und moralischen Eigenschaften als Ergebnis chemischer Verbindungen und der Sekrete der grauen Substanz des Gehirns betrachtet, indem er Genialität als Neurose betrachtet, die Würde des Menschen herabsetzt und dem Dasein jeden erhabenen Charakter nimmt.

---

<sup>1</sup>*Büchner und seine Schule zögern nicht, dies zu bekräftigen: Der Mensch ist nicht frei, sagen sie, er geht dorthin, wohin sein Gehirn ihn treibt. Siehe Kraft und Materie.*

In der Überzeugung, dass es nichts über das Gegenwärtige hinaus gibt, keine andere Gerechtigkeit als die der Menschen, kann sich jeder fragen: Wozu kämpfen und leiden? Wozu Mitgefühl, Mut, Rechtschaffenheit? Wozu sich zurückhalten und seine Begierden und Wünsche beherrschen? Wenn die Menschheit sich selbst überlassen ist, wenn es nirgendwo eine intelligente und gerechte Macht gibt, die sie richtet, leitet und stützt, welche Hilfe kann sie dann erwarten? Welche Unterstützung wird ihr helfen, die Last ihrer Prüfungen zu ertragen?

Wenn es im Universum weder Vernunft noch Gerechtigkeit noch Liebe gibt; wenn es nichts als blinde Gewalt gibt, die die Wesen und Welten unter dem Joch eines Schicksals ohne Gedanken, ohne Seele, ohne Bewusstsein unterdrückt, dann sind das Ideal, das Gute, die moralische Schönheit nichts als Illusionen und Lügen. Nicht mehr in ihnen, sondern in der brutalen Realität, nicht mehr in der Pflicht, sondern im Genuss muss der Mensch den Sinn des Lebens sehen, und um ihn zu verwirklichen, muss er auf jede vergebliche Sentimentalität verzichten.

Wenn wir aus dem Nichts kommen, um ins Nichts zurückzukehren, wenn dasselbe Schicksal, dasselbe Vergessen den Verbrecher wie den Ehrlichen, den Egoisten wie den Großzügigen erwartet; wenn je nach den Launen des Zufalls die einen ausschließlich der Arbeit und die anderen den Ehren gewidmet sind, dann muss man es wagen, es auszusprechen: Die Hoffnung ist eine Chimäre; es gibt keinen Trost für die Betrübten, es gibt keine Gerechtigkeit für die Opfer des Schicksals. Die Menschheit dreht sich im Kreis, getrieben von der Bewegung des Globus, ohne Ziel, ohne Licht, ohne moralisches Gesetz, erneuert durch Geburt und Tod, zwei Phänomene, zwischen denen das Wesen hin- und hergeworfen wird und ohne eine Spur zu hinterlassen, wie ein Funke in der Dunkelheit, vergeht.

Unter dem Einfluss solcher Lehren bleibt dem Gewissen nichts anderes übrig, als zu schweigen und dem brutalen Instinkt Platz zu machen. Der Geist der Berechnung muss die Begeisterung ablösen, und die Liebe zum Vergnügen wird die großzügigen Bestrebungen der Seele ersetzen.

Dann wird jeder nur noch an sich selbst denken. Die Lebensüberdrüssigkeit, der Gedanke an Selbstmord werden den Geist der Unglücklichen bedrängen. Die Entrechteten werden nur noch Hass gegenüber den Besitzenden empfinden und in ihrer Wut diese grobe und materielle Zivilisation zerstören.

Aber nein! Vernunft und Gefühl erheben sich erschüttert und protestieren gegen diese Lehren der Trostlosigkeit. Sie sagen uns, dass der Mensch nicht gekämpft, gearbeitet und gelitten hat, um ins Nichts zu gelangen. Dass die Materie nicht alles ist, dass es Gesetze gibt, die über ihr stehen, Gesetze der Ordnung und Harmonie, und dass das Universum nicht nur ein unbewusster Mechanismus ist.

Wie könnte blinde Materie von intelligenten und weisen Gesetzen regiert werden? Wie könnte sie, ohne Verstand und Gefühl, vernünftige und empfindungsfähige Wesen hervorbringen, die in der Lage sind, Gut und Böse, Gerechtigkeit und Ungerechtigkeit zu unterscheiden? Die menschliche Seele ist fähig, bis zur Selbstaufopferung zu lieben, der Sinn für das Gute und Schöne ist in ihr verankert, und sie wäre aus einem Element hervorgegangen, das diese Eigenschaften in keiner Weise besitzt? Wir fühlen, wir lieben, wir leiden, und wir wären aus einer unbewussten und gefühllosen Ursache entstanden, aus einer tauben, unerbittlichen und stummen Ursache? Wären wir dann vollkommener und besser als sie?

Eine solche Argumentation ist ein Affront gegen die Logik. Es ist nicht möglich zuzulassen, dass der Teil größer sein kann als das Ganze, dass Intelligenz aus einer unintelligenten Ursache hervorgehen kann oder dass aus einer Natur ohne Ziel Wesen entstehen können, die in der Lage sind, ein Ziel zu verfolgen.

Der gesunde Menschenverstand sagt uns hingegen, dass, wenn Intelligenz, Liebe zum Guten und zum Schönen in uns vorhanden sind, diese Eigenschaften von einer Ursache stammen müssen, die sie in höherem Maße besitzt. Und wenn sich Ordnung in allen Dingen manifestiert, wenn sich in der Welt ein Plan offenbart, dann muss es auch einen Gedanken geben, der sie erschaffen hat, und eine Vernunft, die sie konzipiert hat.

Aber lassen wir die Probleme beiseite, auf die wir später noch zurückkommen werden, und wenden wir uns einer anderen Lehre zu, die zahlreiche Berührungspunkte mit dem Materialismus hat. Wir sprechen vom Positivismus.

Diese Philosophie, die subtiler oder weniger offen als der Materialismus ist, behauptet nichts, leugnet nichts. Sie lässt alle metaphysischen Studien, alle Untersuchungen nach den ersten Ursachen außer Acht und behauptet, dass der Mensch nichts über den Ursprung der Dinge wissen kann und dass daher die Untersuchung der Ursachen der Welt und des Lebens überflüssig ist. Ihre gesamte Methode bezieht sich auf die Beobachtung der durch die Sinne nachgewiesenen Tatsachen und der Gesetze, denen diese unterliegen. Sie lässt nur Erfahrung und Berechnung zu.

Die Strenge dieser Methode musste jedoch den Anforderungen der Wissenschaft weichen, und der Positivismus wie auch der Materialismus waren trotz ihrer Abneigung gegen Hypothesen gezwungen, Theorien zu akzeptieren, die mit den Sinnen nicht überprüfbar sind. So argumentieren sie über Materie und Kraft, deren innerstes Wesen ihnen unbekannt ist. Er akzeptiert das Gesetz der Anziehung, das astronomische System von Laplace und die Korrelation der Kräfte, alles Dinge, die experimentell nicht nachweisbar sind.

Darüber hinaus hat sich der Begründer des Positivismus, Auguste Comte, nachdem er alle religiösen und metaphysischen Probleme beseitigt hatte, wieder den verborgenen und geheimnisvollen Eigenschaften der Dinge zugewandt<sup>1</sup> und sein Werk mit der Gründung des Kultes der Erde vollendet. Dieser Kult hatte seine Zeremonien und seine bezahlten Priester. Es ist wahr, dass die Positivisten diese Irrwege abgelehnt haben. Wir werden nicht weiter auf diesen Punkt eingehen, ebenso wenig wie auf die Besonderheit im Leben von Littré, einem bedeutenden Gelehrten und verehrten Führer des modernen Atheismus, der sich auf seinem Sterbebett taufen ließ, nachdem er häufige Besuche eines katholischen Priesters angenommen hatte. Ein solcher Widerspruch zu den Prinzipien eines ganzen Lebens muss jedoch hervorgehoben werden.

---

<sup>1</sup>Siehe *Ontologie von Durand de Gros (1871)*, bemerkenswertes Werk, das die positivistischen Lehren widerlegt.

Diese beiden Beispiele, die von den Meistern des Positivismus gegeben wurden, zeigen die Ohnmacht der Lehren, die sich nicht um die Sehnsüchte des moralischen und religiösen Wesens kümmern. Sie beweisen, dass nichts auf Verneinungen und Gleichgültigkeit gegründet werden kann und dass trotz aller Sophismen eine Zeit kommt, in der selbst den hartnäckigsten Skeptikern der Gedanke an ein Jenseits kommt.

Es lässt sich jedoch nicht leugnen, dass der Positivismus seine Daseinsberechtigung hatte und dem menschlichen Geist unbestreitbare Dienste geleistet hat, indem er ihn zwang, seine Argumente zu stärken, seine Theorien zu präzisieren und der Beweisführung mehr Raum zu geben. Der metaphysischen Abstraktionen und den fruchtlosen akademischen Diskussionen überdrüssig, wollten seine Begründer die Wissenschaft auf ein solides Fundament stellen. Aber die von ihnen gewählte Grundlage war so armselig, dass ihrem Baumwerk Weite und Solidität fehlten. Indem sie den Bereich des Denkens einschränken wollten, haben sie die schönsten Fähigkeiten der Seele vernichtet. Indem sie die Ideen von Raum, Unendlichkeit und Absolutem ablehnten, haben sie bestimmten Wissenschaften, der Mathematik, der Geographie und der Astronomie jede Möglichkeit genommen, sich zu entwickeln und Fortschritte zu machen. Es hat sich gezeigt, dass gerade auf dem Gebiet der Sternastronomie, einer Wissenschaft, die von Auguste Comte als zum Bereich des „Unwissbaren“ gehörend verpönt wurde, die schönsten Entdeckungen gemacht wurden.

Der Positivismus ist nicht in der Lage, dem Gewissen eine moralische Grundlage zu geben. Der Mensch hat in dieser Welt nicht nur Rechte, die er ausüben kann, sondern auch Pflichten, die er erfüllen muss. Dies ist die genaue Voraussetzung für jede soziale Ordnung. Aber um unsere Pflichten zu erfüllen, müssen wir sie kennen; und wie können wir sie kennen, wenn wir uns vom Sinn des Lebens, vom Ursprung und vom Ziel des Seins abwenden? Wie können wir uns, wie Littré es ausdrückt, an die Regel der Dinge halten, wenn wir uns der Erforschung der moralischen Welt und dem Studium der Gewissensfragen verschließen?

Mit einem lobenswerten Ziel wollten bestimmte Denker, Materialisten und Positivisten, das begründen, was sie als unabhängige Moral bezeichneten, d. h. eine Moral, die frei von jeglicher theologischen Konzeption, von jeglichem Einfluss von Kulturen und Religionen ist. Sie glaubten, dass dies ein neutrales Terrain sei, auf dem sich alle guten Geister treffen könnten. Die Materialisten haben jedoch nicht bedacht, dass jede Moral, wenn sie die Freiheit leugnet, zwangsläufig machtlos und sinnlos ist. Ohne Freiheit ist der Mensch nichts weiter als eine Maschine, und eine Maschine braucht keine Moral. Damit sie wirksam sein kann, müsste außerdem der Begriff der Pflicht von allen akzeptiert werden, aber worauf kann sich der Begriff der Pflicht in einer mechanistischen Theorie von Welt und Leben stützen?

Die Moral kann nicht als Grundlage, als Ausgangspunkt genommen werden. Sie ist eine Folge von Prinzipien, die Krönung einer philosophischen Konzeption. Und deshalb ist die unabhängige Moral nicht über eine sterile Theorie, eine großzügige Illusion hinausgekommen, ohne jeglichen Einfluss auf die Sitten.

In ihrer aufmerksamen und gründlichen Untersuchung der Materie haben die positivistischen Schulen dazu beigetragen, bestimmte Bereiche des menschlichen Wissens zu bereichern; aber sie haben den Blick für das Ganze und die höheren Gesetze des Universums verloren. Indem sie sich in ihrem exklusiven Fachgebiet verschlossen haben, sind sie dem Bergmann ähnlich geworden, der sich immer tiefer in die Tiefen der Erde begibt, verborgene Schätze entdeckt und dabei das großartige Schauspiel der Natur, das sich unter den Strahlen der Sonne offenbart, nicht sieht.

Diese Schulen sind nicht einmal ihrem Programm treu geblieben, denn nachdem sie die experimentelle Methode als einziges Mittel zur Erlangung der Wahrheit proklamiert hatten, haben sie sich selbst widerlegt, indem sie a priori eine ganze Reihe von Phänomenen, von psychischen Erscheinungen, die wir untersuchen müssen, abgelehnt haben. Es sei darauf hingewiesen, dass die positive Wissenschaft diesen Tatsachen, die ihre Theorien widerlegten, ebenso viel verächtliche Ungläubigkeit entgegenbrachte wie die intolerantesten Kirchenmänner.

Der Positivismus kann nicht als letzte Stufe der Wissenschaft betrachtet werden. Diese ist ihrem Wesen nach fortschreitend und wird sich vervollständigen. Der Positivismus ist nur eine der vorübergehenden Formen der philosophischen Entwicklung. Die Jahrhunderte sind nicht aufeinander gefolgt; die Werke der Gelehrten und Philosophen sind nicht angesammelt worden, um in der Theorie des Unerkennbaren zu enden. Das Denken entwickelt sich weiter, entfaltet sich und dringt jeden Tag weiter vor. Was gestern noch unbekannt war, wird morgen bekannt sein. Der Fortschritt des menschlichen Geistes hat kein Ende. Ihm ein Ende zu setzen, bedeutet, das Gesetz des Fortschritts zu leugnen, bedeutet, die Wahrheit zu ignorieren.

# 8

## DIE MORALISCHE KRISE

Aus der vorstehenden Untersuchung geht hervor, dass die Welt des Denkens derzeit zwischen zwei widersprüchlichen und feindlichen Systemen gespalten ist. Aus dieser Perspektive betrachtet, ist unsere Zeit eine Zeit der Unruhe und des Übergangs. Der religiöse Glaube schwindet, und die Grundzüge der Philosophie der Zukunft sind bisher nur einer kleinen Zahl von Forschern bekannt.

Gewiss ist die Zeit, in der wir leben, aufgrund der vielen Fortschritte, die erzielt wurden, großartig. Die moderne Zivilisation, ausgestattet mit mächtigen Instrumenten, hat das Gesicht der Erde verändert; sie hat die Völker einander näher gebracht, indem sie Entfernungen überwunden hat. Die Bildung hat sich verbreitet, die Institutionen haben sich verbessert. Das Recht hat das Privileg ersetzt, und die Freiheit triumphiert über den Geist der Routine und das Prinzip der Autorität. Es tobt ein großer Kampf zwischen der Vergangenheit, die nicht sterben will, und der Zukunft, die sich bemüht, zum Leben zu erwachen. Dank dieses Kampfes ist die Welt in Bewegung und schreitet einem unwiderstehlichen Impuls folgend voran, und der zurückgelegte Weg und die erzielten Ergebnisse lassen uns noch überraschendere, noch wunderbarere Errungenschaften erwarten.

Aber während die Fortschritte im physischen und intellektuellen Bereich bemerkenswert sind, gibt es im moralischen Bereich hingegen keinerlei Fortschritte. In dieser Hinsicht scheint die Welt eher Rückschritte zu machen; die menschlichen Gesellschaften, die sich dem Rausch politischer Leidenschaften und industrieller und finanzieller Unternehmungen hingeben, opfern ihre moralischen Interessen dem materiellen Wohlstand.

Das Werk der Zivilisation erscheint uns zwar in großartiger Hinsicht, hat aber wie alle menschlichen Dinge auch seine Schattenseiten. Es hat zweifellos bis zu einem gewissen Grad die Lebensbedingungen verbessert, aber es hat die Bedürfnisse vervielfacht, indem es sie befriedigt hat; indem es die Begierden und Wünsche angefacht hat, hat es in gleichem Maße die Sinnlichkeit gefördert und die Verderbtheit verstärkt. Die Liebe zum Vergnügen, zum Luxus, zum Reichtum wird von Tag zu Tag leidenschaftlicher. Man will erwerben, man will um jeden Preis besitzen.

Das ist der Ursprung dieser schamlosen Spekulationen, die offen zur Schau gestellt werden. Daher rührt diese Erschöpfung der Charaktere und Gewissen, dieser inbrünstige Kult, der sich dem Glück hingibt, einem wahren Idol, dessen Altäre die der fallenen Gottheiten ersetzt haben.

Wissenschaft und Industrie haben den Reichtum der Menschheit ver Hundertfacht, aber dieser Reichtum hat nur einer kleinen Zahl ihrer Mitglieder direkt genutzt. Das Schicksal der Kleinen ist weiterhin prekär, und Brüderlichkeit findet mehr in Reden als in den Herzen Platz. Inmitten der opulenten Städte ist es immer noch möglich, zu verhungern. Die Fabriken, die Arbeiteragglomerationen, sind zu Herden physischer und moralischer Verderbnis geworden, zu Höllen der Arbeit.

Trunkenheit, Prostitution und Ausschweifung verbreiten überall ihr Gift, zehren das Leben an seiner Quelle aus und verarmen die Generationen, während die öffentlichen Blätter eifrig Verleumdungen und Lügen verbreiten und eine ungesunde Literatur die Gehirne anregt und die Seelen schwächt.

Verzweiflung und Selbstmord richten jeden Tag neues Unheil an. Die Zahl der Selbstmorde, die 1820 in Frankreich bei 1500 lag, beträgt heute mehr als 8000. Jedes Jahr geben 8000 Menschen aus Mangel an Energie und moralischem Sinn den fruchtbaren Kampf des Lebens auf und flüchten sich in das, was sie für das Nichts halten! Die Zahl der Verbrechen und Vergehen hat sich in den letzten fünfzig Jahren verdreifacht. Und unter den Verurteilten ist der Anteil der Jugendlichen beträchtlich. Müssen wir in diesem Zustand die Auswirkungen der Ansteckung durch das Umfeld, der schlechten Vorbilder seit der Kindheit, der mangelnden Standhaftigkeit der Eltern und der fehlenden Erziehung in der Familie sehen? All das und noch mehr.

Unsere Übel rühren daher, dass der Mensch trotz der Fortschritte der Wissenschaft und der Entwicklung der Bildung sich selbst noch immer nicht kennt. Er weiß wenig über die Gesetze des Universums und nichts über die Kräfte, die in ihm wirken. Das „Erkenne dich selbst“ des griechischen Philosophen bleibt für die überwiegende Mehrheit der Menschen ein fruchtloser Appell. Wie vor zwanzig Jahrhunderten, vielleicht sogar noch weniger, weiß der Mensch nicht, was er ist, woher er kommt, wohin er geht und was der wahre Sinn des Daseins ist. Keine Lehre hat ihm die genaue Vorstellung von seiner Rolle in dieser Welt, von seinen Pflichten und seinem Schicksal vermittelt.

Der menschliche Geist schwankt unentschlossen zwischen den Forderungen zweier Mächte.

Auf der einen Seite stehen die Religionen mit ihrem Gefolge von Irrtümern und Aberglauben, ihrem Geist der Herrschaft und Intoleranz, aber auch mit dem Trost, den sie spenden, und den schwachen Lichtblicken, die sie von den ursprünglichen Wahrheiten bewahrt haben.

Auf der anderen Seite die Wissenschaft, materialistisch in ihren Prinzipien wie in ihren Zielen, mit ihren kalten Verneinungen und ihrer übertriebenen Neigung zum Individualismus, aber auch mit dem Ansehen ihrer Arbeiten und Entdeckungen.

Diese beiden Giganten, die Religion ohne Beweise und die Wissenschaft ohne Ideal, fordern sich gegenseitig heraus, kämpfen Mann gegen Mann, kämpfen, ohne sich besiegen zu können, denn jede von ihnen entspricht einem dringenden Bedürfnis des Menschen. Die erste spricht zu seinem Herzen, die zweite zu seinem Verstand und seinem Geist. Um sie herum türmen sich die Trümmer zahlreicher zerstörter Hoffnungen und Bestrebungen, großzügige Gefühle schwinden, Spaltung und Hass ersetzen Wohlwollen und Eintracht.

Inmitten dieses Durcheinanders von Ideen hat sich das Gewissen verirrt und seinen Kompass verloren. Bekümmert wandert es ziellos umher, und in der es bedrückenden Ungewissheit bleiben ihm das Gute und das Gerechte verborgen. Die moralische Lage der Demütigen und der unter der Last des Lebens Erdrückten ist unerträglich geworden zwischen zwei Lehren, von denen die eine ihren Schmerzen keine andere Perspektive und ihren Übeln kein anderes Ende bietet als das Nichts, und die andere ein unzugängliches Paradies oder eine Ewigkeit der Qualen.

Wie wird die Menschheit aus dieser Krise herauskommen? Dafür gibt es nur einen Weg: einen Boden der Versöhnung zu finden, auf dem diese beiden gegensätzlichen Kräfte, das Gefühl und die Vernunft, zum Wohl und zum Heil aller vereint werden können. Jeder Mensch trägt diese beiden Kräfte in sich, die abwechselnd sein Denken und Handeln bestimmen und deren Übereinstimmung seinen Fähigkeiten Gleichgewicht und Harmonie verleiht, seine Handlungsmöglichkeiten ver Hundertfacht und seinem Leben Rechtschaffenheit und Einheitlichkeit in seinen Neigungen und Ansichten verleiht, während ihre Widersprüche und Kämpfe in ihm Unordnung hervorrufen. Und was in jedem von uns geschieht, manifestiert sich in der gesamten Gesellschaft und verursacht die moralische Unruhe, die sie quält.

Damit dieser Konflikt ein Ende findet, muss allen Menschen, ob groß oder klein, reich oder arm, Männern, Frauen und Kindern, die Augen geöffnet werden; es muss eine neue Volksbildung her, die den Menschen Klarheit über ihre Herkunft, ihre Pflichten und ihre Bestimmung verschafft.

Denn darin liegt alles begründet. Nur diese Lösungen können als Grundlage für eine männliche Erziehung dienen und die Menschheit wirklich stark und frei machen. Ihre Bedeutung ist von entscheidender Bedeutung, sowohl für den Einzelnen, den sie in seiner täglichen Arbeit leiten, als auch für die Gesellschaft, deren Institutionen und Beziehungen sie lenken. Die Vorstellung, die sich der Mensch vom Universum, seinen Gesetzen und der Rolle, die er in diesem riesigen Theater zu spielen hat, macht, spiegelt sich in seinem ganzen Leben wider und beeinflusst seine Entscheidungen. Ihr gehorcht der Verhaltensplan, den er sich zurechtlegt, das Ziel, das er sich setzt und auf das er zusteuert. Es wäre vergeblich, wenn wir versuchen würden, diesen Problemen auszuweichen. Sie drängen sich unserem Geist auf, beherrschen uns und hüllen uns in ihre Tiefen ein. Sie sind der Dreh- und Angelpunkt aller Zivilisationen.

Jedes Mal, wenn eine neue Welt- und Lebensauffassung in den menschlichen Geist eindringt und sich nach und nach in allen Zentren ausbreitet, werden die soziale Ordnung, die Institutionen und die Sitten unmittelbar davon geprägt.

Die katholischen Vorstellungen haben die Zivilisation des Mittelalters geschaffen und die feudale, monarchische und autoritäre Gesellschaft geformt. Damals herrschte auf Erden wie im Himmel die Gnade und Willkür. Diese Vorstellungen existieren nicht mehr. Sie finden in der modernen Welt keinen Platz mehr. Aber als die alten Überzeugungen aufgegeben wurden, hat die Gegenwart es nicht verstanden, sie zu ersetzen. Der materialistische und atheistische Positivismus sieht im Leben nur eine vorübergehende Verbindung von Materie und Kraft und in den Gesetzen des Universums nur einen brutalen Mechanismus. Er hat keinerlei Vorstellung von Gerechtigkeit, Solidarität oder Verantwortung. Daraus resultiert eine allgemeine Lockerung der sozialen Bindungen, ein pessimistischer Skeptizismus, eine Verachtung aller Gesetze und aller Autoritäten, die uns in den Abgrund führen könnten.

Die dogmatischen Religionen führten uns zu Willkür und Despotismus; der Materialismus führt logischerweise und unvermeidlich zu Anarchie und Nihilismus. Aus diesem Grund müssen wir ihn als Gefahr betrachten, als Ursache für Verfall und Entwürdigung.

Es mag sein, dass diese Einschätzungen übertrieben erscheinen und man uns der Übertreibung bezichtigt. In diesem Fall genügt es uns, auf die Werke der bedeutenden Materialisten zu verweisen und ihre eigenen Schlussfolgerungen zu zitieren.

Hier ist zum Beispiel, was Jules Soury unter vielen anderen schreibt:<sup>1</sup>

*In diesem Universum, in dem es nichts als Dunkelheit und Stille gibt, wacht und leidet nur der Mensch. Er beginnt, die Eitelkeit all dessen zu begreifen, woran er geglaubt hat, all dessen, was er geliebt hat, die Nichtigkeit der Schönheit, die Ironie der Wissenschaft.*

*Wenn es etwas Eitles und Nutzloses auf der Welt gibt, dann ist es die Geburt, die Existenz und der Tod der unzähligen Wesen, die auf der Oberfläche unseres winzigen Planeten vegetieren. Diese Existenz, deren Bedingung der erbitterte Kampf aller gegen alle, Gewalt oder List ist, wird allen bewussten Wesen wie ein unheimlicher Traum erscheinen, wie eine schmerzhaft Halluzination, im Vergleich zu der das Nichts ein Segen wäre.*

*Aber wenn wir die Kinder der Natur sind, wenn sie uns geschaffen und uns das Leben geschenkt hat, dann sind wir es wiederum, die ihr alle idealen Eigenschaften verliehen haben, die sie in unseren Augen schmücken, die wir den leuchtenden Schleier gewebt haben, unter dem sie uns erscheint. Die ewige Illusion, die das Herz des Menschen verzaubert oder quält, ist also sein Werk.*

*In diesem Universum, wo alles Dunkel und Stille ist, wacht und leidet nur er auf diesem Planeten, denn nur er, vielleicht zusammen mit seinen niederen Brüdern, meditiert und denkt. Kaum beginnt er, die Eitelkeit all dessen zu begreifen, woran er geglaubt hat, all dessen, was er geliebt hat; die Nichtigkeit der Schönheit, die Lüge der Güte, die Ironie aller menschlichen Wissenschaft. Nachdem er seine Götter und Helden naiv verehrt hat, als er keinen Glauben und keine Hoffnung mehr hat, spürt er, dass die Natur selbst verschwindet, dass sie wie alles andere nur Schein und Täuschung war.*

---

<sup>1</sup>Philosophie naturelle, S. 210.

Eine materialistische Schriftstellerin, eine begabte Dichterin, Mme. Ackermann, zögert nicht, sich so zu äußern:

*Ich werde der Menschheit nicht sagen: Fortschritt! Ich werde ihr sagen: Stirb! Denn kein Fortschritt wird dich jemals aus dem Elend des irdischen Daseins befreien.*

Und solche Ideen gehören nicht ausschließlich einigen Schriftstellern. Dank einer Literatur, die den schönen Namen des Naturalismus entehrt, sind sie in Form von unzähligen Romanen und Feuilletons sogar in die bescheidensten Kreise vorgedrungen.

Ist es angesichts der Meinung, dass das Nichts dem Leben vorzuziehen ist, verwunderlich, dass der Mensch Hass auf das Dasein und die Arbeit entwickelt? Können wir uns weigern zu verstehen, warum Entmutigung und Demoralisierung nach und nach in die Seelen eindringen? Nein, es sind nicht solche Lehren, die den Völkern Größe des Geistes, Standhaftigkeit in schlechten Zeiten und Mut in Widrigkeiten vermitteln!

Eine Gesellschaft ohne Hoffnung, ohne Glauben an die Zukunft, ist wie ein Mensch, der sich in der Wüste verirrt hat, wie ein trockenes Blatt, das nach Belieben im Wind herumwirbelt. Es ist gut, Unwissenheit und Aberglauben zu bekämpfen, aber man muss sie durch rationale Überzeugungen ersetzen. Um mit festem Schritt auf dem Weg des Lebens voranzuschreiten, um sich vor Schwäche und Stürzen zu bewahren, braucht man eine starke Überzeugung, einen Glauben, der uns über die materielle Welt erhebt; man muss das Ziel sehen und sich bemühen, es zu erreichen. Die sicherste Waffe im irdischen Kampf ist ein aufrichtiges und aufgeklärtes Gewissen.

Wenn uns jedoch die Vorstellung vom Nichts beherrscht, wenn wir glauben, dass das Leben keine Fortsetzung hat und dass mit dem Tod alles endet, dann müssen, um logisch zu sein, die Sorge um die materielle Existenz und das eigene Interesse alle anderen Gefühle überwiegen. Was kümmert uns eine Zukunft, die wir nicht kennen werden? Mit welchem Recht spricht man zu uns von Fortschritt, Reformen und Opfern? Wenn es für uns nur eine vergängliche Existenz gibt, bleibt uns nichts anderes übrig, als die Gegenwart zu nutzen, ihre Freuden zu genießen und alle Leiden und Pflichten beiseite zu schieben.

Das sind die Schlussfolgerungen, zu denen materialistische Theorien zwangsläufig führen, Schlussfolgerungen, die wir ständig um uns herum hören und sehen. Wie viel Schaden müssen solche Lehren inmitten einer reichen Zivilisation anrichten, die bereits sehr weit in Bezug auf Luxus und körperliche Genüsse entwickelt ist?

Dennoch ist nicht jedes Ideal tot. Die menschliche Seele hat manchmal noch das Gefühl ihrer Armseligkeit, der Unzulänglichkeit des gegenwärtigen Lebens und der Notwendigkeit eines Jenseits. Im Bewusstsein des Volkes bleibt eine Art Intuition bestehen. Über Jahrhunderte hinweg getäuscht, ist das Volk gegenüber allen Dogmen ungläubig geworden, aber es ist nicht skeptisch. Auch wenn es vage und verwirrt ist, glaubt es doch und strebt nach Gerechtigkeit. Und der Kult der Erinnerung, die bewegenden Kundgebungen am 2. November, die die Menschenmassen zu den Gräbern ihrer geliebten Verstorbenen führen, zeugen ebenfalls von einem verschwommenen Instinkt für die Unsterblichkeit.

Nein, das Volk ist nicht atheistisch, denn es glaubt an die immanente Gerechtigkeit ebenso wie an die Freiheit, denn Gerechtigkeit und Freiheit existieren kraft der ewigen und göttlichen Gesetze. Dieses Gefühl, das größte und schönste, das man im Innersten der Seele finden kann, dieses Gefühl wird uns retten. Dazu genügt es, allen verständlich zu machen, dass der Begriff der Gerechtigkeit, den wir in uns tragen, das Gesetz des Universums selbst ist, das alle Wesen und alle Welten regiert, und dass durch dieses Gesetz das Gute schließlich über das Böse triumphieren und das Leben aus dem Tod hervorgehen muss.

Das Volk strebt nach Gerechtigkeit und sucht gleichzeitig nach ihrer Verwirklichung. Es sucht sie auf politischem wie auf wirtschaftlichem Gebiet im Prinzip der Vereinigung. Die Volksmacht hat damit begonnen, ein weitreichendes Netz von Arbeiterverbänden über die Welt zu spannen, eine sozialistische Gruppierung, die alle Nationen umfasst und unter einer einzigen Flagge überall die gleichen Appelle, die gleichen Forderungen laut werden lässt. Dies ist zweifellos sowohl ein lehrreiches Schauspiel für den Denker als auch ein Werk, das große Auswirkungen auf die Zukunft hat.

Inspiziert von materialistischen und atheistischen Theorien würde es zu einem Instrument des Untergangs werden, da seine Wirkung heftige Stürme und schmerzhaft Revolutionen zur Folge hätte. Innerhalb der Grenzen der Vorsicht und Mäßigung kann es viel für die Menschheit bewirken. Möge ein Lichtstrahl von oben diese geschäftigen Menschenmassen erleuchten, möge ein hohes Ideal diese nach Fortschritt strebenden Massen wiederbeleben, und dank dieser Bewegung werden alle alten Vaterländer, alle alten Gesellschaftsformen sich auflösen und zu einer neuen Welt verschmelzen, die auf den Rechten aller, auf Solidarität und Gerechtigkeit gegründet ist.

Die gegenwärtige Stunde ist eine Stunde der Krise und der Erneuerung. Die Welt brodeln, die Korruption wächst, der Schatten breitet sich aus, die Gefahr ist groß. Aber hinter dem Schatten sehen wir das Licht, hinter der Gefahr sehen wir die Rettung. Eine Gesellschaft kann nicht untergehen. Wenn sie Elemente des Verfalls in sich trägt, enthält sie auch die Keime, die sie verwandeln und erlösen werden. Zersetzung kündigt den Tod an, aber sie geht auch der Wiedergeburt voraus. Sie kann der Auftakt zu einem neuen Leben sein.

Woher werden die Erlösung, das Licht, die Wiederherstellung kommen? Nicht von der Kirche. Die Kirche ist machtlos, den menschlichen Geist zu erneuern.

Auch nicht von der Wissenschaft. Sie befasst sich weder mit Charakteren noch mit Gewissen, sondern nur mit dem, was die Sinne betrifft. Und nichts von dem, was das moralische Leben, die großen Herzen und die starken Gesellschaften ausmacht: Selbstverleugnung, Tugend, Liebe zum Guten, nichts davon kann mit den Sinnen wahrgenommen werden.

Um das moralische Niveau anzuheben, um den doppelten Strom von Aberglauben und Skeptizismus zu stoppen, die gleichermaßen zur Sterilität führen, braucht es eine neue Welt- und Lebensauffassung, die sich auf das Studium der Natur und des Gewissens, auf die Beobachtung der Tatsachen und auf die Prinzipien der Vernunft stützt, den Sinn des Daseins festlegt und unseren fortschreitenden Weg ordnet. Was wir brauchen, ist eine Lehre, aus der sich ein Antrieb zur Vervollkommnung, eine moralische Sanktion und eine Gewissheit für die Zukunft ableiten lässt.

Nun gut, diese Vorstellung, diese Lehre existiert bereits und wird jeden Tag populär. Inmitten der Streitigkeiten und Abschweifungen der Schulen hat sich eine Stimme zu Wort gemeldet, die feierliche Stimme der Toten. Von jenseits des Grabes haben sie sich als lebendiger denn je erwiesen, und durch ihre Anweisungen ist der Schleier, der uns das Leben nach dem Tod verbarg, zerrissen worden.

Die Lehre, die sie uns geben, wird alle verfeindeten Systeme versöhnen und aus den Trümmern, aus der Asche der Vergangenheit, eine neue Flamme entfachen. In der Philosophie der Geister finden wir wieder die verborgene Lehre, die alle Zeitalter umfasst und sie in größerer und reinerer Form wiederbelebt. Sie sammelt ihre verstreuten Überreste und verbindet sie mit einem starken Bindemittel, um ein grandioses Denkmal zu errichten, das alle Völker und alle Zivilisationen beherbergen kann. Um seinen Fortbestand zu sichern, gründet sie es auf dem Felsen der direkten Erfahrung der sich ständig erneuernden Tatsache. Und dank ihr sehen wir vor den Augen aller in der unendlichen Spirale der Zeit das unermessliche Drama des Lebens, des unsterblichen Lebens, mit den unzähligen Existenzen und den unaufhörlichen Fortschritten, die es jedem von uns auf der kolossalen Skala der Welten vorbehält.

Eine solche Lehre kann Völker und Gesellschaften verwandeln, indem sie Licht dorthin bringt, wo Dunkelheit herrscht, mit ihrer Wärme alles Eis und alle Selbstsucht, die sich in den Seelen angesammelt haben, zum Schmelzen bringt und allen Menschen die erhabenen Gesetze offenbart, die sie mit den Banden einer engen, ewigen Solidarität verbinden. Sie wird Versöhnung durch Frieden und Harmonie bewirken. Durch sie werden wir lernen, mit dem gleichen Geist und dem gleichen Herzen zu handeln. Und die Menschheit, sich ihrer Stärke bewusst, wird mit festeren Schritten ihrem großartigen Schicksal entgegengehen.

Wir werden die wesentlichen Grundsätze dieser Lehre im zweiten Teil dieses Werkes darlegen und anschließend die experimentellen Beweise und Beobachtungsergebnisse aufzeigen, auf denen sie beruhen.



# ZWEITER TEIL

## DIE GROßEN PROBLEME

### 9

## DAS UNIVERSUM UND GOTT

Über den Problemen des Lebens und des Schicksals erhebt sich die Frage nach Gott.

Wenn wir die Naturgesetze studieren, wenn wir nach dem Prinzip der moralischen Wahrheiten suchen, die uns das Gewissen offenbart, wenn wir nach der idealen Schönheit streben, von der alle Künste überall und immer inspiriert sind, finden wir über allem und im Grunde genommen die Idee eines höheren Wesens, eines notwendigen und vollkommenen Wesens, der ewigen Quelle des Guten, des Schönen und des Wahren, in dem sich Gesetz, Gerechtigkeit und höchste Vernunft vereinen.

Wenn wir die Naturgesetze studieren, wenn wir nach dem Prinzip der moralischen Wahrheiten suchen, die uns das Gewissen offenbart, wenn wir nach der idealen Schönheit streben, von der alle Künste überall und immer inspiriert sind, finden wir über allem und im Grunde genommen die Idee eines höheren Wesens, eines notwendigen und vollkommenen Wesens, der ewigen Quelle des Guten, des Schönen und des Wahren, in dem sich Gesetz, Gerechtigkeit und höchste Vernunft vereinen.

Wenn wir die Naturgesetze studieren, wenn wir nach dem Prinzip der moralischen Wahrheiten suchen, die uns das Gewissen offenbart, wenn wir nach der idealen Schönheit streben, von der alle Künste überall und immer inspiriert sind, finden wir über allem und im Grunde genommen die Idee eines höheren Wesens, eines notwendigen und vollkommenen Wesens, der ewigen Quelle des Guten, des Schönen und des Wahren, in dem sich Gesetz, Gerechtigkeit und höchste Vernunft vereinen.

Chaos und Zufall könnten keine Ordnung und Harmonie hervorbringen. Sie gehen auch nicht von Menschen aus. Vorübergehende Wesen, die in Zeit und Raum begrenzt sind, könnten keine dauerhaften und universellen Gesetze schaffen. Um sie logisch zu erklären, muss man bis zum Schöpfer aller Dinge zurückgehen. Es ist nicht möglich, Intelligenz zu begreifen, ohne sie in einem Wesen zu personifizieren, aber dieses Wesen ist nicht Teil der Kette der Wesen. Es ist der Vater aller, die Quelle des Lebens selbst.

Diese Persönlichkeit darf nicht im Sinne eines Wesens mit einer bestimmten Form verstanden werden, sondern vielmehr als die Gesamtheit der Fähigkeiten, die ein bewusstes Ganzes bilden. Die Persönlichkeit im höchsten Sinne dieses Wortes ist das Bewusstsein, und in diesem Sinne ist Gott eine Person, oder vielmehr die absolute Persönlichkeit und kein Wesen mit Grenzen und Form. Gott ist unendlich und kann nicht individualisiert, d. h. von der Welt getrennt, werden, noch kann er getrennt existieren.

Was die Ablehnung der Erforschung der ersten Ursache als nutzlos und unerkennbar betrifft, wie es die Positivisten ausdrücken, fragen wir uns, ob es wirklich möglich ist, dass ein ernsthafter Geist sich mit der Unkenntnis der Gesetze begnügt, die die Bedingungen seiner Existenz regeln. Die Erforschung Gottes ist unumgänglich. Sie ist nichts anderes als das Studium der großen Seele, des Lebensprinzips, das das Universum belebt und sich in jedem von uns widerspiegelt. Alles ist zweitrangig im Vergleich zum Ursprung aller Dinge. Die Vorstellung von Gott ist untrennbar mit der Vorstellung vom Gesetz und vor allem vom moralischen Gesetz verbunden, und keine menschliche Gesellschaft kann ohne die Kenntnis des moralischen Gesetzes leben und sich entwickeln. Der Glaube an ein höheres Ideal der Gerechtigkeit stärkt das Gewissen und stützt den Menschen in seinen Prüfungen.

Er ist der Trost, die Hoffnung der Leidenden, die höchste Zuflucht der Bedrängten und Verlassenen. Wie eine Morgenröte erleuchtet er mit seinem sanften Licht die Seele der Unglücklichen.

Zweifellos ist es unmöglich, die Existenz Gottes mit direkten und sinnlich wahrnehmbaren Beweisen zu belegen. Gott kann nicht mit den Sinnen wahrgenommen werden. Die Göttlichkeit hat sich unter einem geheimnisvollen Schleier verborgen, vielleicht um uns zu zwingen, nach ihr zu suchen, was sicherlich die edelste und fruchtbarste Ausübung unserer Denkfähigkeit ist, und auch, um uns das Verdienst zu überlassen, sie zu entdecken. Aber es gibt in uns eine Kraft, einen sicheren Instinkt, der uns zu ihr hinführt und uns ihre Existenz mit mehr Autorität bestätigt als alle Beweise und alle Analysen.

Zu allen Zeiten, unter allen Umständen – und dies war der Daseinsgrund aller Religionen – hat der menschliche Geist dieses ihm angeborene Bedürfnis verspürt, ein Bedürfnis, das die ganze Welt verspürt, sich über alle beweglichen und vergänglichen Dinge, die das materielle Leben ausmachen, und über alle flüchtigen und vergänglichen Dinge, die ihm keine vollständige Befriedigung verschaffen können, zu erheben, um sich an das zu halten, was fest, und unveränderlich im Universum, an etwas Absolutes und Vollkommenes, in dem er alle intellektuellen und moralischen Kräfte vereint und das ihm Halt auf seinem Weg nach vorne gibt. All dies hat er in Gott gefunden, und nichts außer Ihm kann uns diese Sicherheit, diese Gewissheit, dieses Vertrauen in die Zukunft geben, ohne die wir allen Winden des Zweifels und der Leidenschaft ausgeliefert sind.

Man wird uns vielleicht vorwerfen, dass die Religionen die Idee Gottes auf verhängnisvolle Weise missbraucht haben. Aber was bedeuten schon die extravaganten Formen, die die Menschen der Gottheit gegeben haben? Diese poetischen, liebenswürdigen oder schrecklichen Formen, die von der schwachen Vernunft in der Kindheit der Gesellschaften geschaffen wurden und den Intelligenzen angemessen waren, die sie erdacht haben, sind für uns heute nichts weiter als chimärenhafte Gebilde.

Das menschliche Denken, das nun reifer geworden ist, wendet sich von diesen veralteten Formen ab; es hat diese Phantasmen und die in ihrem Namen begangenen Missbräuche vergessen, um sich mit kraftvollem Schwung der ewigen Vernunft zuzuwenden, Gott, der Seele der Welt, dem universellen Zentrum des Lebens und der Liebe, in dem wir uns leben fühlen, wie der Vogel in der Luft lebt, wie der Fisch im Ozean lebt, und durch den wir uns mit allem verbunden fühlen, was ist, war und sein wird.

Die Vorstellung, die sich die Religionen von Gott gemacht haben, beruhte auf einer vermeintlichen, übernatürlichen Offenbarung.

Auch heute noch akzeptieren wir eine Offenbarung der höheren Gesetze, aber diese ist rational und fortschreitend; sie dringt durch die Logik der Dinge und durch das Schauspiel der Welt in unser Denken ein. Diese Offenbarung ist in zwei Büchern niedergeschrieben, die vor unseren Augen ständig offen liegen: dem Buch des Universums, in dem die göttlichen Werke in großartigen Zeichen erscheinen, und dem Buch des Gewissens, in dem die Gebote der Moral eingraviert sind. Die Hinweise der Geister, die überall auf der Welt durch einfache und natürliche Verfahren gesammelt wurden, haben dies nur bestätigt. Dank dieser doppelten Lehre versteht und genießt der menschliche Verstand die Harmonien und Schönheiten der universellen Natur, in deren Schoß er sich mit dem göttlichen Verstand vereint.

Wenn Stille und Nacht sich über die Erde ausbreiten, wenn alles in den menschlichen Behausungen ruht, sehen wir, wenn wir unseren Blick zum unendlichen Himmel erheben, dass er mit unzähligen Lichtern übersät ist. Strahlende Sterne, blendende Sonnen, umgeben von ihren Planeten, bewegen sich zu Millionen in den Tiefen. Sternengruppen breiten sich wie leuchtende Bänder bis in die entlegensten Regionen aus. Vergeblich sondiert das Teleskop den Himmel, nirgendwo findet es Grenzen des Universums. Überall folgen Welten auf Welten und Sonnen auf Sonnen, überall vermehren sich die Legionen von Sternen bis zu dem Punkt, an dem sie sich wie glänzender Staub in den bodenlosen Abgründen des Weltraums vermischen.

Welches menschliche Wort könnte euch beschreiben, ihr wunderbaren Diamanten des himmlischen Schmuckkästchens? Sirius, zwanzigmal größer als unsere Sonne, die größer ist als eine Million Erden zusammen. Aldebaran, Vega, Procyon, rosafarbene, blaue, purpurrote Sonnen, Opal- und Saphirsterne, die ihr eure bunten Strahlen über die Weite verstreut, Strahlen, die trotz einer Geschwindigkeit von siebzigtausend Meilen pro Sekunde erst nach Hunderten und Tausenden von Jahren zu uns gelangen! Und ihr, ferne Nebel, die ihr neue Sonnen gebärt, Universen in Entstehung, kaum wahrnehmbare, flackernde Sterne, die ihr gigantische Quellen der Wärme, des Lichts, der Elektrizität und des Lebens seid, funkelnde Welten, unermessliche Sphären, und ihr, unzählige Völker, Rassen, Sternenmenschen, die ihr sie bewohnt: unsere schwache Stimme versucht vergeblich, eure Majestät und eure Pracht zu verkünden; machtlos verstummt sie, während unsere geblendeten Augen die Parade der Sterne betrachten!

Und wenn der Blick die schwindelerregenden Weiten verlässt, um die Nachbarwelten der Erde zu betrachten, die Sphären, Töchter der Sonne, die wie wir um das gemeinsame Zentrum kreisen, was sieht er dann auf ihrer Oberfläche? Kontinente und Meere, Berge und Ebenen, dichte Wolken, die vom Wind dahingetrieben werden, Schnee und Eisschollen, die sich um die Pole angesammelt haben. Wir wissen, dass diese Welten Luft, Wasser, Wärme, Licht, Jahreszeiten, Klimazonen, Tage und Nächte besitzen, kurz gesagt, alle Bedingungen des irdischen Lebens, was uns erlaubt, in ihnen die Wohnstätte anderer menschlicher Familien zu sehen und mit der Wissenschaft zu glauben, dass sie bewohnt sind, bewohnt waren oder eines Tages bewohnt sein werden. All das, flammende Sterne, Systemchefs, Sekundärplaneten, Satelliten, wandernde Kometen, all das schwebt in der Leere, bewegt sich, entfernt sich, nähert sich wieder, durchläuft bestimmte Umlaufbahnen, wird von schrecklichen Geschwindigkeiten durch die endlosen Regionen der Unendlichkeit mitgerissen. Bewegung, Aktivität, Leben manifestieren sich überall im Schauspiel des Universums, das von unzähligen Welten bevölkert ist, die unaufhörlich in den Tiefen des Himmels kreisen.

Ein Gesetz regelt diesen gewaltigen Kreislauf, das universelle Gesetz der Gravitation. Es allein hält die Himmelskörper zusammen und versetzt sie in Bewegung. Es allein lenkt die gehorsamen Planeten um die leuchtenden Sonnen. Und in der Natur, vom Atom bis zum Stern, regiert dieses Gesetz alles. Dieselbe Kraft, die unter dem Namen Anziehung die Welten in ihren Bahnen hält, gruppiert unter dem Namen Kohäsion die Moleküle und leitet die Bildung chemischer Körper.

Wenn wir nach diesem kurzen Blick in den Himmel die Erde, auf der wir leben, mit den mächtigen Sonnen vergleichen, die im Äther schweben, erscheint sie uns neben ihnen wie ein Sandkorn, wie ein Atom, das in der Unendlichkeit schwebt. Die Erde ist einer der kleinsten Himmelskörper. Und doch, wie viel Harmonie in ihrer Form, wie viel Vielfalt in ihrer Ausstattung! Seht ihre zerklüfteten Kontinente, ihre konturierten Halbinseln und die Girlanden von Inseln, die sie umgeben. Betrachten Sie ihre imposanten Meere, ihre Seen, ihre Wälder und ihre Pflanzen, von der Zeder, die die Gipfel der Berge krönt, bis zur bescheidenen Blume, die halb im Gras versteckt ist, zählen Sie die Lebewesen, die sie bevölkern, Vögel, Insekten und Pflanzen, und Sie werden erkennen, dass jedes dieser Dinge ein bewundernswertes Werk ist, ein Wunderwerk der Kunst und Präzision.

Und ist der menschliche Körper nicht ein lebendes Laboratorium, ein Instrument, dessen Mechanismus an Perfektion grenzt? Betrachten wir darin den Blutkreislauf, dieses System von Ventilen, die denen einer Dampfmaschine ähneln. Untersuchen wir die Struktur des Auges, ein so kompliziertes Organ, dass es alles übertrifft, was die Industrie des Menschen sich erträumen kann; den Aufbau des Ohrs, das so wunderbar dafür ausgelegt ist, Schallwellen aufzunehmen; das Gehirn, dessen innere Windungen es einer frisch geöffneten Blume ähneln lassen. Betrachten wir all dies und verlassen wir dann die sichtbare Welt, steigen wir tiefer hinab auf der Stufenleiter der Lebewesen, dringen wir ein in jene Abgründe des Lebens, die uns das Mikroskop offenbart; betrachten wir dieses Gewimmel von Arten und Rassen, das den Verstand verwirrt.

Jeder Wassertropfen, jedes Staubkorn ist eine Welt, in der die unendlich Kleinen von ebenso präzisen Gesetzen regiert werden wie die Giganten des Weltraums. Alles ist voller Lebewesen, Embryonen, Keimen. Millionen von Infusorien wimmeln in den Tropfen unseres Blutes, in den Zellen organisierter Körper. Der Flügel einer Fliege, das kleinste Atom der Materie, sind von Heerscharen von Parasiten bevölkert. Und all diese Tierchen sind mit Bewegungsapparaten, Nervensystemen und Sinnesorganen ausgestattet, die sie zu vollständigen Wesen machen, gerüstet für den Kampf und die Bedürfnisse des Daseins. Selbst in den Tiefen des Ozeans, in achttausend Metern Tiefe, leben zerbrechliche, zarte, phosphoreszierende Wesen, die Licht erzeugen und Augen haben, um es zu sehen.

So herrscht in allen denkbaren Medien eine grenzenlose Fruchtbarkeit bei der Entstehung von Lebewesen. Die Natur produziert unaufhörlich. So wie der Halm im Korn, die Eiche in der Eichel und die Rose in ihrer Knospe keimen, so entstehen in den Tiefen des Sternenhimmels die Ursprünge der Welten. Überall zeugt Leben neues Leben. Von Glied zu Glied, von Art zu Art, in einer fortlaufenden Kette, erhebt es sich von den einfachsten und rudimentärsten Organismen bis zum denkenden und bewussten Wesen, mit einem Wort, bis zum Menschen.

Eine mächtige Einheit regiert die Welt. Eine einzige Substanz, der Äther oder das universelle Fluidum, bildet in seinen unendlichen Wandlungen die unzählige Vielfalt der Körper. Dieses Element schwingt unter der Einwirkung kosmischer Kräfte. Je nach Geschwindigkeit und Anzahl dieser Schwingungen erzeugt es Wärme, Licht, Elektrizität oder magnetisches Fluidum. Wenn sich diese Schwingungen verdichten, entstehen Körper.

All diese Formen sind miteinander verbunden, all diese Kräfte gleichen sich aus, sie vereinen sich durch ständige Veränderungen in enger Solidarität. Vom Mineral zur Pflanze, von der Pflanze zum Tier und zum Menschen, vom Menschen zu höheren Wesen – die Verfeinerung der Materie, der Aufstieg der Kraft und des Denkens vollziehen sich in einem harmonischen Rhythmus. Ein souveränes Gesetz regelt nach einem einheitlichen Plan die Erscheinungsformen des Lebens, während ein unsichtbares Band alle Universen und alle Seelen miteinander verbindet.

Aus dem Wirken der Wesen und Dinge geht ein Streben hervor, das Streben nach dem Unendlichen, nach dem Vollkommenen. Alle Wirkungen, die scheinbar voneinander abweichen, laufen in Wirklichkeit auf denselben Mittelpunkt zu, alle Ziele sind aufeinander abgestimmt, bilden ein Ganzes und entwickeln sich zu einem gemeinsamen Ziel. Und dieses Ziel ist Gott, Gott, Mittelpunkt allen Handelns, Ziel allen Denkens und aller Liebe.

Aus dem Wirken der Wesen und Dinge geht ein Streben hervor, das Streben nach dem Unendlichen, nach dem Vollkommenen. Alle Wirkungen, die scheinbar voneinander abweichen, laufen in Wirklichkeit auf denselben Mittelpunkt zu, alle Ziele sind aufeinander abgestimmt, bilden ein Ganzes und entwickeln sich zu einem gemeinsamen Ziel. Und dieses Ziel ist Gott, Gott, Mittelpunkt allen Handelns, Ziel allen Denkens und aller Liebe.

Die Erforschung der Natur zeigt uns überall das Wirken eines verborgenen Willens. Überall gehorcht die Materie einer Kraft, die sie beherrscht, organisiert und lenkt. Alle kosmischen Kräfte lassen sich auf Bewegung zurückführen, und Bewegung ist Sein, ist Leben. Der Materialismus erklärt die Entstehung der Welt durch den blinden Tanz und das zufällige Zusammenkommen von Atomen. Aber hat man jemals gesehen, dass durch das zufällige Werfen der Buchstaben des Alphabets ein Gedicht entsteht? Und was für ein Gedicht ist das universelle Leben! Hat man jemals gesehen, dass eine Mischung von Materialien von selbst ein Gebäude von großartigen Proportionen oder eine Maschine mit zahlreichen und komplizierten Rädern hervorbringt? Sich selbst überlassen kann die Materie nichts ausrichten. Blind oder unbewusst könnten die Atome sich nicht auf ein Ziel zubewegen. Die Harmonie der Welt lässt sich nur durch das Wirken eines Willens erklären. Durch die Einwirkung von Kräften auf die Materie, durch die Existenz weiser und tiefgründiger Gesetze manifestiert sich dieser Wille in der Ordnung des Universums.

Es wird oft eingewandt, dass in der Natur nicht alles harmonisch ist. Sie schaffe zwar Wunder, aber auch Monster. Überall steht das Böse neben dem Guten. Auch wenn die langsame Entwicklung der Dinge die Erde zum Schauplatz des Lebens zu machen scheint, darf man die Verschwendung von Leben und den erbitterten Kampf der Lebewesen nicht aus den Augen verlieren.

Man darf nicht vergessen, dass Stürme, Erdbeben und Vulkanausbrüche manchmal die Erde verwüsten und in wenigen Augenblicken die Arbeit vieler Generationen zerstören.

Ja, zweifellos gibt es Anomalien und Zufälle im Werk der Natur, aber diese Zufälle schließen die Idee von Ordnung und Zweckmäßigkeit nicht aus, sondern stützen im Gegenteil unsere These, denn wir könnten uns fragen, warum nicht alles Zufall ist. Der Zufall ist nur eine Ausnahme, und die Ausnahme bestätigt die Regel.

Die Zuordnung der Ursachen zu den Wirkungen, der Mittel zum Zweck, die Zuordnung der Organe untereinander und ihre Anpassung an die Zentren und Bedingungen des Lebens sind offensichtlich. Die Industrie der Natur, die in vielen Punkten der des Menschen ähnlich und ihr überlegen ist, beweist die Existenz eines Plans, und das Wirken der Elemente, die zu seiner Verwirklichung beitragen, deutet auf eine verborgene, unendlich weise und mächtige Ursache hin.

Was den Einwand der Monster betrifft, so rührt er von mangelnder Beobachtung her. Monster sind nichts anderes als abweichende Keime. Wenn sich ein Mensch beim Sturz ein Bein bricht, machen wir dann die Natur und Gott dafür verantwortlich? Ebenso können Keime infolge von Unfällen oder Störungen während der Schwangerschaft im Mutterleib Abweichungen erleiden. Wir sind es gewohnt, das Leben ab der Geburt zu datieren, ab dem Erscheinen des Wesens im Licht, aber das Leben hat seinen Ausgangspunkt viel weiter zurück.

Das Argument, das durch die Existenz von Plagen nahegelegt wird, hat seinen Ursprung in einer falschen Interpretation des Sinns des Lebens. Dieses soll uns nicht nur Vorteile bringen; es ist nützlich, es muss uns auch Schwierigkeiten und Hindernisse bereiten. Wir alle sind geboren, um zu sterben, und wir sind erstaunt, dass manche Menschen durch einen Unfall sterben! Als vergängliche Wesen in dieser Welt, aus der wir nichts mitnehmen können, beklagen wir den Verlust materieller Güter, Güter, die aufgrund der Naturgesetze ohnehin verloren gegangen wären. Diese schrecklichen Ereignisse, diese Katastrophen, diese Unglücksfälle enthalten eine Lehre.

Sie erinnern uns daran, dass wir von der Natur nicht nur angenehme Dinge erwarten dürfen, sondern vor allem Dinge, die unserer Bildung und unserem Fortschritt förderlich sind; dass wir nicht auf dieser Welt sind, um zu genießen und in Ruhe zu schlafen, sondern um zu kämpfen, zu arbeiten und zu streiten. Sie sagen uns, dass der Mensch nicht nur für die Erde geschaffen ist, dass er höher hinausblicken muss, sich nicht mehr als nötig an materielle Dinge hängen darf und daran denken muss, dass der Tod ein Wesen nicht zerstören kann.

Die Evolutionslehre schließt die Lehre von den ersten Ursachen und den Endursachen nicht aus. Die höchste Vorstellung, die wir uns von einem Schöpfer machen können, ist die, dass er eine Welt erschafft, die sich aus eigener Kraft und nicht durch ständiges Eingreifen und fortwährende Wunder entwickeln kann.

Die Wissenschaft hat mit dem Fortschreiten ihres Wissens über die Natur Gott zurückgedrängt, aber mit diesem Rückzug ist Gott gewachsen. Das ewige Wesen ist aus theoretischer Sicht der Evolution unvergleichlich majestätischer als der fantastische Gott der Bibel. Die Vorstellung von einem anthropomorphen Gott, der nach dem Bild des Menschen geschaffen und außerhalb der physischen Welt steht, hat die Wissenschaft für immer zerstört. Aber eine höhere Vorstellung ist an ihre Stelle getreten, die eines immanenten Gottes, der immer im Herzen der Dinge gegenwärtig ist. Die Vorstellung von Gott drückt für uns heute nicht mehr die Vorstellung eines beliebigen Wesens aus, sondern die Vorstellung des Wesens, in dem alle Wesen enthalten sind.

Das Universum ist nicht die Schöpfung<sup>1</sup>, das aus dem Nichts geschaffene Werk, von dem die Religionen sprechen. Das Universum ist ein riesiger Organismus, beseelt von ewigem Leben.

---

<sup>1</sup>Laut Eug. Nus (*Auf der Suche nach den Schicksalen, Kapitel XI*) bedeutet das hebräische Verb, das wir durch das Wort „erschaffen“ ersetzen, „vom Anfang zum Wesen übergehen“.

So wie unser Körper von einem zentralen Willen gelenkt wird, der seine Handlungen bestimmt und seine Bewegungen reguliert, so wie jeder von uns durch die Veränderungen seines Fleisches das Gefühl hat, in einer permanenten Einheit zu leben, die wir Seele, Bewusstsein, Ich nennen, so erkennt sich das Universum mit seinen vielfältigen, abwechslungsreichen und sich verändernden Formen selbst, spiegelt sich wider und besitzt sich in einer lebendigen Einheit, in einer bewussten Vernunft, die Gott ist.

Das höchste Wesen existiert nicht außerhalb der Welt; es ist Teil von ihr, integraler und wesentlicher Bestandteil. Es ist die zentrale Einheit, in der alle Beziehungen verschmelzen und harmonisieren. Es ist das Prinzip der Solidarität und Liebe, durch das alle Wesen Brüder sind. Es ist der Mittelpunkt, von dem aus alle moralischen Kräfte – Weisheit, Gerechtigkeit und Güte – ausstrahlen und sich in die Unendlichkeit ausbreiten.

Es gibt also keine spontane oder wundersame Schöpfung, die Schöpfung ist kontinuierlich, ohne Anfang und ohne Ende. Das Universum hat immer existiert. Es besitzt in sich selbst sein Prinzip der Kraft und der Bewegung. Es enthält in sich selbst seinen Zweck. Die Welt erneuert sich unaufhörlich in ihren Teilen; in ihrer Gesamtheit ist sie ewig. Alles verwandelt sich, alles entwickelt sich durch den ständigen Wechsel von Leben und Tod, aber nichts geht verloren. Während in einem Teil des Himmels die Sonnen verdunkelt werden und erlöschen und veraltete Welten zerfallen und verschwinden, entstehen an anderen Stellen neue Systeme, andere Sterne entzünden sich und neue Welten werden ins Leben gerufen. Neben Verfall und Tod blühen neue Menschheiten in einer fortwährenden Verjüngung auf.

Und das großartige Werk wird durch die endlosen Zeiten und unbegrenzten Räume hindurch fortgesetzt, durch die Arbeit aller Wesen, die sich gegenseitig unterstützen und zum Wohle jedes Einzelnen handeln. Das Universum bietet uns das Schauspiel einer unaufhörlichen Evolution, an der alle mitwirken und an der alle teilhaben.

Und das großartige Werk wird durch die endlosen Zeiten und unbegrenzten Räume hindurch fortgesetzt, durch die Arbeit aller Wesen, die sich gegenseitig unterstützen und zum Wohle jedes Einzelnen handeln. Das Universum bietet uns das Schauspiel einer unaufhörlichen Evolution, an der alle mitwirken und an der alle teilhaben.

Ein unveränderliches Prinzip prägt dieses gigantische Werk. Es ist die universelle Einheit, die göttliche Einheit, die alle Individualitäten, alle besonderen Aktivitäten umfasst, vereint und lenkt und sie zu einem gemeinsamen Ziel zusammenführt, nämlich der Vollkommenheit in der Fülle der Existenz.<sup>1</sup>

So wie uns die Gesetze der physischen Welt das Wirken eines erhabenen Ordners vor Augen führen, so sprechen die moralischen Gesetze durch das Gewissen und die Vernunft eloquent von einem Prinzip der Gerechtigkeit, von einer universellen Vorsehung.

Der Anblick der Natur, der Blick auf den Himmel, die Berge, das Meer vermitteln unserem Geist die Vorstellung eines im Universum verborgenen Gottes.

Das Gewissen zeigt Ihn in uns, oder besser gesagt, es zeigt in uns etwas von Ihm, und dieses Etwas ist das Gefühl der Pflicht und des Guten; es ist ein moralisches Ideal, zu dem die Fähigkeiten des Geistes und die Gefühle des Herzens tendieren. Die Pflicht gebietet unerbittlich; sie drängt sich auf, ihre Stimme erteilt allen Kräften der Seele Befehle. In ihr liegt eine Kraft, die den Menschen bis zur Aufopferung, bis zum Tod treibt. Nur sie verleiht dem Dasein Größe und Würde. Die Stimme des Gewissens ist die Manifestation einer der Materie überlegenen Kraft in uns, einer lebendigen und aktiven Realität.

---

<sup>1</sup>*Er ist eins, aus sich selbst hervorgebracht, und aus diesem Einen sind alle Dinge entstanden; und er ist in ihnen, umgibt sie, und kein Sterblicher hat ihn gesehen, obwohl er selbst alle sieht. (Orphische Hymnen).*

Die Vernunft spricht ebenfalls von Gott. Die Sinne lassen uns die materielle Welt erkennen, die Welt der Wirkungen, die Vernunft offenbart uns die Welt der Ursachen. Die Vernunft steht über der Erfahrung. Diese bestätigt die Tatsachen, die Vernunft gruppiert sie und leitet ihre Gesetze ab. Sie allein zeigt uns, dass am Ursprung der Bewegung und des Lebens die Intelligenz steht. Dass das Geringere nicht das Größere enthalten kann, noch das Unbewusste das Bewusste hervorbringen kann, wie es das Ergebnis der Vorstellung eines Universums wäre, das sich selbst nicht kennt. Die Vernunft hat die universellen Gesetze vor der Erfahrung entdeckt; diese hat lediglich bestätigt, was sie erraten hatte, und den Beweis dafür geliefert. Aber die Vernunft hat verschiedene Grade, da diese Fähigkeit nicht bei allen Menschen gleichermaßen entwickelt ist. Dies ist der Grund für die Ungleichheit und Vielfalt ihrer Meinungen.

Wenn der Mensch sich zurückziehen und sich selbst studieren könnte, wenn er alle Schatten, die die Leidenschaften in seiner Seele hinterlassen haben, vertreiben könnte, wenn er den dichten Schleier zerreißen könnte, mit dem Sorgen, Unwissenheit und Sophismen ihn umhüllt haben, und wenn er zum Grund seines Bewusstseins und seiner Vernunft vordringen könnte, würde er dort den Anfang eines inneren Lebens finden, das dem äußeren Leben völlig entgegengesetzt ist. Durch dieses könnte er in Beziehung treten mit der gesamten Natur, mit dem Universum und mit Gott, und dieses Leben würde ihm eine Vorfriede auf das bieten, was ihm die Zukunft jenseits des Grabes und die höheren Welten bereithalten. Dort befindet sich auch das geheimnisvolle Archiv, in dem alle ihre Taten, gute wie schlechte, aufgezeichnet werden, wo alle Ereignisse ihres Lebens in unauslöschlichen Buchstaben festgehalten werden, um im Augenblick des Todes in blendender Klarheit wieder aufzutauchen.

Manchmal erhebt sich eine mächtige Stimme, ein ernster und strenger Gesang aus diesen Tiefen des Seins und hallt inmitten der frivolen Beschäftigungen und Leiden des Lebens wider, um uns an unsere Pflichten zu erinnern. Wehe dem, der sich weigert, darauf zu hören! Der Tag wird kommen, an dem ihn die brennende Reue lehren wird, dass man die Warnungen des Gewissens nicht umsonst zurückweist.

Ja, in jedem von uns gibt es verborgene Quellen, aus denen Ströme des Lebens und der Liebe, Tugenden und unzählige Kräfte entspringen können. Dort, in diesem inneren Heiligtum, muss man Gott suchen. Gott ist in uns, oder zumindest gibt es in uns ein Spiegelbild von Ihm. Und es ist offensichtlich, dass das, was nicht existiert, nicht reflektiert werden kann. Die Seelen spiegeln Gott wider wie die Tautropfen am Morgen die Sonnenstrahlen, jede nach ihrem Glanz und ihrem Reinheitsgrad.

Durch diese Brechung, durch diese innere Wahrnehmung und nicht durch die Erfahrung der Sinne haben Genies, große Missionare und Propheten Gott und seine Gesetze erkannt und sie den Völkern der Erde offenbart.

Kann man die Definition von Gott über das hinausführen, was wir getan haben? Definieren heißt begrenzen. Angesichts dieses großen Problems zeigt sich die menschliche Schwäche. Gott drängt sich unserem Geist auf, entzieht sich aber jeder Analyse. Das Wesen, das Zeit und Raum erfüllt, wird niemals von Wesen gemessen werden können, die durch Zeit und Raum begrenzt sind. Gott definieren zu wollen, hieße, ihn einzugrenzen und fast schon zu leugnen.

Die sekundären Ursachen des universellen Lebens lassen sich erklären, aber die erste Ursache bleibt in ihrer Unermesslichkeit undurchdringlich. Wir werden sie erst verstehen können, nachdem wir viele Male den Tod durchlebt haben.

Zusammenfassend können wir nur sagen, dass Gott das Leben, die Vernunft, das Bewusstsein in seiner Fülle ist.

Er ist die ewig wirkende Ursache von allem, was existiert. Er ist die universelle Gemeinschaft, in der alle Wesen Leben empfangen, um dann im Maße ihrer wachsenden Fähigkeiten und ihrer Erhebung zur Harmonie des Ganzen zusammenzukommen.

Wir sind schon sehr weit entfernt vom Gott der Religionen, vom „starken und eifersüchtigen“ Gott, der sich mit Blitzen umgibt, blutige Opfer fordert und für alle Ewigkeit bestraft. Die anthropomorphen Götter haben aufgehört zu existieren. Zwar spricht man noch immer von einem Gott, dem menschliche Schwächen und Leidenschaften zugeschrieben werden, aber dieses Gottes Reich schwindet von Tag zu Tag.

Bislang hat der Mensch Gott nur durch sein eigenes Wesen gesehen und sich unterschiedliche Vorstellungen von ihm gemacht, je nachdem, mit welcher seiner Fähigkeiten er ihn betrachtete. Durch das Prisma der Sinne betrachtet, ist Gott vielfältig; alle Kräfte der Natur sind Götter; so entstand der Polytheismus. Mit dem Verstand betrachtet, ist Gott zweifach, Geist und Materie; daher der Dualismus. Vor der reinen Vernunft erscheint er dreifach, als Seele, Geist und Körper. Diese Vorstellung hat zu den trinitarischen Religionen Indiens und zum Christentum geführt. Aus der Sicht des Willens, der alle anderen Fähigkeiten zusammenfasst, und durchdrungen von der inneren Wahrnehmung, einer langsam erworbenen Eigenschaft, wie alle Fähigkeiten des Genies erworben werden, ist Gott der Einzige und das Absolute. In ihm vereinen sich die drei konstituierenden Prinzipien des Universums zu einer lebendigen Einheit.

Auf diese Weise lässt sich die Vielfalt der Religionen und Systeme erklären, die umso höher sind, je reiner und aufgeklärter die Geister sind, die sie erschaffen haben. Betrachtet man die Dinge von oben, lassen sich gegensätzliche Ideen, Religionen und historische Ereignisse erklären und in einer übergeordneten Synthese miteinander in Einklang bringen.

Die Idee Gottes, in den verschiedenen Formen, die sie angenommen hat, entwickelt sich zwischen zwei Klippen, an denen viele Systeme gescheitert sind. Die eine ist der Pantheismus, der die endgültige Absorption der Wesen im großen Ganzen als Endpunkt sieht. Die andere ist die Vorstellung von der Unendlichkeit, die Gott so weit vom Menschen entfernt, dass sie jede Beziehung zwischen ihnen aufzuheben scheint.

Der Begriff der Unendlichkeit wurde von bestimmten Philosophen bekämpft. Auch wenn er unverständlich ist, kann man dennoch nicht auf ihn verzichten, da er in allen Dingen vorkommt. Was gibt es beispielsweise Solideres als das Gebäude der exakten Wissenschaften? Die Zahl ist ihre Grundlage. Ohne die Zahl gibt es keine Mathematik. Nun ist es jedoch unmöglich, selbst wenn man Jahrhunderte dafür aufwenden würde, die Zahl zu finden, die die unendlichen Zahlen ausdrückt, deren Existenz uns das Denken beweist. Die Zahl ist unendlich, ebenso wie Zeit und Raum. Jenseits der Grenzen der sichtbaren Welt sucht das Denken nach anderen Grenzen, die es niemals erreichen kann.

Nur eine einzige Philosophie scheint diese doppelte Klippe umschiffen und scheinbar gegensätzliche Prinzipien miteinander vereint zu haben. Es ist die der gallischen Druiden. Sie drückten sich in der Triade 48<sup>1</sup> so aus.

*Drei Bedürfnisse Gottes: in sich selbst unendlich zu sein, in Bezug auf das Endliche endlich zu sein und mit jedem Zustand der Existenzen im Kreis der Welten in Beziehung zu stehen.*

Nach dieser ebenso einfachen wie rationalen Lehre wird das unendliche und absolute Wesen selbst relativ und endlich gegenüber seinen Geschöpfen und offenbart sich unaufhörlich unter neuen Aspekten, entsprechend dem Fortschritt und der Erhebung der Seelen. Gott steht in Beziehung zu allen Wesen. Er durchdringt sie mit seinem Geist und umfängt sie mit seiner Liebe, um sie durch ein gemeinsames Band zu verbinden und ihnen so zu helfen, ihre Ziele zu verwirklichen.

---

<sup>1</sup>Bardische Triaden.

Ihre Offenbarung oder vielmehr ihre Lehre an die Menschheit erfolgt schrittweise und fortschreitend durch das Wirken der großen Geister. Die providentielle Intervention manifestiert sich in der Geschichte durch das Erscheinen der auserwählten Seelen zu bestimmten Zeiten, die damit beauftragt sind, den Menschen die Neuerungen und Entdeckungen zu vermitteln, die ihren Fortschritt beschleunigen, oder ihnen die moralischen Grundsätze zu lehren, die für die Erneuerung der Gesellschaften notwendig sind.

Was die endgültige Aufnahme der Wesen in Gott betrifft, so wich der Druidismus von diesem Glauben ab und machte Ceugant, den höchsten Kreis, der alle anderen Kreise umfasste, zum ausschließlichen Wohnsitz des göttlichen Wesens. Die Entwicklung und der Fortschritt der Seelen, die sich im Schoß des Unendlichen fortsetzten, konnten kein Ende haben.

Kehren wir zu dem Problem des Bösen zurück, das so viele Denker beschäftigt hat und über das wir nur am Rande gesprochen haben.

Warum, fragen die Skeptiker, lässt Gott, die erste Ursache von allem, was existiert, das Böse im Universum bestehen?

Wir haben gesehen, dass das physische Böse oder das, was als solches angesehen wird, in Wirklichkeit nichts anderes als eine Ordnung natürlicher Phänomene ist. Sein böser Charakter wurde erklärt, sobald der wahre Grund der Dinge bekannt wurde. Der Ausbruch eines Vulkans ist nicht außergewöhnlicher als das Kochen eines mit Wasser gefüllten Glases. Der Blitz, der Gebäude und Bäume zerstört, besteht aus derselben Substanz wie der elektrische Funke, der Träger unserer Gedanken. Das Gleiche gilt für alle gewalttätigen Phänomene. Bleibt noch der körperliche Schmerz. Aber wir wissen bereits, dass er die Folge der Empfindsamkeit ist, und diese ist eine großartige Errungenschaft, die das Wesen erst nach langen Perioden in den niederen Lebensformen erreicht hat. Der Schmerz ist eine notwendige Warnung, ein Ansporn für die Aktivität des Menschen. Er zwingt uns, uns zu konzentrieren und nachzudenken. Er hilft uns, unsere Leidenschaften zu überwinden. Der Schmerz ist der Weg zur Vervollkommnung.

Aber, so wird man uns sagen, wie lassen sich dann das moralische Übel, das Laster, das Verbrechen, die Unwissenheit, der Triumph des Bösen und das Unglück der Gerechten erklären?

Zunächst einmal: Aus welcher Perspektive werden diese Dinge beurteilt? Wenn der Mensch nur den Winkel der Welt sieht, in dem er lebt, wenn er nur seinen kurzen Aufenthalt auf der Erde betrachtet, wie kann er dann die ewige und universelle Ordnung erkennen? Um das Gute und das Böse, das Wahre und das Falsche, das Gerechte und das Ungerechte abzuwägen, muss man sich über die engen Grenzen des gegenwärtigen Lebens erheben und das Ganze unseres Schicksals betrachten. Dann erscheint das Böse so, wie es ist, nämlich als ein vorübergehender Zustand, der unserer Welt innewohnt, als eine der niederen Phasen der Entwicklung der Wesen zum Guten hin. Das vollkommene Ideal ist nicht in unserer Welt und in unserer Zeit zu suchen, sondern in der Unendlichkeit der Welten und in der Ewigkeit der Zeiten.

Und doch, wenn man die kontinuierliche Verbesserung der Lebensbedingungen auf dem Planeten betrachtet, die langsame Entwicklung der Arten und Rassen im Laufe der Jahrhunderte. Betrachtet man den prähistorischen Menschen, den Anthropoiden der Höhlen, mit seinen wilden Instinkten und den Bedingungen seines elenden Lebens, und vergleicht man diesen Ausgangspunkt mit den Ergebnissen der heutigen Zivilisation, so wird deutlich, dass die Wesen und Dinge ständig zu einem Ideal der Vollkommenheit tendieren. Die Tatsache, dass sich das Leben ständig verbessert, verändert und bereichert, dass die Menge des Guten unaufhörlich zunimmt und die Menge des Bösen abnimmt, zwingt uns zu erkennen, dass die Menschheit sich allmählich zum Besseren entwickelt.

Wenn man Stillstände und manchmal sogar Rückschritte in dieser großen Bewegung beobachtet, darf man nicht vergessen, dass der Mensch frei ist, dass eine Vervollkommnung nur möglich ist, wenn sein Wille mit dem Gesetz übereinstimmt.

Das Böse, das im Widerspruch zum göttlichen Gesetz steht, kann nicht das Werk Gottes sein; es ist also das Werk des Menschen, es ist die Folge seiner Freiheit. Aber das Böse hat wie der Schatten keine wirkliche Existenz; es ist vielmehr ein Kontrasteffekt. Im Licht verschwindet die Dunkelheit; sobald das Gute erscheint, verschwindet das Böse. Mit einem Wort: Das Böse ist nichts anderes als das Fehlen des Guten.

Manchmal denken wir, dass Gott die Seelen vollkommen hätte erschaffen und ihnen so die Wechselfälle und Übel des irdischen Lebens ersparen können. Ohne uns darum zu kümmern, ob Gott Wesen hätte erschaffen können, die ihm ähnlich sind, antworten wir, dass in diesem Fall das universelle Leben und Wirken, die Vielfalt, die Arbeit, der Fortschritt keinen Sinn gehabt hätten und die Welt in ihrer unbeweglichen Vollkommenheit stehen geblieben wäre. Ist die großartige Entwicklung der Wesen, das Aufblühen der Seelen und der Welten, die sich zum Absoluten erheben, nicht einer monotonen und ewigen Ruhe vorzuziehen? Ist ein Glück, das man weder verdient noch errungen hat, wirklich ein Glück, und könnte derjenige, der es ohne Anstrengung erlangt hat, seinen Wert überhaupt schätzen?

Manchmal denken wir, dass Gott die Seelen vollkommen hätte erschaffen und ihnen so die Wechselfälle und Übel des irdischen Lebens ersparen können. Ohne uns darum zu kümmern, ob Gott Wesen hätte erschaffen können, die ihm ähnlich sind, antworten wir, dass in diesem Fall das universelle Leben und Wirken, die Vielfalt, die Arbeit, der Fortschritt keinen Sinn gehabt hätten und die Welt in ihrer unbeweglichen Vollkommenheit stehen geblieben wäre. Ist die großartige Entwicklung der Wesen, das Aufblühen der Seelen und der Welten, die sich zum Absoluten erheben, nicht einer monotonen und ewigen Ruhe vorzuziehen? Ist ein Glück, das man weder verdient noch errungen hat, wirklich ein Glück, und könnte derjenige, der es ohne Anstrengung erlangt hat, seinen Wert überhaupt schätzen?

Angesichts der weiten Perspektive unserer Existenz, die jeweils ein Kampf für das Licht ist angesichts dieses wundersamen Aufstiegs, der sich Kreis um Kreis zur Vollkommenheit erhebt, verschwindet das Problem des Bösen.

Aus den niederen Regionen der Materie aufzusteigen und alle Stufen der unermesslichen Hierarchie der Geister zu durchlaufen, sich vom Joch der Leidenschaften zu befreien und nacheinander alle Tugenden und alle Wissenschaften zu erlangen – das ist das Ziel, für das die Vorsehung die Seelen geschaffen und die Welten als vorbestimmte Schauplätze ihrer Kämpfe und ihrer Arbeit eingerichtet hat.

Glauben wir daran und preisen wir sie! Glauben wir an diese großzügige Vorsehung, die alles zu unserem Besten getan hat: Denken wir daran, dass, wenn es scheinbar Lücken in ihrem Werk gibt, diese nur auf unsere Unwissenheit und unseren unzureichenden Verstand zurückzuführen sind. Glauben wir an Gott, den großen Geist der Natur, der über den endgültigen Triumph der Gerechtigkeit im Universum wacht. Vertrauen wir auf seine Weisheit, die allen Leiden einen Ausgleich und allen Schmerzen Freude bereithält, und gehen wir mit festem Mut den Schicksalen entgegen, die er für uns vorgesehen hat.

Es ist schön, es ist süß und tröstlich, mit den Augen auf den Himmel gerichtet durch das Leben zu gehen, in dem Wissen, dass selbst in den Stürmen, inmitten der grausamsten Prüfungen, in den Tiefen der Kerker wie am Rande der Abgründe eine Vorsehung, ein göttliches Gesetz über uns wacht und unsere Handlungen lenkt, dass aus unseren Kämpfen, unseren Qualen und unseren Tränen unser eigener Ruhm und unser Glück entspringen. In diesem Gedanken liegt die ganze Kraft des guten Menschen!

# 10

## DIE UNSTERBLICHE SEELE

Die Erforschung des Universums führt uns zur Erforschung der Seele, zur Erforschung des Prinzips, das uns belebt und unsere Handlungen lenkt.

Wir haben es bereits gesagt: Intelligenz kann nicht aus Materie entstehen. Die Physiologie lehrt uns, dass sich die verschiedenen Teile des menschlichen Körpers innerhalb eines Zeitraums von höchstens dreißig Tagen erneuern. Durch die Wirkung zweier großer Lebensströme findet in uns ein ständiger Austausch von Molekülen statt. Diejenigen, die aus dem Organismus verschwinden, werden nach und nach durch andere ersetzt, die aus der Nahrung stammen. Von den weichen Substanzen des Gehirns bis hin zu den härtesten Teilen des Skeletts unterliegt alles in unserem physischen Wesen einem ständigen Wandel. Unser Körper löst sich auf und bildet sich im Laufe des Lebens unzählige Male neu. Trotz dieser ständigen Veränderungen und inmitten der Veränderungen des materiellen Körpers bleiben wir jedoch immer dieselbe Person. Die Materie unseres Gehirns kann sich erneuern, aber unser Denken bleibt immer identisch mit sich selbst, und mit ihm bleiben auch unsere Erinnerung und die Erinnerung an eine Vergangenheit bestehen, an der unser gegenwärtiger Körper nicht teilgenommen hat. Es gibt also in uns ein Prinzip, das sich von der Materie unterscheidet, eine unteilbare Kraft, die inmitten ihrer ständigen Veränderungen fortbesteht und erhalten bleibt.

Wir wissen, dass Materie sich nicht von selbst organisieren und Leben hervorbringen kann. Ohne Einheit zerfällt sie und teilt sich bis ins Unendliche. In uns hingegen sind alle Fähigkeiten, alle intellektuellen und moralischen Kräfte in einer zentralen Einheit zusammengefasst, die sie umfasst, verbindet und erleuchtet, und diese Einheit ist das Bewusstsein, die Persönlichkeit, das Ich, die Seele, mit einem Wort.

Die Seele ist der Ursprung des Lebens, die Ursache der Empfindung; sie ist die unsichtbare, unauflösliche Kraft, die unseren Organismus regiert und die Harmonie zwischen allen Teilen unseres Wesens aufrechterhält.<sup>1</sup> Die Fähigkeiten der Seele haben nichts mit Materie zu tun. Intelligenz, Vernunft, Urteilsvermögen und Wille können nicht mit dem Blut in unseren Adern und dem Fleisch unserer Muskeln verwechselt werden. Das Gleiche gilt für das Gewissen, dieses Privileg, das wir haben, unsere Handlungen abzuwägen und zwischen Gut und Böse zu unterscheiden. Diese innere Sprache, die sich an alle Menschen richtet, vom niedrigsten bis zum höchsten, diese Stimme, deren Flüstern den Glanz der größten Herrlichkeiten trüben kann, hat nichts Materielles an sich.

Gegensätzliche Strömungen bewegen sich in uns. Begierden und leidenschaftliche Wünsche prallen auf Vernunft und Pflichtgefühl. Wären wir jedoch nur Materie, würden wir diese Kämpfe und Auseinandersetzungen nicht kennen und würden ohne Bedauern und ohne Gewissensbisse unseren natürlichen Neigungen folgen. Im Gegenteil, unser Wille steht häufig im Konflikt mit unseren Instinkten. Durch ihn können wir uns den Einflüssen der Materie entziehen, sie zähmen und zu einem gefügigen Werkzeug machen.

---

<sup>1</sup>*Mit Hilfe eines lebenswichtigen Fluids, das ihm als Vehikel für die Übertragung seiner Befehle an die Organe dient. Wir werden später noch einmal auf dieses dritte Element zurückkommen, das den feinstofflichen Körper oder Perisprit bildet. Dieser überlebt den Tod und begleitet die Seele, da er untrennbar mit ihr verbunden ist, auf all ihren Wanderungen.*

Sehen wir nicht Menschen, die unter schwierigsten Bedingungen geboren wurden, alle Hindernisse, Armut, Krankheit und Gebrechen überwinden und durch ihre energischen und beharrlichen Anstrengungen an die Spitze gelangen? Sehen wir nicht die Überlegenheit der Seele über den Körper noch deutlicher in den großen Selbstaufopferungen und historischen Opfern zum Ausdruck kommen? Niemandem ist unbekannt, wie die Märtyrer der Pflicht, der vorzeitig offenbarten Wahrheit und all jene, die um des Wohls der Menschheit willen verfolgt, gefoltert und gekreuzigt wurden, es geschafft haben, inmitten der Qualen, bis an die Schwelle des Todes, die Materie zu beherrschen und im Namen einer großen Sache den Schreien des zerfleischten Fleisches Schweigen zu gebieten.

Wenn wir nur aus Materie bestünden, würden wir nicht sehen, wie der Geist, wenn unser Körper dem Schlaf verfallen ist, sein Leben und Wirken ohne Hilfe der fünf Sinne fortsetzt und uns damit beweist, dass unaufhörliche Aktivität die wesentliche Bedingung seiner Natur ist. Magnetische Klarheit, Fernsicht ohne Hilfe der Augen, Vorhersehung von Ereignissen, Durchdringung der Gedanken sind weitere offensichtliche Beweise für die Existenz der Seele.

Ob schwach oder stark, unwissend oder gebildet, ein Geist lebt in uns und regiert diesen Körper, der unter seiner Führung nichts weiter als ein Diener, ein einfaches Werkzeug ist. Dieser Geist ist frei und perfektionierbar und daher verantwortlich. Er kann sich nach Belieben verbessern, verwandeln, nach dem Guten streben. Bei den einen verwirrend, bei den anderen klar, erhellt ein Ideal seinen Weg. Je größer dieses Ideal ist, desto nützlicher und ruhmreicher sind die Werke, zu denen es inspiriert. Glücklich ist die Seele, die von edler Begeisterung auf ihrem Weg getragen wird: Liebe zur Wahrheit, zur Gerechtigkeit, Liebe zum Vaterland, zur Menschheit! Ihr Aufstieg wird schnell sein, ihr Weg durch die Welt wird tiefe Spuren hinterlassen, eine Furche, aus der eine gesegnete Ernte sprießen wird.

Da die Existenz der Seele als gegeben angenommen wird, stellt sich sofort das Problem der Unsterblichkeit. Dies ist eine Frage von größter Bedeutung, denn die Unsterblichkeit ist die einzige Sanktion, die das moralische Gesetz bietet, das einzige Konzept, das unseren Vorstellungen von Gerechtigkeit entspricht und den höchsten Hoffnungen der Menschheit gerecht wird.

Wenn unser geistiges Wesen durch die ständige Erneuerung der Moleküle und die Umwandlungen unseres materiellen Körpers erhalten bleibt und fortbesteht, können seine Auflösung und sein endgültiges Verschwinden seiner Existenz keinen Schaden zufügen.

Wir haben gesehen, dass im Universum nichts vernichtet wird. Wenn uns die Chemie lehrt, dass kein Atom verloren geht, wenn uns die Physik beweist, dass keine Kraft verschwindet, wie kann man dann glauben, dass diese wunderbare Einheit, in der alle intellektuellen Kräfte zusammengefasst sind, dass dieses bewusste Ich, in dem sich das Leben von den Fesseln des Schicksals befreit, sich auflösen und vernichten kann? Nicht nur die Logik und die Moral, sondern auch – wie wir später noch zeigen werden – die Tatsachen selbst, sowohl physiologischer als auch psychischer Natur, alles deutet auf die Fortdauer des bewussten Seins nach dem Tod hin und beweist uns, dass die Seele jenseits des Grabes weiterlebt, so wie sie sich durch ihre Taten und Werke im Laufe ihres irdischen Daseins selbst geformt hat.

Wenn der Tod das letzte Wort über alle Dinge wäre, wenn unser Schicksal auf dieses flüchtige Leben beschränkt wäre, hätten wir dann diese Sehnsucht nach einem besseren Zustand, nach einem perfekten Zustand, von dem uns nichts auf der Erde, nichts Materielles eine Vorstellung geben kann? Hätten wir diesen Durst nach Wissen, nach Erkenntnis, den nichts stillen kann? Wenn alles im Grab enden würde, warum dann diese Bedürfnisse, diese Träume, diese unerklärlichen Tendenzen? Dieser mächtige Schrei des Menschen, der durch die Jahrhunderte hallt, diese unendlichen Hoffnungen, diese unwiderstehlichen Ausbrüche in Richtung Fortschritt und Licht, wären sie nicht vielleicht nur die Attribute eines flüchtigen Schattens, einer Ansammlung von Molekülen, die ebenso schnell entstanden wie verschwunden sind?

Was ist also das irdische Leben, das so kurz ist, dass es uns selbst in seiner längsten Dauer nicht erlaubt, die Grenzen der Wissenschaft zu erreichen; das so voller Ohnmacht, Bitterkeit und Enttäuschung ist, dass uns nichts darin vollständig zufriedenstellt, in dem wir, nachdem wir geglaubt haben, das Ziel unserer unstillbaren Wünsche erreicht zu haben, uns zu einem immer weiter entfernten und unerreichbaren Ende hinreißen lassen? Die Beharrlichkeit, mit der wir trotz aller Enttäuschungen einem Ideal nachjagen, das nicht von dieser Welt ist, einem Glück, das uns immer entgleitet, ist ein ausreichender Hinweis darauf, dass es mehr gibt als das gegenwärtige Leben. Die Natur könnte dem Menschen keine unerreichbaren Sehnsüchte und Hoffnungen vermitteln. Die unbegrenzten Bedürfnisse der Seele implizieren zwangsläufig ein Leben ohne Grenzen.



# 11

## DIE PLURALITÄT DER EXISTENZEN

In welcher Form entwickelt sich das ewige Leben, und was ist eigentlich das Leben der Seele? Um diese Fragen zu beantworten, müssen wir zum Ursprung zurückkehren und das Problem der Existenz als Ganzes betrachten.

Wir wissen, dass das Leben auf unserem Globus zunächst in den einfachsten, elementarsten Formen erscheint, um sich dann durch eine stetige Weiterentwicklung, von Form zu Form und von Art zu Art, bis zum Menschen, der Krone der irdischen Schöpfung, zu erheben. Allmählich entwickeln und verfeinern sich die Organismen, die Empfindsamkeit nimmt zu. Das Leben löst sich langsam aus den Fängen der Materie. Der blinde Instinkt weicht der Intelligenz und der Vernunft.

Haben alle Seelen diesen schrecklichen Weg, diese Stufenleiter der fortschreitenden Evolution, deren untere Stufen in einem finsternen Abgrund versinken, durchlaufen? Bevor sie Bewusstsein und Freiheit erlangten, bevor sie sich ihrer Willenskraft voll bewusst wurden, mussten sie alle rudimentäre Organismen beleben und sich mit den niedrigeren Lebensformen bekleiden? Mit einem Wort: Sind sie durch die Tierwelt gegangen? Die Untersuchung des menschlichen Charakters, der noch immer die Spuren der Bestialität trägt, lässt uns dies glauben.

Außerdem sagt uns das Gefühl absoluter Gerechtigkeit, dass auch das Tier nicht ohne jede Perspektive auf das Nichts leben und leiden sollte. Eine aufsteigende und kontinuierliche Kette verbindet alle Schöpfungen, das Mineral mit dem Pflanzenreich, das Pflanzenreich mit dem Tierreich und dieses mit dem Menschen. Sie verbindet sie doppelt, sowohl materiell als auch spirituell. Diese beiden Formen der Evolution sind parallel und solidarisch, wobei das Leben nichts anderes ist als eine Manifestation des Geistes, die sich in Bewegung ausdrückt.

Die Seele entsteht im Schoß rudimentärer Organismen. Im Tier ist sie noch nicht mehr als ein Entwurf; im Menschen erlangt sie Erkenntnis und kann nicht mehr zurückfallen. In allen Stufen bereitet sie ihre Hülle vor und formt sie, wobei die aufeinanderfolgenden Formen Ausdruck ihres eigenen Wertes sind. Die Stellung, die sie in der Kette der Wesen einnimmt, steht in direktem Zusammenhang mit ihrem Entwicklungsstand. Man darf Gott nicht vorwerfen, widerwärtige und schädliche Formen geschaffen zu haben. Die Wesen können nur so aussehen, wie es ihren Neigungen und angeeigneten Gewohnheiten entspricht. Es gibt Seelen, die, nachdem sie den menschlichen Zustand erreicht haben, schwache und kränkliche Körper wählen, um auf diese Weise die Eigenschaften zu erwerben, die ihrer Erhebung förderlich sind. Aber in der niederen Natur gibt es keine Wahl, und das Wesen wird zwangsläufig von den Anziehungskräften beherrscht, die es selbst entwickelt hat.

Diese Entwicklung kann jeder aufmerksame Beobachter feststellen. Bei Haustieren lassen sich Unterschiede im Charakter erkennen. Innerhalb derselben Art scheinen bestimmte Individuen anderen weit voraus zu sein. Einige besitzen Eigenschaften, die sie der Menschheit deutlich näherbringen, und sind zu Zuneigung und Selbstaufopferung fähig. Da Materie nicht fähig ist zu lieben und zu fühlen, muss man zugeben, dass in ihnen eine Seele im embryonalen Zustand existiert.

Nichts ist größer, gerechter und entspricht mehr dem Gesetz des Fortschritts als dieser Aufstieg der Seelen, der sich in unzähligen Stufen vollzieht, in denen sie sich selbst formen, nach und nach ihre bösen Instinkte ablegen und ihre egoistische Hülle durchbrechen, um zu Vernunft, Liebe und Freiheit zu erwachen. Es ist höchst gerecht, dass wir alle denselben Lernprozess durchlaufen und dass jedes Wesen erst dann eine höhere Stufe erreicht, wenn es neue Fähigkeiten erworben hat.

An dem Tag, an dem die Seele, nun frei von tierischen Formen, den menschlichen Zustand erreicht hat und, ihre Pflicht verstehend, ihre Autonomie und moralische Verantwortung erlangt hat, hat sie damit noch nicht ihr Ziel erreicht oder ihre Entwicklung abgeschlossen. Weit davon entfernt, beendet zu sein, beginnt ihr eigentliches Werk, neue Aufgaben erwarten sie. Die Kämpfe der Vergangenheit sind nichts im Vergleich zu denen, die die Zukunft für sie bereithält. Ihre Wiedergeburten in fleischlichen Körpern werden sich auf diesem Globus fortsetzen. Jedes Mal wird sie mit verjüngten Organen das durch den Tod unterbrochene Werk der Vervollkommnung wieder aufnehmen, um es fortzusetzen und weiterzuführen. Als ewige Reisende muss die Seele so von Sphäre zu Sphäre zum Guten, zur unendlichen Vernunft aufsteigen, neue Stufen erreichen und unaufhörlich an Wissenschaft, Weisheit und Tugend wachsen.

Jedes unserer irdischen Daseins ist nichts weiter als eine Episode unseres unsterblichen Lebens. Unsere Seele kann sich in so kurzer Zeit nicht aller ihrer Laster, aller ihrer Fehler, aller ihrer vulgären Begierden entledigen, die ebenso viele Spuren ihrer vergangenen Leben sind, ebenso viele Beweise ihrer Herkunft.

Wenn wir die Zeit messen, die die Menschheit seit ihrem Erscheinen auf dem Globus benötigt hat, um den Zustand der Zivilisation zu erreichen, verstehen wir, dass sie, um ihr Schicksal zu erfüllen, um von Klarheit zu Klarheit bis zum Absoluten, bis zum Göttlichen aufzusteigen, die Seele unbegrenzter Zeiträume, immer neuer, immer wieder neu entstehender Leben benötigt.<sup>1</sup>

Nur die Pluralität der Existenzen kann die Vielfalt der Charaktere, die Verschiedenartigkeit der Begabungen, das Ungleichgewicht der moralischen Eigenschaften, kurz gesagt, alle Ungleichheiten erklären, die uns auffallen.

Außerhalb dieses Gesetzes würden wir uns vergeblich fragen, warum bestimmte Menschen mit Talent, edlen Gefühlen und hohen Zielen ausgestattet sind, während so vielen anderen nur Dummheit, niedere Leidenschaften und grobe Instinkte beschieden sind.

---

<sup>1</sup>*Das Gesetz der Reinkarnation wird nicht nur durch die Vernunft bewiesen, sondern auch durch Tatsachen. Die Erfahrungen von Oberst de Rochas über die Rückführung der Erinnerung und die älteren Erfahrungen der spanischen Forscher Fernández Colavida und Esteva Marata, die auf dem Spiritistischen Kongress von 1900 vorgestellt wurden, belegen, dass bei Personen, die sich durch magnetischen Schlaf in einem Zustand der Trennung befinden, die tiefen Schichten des Gedächtnisses, die im Wachzustand dunkel und stumm sind, in Schwingung versetzt werden können. Der Proband erinnert sich an die kleinsten Details seiner Kindheit, und auch Erinnerungen an seine früheren Existenzen kommen ihm in den Sinn. Durch diese Studien entsteht nach und nach eine Reihe von Beweisen, die die Realität der Präexistenzen des Wesens belegen, und die menschliche Persönlichkeit offenbart sich unter völlig neuen Gesichtspunkten. (Siehe zu all diesen Erfahrungen unser Werk "El Problema del Ser y del Destino" (Das Problem des Seins und des Schicksals), Kapitel XIV).*

Der Einfluss der Umgebung, die Vererbung, Unterschiede in der Erziehung reichen nicht aus, um diese Anomalien zu erklären. Wir sehen Mitglieder derselben Familie, die sich durch Fleisch und Blut ähneln und mit denselben Prinzipien erzogen wurden, sich in vielen Punkten unterscheiden. Hervorragende Männer hatten Monster als Kinder, zum Beispiel Marcus Aurelius, der Commodus zeugte, und berühmte und geschätzte Persönlichkeiten wurden von unbekanntem Vätern geboren, denen es an moralischem Wert mangelte.

Wenn für uns alles mit dem gegenwärtigen Leben beginnen würde, wie ließe sich dann die große Vielfalt an Intelligenz, die vielen Abstufungen von Tugend und Laster, die vielen Stufen menschlicher Lebenssituationen erklären? Ein undurchdringliches Geheimnis würde diese frühreifen Genies umgeben, diese wundersamen Geister, die sich seit ihrer Kindheit mit Eifer auf die Pfade der Kunst und Wissenschaft begeben, während so viele junge Menschen sich im Studium verausgaben und trotz all ihrer Bemühungen nicht über die Mittelmäßigkeit hinauskommen.

Die Lehre von den multiplen Existenzen beseitigt all diese Unklarheiten. Wesen, die sich durch ihre intellektuellen Fähigkeiten oder ihre Tugenden auszeichnen, haben länger gelebt, mehr gearbeitet und umfangreichere Erfahrungen und Fähigkeiten erworben.

Der Fortschritt und die Erhebung der Seelen hängen einzig und allein von ihren Werken und der Energie ab, die sie im Kampf des Lebens aufgewendet haben. Die einen kämpfen mutig und überwinden schnell die Stufen, die sie vom höheren Leben trennen, während andere jahrhundertlang in müßigen und unfruchtbaren Leben verharren. Aber diese Ungleichheiten, die das Ergebnis vergangener Taten sind, können durch unser zukünftiges Leben ausgeglichen und beseitigt werden.

# 12

## DER SINN DES LEBENS

Mit diesen Erklärungen ergibt alles um uns herum einen Sinn; der Weg wird erhellt; der Sinn des Lebens erscheint uns in einem anderen Licht. Wir wissen, wer wir sind und wohin wir gehen.

Angesichts dessen geht es nicht mehr darum, materielle Befriedigung zu suchen, sondern mit Eifer an unserem Fortschritt zu arbeiten. Das höchste Ziel ist die Vollkommenheit, und der Weg dorthin ist der Fortschritt. Dieser Weg ist lang und wird Schritt für Schritt zurückgelegt. Das ferne Ziel scheint sich zu entfernen, je näher man ihm kommt, aber mit jeder zurückgelegten Etappe erntet der Mensch die Früchte seiner Arbeit. Er bereichert seine Erfahrung und entwickelt seine Fähigkeiten.

Unsere Schicksale sind identisch. Es gibt keine Privilegierten und keine Verdammten. Alle gehen denselben Weg und sind trotz tausender Hindernisse dazu berufen, dieselben Ziele zu erreichen. Wir sind frei, das ist wahr, wir können unser Tempo beschleunigen oder verlangsamen, wir können uns den vulgären Vergnügungen hingeben und unser ganzes Leben lang in den unteren Regionen verweilen, aber früher oder später erwacht das Pflichtgefühl, der Schmerz rüttelt uns aus unserer Apathie, und wir müssen zwangsläufig unseren Lauf wieder aufnehmen.

Unter den Seelen gibt es nur Unterschiede im Grad, Unterschiede, die sie in Zukunft ausgleichen dürfen. Da wir unseren freien Willen nutzen, sind wir nicht alle denselben Weg gegangen, was die intellektuelle und moralische Ungleichheit der Menschen erklärt. Aber wir alle, Kinder desselben Vaters, müssen uns ihm im Laufe unserer Existenzen nähern, um mit unseren Mitmenschen eine einzige Familie zu bilden, die große Familie der Geister, die das gesamte Universum bevölkert.

Die Vorstellungen von Paradies und ewiger Hölle haben in der Welt keinen Platz mehr. In der unermesslichen Werkstatt sehen wir nur Wesen, die sich aus eigener Kraft in die universelle Harmonie erheben. Jeder von ihnen schafft sich durch seine Taten seine eigene Situation. Wenn sein Leben den Leidenschaften verfallen ist und für das Gute unfruchtbar bleibt, erniedrigt sich das Wesen, seine Situation verschlechtert sich. Um seine Flecken und Laster zu reinigen, muss es in den Welten der Prüfung wiedergeboren werden und sich durch Leiden läutern. Nach der Läuterung beginnt die Entwicklung von neuem. Es gibt keine ewigen Prüfungen, aber es bedarf einer Wiedergutmachung, die den begangenen Fehlern angemessen ist.

Wir haben keinen anderen Richter und keinen anderen Henker als unser Gewissen. Und dieses wird, wenn es sich von den materiellen Schatten löst, unerbittlich und bedrängend. In der moralischen Ordnung gibt es wie in der physischen Ordnung nur Ursachen und Wirkungen. Letztere unterliegen einem souveränen, unveränderlichen und unfehlbaren Gesetz. Was wir in unserer Unwissenheit als Ungerechtigkeit des Schicksals bezeichnen, ist nichts anderes als die Wiedergutmachung der Vergangenheit. Das menschliche Schicksal ist die Begleichung der Schulden, die wir bei uns selbst und beim Gesetz gemacht haben.

Das gegenwärtige Leben ist die direkte, unvermeidliche Folge unserer vergangenen Leben, so wie unser zukünftiges Leben das Ergebnis unserer gegenwärtigen Handlungen, unserer Lebensweise sein wird. Wenn die Seele einen neuen Körper belebt, bringt sie bei jeder Wiedergeburt das Gepäck ihrer Eigenschaften und Fehler mit, all die Schätze, die sie durch ihre Taten in der Vergangenheit angesammelt hat. Auf diese Weise bauen wir in der Abfolge unserer Leben mit unseren eigenen Händen unseren moralischen Zustand auf, gestalten unsere Zukunft, bereiten den Ort vor, an dem wir wiedergeboren werden sollen, und den Platz, den wir einnehmen sollen.

Durch das Gesetz der Reinkarnation strahlt souveräne Gerechtigkeit über die Welten. Jedes Wesen wird, sobald es zu Vernunft und Bewusstsein gelangt, zum Schöpfer seines eigenen Schicksals. Es schmiedet oder zerbricht nach Belieben die Ketten, die es an die Materie binden. Das Unglück und die schmerzlichen Situationen, die bestimmten Menschen widerfahren, lassen sich durch die Wirkung dieses Gesetzes erklären. Jedes schuldhafte Leben muss gesühnt werden. Es kommt eine Zeit, in der stolze Seelen in bescheidenen oder unterwürfigen Verhältnissen wiedergeboren werden, in der der Faule mühsame Arbeit annehmen muss. Wer andere leiden ließ, wird selbst leiden müssen.

Aber die Seele ist nicht für immer an diese dunkle Erde gebunden. Nachdem sie die notwendigen Eigenschaften erworben hat, verlässt sie sie für höhere Welten. Sie durchstreift das Feld der Räume, das mit Sphären und Sonnen übersät ist. Sie wird ihren Platz inmitten der Menschheiten einnehmen, die sie bevölkern. Und indem sie in diesen neuen Zentren immer weiter voranschreitet, wird sie ihren moralischen Reichtum und ihr Wissen unaufhörlich vermehren. Nach unzähligen Leben, Toden, Wiedergeburten, Niedergängen und Aufstiegen, frei von Reinkarnation, wird sie das himmlische Leben genießen, in dem sie an der Regierung der Wesen und Dinge teilhaben und mit ihren Werken zur universellen Harmonie und zur Ausführung des göttlichen Plans beitragen wird.

Das ist das Geheimnis von Psyche, der menschlichen Seele. Die Seele trägt das Gesetz ihres Schicksals in sich. Zu lernen, die Gebote zu entziffern, dieses Rätsel zu lösen, ist die wahre Wissenschaft des Lebens. Jeder Funke, der aus dem göttlichen Heim entfacht wird, jeder Sieg über die Seele selbst, über ihre Leidenschaften, über ihre egoistischen Instinkte, verschafft ihr eine innere Freude, die umso lebendiger ist, je kostspieliger dieser Sieg ist. Und das ist der Himmel, der uns für unsere Anstrengungen versprochen ist. Dieser Himmel ist nicht weit von uns entfernt: Er ist in uns. Ob Glück oder Reue, der Mensch trägt in seinem Innersten seine Größe oder sein Elend, die Folge seiner Taten. Die Stimmen, ob melodiös oder streng, die in ihm erklingen, sind die treuen Interpreten des großen Gesetzes, das umso mächtiger ist, je höher man auf dem Weg der Vervollkommnung steigt.

Die Seele ist eine Welt, eine Welt, in der sich noch Schatten und Lichtstrahlen vermischen und deren aufmerksame Erforschung uns von einer Überraschung zur nächsten führt. In ihren Falten liegen alle Kräfte im Keim, warten auf den Moment der Gründung, um sich in Lichtstrahlen zu entfalten. Je mehr sie sich reinigt, desto mehr nehmen ihre Wahrnehmungen zu. Alles, was wir an ihr in ihrem gegenwärtigen Zustand lieben – die Gaben des Talents, die Blitze des Genies –, all das ist wenig im Vergleich zu dem, was die Seele eines Tages erlangen wird, wenn sie die höchsten Höhen erreicht. Sie verfügt bereits über unermessliche Ressourcen, die in den inneren, vielfältigen und subtilen Sinnen verborgen sind, Quellen lebendiger Eindrücke, deren Ausübung fast immer durch unsere grobe Hülle behindert wird.

Nur einige auserwählte Seelen, die sich im Voraus von den irdischen Dingen gelöst und durch Opfer gereinigt hatten, haben die ersten Früchte dieser Welt gekostet. Aber sie fanden keine Worte, um die Gefühle zu beschreiben, die sie berauscht hatten. Und in ihrer Unkenntnis über die wahre Natur der Seele und die Schätze, die sie birgt, lachten die Menschen über das, was sie als Illusionen und Hirngespinnste bezeichneten.



# 13

## DIE PRÜFUNGEN UND DER TOD

Ist der Sinn des Lebens einmal bestimmt und steht er über dem Glück und Reichtum, kommt es zu einer wahren Revolution in unseren Bestrebungen. Das Universum ist ein Kampfplatz, auf dem die Seele um ihre Vergrößerung ringt. Sie erlangt es durch ihre Arbeit, ihre Opfer, ihre Leiden. Der Schmerz, sei er körperlicher oder seelischer Natur, ist ein mächtiges Mittel zur Entwicklung und zum Fortschritt. Die Prüfungen, die wir erleiden, helfen uns, uns selbst kennenzulernen und unsere Leidenschaften zu beherrschen.

Der Schmerz ist die höchste Läuterung, die Schule, in der man Geduld, Resignation und alle strengen Pflichten lernt. Er ist der Ofen, in dem Egoismus schmilzt und Stolz sich auflöst. Manchmal, in dunklen Stunden, rebelliert die gequälte Seele, leugnet Gott und seine Gerechtigkeit. Später, wenn der Sturm vorüber ist und sie sich selbst prüft, sieht sie, dass das scheinbare Übel ein Segen war, dass die Leiden sie besser gemacht haben, zugänglicher für Mitgefühl, barmherziger gegenüber den Leidenden.

Alle Übel des Lebens tragen zu unserer Erhebung bei. Durch Schmerz, Prüfungen, Demütigungen, Leiden und Unglück entsteht aus dem Schlimmsten das Beste. Deshalb gibt es auf dieser Welt mehr Leid als Freude. Prüfungen stählen den Charakter, schärfen die Gefühle und zähmen hitzige oder hochmütige Seelen.

Auch körperlicher Schmerz hat seinen Nutzen. Er löst chemisch die Bindungen, die den Geist mit dem Fleisch verbinden, befreit ihn von den groben Flüssigkeiten, die ihn auch nach dem Tod umgeben und ihn in den unteren Regionen festhalten<sup>1</sup>.

Verfluchen wir den Schmerz nicht. Nur er entreißt uns der Gleichgültigkeit und der Wonne. Er formt unsere Seele und verleiht ihr ihre reinste Gestalt und ihre vollkommenste Schönheit.

Die Prüfung ist ein unfehlbares Heilmittel für unsere Unerfahrenheit. Die Vorsehung geht mit uns um wie eine fürsorgliche Mutter mit ihrem widerspenstigen Kind. Wenn wir uns ihren Aufforderungen widersetzen, wenn wir uns weigern, ihren Ratschlägen zu folgen, lässt sie uns Enttäuschungen und Rückschläge erleiden, da sie weiß, dass Widrigkeiten die beste Schule für Güte und Weisheit sind.

Das ist das Schicksal der meisten Menschen auf Erden. Unter einem oft von Blitzen durchzogenen Himmel muss man den beschwerlichen Weg gehen, mit Füßen, die von Steinen und Dornen zerfetzt sind. Ein Geist in schwarzer Kleidung leitet unsere Schritte: Es ist der Schmerz, der heilige Schmerz, den wir segnen müssen, denn nur er allein befreit unser Wesen, indem er es anregt, von den eitlen Kleinigkeiten, mit denen es sich gerne schmückt, und macht es fähig, das zu empfinden, was wirklich edel und schön ist.

---

<sup>1</sup>*Diese Handlung erklärt in einigen Fällen das kurze Leben von Kindern, die in zartem Alter sterben. Diese Seelen konnten auf Erden das notwendige Wissen und die Tugend erwerben, um sich auf eine höhere Ebene zu erheben. Da ein Rest von Materialität ihren Flug noch aufhielt, kehren sie zurück, um durch Leiden ihre vollständige Läuterung zu vollenden.*

Was bedeutet angesichts dieser Lehren der Begriff des Todes? Er verliert jeden Schrecken. Der Tod ist nichts weiter als eine notwendige Verwandlung und Erneuerung. In Wirklichkeit stirbt nichts. Der Tod ist nur scheinbar. Nur die äußere Form ändert sich: Der Ursprung des Lebens, die Seele, bleibt in ihrer dauerhaften und unzerstörbaren Einheit bestehen. Jenseits des Grabes befindet sie sich in der Fülle ihrer Fähigkeiten, mit all den Errungenschaften, Erkenntnissen, Tugenden, Bestrebungen und Kräften, mit denen sie sich während ihres irdischen Daseins bereichert hat. Dies sind die unvergänglichen Güter, von denen das Evangelium spricht, wenn es uns sagt: „Weder Motten noch Rost fressen sie, und keine Diebe brechen ein, um sie zu stehlen.“ Es sind die einzigen Reichtümer, die wir mitnehmen und im zukünftigen Leben nutzen können.

Der Tod und die darauf folgende Reinkarnation zu einem bestimmten Zeitpunkt sind zwei wesentliche Formen des Fortschritts. Indem sie mit den kleinlichen Gewohnheiten brechen, die wir uns angeeignet hatten, versetzen sie uns in andere Zentren und zwingen uns, unseren Geist an die tausend Phasen der sozialen und universellen Ordnung anzupassen.

Wenn der Abend des Lebens kommt, wenn unser Dasein, ähnlich wie die Seite eines Buches, umgeschlagen wird, um Platz für eine weiße Seite, eine neue Seite zu schaffen, blickt der Weise auf seine Vergangenheit zurück und überprüft seine Taten. Glückselig ist derjenige, der in dieser Stunde sagen kann: Meine Tage waren gut genutzt. Glückselig ist derjenige, der die Prüfungen mit Resignation akzeptiert und mit Mut ertragen hat. Diese haben, indem sie seine Seele zermalmt haben, all die Galle und Bitterkeit, die in ihr eingeschlossen waren, herausgepresst. Wenn der Weise in seinen Gedanken dieses schwierige Leben Revue passieren lässt, wird er die erlittenen Strapazen segnen. Da sein Gewissen rein ist, wird er den Moment des Abschieds ohne Angst herannahen sehen.

Verabschieden wir uns von den Theorien, die den Tod zum Weg ins Nichts oder zum Auftakt endloser Strafen machen. Auf Wiedersehen, düstere Gespenster der Theologie, schreckliche Dogmen, unerbittliche Urteile, höllische Qualen! Ich gehe zur Hoffnung über! Ich gehe zum ewigen Leben über! Es ist keine dunkle Finsternis, sondern blendendes Licht, das aus den Gräbern kommt!

Habt ihr gesehen, wie sich der Schmetterling mit seinen bunten Flügeln aus seiner unscheinbaren Puppe befreit, dieser widerwärtigen Hülle der Raupe, in der sich das Insekt über den Boden schleppte? Habt ihr ihn gesehen, frei und leicht, wie er inmitten des Duftes der Blumen durch die leuchtende Luft flattert? Es gibt kein treffenderes Bild für das Phänomen des Todes. Auch der Mensch ist eine Puppe, die der Tod zersetzt. Der menschliche Körper, das Gewand aus Fleisch, kehrt zum großen Misthaufen zurück; unsere armseligen Überreste kehren zum Laboratorium der Natur zurück; aber der Geist, nachdem er sein Werk vollbracht hat, stürzt sich in ein höheres Leben, in das geistige Leben, das auf das körperliche Leben folgt wie der Tag auf die Nacht und jede unserer Inkarnationen voneinander trennt.

Von diesen Ideen durchdrungen, werden wir den Tod nicht mehr fürchten. Wie unsere Vorfahren, die Gallier, werden wir es wagen, ihm ohne Furcht ins Auge zu sehen. Keine Angst mehr, keine Tränen mehr, keine düsteren Zeremonien und keine traurigen Gesänge mehr. Unsere Beerdigungen werden zu einem Fest, bei dem wir die Freiheit der Seele und ihre Rückkehr in die wahre Heimat feiern.

Der Tod ist der große Offenbarer. In Zeiten der Prüfung, wenn alles um uns herum dunkel wird, haben wir uns manchmal gefragt: Warum bin ich geboren worden? Warum bin ich nicht in der tiefen Nacht geblieben, dort, wo man nichts fühlt, wo man nicht leidet, wo man in ewigem Schlaf schläft? Und in diesen Stunden des Zweifels und der Angst erhob sich eine Stimme und erreichte uns, die uns sagte: Leide, um dich zu vergrößern und zu reinigen. Wisse, dass dein Schicksal groß ist. Diese kalte Erde wird nicht dein Grab sein. Die Welten, die am Himmel leuchten, sind deine zukünftigen Wohnstätten, das Erbe, das Gott für dich bereithält. Du bist für immer Bürger des Universums, du gehörst zu den vergangenen wie zu den kommenden Jahrhunderten, und in der gegenwärtigen Stunde bereitest du deinen Aufstieg vor.

Ertrage ruhig die Übel, die du selbst gewählt hast. Säe in Schmerz und Tränen den Samen, der in deinen nächsten Leben aufgehen wird. Säe auch für andere, wie andere für dich gesät haben. Sei unsterblich, schreite mit festem Schritt den steilen Pfad hinauf zu den Höhen, von wo aus dir die Zukunft ohne Schleier erscheinen wird. Der Aufstieg ist beschwerlich, oft wird dir der Schweiß über das Gesicht laufen, aber vom Gipfel aus wirst du die große Klarheit aufgehen sehen und am Horizont die Sonne der Wahrheit und Gerechtigkeit aufgehen sehen.

Die Stimme, die so zu uns spricht, ist die der Verstorbenen, die unserer geliebten Seelen, die uns ins Land des wahren Lebens vorausgegangen sind. Weit davon entfernt, unter der Grabplatte zu schlafen, wachen sie über uns. Aus der Tiefe des Unsichtbaren schauen sie uns an und lächeln uns zu. Liebenswertes und göttliches Geheimnis! Sie kommunizieren mit uns. Sie sagen uns: Keine fruchtlosen Zweifel mehr, arbeitet und liebt. Eines Tages, wenn ihr eure Aufgabe erfüllt habt, wird der Tod uns wieder zusammenführen.



# 14

## EINWÄNDE

So werden viele Fragen, die für andere Schulen weiterhin unlösbar bleiben, durch die Lehre von den aufeinanderfolgenden Leben gelöst. Die gewaltigen Einwände, mit deren Hilfe Skeptizismus und Materialismus eine Bresche in das theologische Gebäude geschlagen haben: das Böse, der Schmerz, die Ungleichheit der Verdienste und der menschlichen Lebensbedingungen, die scheinbare Ungerechtigkeit des Schicksals – all diese Schwierigkeiten werden durch die Philosophie der Geister ausgeräumt.

Es bleibt jedoch eine Schwierigkeit bestehen, ein Einwand wird vehement dagegen vorgebracht. Wenn wir bereits in der Vergangenheit gelebt haben, wenn andere Leben der Geburt vorausgegangen sind, warum haben wir dann ihre Erinnerung verloren?

Dieses Hindernis, das auf den ersten Blick beängstigend wirkt, ist leicht zu überwinden.

Die Erinnerung an Erlebtes, an vollbrachte Taten ist keine notwendige Voraussetzung für die Existenz.

Keiner von uns erinnert sich an die Zeit im Mutterleib oder sogar in der Wiege. Nur wenige Menschen behalten die Erinnerungen an Eindrücke und Handlungen aus ihrer frühen Kindheit. Dennoch sind diese ein fester Bestandteil unserer heutigen Existenz. Jeden Morgen, wenn wir aufwachen, verlieren wir die Erinnerung an den größten Teil unserer Träume, auch wenn uns diese Träume in diesem Moment wie Realitäten erschienen sind. Uns bleiben nur die groben und verwirrenden Empfindungen, die der Geist erlebt, wenn er unter dem Einfluss des Materiellen wieder fällt.

Unsere Tage und Nächte sind wie unser irdisches und spirituelles Leben, und der Schlaf scheint ebenso unerklärlich zu sein wie der Tod. Der Schlaf und der Tod versetzen uns abwechselnd in unterschiedliche Zentren und unter unterschiedliche Bedingungen, was jedoch nicht verhindert, dass unsere Identität inmitten dieser verschiedenen Zustände erhalten bleibt und fortbesteht.

Im magnetischen Schlaf erinnert sich der Geist, der sich vom Körper gelöst hat, an Dinge, die er vergessen wird, wenn er sich wieder im Fleisch einschließt, deren Zusammenhang er jedoch wiedererlangt, wenn er in den luziden Zustand zurückkehrt. Der herbeigeführte Schlafzustand entwickelt bei Somnambulen besondere Fähigkeiten, die im Wachzustand verschwinden, erstickt und vernichtet durch die körperliche Hülle.

Unter diesen verschiedenen Bedingungen scheint das psychische Wesen zwei Bewusstseinszustände zu besitzen, zwei abwechselnde Phasen der Existenz, die sich aneinanderreihen und umeinander winden. Das Vergessen trennt wie ein dichter Vorhang den Schlaf vom Wachzustand, so wie es jedes irdische Leben von früheren Existenzen und vom Leben im Himmel trennt.

Wenn die Eindrücke, die die Seele im Laufe des gegenwärtigen Lebens in einem Zustand völliger Loslösung, sei es durch natürlichen Schlaf oder durch künstlichen Schlaf, empfängt, nicht an das Gehirn weitergeleitet werden können, muss man verstehen, dass Erinnerungen an ein früheres Leben noch schwieriger zu übertragen wären. Das Gehirn kann nur die Eindrücke empfangen und speichern, die von der Seele im Zustand der Gefangenschaft in der Materie übermittelt werden. Bei der Rückkehr ins Fleisch verliert es die Erinnerung an alles, was es im freien Zustand gesehen und getan hat, und wird sie erst wiedererlangen, wenn es sein vorübergehendes Gefängnis erneut verlässt.

Das Vergessen der Vergangenheit muss die unverzichtbare Voraussetzung für jede Prüfung und jeden Fortschritt sein. Die Vergangenheit eines jeden von uns hat ihre Flecken und Makel. Auf unserem Weg durch die vergangenen Zeiten, durch die Zeitalter der Brutalität, haben wir sicherlich viele Fehler und Ungerechtigkeiten begangen. Da wir erst vor kurzem die Barbarei hinter uns gelassen haben, wäre die Last dieser Erinnerungen für uns erdrückend. Das irdische Leben ist manchmal schwer zu ertragen. Es wäre noch viel schwerer, wenn zu den gegenwärtigen Übeln noch die Erinnerung an vergangene Leiden oder Schande hinzukäme.

Wäre die Erinnerung an unsere früheren Leben nicht ebenso mit der Erinnerung an die Vergangenheit anderer verbunden? Wenn wir die Kette unserer Existenzen, das Geflecht unserer eigenen Geschichte, durchlaufen, würden wir die Spuren der Handlungen unserer Mitmenschen finden. Feindschaften würden fortbestehen; Rivalitäten, Hass und Zwietracht würden Leben für Leben, Jahrhundert für Jahrhundert weitergeschürt werden. Unsere Feinde, unsere Opfer aus früheren Zeiten würden uns erkennen und uns mit ihrer Rache verfolgen.

Es ist gut, dass der Schleier des Vergessens uns voreinander verbirgt und uns, indem er schmerzhaftere Erinnerungen vorübergehend aus unserem Gedächtnis löscht, von unaufhörlichen Gewissensbissen befreit. Das Bewusstsein unserer Fehler und der Folgen, die sie nach sich gezogen haben, würde uns wie eine schreckliche und ewige Bedrohung lähmen, unsere Bemühungen lähmen und unser Leben unerträglich und unfruchtbar machen.

Ohne das Vergessen würden die großen Schuldigen, die berühmten Verbrecher, für alle Ewigkeit mit dem heißen Eisen gebrandmarkt sein. Wir sehen die von der menschlichen Justiz Verurteilten, die nach Verbüßung ihrer Strafe von allgemeinem Misstrauen verfolgt und von einer Gesellschaft, die ihnen keinen Platz in ihrer Mitte gewährt, mit Entsetzen abgelehnt werden und deshalb nur allzu oft wieder in die Armee des Bösen zurückkehren. Was wäre, wenn die Verbrechen einer fernen Vergangenheit für alle sichtbar wären?

Fast alle von uns brauchen Vergessen und Vergebung. Der Schatten, der unsere Schwächen und unser Elend verbirgt, erleichtert unseren Geist und macht uns die Wiedergutmachung weniger schmerzhaft. Nachdem wir aus dem Lethe getrunken haben, werden wir fröhlicher zu einem neuen Leben wiedergeboren. Die Geister der Vergangenheit verschwinden. An einen anderen Ort versetzt, erwacht unser Wesen zu neuen Empfindungen, öffnet sich neuen Einflüssen und lässt leichter die Fehler und Gewohnheiten hinter sich, die einst seinen Fortschritt behindert hatten. Die schuldige Seele, die in Form eines kleinen Wesens wiedergeboren wird, findet um sich herum die Hilfe und Zärtlichkeit, die für ihre Rehabilitation notwendig sind. In diesem schwachen und bezaubernden Wesen denkt niemand daran, den lasterhaften Geist zu erkennen, der gekommen ist, um die Flecken seiner Vergangenheit zu tilgen.

Für manche Menschen ist die Vergangenheit jedoch nicht vollständig verschwunden. Ein verschwommenes Gefühl dessen, was sie einmal waren, schlummert tief in ihrem Bewusstsein. Es ist die Quelle von Intuitionen, angeborenen Ideen, vagen Erinnerungen und geheimnisvollen Vorahnungen, wie schwache Echos vergangener Zeiten. Indem man diese Eindrücke konsultiert und sich selbst sorgfältig studiert, wäre es nicht unmöglich, die Vergangenheit wiederherzustellen, wenn auch nicht in allen Details, so doch zumindest in ihren Grundzügen.

Am Ende jedes Lebens tauchen ferne Erinnerungen nach und nach wieder auf und treten aus dem Schatten hervor. Wir gehen Schritt für Schritt, tastend, durch das Leben. Nach dem Tod wird nach und nach alles klar. Die Vergangenheit erklärt die Gegenwart, und die Zukunft wird durch einen neuen Lichtstrahl erhellt.

Die Seele kehrt zum spirituellen Leben zurück und gewinnt die Fülle ihrer Fähigkeiten zurück. Dann beginnt für sie eine Zeit der Prüfung, der Ruhe und der Besinnung, in der sie den zurückgelegten Weg beurteilt und bewertet. Sie erhält Hinweise und Ratschläge von fortgeschritteneren Geistern. Von diesen geleitet, wird sie mutige Entscheidungen treffen und, wenn es soweit ist, in einer günstigen Umgebung wieder in einen neuen Körper hinabsteigen.

Zurück im Fleisch wird die Seele auch die Erinnerung an vergangene Leben verlieren, ebenso wie die Erinnerung an das geistige Leben, das einzige wirklich freie und vollständige Leben, im Vergleich zu dem ihr irdischer Aufenthalt schrecklich erscheinen würde. Der Kampf wird lang sein, die Anstrengungen, die notwendig sind, um das Bewusstsein der Seele und ihre verborgenen Kräfte wiederzugewinnen, werden mühsam sein; aber sie wird immer die Intuition bewahren, das vage Gefühl der vor der Wiedergeburt getroffenen Entscheidungen; und im Laufe ihrer Existenzen wird sie sich durch Arbeit und Leiden verbessern.

# DRITTER TEIL

## DIE UNSICHTBARE WELT

### 15

## NATUR UND WISSENSCHAFT

Auf den vorangegangenen Seiten haben wir die wesentlichen Grundsätze der Philosophie der aufeinanderfolgenden Existenzen dargelegt. Diese Grundsätze, die auf strengster Logik beruhen, erhellen unsere Zukunft und bieten die Lösung für eine Vielzahl von Problemen, die bis heute unerklärlich sind.

Man könnte jedoch einwenden, dass diese Vorstellungen, so logisch und vernünftig sie auch erscheinen mögen, lediglich Hypothesen sind, reine Spekulationen, denen man nicht mehr Bedeutung beimessen kann, als man dieser Art von Ideen üblicherweise beimisst.

Unsere Zeit, müde von den Irrflügen der Fantasie, von Theorien und vorgefassten Systemen, ist in Skepsis verfallen. Um einer Behauptung Glauben zu schenken, verlangt sie Beweise. Die logischste Argumentation befriedigt sie nicht. Es bedarf Tatsachen, greifbarer, direkt beobachteter Tatsachen, um den Zweifel zu zerstreuen. Und dieser Zweifel ist verständlich. Sie ist die fatale Folge des Missbrauchs von Legenden, Fiktionen und irrigen Lehren, mit denen die Menschheit seit Jahrhunderten eingelullt wurde. Durch Bildung ist der Mensch vom Leichtgläubigen zum Skeptiker geworden, und jede neue Theorie wird mit Misstrauen, wenn nicht gar mit Feindseligkeit aufgenommen.

Wir bedauern diesen Geisteszustand nicht, der letztlich nichts anderes ist als eine unbewusste Hommage des menschlichen Denkens an die Wahrheit. Er muss für die Philosophie der aufeinanderfolgenden Existenzen zwangsläufig von Vorteil sein, denn sie ist keineswegs ein weiteres Fantasiensystem, sondern stützt sich auf eine beeindruckende Reihe von Fakten, die durch experimentelle Beweise und universelle Zeugnisse bestätigt werden. Diesen Tatsachen widmen wir den dritten Teil dieses Werkes.

Der Fortschritt der Wissenschaft in seinen unzähligen Etappen lässt sich mit einer Bergbesteigung in einem Land mit hohen Bergen vergleichen. Während der Reisende die steilen Hänge erklimmt, erweitert sich der Horizont, die Details der unteren Ebene verschmelzen zu einem großen Ganzen, während sich in der Ferne neue Perspektiven eröffnen. Je höher er steigt, desto majestätischer und weitläufiger wird das Schauspiel. Ebenso entdeckt die Wissenschaft in ihrem unaufhörlichen Fortschritt mit jedem Schritt unbekannte Bereiche.

Es ist bekannt, wie begrenzt unsere materiellen Sinne sind, wie klein der Bereich ist, den sie erfassen können. Jenseits der Strahlen und Farben, die unser Auge wahrnehmen kann, gibt es andere Strahlen, andere Farben, deren Existenz durch chemische Reaktionen nachgewiesen wird. Ebenso nimmt unser Gehör Schallwellen nur zwischen zwei Grenzen wahr. Naher und weiter entfernt, zu hoch oder zu tief, haben die Schallschwingungen keine Wirkung mehr auf den Hörnerv.

Wenn unsere Sehkraft nicht durch optische Entdeckungen verbessert worden wäre, was würden wir dann heute über das Universum wissen? Wir würden nicht nur nichts über die Existenz der fernen Bereiche des Äthers wissen, wo die kosmische Materie in ihrer ewigen Entstehung Millionen von Sternen hervorbringt, sondern wir würden auch nichts über die Welten wissen, die der Erde am nächsten sind.

Allmählich und von Zeitalter zu Zeitalter hat sich das Feld der Beobachtungen erweitert. Dank der Erfindung des Teleskops konnte der Mensch den Himmel erforschen und den winzigen Globus, den er bewohnt, mit den Giganten des Weltraums vergleichen.

In jüngerer Zeit hat uns die Erfindung des Mikroskops eine weitere Unendlichkeit eröffnet. Überall um uns herum, in der Luft, im Wasser, unsichtbar für unsere schwachen Augen, wimmelt es von Myriaden von Wesen, die sich in schrecklichen Wirbeln bewegen. Die Untersuchung der molekularen Beschaffenheit von Körpern ist möglich geworden. Wir haben erkannt, dass die Blutkörperchen, Gewebe und Zellen des menschlichen Körpers von lebhaften Parasiten bevölkert sind, von Einzellern, auf deren Kosten noch andere Parasiten leben. Niemand kann sagen, wo die Welle des Lebens endet.

Die Wissenschaft schreitet voran und wächst, und das angeregte Denken erhebt sich zu neuen Horizonten. Aber wie gering erscheint das Gepäck unseres Wissens im Vergleich zu dem, was wir noch lernen müssen! Der menschliche Geist hat Grenzen, die Natur hat keine. „Mit dem, was wir über die universellen Gesetze nicht wissen“, sagte Faraday, „könnte man die Welt erschaffen.“ Unsere groben Sinne lassen uns inmitten eines Ozeans von Wundern leben, ohne deren Existenz zu ahnen, wie Blinde, die in Lichtströmen baden.

# 16

## MATERIE UND KRAFT

### DAS EINZIGE PRINZIP DER DINGE

Bislang war Materie nur in drei Zuständen bekannt: fest, flüssig und gasförmig. Crookes, der englische Physiker, entdeckte bei dem Versuch, in Glasröhren ein Vakuum zu erzeugen, einen vierten Zustand, den er als „strahlend“ bezeichnete. Die durch die Verdünnung wieder in Freiheit gesetzten Atome unterliegen in diesem relativen Vakuum Schwingungsbewegungen von unvorstellbarer Geschwindigkeit und Heftigkeit. Sie entzünden sich und erzeugen Licht- und Elektrizitätsstrahlungen, die den größten Teil der kosmischen Phänomene erklären.<sup>1</sup>

In unterschiedlichem Maße unter ihren ersten drei Aspekten verdichtet, verliert die Materie im strahlenden Zustand mehrere ihrer Eigenschaften: Dichte, Form, Farbe, Gewicht. Aber in diesem neuen Bereich scheint sie enger und inniger mit der Kraft verbunden zu sein. Ist dieser vierte Aspekt der letzte, den die Materie annehmen kann? Nein, zweifellos nicht, denn man kann sich noch viele andere vorstellen. Der Verstand kann einen flüssigen und feinstofflichen Zustand erahnen, der dem strahlenden Zustand ebenso überlegen ist wie dieser dem gasförmigen Zustand und der flüssige Zustand dem festen Zustand. Die Wissenschaft der Zukunft wird diese Tiefen erforschen und in ihnen die Lösung der gewaltigen Probleme der Einheit der Substanz und der leitenden Kräfte des Universums finden.

---

<sup>1</sup>Röntgenstrahlen sind eine der bekanntesten Anwendungen dieses Prinzips.

Die meisten Gelehrten erkennen und akzeptieren bereits die Einheit der Substanz. Die Materie scheint, wie wir bereits gesagt haben, in ihrem Ursprung ein unendlich flexibles und elastisches Fluid zu sein, dessen unzählige Kombinationen alle Körper hervorbringen. Unsichtbar, ungreifbar, in ihrem Urwesen unermesslich, wird diese Flüssigkeit durch aufeinanderfolgende Übergänge messbar und bringt durch eine mächtige Verdichtung die harten, undurchsichtigen und schweren Körper hervor, die den Grund der irdischen Materie bilden. Dieser Zustand der Kohäsion ist jedoch nur vorübergehend, und die Materie kann sich auf ihrem Weg durch die Stufen ihrer Verwandlungen ebenso leicht wieder auflösen und in ihren ursprünglichen flüssigen Zustand zurückkehren. Dies ist der Grund dafür, dass die Welten nur eine vorübergehende Existenz haben. Aus den Ozeanen des Äthers hervorgegangen, versinken sie nach Ablauf ihres Lebenszyklus wieder in ihm und lösen sich darin auf.

Man kann mit Sicherheit sagen, dass alles in der Natur zur Einheit konvergiert. Die Spektralanalyse offenbart die Identität der Elemente, aus denen die Welten bestehen, vom kleinsten Satelliten bis zur gigantischsten Sonne. Die Bewegung der Himmelskörper beweist die Einheit der mechanischen Gesetze. Die Untersuchung der materiellen Phänomene führt uns wie eine unendliche Kette von Glied zu Glied zum Konzept einer einzigen, ätherischen, universellen Substanz und einer einzigen Kraft, dem Prinzip der Bewegung, deren Elektrizität, Licht und Wärme nur verschiedene Varianten, Modalitäten und Formen sind.<sup>1</sup>

---

<sup>1</sup>Hier ist, was Berthelot sagt (*Origines de la Chimie*, S. 320): Die elektrischen, magnetischen, thermischen und lichtdurchlässigen Flüssigkeiten, die vor einem halben Jahrhundert anerkannt waren, haben heute nicht mehr Realität als die vier Elemente der Alten. Mit dem Fortschritt der Wissenschaft haben sich diese Flüssigkeiten auf eine einzige reduziert: den Äther. Und nun verschwinden der Äther der Physiker und das Atom der Chemiker ihrerseits, um Platz zu machen für höhere Konzepte, die dazu neigen, alles allein mit den Phänomenen der Bewegung zu erklären. Nach G. Le Bon (*Die Entwicklung der Materie; Die Entwicklung der Kräfte*) sind Materie und Kraft nur zwei Aspekte derselben Substanz. Materie ist nichts anderes als konkrete Kraft; Kraft ist dissoziierte Materie.

So verdeutlichen Chemie, Physik und Mechanik in ihrem parallelen Verlauf immer mehr die geheimnisvolle Koordination der Dinge. Der menschliche Geist nähert sich langsam und manchmal sogar unbewusst der Erkenntnis eines einzigen, grundlegenden Prinzips, in dem Substanz, Kraft und Gedanke vereint sind, einer Macht, deren Größe und Majestät ihn eines Tages mit Staunen und Bewunderung erfüllen wird!



# 17

## DIE FLUIDE DER MAGNETISMUS

Die Welt der Fluide, die sich jenseits des strahlenden Zustands abzeichnet, hält für die Wissenschaft viele Entdeckungen und Überraschungen bereit. Die Vielfalt der Formen, die die feinstoffliche Materie für die Bedürfnisse eines höheren Lebens annehmen kann, ist unzählbar.

Viele Beobachter wissen bereits, dass es außerhalb unserer Wahrnehmung, jenseits des undurchsichtigen Schleiers, den unsere dichte Konstitution wie einen Nebel um uns herum ausbreitet, eine andere Welt gibt, nicht die der unendlich Kleinen, sondern ein fluidisches Universum, das uns umgibt und vollständig von unsichtbaren Wesen bevölkert ist.

Übermenschliche, aber nicht übernatürliche Wesen leben neben uns. Als stumme Zeugen unserer Existenz offenbaren sie uns unter bestimmten Bedingungen, unter dem Einfluss präziser und strenger Naturgesetze, ihre eigene Existenz. Es ist wichtig, das Geheimnis dieser Gesetze zu ergründen, denn aus ihrer Kenntnis ergibt sich für den Menschen der Besitz beträchtlicher Kräfte, deren praktische Nutzung das Gesicht der Erde und die Ordnung der Gesellschaften verändern kann. Dies ist das Gebiet der experimentellen Psychologie, manche würden sagen der okkulten Wissenschaften.

Diese Wissenschaften sind so alt wie die Welt. Wir haben bereits von den Wundern gesprochen, die an den heiligen Stätten Indiens, Ägyptens und Griechenlands vollbracht wurden. Es ist nicht unsere Absicht, weiter auf diese Art von Ereignissen einzugehen, aber es gibt eine damit zusammenhängende Frage, die wir nicht unerwähnt lassen können, nämlich die des Magnetismus.

Der Magnetismus, der zu allen Zeiten der Geschichte heimlich studiert und praktiziert wurde, hat sich vor allem seit dem Ende des 18. Jahrhunderts verbreitet. Er ist für die gelehrten Akademien immer noch verdächtig, und unter dem neuen Namen Hypnose haben die Meister der Wissenschaft ihn ein Jahrhundert nach seinem Aufkommen entdeckt.

*„Die Hypnose“, so Herr de Rochas,<sup>1</sup> „die bislang als einzige offiziell untersucht wurde, ist nichts weiter als der Vorraum eines riesigen und wunderbaren Gebäudes, das bereits zu einem großen Teil von den alten Magnetisuren erforscht wurde.“*

Das Unglück ist, dass die offiziellen Gelehrten – fast alle Ärzte –, die sich mit Magnetismus oder, wie sie selbst sagen, mit Hypnose beschäftigen, im Allgemeinen nur an kranken Personen, an Krankenhauspatienten, experimentieren. Die nervöse Erregung und die krankhaften Zustände dieser Personen lassen nur unzusammenhängende und unvollständige Phänomene zu.

Bestimmte Gelehrte scheinen zu befürchten, dass die Untersuchung dieser Phänomene, die unter normalen Bedingungen beobachtet wurden, den Beweis für die Existenz des Seelenprinzips im Menschen liefern könnte. Zumindest geht dies aus den Kommentaren von Dr. Charcot hervor, dessen Kompetenz niemand anzweifeln wird.

---

<sup>1</sup>*Die tiefen Zustände der Hypnose, von Oberst de Rochas d'Aiglun, S. 75.*

*Hypnose, sagt er, ist eine Welt, in der neben greifbaren, materiellen, groben Tatsachen, die sich nicht von der Physiologie unterscheiden, andere absolut außergewöhnliche, bisher unerklärliche Tatsachen existieren, die keinem physiologischen Gesetz gehorchen und völlig fremd und überraschend sind. Ich widme mich den ersten und lasse die zweiten beiseite.*

So gestehen selbst die renommiertesten Ärzte, dass diese Frage für sie noch immer voller Unklarheiten ist. In ihren Forschungen beschränken sie sich auf oberflächliche Beobachtungen und vernachlässigen Fakten, die sie direkt zur Lösung des Problems führen könnten. Die materialistische Wissenschaft zögert, sich auf das Gebiet der experimentellen Psychologie zu wagen, weil sie spürt, dass sie dort mit psychischen Kräften, mit der Seele, kurz gesagt, konfrontiert würde, deren Existenz sie so hartnäckig geleugnet hat.

Wie dem auch sei, der Magnetismus, der lange Zeit von den Gelehrteingilden abgelehnt wurde, beginnt nun unter einem anderen Namen ihre Aufmerksamkeit zu erregen. Aber die Ergebnisse wären viel fruchtbarer, wenn man statt an Hysterikern an gesunden und robusten Menschen experimentieren würde. Der magnetische Schlaf entwickelt bei den klaren Probanden neue Fähigkeiten und eine unermessliche Wahrnehmungskraft. Das bemerkenswerteste Phänomen ist das Sehen über große Entfernungen ohne Hilfe der Augen. Ein Somnambule kann sich nachts orientieren, mit geschlossenen Augen lesen und schreiben und sich den feinsten und schwierigsten Arbeiten widmen.

Andere Personen sehen in das Innere des menschlichen Körpers, erkennen seine Krankheiten und deren Ursachen, lesen die Gedanken im Gehirn und dringen ohne Hilfe der Sinne in die verborgensten Bereiche vor. Sie erforschen die Geheimnisse des fluidischen Lebens, treten in Verbindung mit den unsichtbaren Wesen, von denen wir gesprochen haben, und übermitteln uns ihre Ratschläge und Lehren.

Wir werden später noch einmal auf diesen letzten Punkt zurückkommen, aber schon jetzt können wir die Tatsache als erwiesen betrachten, die sich aus den Studien und Erfahrungen von Puységur, Deleuze, du Potet und ihren unzähligen Schülern ergibt. Nämlich, dass der magnetische Schlaf, indem er den Körper unbeweglich macht und die Sinne ausschaltet, dem psychischen Wesen seine Freiheit zurückgibt, seine inneren Wahrnehmungsfähigkeiten ver Hundertfacht und es in eine Welt eintreten lässt, die den körperlichen Wesen verschlossen ist, eine Welt, deren Gesetze und Schönheiten es uns beschreibt.

Und dieses psychische Wesen, das während des Schlafes außerhalb des Körpers lebt, denkt und sich bewegt, das seine unabhängige Persönlichkeit durch eine Sichtweise und durch Kenntnisse bekräftigt, die denen im Wachzustand überlegen sind, was ist es anderes als die Seele selbst, die Seele, die nicht mehr das Ergebnis der Lebenskräfte und des Zusammenspiels der Organe ist, sondern eine freie Ursache, ein aktiver Wille, die sich vorübergehend aus ihrem Gefängnis gelöst hat, über die gesamte Natur schwebt und sich der Unversehrtheit ihrer angeborenen Fähigkeiten erfreut! Magnetische Phänomene machen also nicht nur die Existenz der Seele offensichtlich, sondern auch ihre Unsterblichkeit, denn wenn sich die Seele während des körperlichen Daseins von ihrer groben Hülle löst und außerhalb dieser lebt und denkt, wird sie nach dem Tod umso mehr zur vollen Freiheit zurückfinden.

Die Wissenschaft des Magnetismus lässt uns nicht nur die Existenz der Seele mit den Fingern berühren, sondern gibt dem Menschen auch wunderbare Mittel an die Hand. Die Wirkung der Fluide auf den menschlichen Körper ist immens; ihre Eigenschaften sind vielfältig und unterschiedlich. Eine Vielzahl von Fakten hat bewiesen, dass mit ihrer Hilfe die grausamsten Leiden gelindert werden können. Haben nicht die großen Missionare durch Handauflegen geheilt? Das ist das ganze Geheimnis ihrer angeblichen Wunder. Die Fluide, die einem mächtigen Willen, einem brennenden Wunsch, Gutes zu tun, gehorchen, dringen in die schwachen Organismen ein, und ihre wohltuenden Moleküle ersetzen die kranken Moleküle und geben den Kranken allmählich ihre Gesundheit und den Gebrechlichen ihre Kraft zurück.

Man könnte einwenden, dass eine Schar von Scharlatanen die Leichtgläubigkeit und Unwissenheit der Öffentlichkeit ausnutzt, um sich mit einer eingebildeten magnetischen Kraft zu rühmen. Dies ist eine unvermeidliche Folge des moralischen Niedergangs der Menschheit. Ein Trost tröstet uns angesichts dieser traurigen Tatsachen, nämlich dass es keinen Menschen gibt, der von tiefer Sympathie für die Benachteiligten und wahrer Liebe für die Leidenden beseelt ist, der seine Mitmenschen nicht durch die aufrichtige und aufgeklärte Ausübung des Magnetismus lindern könnte.



# 18

## SPIRITISTISCHE PHÄNOMENE

Unter allen Beweisen für die Existenz eines spirituellen Prinzips im Menschen und dessen Fortleben nach dem Tod sind diejenigen am überraschendsten, die sich aus den Phänomenen des experimentellen Spiritualismus oder Spiritismus ergeben.

Spiritistische Phänomene, die anfangs als reine Scharlatanerie angesehen wurden, sind nun Gegenstand strenger Beobachtung, und während einige Gelehrte sie noch immer verachten, ablehnen und leugnen, untersuchen andere Gelehrte, darunter auch einige der bedeutendsten, sie und bestätigen ihre Bedeutung und Realität. In Amerika und in allen Ländern Europas gibt es Gesellschaften für psychologische Studien, die sie zum ständigen Gegenstand ihrer Forschungen machen.

Diese Phänomene sind, wie wir bereits gesehen haben, zu allen Zeiten aufgetreten. Früher waren sie von Geheimnissen umgeben und nur einer kleinen Zahl von Forschern bekannt. Heute sind sie universell verbreitet, treten mit einer Beharrlichkeit und Vielfalt von Formen auf, die die moderne Wissenschaft verwirren. Newton hat gesagt: „Es ist töricht zu glauben, dass alle Dinge bekannt sind, und es ist weise, immer zu studieren.“ Nicht nur alle Weisen, sondern alle vernünftigen Menschen haben die Pflicht, diese Tatsachen zu erforschen, die uns eine ganz unbekannt Seite der Natur offenbaren, ihre Ursachen zurückzuverfolgen und ihre Gesetze zu ergründen.

Diese Untersuchung kann nur die Vernunft stärken und dem Fortschritt dienen, indem sie den Aberglauben im Keim erstickt, denn der Aberglaube ist immer bereit, sich der von der Wissenschaft vernachlässigten Phänomene zu bemächtigen, sie zu verschleiern und ihnen einen übernatürlichen und wundersamen Charakter zuzuschreiben.

Die meisten, die diese Fragen verachten oder sie nur oberflächlich, ohne Methode und ohne Ausdauer untersucht haben, werfen den Spiritisten vor, die Phänomene falsch interpretiert oder zumindest voreilige Schlüsse gezogen zu haben.

Wir antworten darauf, dass es schon ein großer Fortschritt ist, dass die Gegner des Spiritismus die Interpretation der Tatsachen angreifen und nicht deren Realität. Denn die Tatsachen stehen fest und sind unbestritten. Nun, die Realität der spiritistischen Phänomene wird, wie wir sehen werden, von Menschen höchsten Charakters bezeugt, von hochkompetenten Gelehrten, die sich durch ihre Arbeiten und Entdeckungen einen Namen gemacht haben. Aber man muss kein Gelehrter ersten Ranges sein, um sich der Existenz von Phänomenen zu vergewissern, die die Sinne wahrnehmen und daher immer überprüft werden können. Mit ein wenig Ausdauer und Scharfsinn kann jeder, der sich in die notwendigen Bedingungen versetzt, diese Tatsachen beobachten und sich eine fundierte Meinung darüber bilden.

Es ist wahr, dass einige dieser Phänomene durch Automatismus, Autosuggestion der Medien, Externalisierung von Kräften oder Gedankenübertragung erklärt werden können; aber so zahlreich die Fälle auch sein mögen, auf die diese Ursachen zurückgeführt werden können, so bleibt doch eine beträchtliche Anzahl von ihnen, deren einzige logische Erklärung das Eingreifen der Verstorbenen ist.

Wir haben an anderer Stelle Einwände dieser Art widerlegt<sup>1</sup> und eine ganze Reihe von Beweisen für die Identität der Geister angeführt, die einen unvoreingenommenen Forscher, der frei von Vorurteilen und vorgefassten Theorien ist, überzeugen können.

---

<sup>1</sup>Siehe „Das Unsichtbare“, *Spiritismus und Medialität*, Teil 2, *Die Tatsachen*.



# 19

## WISSENSCHAFTLICHE ZEUGNISSE

Im Zentrum der Vereinigten Staaten von Amerika erregten um 1850 erstmals spiritistische Erscheinungen die Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit. In mehreren Räumen waren Schläge zu hören, Möbel wurden durch eine unsichtbare Kraft verschoben, Tische wackelten und schlugen laut auf den Boden. Einer der Zuschauer kam auf die Idee, die Buchstaben des Alphabets mit der Anzahl der Schläge zu kombinieren, wodurch eine Art spirituelle Telegrafie entstand und die verborgene Kraft mit den Anwesenden kommunizieren konnte. Sie gab sich als die Seele einer bekannten Person zu erkennen, die im selben Land gelebt hatte, ging sehr genau auf die Identität, das Leben und den Tod dieser Person ein und berichtete von besonderen Einzelheiten, um jeden Zweifel auszuräumen. Andere Seelen wurden herbeigerufen und antworteten mit derselben Genauigkeit. Alle gaben an, von einem für unsere Sinne unsichtbaren, aber dennoch materiellen fluidischen Körper umhüllt zu sein.

Die Demonstrationen nahmen rasch zu und breiteten sich nach und nach auf alle Bundesstaaten der Union aus. Die öffentliche Meinung war darüber so besorgt, dass einige Gelehrte, die darin eine Gefahr für die Vernunft und die öffentliche Ruhe sahen, beschlossen, sie genau zu beobachten, um ihre Absurdität aufzuzeigen. Richter Edmonds, Richter am Obersten Gerichtshof von New York und Präsident des Senats, und der Chemieprofessor Mapes von der Nationalakademie wurden gebeten, ihre Meinung über die Realität und den Charakter der spiritistischen Phänomene abzugeben. Nun, ihre Schlussfolgerungen, die sie nach einer gründlichen Untersuchung in wichtigen Werken formulierten, lauteten, dass solche Phänomene real seien und nur auf das Wirken von Geistern zurückgeführt werden könnten.

Die Bewegung verbreitete sich so sehr, dass 1852 eine Petition mit fünfzehntausend Unterschriften an den Kongress in Washington gerichtet wurde, um eine offizielle Erklärung der Realität dieser Phänomene zu erwirken.

Ein berühmter Gelehrter, Robert Hare, Professor an der Universität von Pennsylvania, stellte sich offen auf die Seite der Spiritisten und veröffentlichte ein Werk, das für Aufsehen sorgte. Dieses Werk trug den Titel: *Experimental investigations of the spirit manifestations* (Experimentelle Untersuchungen der Geistererscheinungen) und begründete wissenschaftlich das Wirken der Geister.

Robert Dale Owen, ein renommierter Gelehrter, Diplomat und Schriftsteller, sprach sich ebenfalls für diese Meinungsbewegung aus und verfasste mehrere Werke zu ihrer Verteidigung. Eines davon, „*Foot Falls on the Boundary of another World*“ (Schritte an der Grenze zu einer anderen Welt, 1877), war sehr erfolgreich.

Heute hat der Spiritismus in den Vereinigten Staaten Millionen von Anhängern. Sie werden durch eine zahlreiche Presse vertreten.

Im Laufe der letzten Jahre haben die Experimente, die von einer Reihe von Professoren großer amerikanischer Universitäten mit Hilfe der berühmten Medium Mrs. Piper<sup>1</sup> durchgeführt wurden, dieser Theorie wichtige Unterstützung verschafft.

James Hyslop, Professor für Psychologie an der Columbia University in New York, äußerte sich in seinem Bericht über die Medialität dieser Dame wie folgt: *Nach dem, was ich selbst gesehen habe, weiß ich nicht, wie ich mich der Schlussfolgerung entziehen könnte, dass die Existenz eines zukünftigen Lebens absolut bewiesen ist.*<sup>2</sup>

Dr. R. Hodgson schrieb seinerseits:

*Ich glaube ohne den geringsten Zweifel, dass die kommunizierenden Geister tatsächlich die Persönlichkeiten sind, für die sie sich ausgeben, dass sie den Wandel, den wir Tod nennen, überlebt haben und dass sie mit uns, den sogenannten Lebenden, durch den Körper der schlafenden Mrs. Piper kommuniziert haben.*

Der im Dezember 1906 verstorbene Dr. Ricardo Hodgson selbst meldete sich später über einen Medium bei seinem Freund Professor J. Hyslop. Er ging sehr ausführlich und präzise auf die Erfahrungen und Arbeiten der Gesellschaft für psychologische Forschung ein, deren Präsident er in der amerikanischen Sektion war. Diese Botschaften, die vollkommen übereinstimmten, wurden von verschiedenen Medien übermittelt, die sich untereinander nicht kannten. Es fanden sich wieder die Worte und Sätze, die der Kommunikator zu Lebzeiten verwendet hatte.<sup>3</sup>

In England jedoch wurden die spiritistischen Manifestationen einer methodischeren Analyse unterzogen. Viele englische Gelehrte haben die Phänomene des Tisches mit beharrlicher und sorgfältiger Aufmerksamkeit untersucht, und von ihnen stammen die formellsten Zeugnisse.

---

<sup>1</sup> Siehe „Das Unsichtbare“, *Spiritismus und Medialität*, S. 282 ff.

<sup>2</sup> *Veröffentlichungen S. P. R.*, Band XVI.

<sup>3</sup> *Journal of the American Society for Psychical Researches*, November 1907.

Im Jahr 1869 ernannte die Dialektische Gesellschaft von London, eine der renommiertesten wissenschaftlichen Vereinigungen, eine Kommission aus dreiunddreißig Mitgliedern, darunter Gelehrte, Literaten, Geistliche und Richter, darunter Sir John Lubbock von der Royal Society (englische Akademie), Henry Lewes, ein begabter Physiologe, Husley, Wallace, Crookes usw., um diese spiritistischen Phänomene zu untersuchen und „für immer zu zerstören“, die, wie es im Manifest hieß, „nichts weiter als ein Produkt der Fantasie“ seien.

Nach achtzehn Monaten der Experimente und Studien erkannte die Kommission in ihrem Bericht die Realität der Phänomene an und entschied zugunsten des Spiritismus.

In der Aufzählung der beobachteten Fakten erwähnte der Bericht nicht nur die Bewegungen der Tische und die Schläge, sondern auch:

*...das Erscheinen von Händen und Gestalten, die keinem Menschen gehörten und die durch ihre Bewegungen und ihre Beweglichkeit lebendig wirkten. Die Anwesenden fassten diese Hände manchmal an und berührten sie, überzeugt davon, dass sie weder das Ergebnis einer Täuschung noch einer Illusion waren.*

Einer der dreiunddreißig, Alfred Russel Wallace, ein Mitarbeiter Darwins, wurde nach dessen Tod zum bedeutendsten Vertreter des Evolutionismus, setzte dessen Forschungen fort und hielt seine Ergebnisse in einem Werk fest, das auf der anderen Seite der Meerenge großes Aufsehen erregte. Über die Phänomene äußert er sich wie folgt:

Als ich mich diesen Studien widmete, war ich ein überzeugter Materialist. In meinem Kopf war kein Platz für die Vorstellung einer spirituellen Existenz. Die Fakten sind jedoch hartnäckig; sie überwältigten mich und zwangen mich, sie zu akzeptieren, bevor ich ihre spirituelle Erklärung akzeptieren konnte. Diese kam schrittweise, unter dem ständigen Einfluss aufeinanderfolgender Fakten, die man nicht ignorieren oder auf andere Weise erklären kann.

Unter den englischen Gelehrten, deren öffentliches Zeugnis zugunsten der Manifestation der Geister angeführt werden kann, ist Stainton Moses (bekannt als Oxon) zu nennen, Professor an der Universität Oxford, der zwei Bände mit dem Titel „Psychography“ veröffentlichte, die sich vor allem mit den Phänomenen des direkten Schreibens befassen, sowie „Spirit Identity“; Sir Oliver Lodge, Rektor der Universität Birmingham, über den später noch gesprochen wird; Varley, Chefingenieur der Telegrafien; A. de Morgan, Präsident der Mathematischen Gesellschaft von London, Autor von „From Matter of Spirit“; sowie die Professoren Challis von der Universität Cambridge und Barrett von der Universität Dublin.

Über all diesen zu Recht geschätzten Namen steht ein weiterer, größerer und berühmterer, der sich in die Liste der Anhänger und Verteidiger des Spiritismus einreicht. Es ist der von William Crookes, Mitglied der Royal Society, der Akademie der Wissenschaften Englands.

Es gibt keine Wissenschaft, die diesem scharfsinnigen Geist nicht eine Entdeckung oder einen Fortschritt verdankt. Crookes' Arbeiten über Gold und Silber, seine Anwendung von Natrium im Amalgamierungsverfahren, werden überall in Amerika und Australien genutzt. Mit Hilfe des Heliometers des Greenwich-Observatoriums gelang es ihm als Erstem, Himmelskörper zu fotografieren, und seine Reproduktionen des Mondes sind berühmt. Nicht weniger bekannt sind seine Studien über die Phänomene des polarisierten Lichts und über die Spektroskopie. Crookes hat auch Thallium entdeckt. All diese Arbeiten werden jedoch von seiner großartigen Entdeckung des vierten Aggregatzustands der Materie übertroffen, eine Entdeckung, die ihm einen Platz im Pantheon Englands neben Newton und Herschell und einen noch dauerhafteren Platz im Gedächtnis der Menschen sichert.

William Crookes widmete sich zehn Jahre lang der Erforschung spiritistischer Erscheinungen und baute zu deren wissenschaftlicher Überprüfung Instrumente von unerhörter Präzision und Feinheit. Unterstützt von einem bemerkenswerten Medium, Miss Florence Cook, und anderen Wissenschaftlern, die ebenso methodisch arbeiteten wie er, arbeitete er in seinem eigenen Labor, umgeben von elektrischen Geräten, die jeden Versuch der Täuschung unmöglich oder tödlich gemacht hätten.

In seinem Werk „Neue Experimente zur psychischen Kraft“ analysiert Crookes die verschiedenen Arten der beobachteten Phänomene: Bewegungen schwerer Körper, die Ausführung von Musikstücken ohne menschlichen Kontakt, direktes Schreiben, das Erscheinen von Händen bei hellem Licht, das Erscheinen von Formen und Figuren usw. Drei Jahre lang erschien der Geist einer anmutigen jungen Frau namens Katie King jeden Abend vor den Augen der Forscher, nahm für einige Augenblicke die Gestalt eines menschlichen Körpers mit Organen und Sinnen an, unterhielt sich mit Herrn und Frau Crookes und den Assistenten, unterzog sich allen erforderlichen Untersuchungen und verschwand dann wie leichter Nebel. Diese merkwürdigen Erscheinungen werden ausführlich in dem Werk von W. Crookes beschrieben, das Alidel ins Französische übersetzt hat.

Die Society for Psychical Researches, eine weitere Gruppe von Wissenschaftlern, widmet sich seit dreißig Jahren der gründlichen Erforschung dieses Themas: Tausende von Fällen wurden von ihr aufgedeckt und in ihren Proceedings sowie in einem speziellen Werk mit dem Titel *Phantasms of the Living* von den Ärzten Myers, Gurney und Podmore festgehalten. Diese erklären die Phänomene durch Telepathie oder Fernwirkung zwischen Menschen. Es ist jedoch anzumerken, dass die Erscheinungen fast immer zum Zeitpunkt des Todes und manchmal nach dem Tod der Personen auftreten, deren Gesichtszüge sich wiederholen.

Die Objektivität und die Realität der Tatsachen kommen in den Proceedings und in den im Laufe der Untersuchung gesammelten Zeugenaussagen deutlich zum Ausdruck. In einigen Fällen haben die Erscheinungen Tiere erschreckt;<sup>1</sup> in ihrer Gegenwart sind Hunde vor Angst gelähmt, verstecken sich oder fliehen; Pferde bleiben plötzlich stehen, zittern am ganzen Körper, sind schweißgebadet und weigern sich, weiterzugehen.

---

<sup>1</sup> *Proceedings*, S. 151.

Einige Erscheinungen haben zu akustischen, taktilen und visuellen Eindrücken geführt. Es wurde von Geistern<sup>1</sup> berichtet, die nacheinander von verschiedenen Zeugen auf verschiedenen Etagen desselben Hauses gesehen wurden. In *Phantasms of the Living* wird oft von physischen Effekten berichtet, die durch das Wirken von Geistern hervorgerufen wurden, wie Geräusche, Schläge, sich öffnende Türen, bewegte Gegenstände usw.; und es wird von Stimmen berichtet, die Ereignisse vorhersagen.<sup>2</sup> Die Erscheinungen wurden auch fotografiert.<sup>3</sup>

Die Identität der Verstorbenen wird in den Erfahrungen, die dieselbe Gesellschaft mit Hilfe der Medien Mrs. Piper und Thomson gemacht hat, von denen wir an anderer Stelle berichtet haben,<sup>4</sup> noch genauer bestimmt.

Ein meisterhaftes Werk wurde 1903 von F. Myers aus Cambridge unter dem Titel *Human Personality and its Survival of Bodily Death* veröffentlicht. Es enthält eine methodische und substanzielle Darstellung spiritistischer Ereignisse aller Art und endet mit dem Entwurf einer philosophischen und religiösen Synthese, die auf denselben Ereignissen basiert.

Professor Flournoy von der Universität Genf, obwohl in diesen Fragen sehr skeptisch, hob in folgenden Worten die Bedeutung eines solchen Werks hervor:

*Die von Myers vorgelegten Beweise und Argumente zugunsten übernatürlicher psychischer Phänomene sind aufgrund ihrer Anzahl und ihres Gewichts zu umfangreich, als dass sie fortan gelegnet werden könnten, es sei denn, man verschließt bewusst die Augen davor. Es wäre töricht, diese Beweise unter dem falschen Vorwand, dass solche Ereignisse nicht wissenschaftlich untersucht werden können, aus unserem Blickfeld zu verdrängen.<sup>5</sup>*

---

<sup>1</sup>*Proceedings*, S. 102, 107.

<sup>2</sup>*Proceedings*, S. 305; *Phantasms of the Living*. S. 102, 149.

<sup>3</sup>*Annalen der psychischen Wissenschaften*, S. 356, 361.

<sup>4</sup>Siehe *Im Unsichtbaren, Spiritismus und Medialität*, Kapitel XIX.

<sup>5</sup>Flournoy, *Archiv für Psychologie*, Ausgabe 7, Juni 1903.

Sir Oliver Lodge, Rektor der Universität Birmingham, äußerte sich in einer Rede, die er am 10. September 1913 als Präsident der British Association of Sciences hielt, wie folgt:

*Obwohl ich als Vertreter der orthodoxen Wissenschaft ex cathedra spreche, erlaube ich mir eine persönliche Anmerkung, wenn ich die Ergebnisse von dreißig Jahren psychischer Forschung zusammenfasse, einer Forschung, die ich ohne jede Vorliebe für diese Studien und sogar mit der üblichen Feindseligkeit begonnen habe...*

*Die okkulten Phänomene haben mich aus wissenschaftlicher Sicht davon überzeugt, dass das Gedächtnis und die Gefühle in dieser Verbindung mit der Materie, durch die sie sich nur hier und jetzt manifestieren können, nicht begrenzt sind und dass die Persönlichkeit über den körperlichen Tod hinaus fortbesteht.<sup>1</sup>*

Am 22. November 1914 erklärte Sir Oliver Lodge selbst in einem Vortrag im Browning Settlement in Walworth außerdem:

*...Wir werden nach dem Tod sicherlich weiter existieren. Ich sage das, weil ich weiß, dass einige meiner verstorbenen Freunde noch existieren, da ich mit ihnen gesprochen habe.*

*Kommunikation ist möglich, aber man kann nur den Gesetzen gehorchen und im Voraus nach den Bedingungen suchen. Ich sage nicht, dass das bequem ist, aber es ist möglich. Ich habe mit meinen verstorbenen Freunden gesprochen, genau wie ich mit jeder anderen Person in diesem Publikum sprechen könnte. Als Männer der Wissenschaft haben mir diese Freunde den Beweis ihrer Identität geliefert, den Beweis dafür, dass sie wirklich sie selbst waren und nicht irgendeine Personifizierung oder etwas anderes, das von mir selbst ausging.*

*Wir versuchen, einige dieser Beweise zu veröffentlichen.*

*Ich sage Ihnen mit der ganzen Kraft meiner Überzeugung, dass wir nach dem Tod weiterleben, dass die Verstorbenen sich weiterhin für das interessieren, was auf der Erde geschieht, und dass sie viel mehr darüber wissen als wir selbst... 1*

Weitere sehr persönliche Ereignisse haben später die Anzahl und Bedeutung der Beweise erhöht, die Sir Oliver Lodge zur Unterstützung seiner Überzeugungen vorlegen kann. Sein Sohn Raymond, ein Ingenieur, starb am 14. September 1915 im Alter von 26 Jahren in Flandern.

---

<sup>1</sup>Annalen der psychischen Wissenschaften, Juni 1915

Zwischen Vater und Sohn kam es zu spiritistischen Kontakten, und als Ergebnis dieser Kontakte veröffentlichte Sir Oliver Lodge das schöne Buch *Raymond oder Leben und Tod*, das neues Licht auf die Einzelheiten des Lebens in der anderen Welt wirft.

Dieses Werk, das der unglückliche Vater nicht mit seiner Gelehrtenfeder, sondern mit seinem Herzen geschrieben hat, wird sicherlich viele Bekehrungen unter denen hervorrufen, die, grausam vom aktuellen Krieg gebeutelt, gesunde Hoffnungen in sich keimen spüren und nicht akzeptieren können, dass der Tod ein Ende ist und ewige Trennung mit sich bringt.

Die spiritistische Bewegung hat sich in den lateinamerikanischen Ländern verbreitet. Spanien hat in jeder seiner größeren Städte eine Gesellschaft und eine Zeitschrift für psychologische Studien. Die wichtigste Vereinigung ist das *Centro Barcelonés*. Ein Verband vereint alle Gruppen und Kreise Kataloniens, etwa fünfzig an der Zahl.

In Italien gab es beeindruckende Demonstrationen zugunsten des Spiritismus. Leidenschaftliche Debatten haben die Gelehrten aufgrund der Erfahrungen von Professor Chaia mit dem Medium Eusapia Paladino aufgewühlt. Dieser Forscher hat alle bemerkenswerten Phänomene des Spiritismus reproduziert: Vorhersagen, Materialisationen, Levitationen usw. Hinzu kommen Abdrücke von Füßen, Händen und Gesichtern in geschmolzenem Paraffin, die in Behältern gewonnen wurden, die jeglichen menschlichen Kontakt ausschließen.

Die Veröffentlichung dieser Ereignisse löste heftige Kritik seitens des berühmten Professors Lombroso von der Universität Neapel aus. Herr Chaia bot an, sie in seiner Gegenwart zu reproduzieren, und Ende 1891 fanden mehrere Sitzungen in der Wohnung von Herrn Lombroso statt. Dieser konnte in Begleitung der Professoren Tamburini, Virgilio, Bianchi und Vizioli von der Universität Neapel die Echtheit der spiritistischen Ereignisse überprüfen und veröffentlichte diese Überprüfung.<sup>1</sup>

---

<sup>1</sup>Siehe „*Das spiritistische Phänomen, Zeugnis der Gelehrten*“ von Gabriel Delanne, S. 235.

Die Mailänder politische Zeitung Italia del Popolo veröffentlichte am 18. November 1892 eine Sonderbeilage mit den Protokollen von siebzehn Sitzungen, die in dieser Stadt im Haus von Herrn Finzi in Anwesenheit des Mediums Eusapia Paladino stattfanden. Dieses Dokument ist mit den folgenden Namen unterzeichnet, die einigen bedeutenden Gelehrten aus verschiedenen Ländern gehören:

Schiaparelli, Direktor der Sternwarte von Mailand; Aksakof, russischer Staatsrat, Direktor der Zeitschrift Psychische Studien in Leipzig; Dr. Carl du Prel aus München; Angelo Brofferio, Professor für Philosophie; Gerosa, Professor für Physik an der Hochschule von Portici; Ermacora und G. Finzi, Doktoren der Physik; Charles Richet, Professor an der Medizinischen Fakultät von Paris, Direktor der Revista Científica; Lombroso, Professor an der Medizinischen Fakultät von Turin.

Diese Protokolle bestätigen das Auftreten der folgenden Phänomene, die im Dunkeln beobachtet wurden, während die Füße und Hände des Mediums ständig von zwei der Anwesenden festgehalten wurden:

*Berührungsloser Transport verschiedener Gegenstände – Stühle, Musikinstrumente usw. Fingerabdrücke auf geschwärztem Papier. Fingerabdrücke im Ton.*

*Erscheinungen von Händen vor einem leuchtenden Hintergrund. Erscheinungen von phosphoreszierenden Lichtern. Anhebung des Mediums über einen Tisch.*

*Bewegung von Stühlen mit den darauf sitzenden Personen. Von den Anwesenden wahrgenommene Berührungen. Erscheinungen von lebenden menschlichen Händen über dem Kopf des Mediums. Berührung mit einem bärtigen menschlichen Gesicht. (Die letztgenannten Ereignisse fanden bei gedämpftem Licht statt).*

In ihren Schlussfolgerungen stellen die genannten Forscher fest, dass aufgrund der getroffenen Vorsichtsmaßnahmen kein Betrug möglich war. Aus der Gesamtheit der beobachteten Phänomene, so sagen sie, **geht der Triumph einer Wahrheit hervor, die zu Unrecht in Verruf geraten ist.**

Diese Protokolle bestätigen das Auftreten der folgenden Phänomene, die im Dunkeln beobachtet wurden, während die Füße und Hände des Mediums ständig von zwei der Anwesenden festgehalten wurden:

Im Jahr 1904 veröffentlichte Professor Lombroso in der Rivista d'Italia in Rom eine wichtige Erklärung zu übernatürlichen psychischen Phänomenen, die wie folgt lautet:<sup>1</sup>

*Zu diesen Erscheinungen zählen die Levitation, d. h. das Anheben des Körpers ohne jegliche Anstrengung seitens der Person, die sie ausführt oder erlebt; die Bewegung unbelebter Gegenstände und, was noch seltsamer ist, die Erscheinungen von Wesen, die einen Willen und eine Denkweise besitzen, wenn auch eine sehr seltsame und launische, als wären sie lebende Menschen; manchmal musste ich sogar die Präsenz von Ereignissen, bevor ich sie beobachtet hatte, musste ich sie akzeptieren, als mir trotz meiner Vorbehalte die offensichtlichsten und greifbarsten Beweise vor Augen geführt wurden; ich habe es nicht als meine Pflicht angesehen, diese Ereignisse zu leugnen, nur weil ich sie mir nicht erklären konnte. Andererseits zerstören die Gesetze der Hertzschen Wellen, die Telepathie zum größten Teil erklären, sowie die neuen Entdeckungen über die radioaktiven Eigenschaften bestimmter Metalle, insbesondere des Radiums, den ernsthaftesten Einwand, den der Gelehrte gegen die mysteriösen spiritistischen Manifestationen vorbringen könnte. Diese Entdeckungen beweisen uns in der Tat, dass es nicht nur kurze Manifestationen geben kann, sondern eine fortwährende und enorme Entfaltung von Energie, Licht und Wärme ohne erkennbaren Verlust an Materie.*

Professor Milesi von der Universität Rom, einer der angesehensten Vertreter der jungen italienischen Psychologieschule, der in Frankreich für seine Vorlesungen an der Sorbonne über das Werk von Auguste Comte bekannt ist, geht noch weiter. Er unterzeichnet das Protokoll der Sitzungen, an denen er teilnahm und in denen sich Geister materialisierten, darunter auch seine eigene Schwester, die vor drei Jahren in Cremona verstorben war.<sup>2</sup>

---

<sup>1</sup> Wiedergegeben durch die Zeitschrift für psychologische Studien, Paris, März 1904.

<sup>2</sup> Siehe Zeitschrift für psychologische Studien, März 1904, S. 80.

Vor kurzem berichtete derselbe Professor Lombroso in der italienischen Zeitschrift Arena über seine Erfahrungen und schilderte dabei folgende Ereignisse:<sup>1</sup>

*Nachdem sie einen sehr schweren Gegenstand transportiert hatte, sagte Eusapia in einem Zustand der Erregung zu mir: „Warum verschwendest du deine Zeit mit solchen Kleinigkeiten? Ich kann dir deine Mutter zeigen, aber du musst dich ganz stark darauf konzentrieren.“*

*Interessiert von diesem Versprechen verspürte ich nach einer halben Stunde Sitzung den intensiven Wunsch, dass es sich erfüllen möge, und der Tisch schien mit seinen üblichen Bewegungen, sich nacheinander zu heben, meinen inneren Gedanken zuzustimmen. Plötzlich sah ich im Halbdunkel des roten Lichts eine leicht gebeugte Gestalt, die meiner Mutter ähnelte und mit einem Schleier bedeckt war, aus den Vorhängen hervortreten. Sie umrundete den Tisch, um zu mir zu gelangen, und murmelte einige Worte, die einige hörten, die ich aber aufgrund meiner leichten Schwerhörigkeit nicht verstehen konnte.*

*Als ich sie unter dem Einfluss einer lebhaften Emotion bat, sie zu wiederholen, sagte sie zu mir: „Coesar figlio mio!“, was, wie ich gestehen muss, nicht ihre übliche Ausdrucksweise war. Da sie Venezianerin war, sagte sie nämlich „mio fiol“. Dann schob sie ihre Schleier beiseite und gab mir einen Kuss.*

Vor kurzem berichtete derselbe Professor Lombroso in der italienischen Zeitschrift Arena über seine Erfahrungen und schilderte dabei folgende Ereignisse:

*Es sollte hinzugefügt werden, dass die Fälle von gemieteten Häusern, in denen sich über mehrere Jahre hinweg Erscheinungen oder Geräusche wiederholen, die mit Berichten über tragische Todesfälle zusammenfallen und ohne die Anwesenheit von Medien beobachtet werden, viel gegen die ausschließliche Wirkung der Medien und für die Wirkung der Verstorbenen sprechen.*



## 20

# DER SPIRITISMUS IN FRANKREICH

Frankreich könnte uns ebenso wenig wie England drei spiritistische Akademiker vorweisen. Die Gelehrten unseres Landes haben, vielleicht mehr als anderswo, eine bewusste Gleichgültigkeit oder Zurückhaltung gegenüber psychischen Erscheinungen an den Tag gelegt. Es gibt jedoch glänzende Ausnahmen. Wir erwähnen hier nur den Astronomen Camille Flammarion, dessen charmanter Stil die Wissenschaft der Welten populär gemacht hat, und Babinet von der französischen Akademie der Wissenschaften. Diese beiden Gelehrten haben sich zum Spiritismus bekannt, der erste mit seiner Rede am Grab von Allan Kardec, der zweite mit seinem Brief an Dr. Feytaud (1867), einem veröffentlichten Brief, in dem er seine Absicht bekundet, „die unglaublichen Phänomene, deren Zeuge er geworden ist und deren Realität er zu beweisen glaubt, der Öffentlichkeit darzulegen, entschlossen, wie er ist, weiterzumachen“. Sein Tod verhinderte die Umsetzung dieser Pläne.

Más recientemente, el Doctor Paul Gibier, discípulo favorito de Pasteur y profesor en el Muséum, ha publicado dos obras: *Le Spiritisme ou Fakirisme occidental* (París, 1887), y *Analyse des choses* (1889), en las cuales estudia concienzudamente y afirma con entereza la existencia de los mismos hechos.

Más recientemente, el Doctor Paul Gibier, discípulo favorito de Pasteur y profesor en el Muséum, ha publicado dos obras: *Le Spiritisme ou Fakirisme occidental* (París, 1887), y *Analyse des choses* (1889), en las cuales estudia concienzudamente y afirma con entereza la existencia de los mismos hechos.

Dr. Gibier untersuchte mit Hilfe des Mediums Slade auf ganz besondere Weise das direkte Schreiben auf Tafeln, wofür er dreiunddreißig Sitzungen aufwendete. Es wurden zahlreiche Botschaften in verschiedenen Sprachen auf doppelten, aneinander befestigten Tafeln erhalten.

*Wir beobachten diese Phänomene – schreibt er<sup>1</sup> – so oft und in so vielfältigen Formen, dass wir sagen müssen, dass wir nichts von dem glauben können, was wir jeden Tag im normalen Leben sehen, wenn es uns in diesem speziellen Fall verboten ist, uns auf unsere Sinne zu verlassen.*

Wir beobachten diese Phänomene – schreibt er – so oft und in so vielfältigen Formen, dass wir sagen müssen, dass wir nichts von dem glauben können, was wir jeden Tag im normalen Leben sehen, wenn es uns in diesem speziellen Fall verboten ist, uns auf unsere Sinne zu verlassen.

Im Jahr 1900 legte derselbe Gelehrte dem offiziellen Internationalen Kongress für Psychologie, der in Paris tagte, einen Bericht vor, in dem er zahlreiche Materialisationen von Geistern beschrieb, die er in seinem eigenen Labor in New York in Anwesenheit mehrerer Zeugen beobachtet hatte, hauptsächlich seiner Assistenten, die ihn regelmäßig bei seinen biologischen Forschungen unterstützten.<sup>2</sup>

---

<sup>1</sup>*Der Spiritismus oder westliche Fakirismus, S. 340.*

<sup>2</sup>*Siehe Offizielle Zusammenfassung des IV. Internationalen Kongresses für Psychologie, S. 675, vollständig wiedergegeben in den Annalen der psychischen Wissenschaften, Februar 1901.*

Vor allem aber in der Welt der Literatur und der Künste finden wir eine große Anzahl von Anhängern und Verfechtern spiritistischer Phänomene und der damit verbundenen Lehren. Unter den Schriftstellern, die sich in diesem Sinne geäußert haben, seien unter anderem Eugène Nus, Autor von Les Grands Mistères und Choses de l'autre Monde, Vacquerie, der seine Ideen zu diesem Thema in Miettes de l'histoire darlegte, Victor Hugo, Maurice Lachâtre, Théophile Gautier, Victoriane Sardou, Ch. Fauvety, Ch. Lomon, Eugène Bonnemère, Alexandre Hepp usw.

Fast immer wurden spiritistische Experimente in Frankreich außerhalb der Akademien durchgeführt, was zweifellos der Grund dafür ist, dass ihnen nur wenig Aufmerksamkeit geschenkt wurde. Von 1850 bis 1860 waren Tischrücken sehr beliebt, die Begeisterung war groß und es gab keine Feier und keine private Zusammenkunft, die nicht mit einigen Übungen dieser Art endete. Aber wie viele unter den zahlreichen Teilnehmern dieser Zusammenkünfte, die sich an diesem Phänomen erfreuten, haben dessen wissenschaftliche und moralische Konsequenzen und die Bedeutung der Lösungen, die es der Menschheit bot, erkannt? Bald wurden sie es leid, den Geistern triviale Fragen zu stellen. Die Mode der drehenden Tische ging wie alle Moden vorbei, und nach einem gewissen Aufruhr geriet der Spiritismus in Verruf.

Aber mangels offizieller Gelehrter, die diese Phänomene beobachteten, gab es in Frankreich einen Mann, der dazu berufen war, eine wichtige, universelle Rolle bei der Entstehung des Spiritismus zu spielen.

Allan Kardec, nachdem er zehn Jahre lang mit klarem Verstand und unermüdlicher Geduld die in Paris gemachten Erfahrungen nach der positiven Methode studiert hatte. Nachdem er die Zeugnisse und Nachrichten gesammelt hatte, die ihm aus allen Teilen der Welt zuflossen, koordinierte er diese Gesamtheit von Fakten, leitete allgemeine Prinzipien ab und verfasste ein ganzes Lehrwerk in fünf Bänden, dessen Erfolg so groß war, dass einige davon bereits in mehr als dreißig Auflagen erschienen sind.

Allan Kardec, nachdem er zehn Jahre lang mit klarem Verstand und unermüdlicher Geduld die in Paris gemachten Erfahrungen nach der positiven Methode studiert hatte. Nachdem er die Zeugnisse und Nachrichten gesammelt hatte, die ihm aus allen Teilen der Welt zuflossen, koordinierte er diese Gesamtheit von Fakten, leitete allgemeine Prinzipien ab und verfasste ein ganzes Lehrwerk in fünf Bänden, dessen Erfolg so groß war, dass einige davon bereits in mehr als dreißig Auflagen erschienen sind.

**Das Buch der Geister** (philosophischer Teil), **Das Buch der Medien** (wissenschaftlicher Teil), **Das Evangelium im Lichte des Spiritismus** (moralischer Teil), **Himmel und Hölle oder die göttliche Gerechtigkeit im Lichte des Spiritismus** und **Die Genesis**.

Allan Kardec gründete die **Revue Spirite**, die zum Sprachrohr und Bindeglied der Spiritisten auf der ganzen Welt wurde und in der man die langsame, fortschreitende Entwicklung dieser moralischen und wissenschaftlichen Offenbarung verfolgen kann.

Das Werk von Allan Kardec ist somit eine Zusammenfassung der Lehren, die den Menschen von den Geistern in einer beträchtlichen Anzahl von Gruppen, die über alle Teile der Erde verteilt sind, über einen Zeitraum von zwanzig Jahren vermittelt wurden.

Diese Mitteilungen haben nichts Übernatürliches an sich, da die Geister Wesen sind, die uns ähnlich sind, die auf der Erde gelebt haben und größtenteils dorthin zurückkehren werden, die wie wir den Naturgesetzen unterworfen sind und wie wir einen Körper haben, der zwar feiner und ätherischer ist als der unsere, den wir aber nur unter bestimmten Umständen wahrnehmen können.

Allan Kardec hat als Schriftsteller vollkommene Klarheit und strenge Logik bewiesen. Alle seine Schlussfolgerungen basieren auf erworbenen Fakten, die von Tausenden von Zeugen bestätigt wurden. Auf seinen Aufruf hin steigt die Philosophie von den abstrakten Höhen, auf denen sie schwebte, herab und wird einfach, populär und für alle zugänglich.

Befreit von ihren veralteten Formen und auch für die einfachsten Gemüter zugänglich, bringt sie Hoffnung, Licht und Trost für Suchende und Leidende und beweist die Fortdauer des Lebens über das Grab hinaus. Die Lehre von Allan Kardec, die – wir können es nicht oft genug wiederholen – aus methodischer Beobachtung und strengen Experimenten hervorgegangen ist, kann kein endgültiges, unveränderliches System sein, das außerhalb und über den zukünftigen Errungenschaften der Wissenschaft steht. Als kombiniertes Ergebnis der Erkenntnisse zweier Welten, zweier sich durchdringender Menschheiten, die jedoch beide unvollkommen sind und sich beide auf dem Weg zur Wahrheit und zum Unbekannten befinden, wandelt sich die Lehre der Geister durch Arbeit und Fortschritt unaufhörlich, und obwohl sie allen Systemen und Philosophien der Vergangenheit überlegen ist, lässt sie Raum für Korrekturen und Klarstellungen in der Zukunft.

Seit dem Tod von Allan Kardec hat der Spiritismus eine beachtliche Entwicklung durchlaufen und die Früchte der Arbeit von fünfundzwanzig Jahren verarbeitet. Die Entdeckung der strahlenden Materie, die subtilen Analysen englischer und amerikanischer Wissenschaftler über die fluidischen Körper und die perispirituellen Hüllen sowie die Formen, die die Geister bei ihren Erscheinungen annehmen, sind Fortschritte, die dem Spiritismus einen neuen Horizont eröffnet haben. Dank dieser sorgfältigen Studien hat er sich ohne Furcht darauf gestürzt, ist in das innere Wesen der fluidischen Welt eingedrungen und kann nun mit gleichen Waffen gegen seine Gegner auf diesem Gebiet der Wissenschaft kämpfen, mit dem er sich vertraut gemacht hat.

Der Kongress für Spiritismus und Spiritualismus, der im September 1889 in Paris stattfand, hat die ganze Lebendigkeit einer Lehre bewiesen, von der man glaubte, sie sei unter Spott und Sarkasmus begraben worden. Fünfhundert Delegierte aus allen Teilen der Welt nahmen an den Sitzungen teil; fünfundneunzig Zeitschriften und Zeitungen waren vertreten. Männer von großem Wissen und hohem Ansehen, Ärzte, Richter, Professoren und sogar Geistliche aus den unterschiedlichsten Nationen, Franzosen, Spanier, Italiener, Belgier, Schweizer, Russen, Deutsche, Schweden usw., nahmen an den Debatten teil.

Die Mitglieder der auf diesem Kongress vertretenen Schulen, Spiritisten, Theosophen, Kabbalisten und Swedenborgianer, haben in perfekter Einigkeit einstimmig die folgenden beiden Grundsätze bekräftigt:

*Fortbestehen des bewussten Ichs nach dem Tod, d. h. Unsterblichkeit der Seele.  
Beziehungen zwischen den Lebenden und den Toten.*<sup>1</sup>

Bereits der Spiritistenkongress von 1889 hatte die öffentliche Aufmerksamkeit geweckt, den Geist der Forschung angeregt und eine ganze Reihe von wissenschaftlichen Studien und Experimenten ausgelöst. Eine Gesellschaft für psychologische Forschungen wurde in Paris von Professor Charles Richet von der Akademie für Medizin und Oberst de Rochas, dem damaligen Verwalter der École Polytechnique, gegründet. Ihr erstes Anliegen war es, Informationen über Erscheinungsphänomene und alle in Frankreich beobachteten Fakten der experimentellen Psychologie zu sammeln. Eine Fachzeitschrift, die Annalen der psychischen Wissenschaften, herausgegeben von Dr. Dariex und Professor Richet, berichtet über ihre Arbeiten und die von ausländischen Gesellschaften.

---

<sup>1</sup>*Der Internationale Spiritistische und Spiritualistische Kongress von Paris im Jahr 1900 bekräftigte einstimmig seinen Glauben an die folgenden Grundsätze und Tatsachen: Existenz Gottes, höchste Intelligenz, Urgrund aller Dinge. Pluralität der bewohnten Welten. Unsterblichkeit der Seele; Abfolge ihrer körperlichen Existenzen auf der Erde und anderen Planeten im Weltraum. Experimenteller Nachweis des Fortbestehens der menschlichen Seele durch mediale Kommunikation mit den Geistern. Glückliche oder unglückliche Lebensumstände des Menschen aufgrund früherer Errungenschaften der Seele, ihrer Verdienste oder Verfehlungen und der Fortschritte, die sie machen muss. Unendliche Vervollkommnung des Wesens. Universelle Solidarität und Brüderlichkeit.*

Einige Experimente, an denen das Medium Eusapia Paladino beteiligt war, fanden 1894 auf der Insel Roubaud im Haus von Charles Richet und 1895 in Agn las (Isère) im Haus von Monsieur de Rochas statt und führten zu identischen Ergebnissen wie die Experimente in Mailand im Jahr 1892.

Der Internationale Kongress für Experimentelle Psychologie, der 1892 in London stattfand, machte die tiefgreifenden Veränderungen deutlich, die sich in diesem Bereich innerhalb weniger Jahre in Bezug auf die Wissenschaft vollzogen hatten.

Herr Charles Richet ging offen auf die Frage der neuen Psychologie ein: spiritistische Phänomene, Telepathie, Doppelbilder usw. Der renommierte Professor fragt sich in seinem Vortrag<sup>1</sup> zunächst: Gibt es diese okkulte Psychologie?

*Für uns, antwortet er, steht die Frage außer Zweifel: Es existiert. Es ist unmöglich, dass so viele angesehenen Männer aus England, Amerika, Frankreich, Deutschland, Italien usw. sich grob und eklatant geirrt haben. Alle Einwände, die gegen sie vorgebracht wurden, hatten sie abgewogen und diskutiert; man hat ihnen nichts Neues beigebracht, indem man sie auf die Möglichkeit eines Zufalls oder Betrugs hingewiesen hat; sie hatten schon lange darüber nachgedacht, bevor man sie darauf aufmerksam machte, so dass es mir schwerfällt zu glauben, dass all ihre Arbeit umsonst gewesen sein soll und dass sie auf der Grundlage trügerischer Illusionen nachgedacht, experimentiert und reflektiert haben sollen.*

Herr Charles Richet erinnerte die Mitglieder des Kongresses daran, wie oft die Akademien es bereut haben, die schönsten Entdeckungen von vornherein abgelehnt zu haben. Er beschwor sie, nicht erneut denselben Fehler zu begehen. Er zeigte, welche beeindruckenden Ergebnisse sowohl für die Wissenschaft als auch für die Philosophie durch das Studium der neuen, auf Fakten basierenden Psychologie erzielt werden können.

---

<sup>1</sup>Wiedergegeben in den *Annalen der psychischen Wissenschaften*, Dezember 1892.

In einem Artikel im Figaro vom 9. Oktober 1904 mit dem Titel „Jenseits der Wissenschaft“ ging Herr Richet in seinen Behauptungen noch weiter:

*Die verborgene Welt existiert, schrieb er. Auch wenn ich Gefahr laufe, von meinen Zeitgenossen für verrückt erklärt zu werden, glaube ich, dass es Geister gibt.*

In den letzten Jahren wurden in Frankreich bemerkenswerte Werke über den Spiritismus und damit zusammenhängende Fragen von Oberst de Rochas, Dr. Geley, Dr. Dupouy und Herrn Maxwell, Generalstaatsanwalt des Pariser Gerichts, veröffentlicht.

In Paris wurde unter dem Vorsitz des verstorbenen Dr. Duclaux, dessen Nachfolger Herr d'Arsonval, Professor am Collège de France, wurde, ein psychologisches Institut zur Erforschung der Telepathie, der Suggestion und der Phänomene der Medialität gegründet. Weitere Gesellschaften für psychologische Studien wurden in Nancy, Marseille, Nizza, Montpellier, Toulouse usw. gegründet.

Die psychische Bewegung hat sich nach und nach ausgebreitet und das ganze Land erfasst. Sie ist nun sogar in den höchsten Kreisen zu spüren. Einige Vertreter der hohen Wissenschaft verstehen heute ihre ganze Bedeutung.

Herr Boutroux, Professor an der Fakultät für Literaturwissenschaften in Paris und Mitglied des Instituts, schrieb kürzlich:

*Eine umfassende und vollständige Untersuchung der Psyche ist nicht nur aus wissenschaftlicher Neugierde interessant, sondern hat auch einen direkten Einfluss auf das Leben und Schicksal des Einzelnen und der Menschheit.<sup>1</sup>*

---

<sup>1</sup>Wiedergegeben von *Le Matin* vom 14. März 1908.

Dr. Duclaux, Direktor des Pasteur-Instituts, sagte in einem Vortrag am Institut für Allgemeine Psychologie:

*Ich weiß nicht, ob Sie meiner Meinung sind, aber diese Welt voller Einflüsse, unter denen wir leiden, ohne sie zu kennen, durchdrungen von diesem quid divinum, das wir erahnen, ohne es im Detail zu kennen, diese Welt der Psyche ist eine interessantere Welt als die, auf die sich unser Denken bisher beschränkt hat. Versuchen wir, sie mit unseren Forschungen zu erschließen. Es gibt darin immense Entdeckungen zu machen, die der Menschheit zugute kommen werden.*<sup>1</sup>

---

<sup>1</sup>Wiedergegeben von *Le Matin* vom 14. März 1908.

# 21

## PERIESPIRIT ODER FLUIDKÖRPER

Indem sie die Existenz der Seele leugnen, haben Materialisten häufig mit der Schwierigkeit argumentiert, sich ein Wesen ohne Form vorzustellen. Selbst Spiritualisten konnten sich nicht erklären, wie die immaterielle und unfassbare Seele sich eng mit dem materiellen Körper verbinden und ihn beherrschen konnte, der von wesentlich anderer Natur ist. Diese Schwierigkeiten haben in den Experimenten des Spiritismus eine Lösung gefunden.

Wie wir bereits erwähnt haben, ist die Seele während des körperlichen Lebens wie auch nach dem Tod ständig von einer mehr oder weniger ätherischen oder feinstofflichen Hülle umgeben, die Allan Kardec als Perisprit oder geistigen Körper bezeichnet hat. Der Perispirit, der sowohl Teil der Seele als auch des materiellen Körpers ist, dient ihnen als Vermittler; er überträgt der Seele die Sinneseindrücke und teilt dem Körper den Willen des Geistes mit. Im Moment des Todes löst er sich von der greifbaren Materie, überlässt den Körper der Verwesung im Grab, bleibt aber untrennbar mit der Seele verbunden und behält die äußere Form ihrer Persönlichkeit bei.

Der Perisprit ist also ein fluidischer Organismus; er ist die vorbestehende und fortbestehende Form des Menschen, nach der sich die fleischliche Hülle formt, wie ein unsichtbares zweites Gewand, das aus einer äußerst feinen Materie besteht, die alle Körper durchdringt, so undurchdringlich sie uns auch erscheinen mögen.<sup>1</sup>

Die grobstoffliche Materie, die durch den Lebenskreislauf unaufhörlich erneuert wird, ist nicht der stabile und beständige Teil des Menschen. Der Perisprit ist es, der den Erhalt der menschlichen Struktur und der Gesichtszüge gewährleistet, und zwar in allen Lebensphasen, von der Geburt bis zum Tod. Er ist wie ein Gewebe oder eine komprimierbare und dehnbare Form, auf die sich die Moleküle aufbauen. Dieser fluidische Körper ist jedoch nicht unveränderlich; er reinigt und veredelt sich mit der Seele, folgt ihr in all ihren unzähligen Inkarnationen, steigt wie sie die Stufen der hierarchischen Leiter empor, wird immer durchsichtiger und leuchtender, um eines Tages mit jenem blendenden Licht zu strahlen, von dem die alten Bibeln und die Zeugnisse der Geschichte in Bezug auf bestimmte Erscheinungen sprechen.

Im Gehirn dieses spirituellen Körpers wird das Wissen gespeichert, das mit phosphoreszierenden Linien in ihn eingeprägt wird, und auf diesen Linien wird das Gehirn des Kindes in der Reinkarnation geformt und gestaltet. So geht das intellektuelle und moralische Kapital des Geistes nicht verloren, sondern wird mit seinen Existenzen vermehrt und vergrößert. Dies ist der Grund für die außergewöhnlichen Fähigkeiten, mit denen bestimmte frühreife Wesen mit besonderen Begabungen zur Welt kommen.

Die Erhebung der Gefühle, die Reinheit des Lebens, die edlen Bestrebungen nach dem Guten und dem Idealen, die mit Geduld ertragenen Prüfungen und Leiden verfeinern die perispirituellen Moleküle immer mehr. Wie bei einer chemischen Reaktion verbrauchen sie die groben Partikel und lassen nur die feinsten und subtilsten übrig.

---

<sup>1</sup>Die Existenz dieses subtilen Zustands der Materie wurde durch die Experimente von G. Le Bon, Curie, Becquerel usw. zur Radioaktivität von Körpern wissenschaftlich nachgewiesen.

Umgekehrt beeinflussen materielle Begierden, niedere und vulgäre Leidenschaften den Perispirit, indem sie ihn trüben und dichter und dunkler machen. Die Anziehungskraft niedrigerer Sphären wie der Erde wirkt stark auf diese Organismen, die teilweise die Bedürfnisse des Körpers bewahren und diese nicht befriedigen können. Die Inkarnationen solcher Geister folgen schnell aufeinander, bis der durch Leiden erzielte Fortschritt ihre Leidenschaften abschwächt, sie den irdischen Einflüssen entzieht und ihnen den Weg zu besseren Welten ebnet.

Die drei Elemente des Wesens sind durch eine enge Wechselbeziehung miteinander verbunden. Je höher der Geist, je feiner, leichter und strahlender der Perispirit, desto mehr ist der Körper frei von Leidenschaften und desto mäßiger sind seine Begierden und Wünsche. Die Noblesse und Würde der Seele übertragen sich auf den Perispirit, machen ihn ätherischer und verleihen seinen Formen mehr Harmonie; sie manifestieren sich sogar im Körper selbst; das Gesicht erstrahlt im Glanz der inneren Flamme.

Der Perispirit kommuniziert mit der Seele über magnetische Ströme. Er ist durch fluidale Nerven mit dem Körper verbunden. Diese Fluide sind zwar unsichtbar, aber sie sind starke Bindungen, die ihn von der Geburt bis zum Tod an die Materie ketten, und bei sinnlichen Menschen sogar bis zur Auflösung des Organismus. Die Agonie stellt für uns die Summe der Anstrengungen dar, die der Perispirit unternimmt, um sich von den fleischlichen Bindungen zu lösen.

Die fluidalen Nerven oder Lebensfluide, die aus dem Perispirit entstehen, spielt eine bedeutende Rolle im Organismus. Ihre Existenz und ihre Wirkungsweise können viele pathologische Probleme erklären. Als Übertragungsmedium sowohl für äußere Empfindungen als auch für innere Eindrücke ist sie vergleichbar mit einem Telegrafendraht, der Gedanken durch einen doppelten Strom überträgt.

Die Existenz des Perispirit war den Menschen der Antike bekannt. Unter den Namen Ochema und Feruer bezeichneten griechische und orientalische Philosophen die Hülle der klaren, ätherischen und aromatischen Seele. Nach Ansicht der Perser zieht der Feruer, wenn die Stunde der Inkarnation gekommen ist, die für die Bildung des Körpers notwendigen materiellen Moleküle an und verdichtet sie um sich herum; nach dem Tod gibt er sie wieder an die Elemente zurück, um in anderen Umgebungen neue fleischliche Hüllen anzunehmen.

Auch das Christentum weist Spuren des Glaubens auf. Der Heilige Paulus drückt sich in seinem ersten Brief an die Korinther wie folgt aus:

*Der Mensch ist auf der Erde als tierischer Körper und wird als geistiger Körper auferstehen. So wie er einen tierischen Körper hat, hat er auch einen geistigen Körper.*

Obwohl die Existenz des Perispirit zu verschiedenen Zeiten bestätigt wurde, war es Aufgabe des Spiritismus, seine Natur und seine genauen Funktionen zu bestimmen. Dank der Erfahrungen von Crookes und anderen englischen Gelehrten wissen wir, dass der Perispirit das Instrument ist, mit dessen Hilfe alle Phänomene des Magnetismus und des Spiritismus durchgeführt werden. Dieser spirituelle Körper ist ein wahrer Speicher von Fluiden, die die Seele durch ihren Willen mit Hilfe eines Organismus in Bewegung setzt, der dem materiellen Körper ähnelt, dessen Abbild er ist. Er ist es, der sich im normalen Schlaf wie im induzierten Schlaf vom Körper löst, sich über beträchtliche Entfernungen fortbewegt und in der Dunkelheit der Nacht wie im Licht des Tages Dinge sieht, beobachtet und hört, die der Körper selbst nicht wahrnehmen könnte.

Der Perispirit hat also seine Sinne, die denen des Körpers ähnlich sind, aber eine höhere Kraft besitzen. Er sieht durch das spirituelle Licht, das sich vom Licht der Sterne unterscheidet und von den materiellen Sinnen nicht wahrgenommen werden kann, obwohl es im gesamten Universum verbreitet ist.

Die Beständigkeit des fluidischen Körpers nach wie vor vor dem Tod erklärt auch das Phänomen der Erscheinungen oder Materialisationen der Geister. Der Perispirit, der im freien Leben des Raumes existiert, besitzt praktisch alle Kräfte, die den menschlichen Organismus ausmachen, setzt sie jedoch nicht in Gang. Sobald sich der Geist in den gewünschten Bedingungen befindet, d. h. sobald er vom Medium die notwendige fluidische Materie und Lebenskraft erhalten kann, nimmt er diese auf und nimmt nach und nach die Gestalt der irdischen Materie an. Der Lebensstrom fließt in ihm, und unter der Wirkung der geliehenen Fluide sammeln sich die physischen Moleküle gemäß den wesentlichen Linien des Perispirits; der menschliche Körper wird gebildet, und der Organismus nimmt seine Funktionen auf.

Die Fotografien und Abgüsse zeigen uns, dass dieser rekonstruierte Körper identisch ist mit dem, den der Geist auf der Erde belebte. Aber dieses Leben kann nur vorübergehend und flüchtig sein, da es unnormal ist und die Elemente, aus denen es besteht, nach einer kurzen Verbindung wieder an ihren jeweiligen Ursprungsort zurückkehren.

## 22

# DIE MEDIEN

Die Fähigkeiten des Perispirit, seine Wirkungs- und Loslösungsmöglichkeiten, so weit sie auch bei bestimmten Personen entwickelt sein mögen, können während der Inkarnationszeit, d. h. während des irdischen Lebens, nicht in ihrer ganzen Fülle ausgeübt werden. Der Perispirit ist dann eng mit dem Körper verbunden. Gefangen in der dunklen und dichten Hülle, kann er sich nur zu bestimmten Zeiten und unter besonderen Bedingungen von ihr entfernen. Seine Erinnerungen bleiben aufgrund unserer Unfähigkeit, sie in Aktion zu setzen, in einem latenten Zustand. Daher rührt die Schwäche unseres Gedächtnisses, das den Strom unserer vergangenen Existenzen nicht zurückverfolgen kann.

Zurück im spirituellen Leben gewinnt die Seele ihre vollständige Selbstbeherrschung zurück; der Perispirit gewinnt die Fülle seiner Wahrnehmungen zurück. Von da an können sie gemeinsam auf die Fluide einwirken und die menschlichen Organismen und Gehirne beeinflussen. Das ist das Geheimnis der spiritistischen Manifestationen. Ein Magnetiseur kann eine mächtige Wirkung auf sein Subjekt ausüben, dessen Loslösung bewirken und sein materielles Leben aussetzen. Ebenso können die Geister oder entkörpernten Seelen durch ihren Willen magnetische Ströme auf die Menschen lenken, ihre Organe beeinflussen und durch ihre Vermittlung mit den Bewohnern der Erde kommunizieren.

Diese Wesen, die aufgrund der Feinheit und Empfindlichkeit ihres Nervensystems besonders geeignet sind, den Geistern Manifestationen zu ermöglichen, werden als Medien bezeichnet. Ihre Fähigkeiten sind vielfältig und unterschiedlich.

Es gibt Sensitive und helllichtige Menschen, deren Blick den undurchsichtigen Nebel durchdringt, der uns die ätherischen Welten verbirgt, und die durch eine Lichtung einen Blick auf das himmlische Leben erhaschen können. Einige haben sogar die Fähigkeit, Geister zu sehen und von ihnen die Offenbarung der höheren Gesetze zu hören.

Wir alle sind Medien, das ist wahr, aber in sehr unterschiedlichem Maße. Viele, die es sind, wissen es nicht. Aber es gibt keinen Menschen, auf den der gute oder schlechte Einfluss der Geister nicht wirkt. Wir leben inmitten einer unsichtbaren Menge, die still und aufmerksam die Einzelheiten unseres Daseins verfolgt und mit ihren Gedanken an unseren Arbeiten, unseren Freuden und unseren Leiden teilhat. In dieser Menge haben die meisten von denen Platz genommen, denen wir auf der Erde begegnet sind und deren arme und abgenutzte Hülle wir zum Friedhof begleitet haben. Verwandte, Freunde, Gleichgültige, Feinde, alle existieren weiter und kehren, angezogen von Gewohnheit und Erinnerungen, zu den Orten und Menschen zurück, die sie gekannt haben. Diese Menge, in deren Mitte wir leben, beeinflusst uns, beobachtet uns, inspiriert uns, berät uns gegen unseren Willen und quält und verfolgt uns in bestimmten Fällen sogar mit ihrem Hass und ihrer Rache.

Alle Schriftsteller kennen diese Stunden der Inspiration, in denen ihre Gedanken mit unerwarteter Klarheit erleuchtet werden, in denen die Ideen wie ein Strom unter ihrer Feder fließen. Und wer von uns hat sich in Momenten der Traurigkeit, der Niedergeschlagenheit, der Verzweiflung nicht manchmal durch eine innere, geheimnisvolle Kraft wiederbelebt und getröstet gefühlt? Und die Erfinder, die Vorreiter des Fortschritts, all jene, die darum kämpfen, die Herrschaft und Macht der Menschheit zu vergrößern, haben sie nicht vielleicht von der unsichtbaren Hilfe profitiert, die unsere älteren Brüder ihnen in entscheidenden Stunden zukommen lassen? Diese plötzlich inspirierten Schriftsteller, diese plötzlich erleuchteten Erfinder sind ebenso viele intuitive und unbewusste Medien.

Bei anderen nimmt die Fähigkeit, mit den Geistern zu kommunizieren, eine klarere und ausgeprägtere Form an. Die einen spüren, wie ihre Hand von einer fremden Kraft erfasst wird, und füllen das Papier mit Ratschlägen, Warnungen und verschiedenen Lehren. Andere, die reich an Lebensenergie sind, sehen, wie sich die Tische unter ihren Fingern bewegen, und erhalten durch die Schläge dieser Möbel langsamere, aber präzisere Mitteilungen, die besser geeignet sind, Ungläubige zu überzeugen. Wieder andere, die im magnetischen Schlaf unter dem Einfluss der Geister stehen, überlassen die Kontrolle über ihre Organe ihren unsichtbaren Gästen, die sie benutzen, um mit den Inkarnierten zu sprechen, wie zu Zeiten ihres körperlichen Lebens. Nichts ist seltsamer und bewegender, als zu sehen, wie nacheinander die unterschiedlichsten Persönlichkeiten in der schwachen und zarten Hülle einer Dame oder sogar eines jungen Mädchens auftauchen: der Geist eines beliebigen Verstorbenen, eines Priesters, eines Handwerkers, einer Dienstmagd, die sich durch ihre charakteristischen Verhaltensweisen und die Sprache offenbaren, die ihnen während ihres Daseins auf dieser Welt vertraut war.

Und was können wir sagen, wenn es bekannte und geliebte Geister der Anwesenden sind, die kommen, um ihre Anwesenheit und ihre Unsterblichkeit zu bekräftigen, um denen, die sie auf dem beschwerlichen Weg des Lebens zurückgelassen haben, Ermahnungen und Ermutigungen zu geben und allen das höchste Ziel zu zeigen? Wer kann die Gefühlsausbrüche, die Begeisterung, die Tränen derer beschreiben, zu denen ein Vater, eine Mutter, eine geliebte Frau aus der Tiefe des Grabes kommen, um sie mit ihrer Zuneigung und ihren Ratschlägen zu trösten und wiederzubeleben?

Bestimmte Medien erleichtern durch ihre Anwesenheit das Phänomen der Erscheinungen oder, besser gesagt, nach einem neuen Ausdruck, der Materialisationen von Geistern. Diese entnehmen dem Perispirit des Subjekts eine bestimmte Menge an Fluidum, assimilieren es durch ihren Willen und verdichten ihre eigene Hülle, bis sie sichtbar und manchmal greifbar wird.

Einige Medien dienen auch als Vermittler für die Geister, um den Kranken und Gebrechlichen magnetische Strömungen zu übermitteln, die diese Unglücklichen lindern und manchmal sogar heilen. Dies ist eine der schönsten und nützlichsten Formen der Medialität.

Es sei auch gesagt, dass eine Vielzahl unerklärlicher Empfindungen aus dem verborgenen Wirken der Geister hervorgeht. Zum Beispiel stammen Vorahnungen, die uns vor einem Unglück warnen, dem Verlust eines geliebten Menschen, aus den fluidischen Strömungen, die die Entkörpernten auf ihre Lieben projizieren. Der Organismus spürt diese Ausstrahlungen, aber nur selten versucht der Mensch, sie zu analysieren. Und doch liegt in der Erforschung und Ausübung der medialen Fähigkeiten eine Quelle hoher Lehren.

Wer die mediale Fähigkeit als Privileg oder Gunst betrachtet, täuscht sich. Wie bereits gesagt, trägt jeder von uns die Grundlagen einer Medialität in sich, die er durch Übung entwickeln kann. Dabei spielt, wie in so vielen anderen Dingen auch, der Wille eine bedeutende Rolle. Die Fähigkeiten bestimmter berühmter Medien lassen sich durch die besonders flexible und elastische Beschaffenheit ihres fluidischen Organismus erklären, der sich hervorragend für die Einwirkung der Geister eignet. Da wir wissen, dass die Seele durch ihre Anstrengungen und Neigungen ihren Organismus über die Jahrhunderte hinweg selbst formt oder zumindest verändert, sehen wir in der Medialität nur die natürliche Folge der Arbeit, die diejenigen, die sie besitzen, in früheren Leben geleistet haben.

Im Allgemeinen steht die fluidische Empfindsamkeit eines Menschen in einem Verhältnis zu seinem Grad an Reinheit und moralischer Entwicklung. Fast alle großen Missionare, Reformer und Religionsgründer waren mächtige Medien, die in ständiger Verbindung mit den Unsichtbaren standen und von ihnen fruchtbare Inspirationen erhielten. Ihr ganzes Leben ist ein Zeugnis für die Existenz der Geisterwelt und ihrer Beziehungen zur irdischen Menschheit.

So lassen sich – auch wenn sie Teil von Übertreibungen und Legenden sind – eine Vielzahl historischer Ereignisse erklären, die als übernatürlich und wundersam bezeichnet werden. Die Existenz des Perispirits und die Gesetze der Medialität zeigen uns, auf welche Weise die Geister im Laufe der Jahrhunderte auf die Menschen einwirken. Die Egeria des Numa, die Träume des Scipio, die Hausgeister des Sokrates, des Tasso, des Girolamo Cardano, die Stimmen der Jeanne d'Arc, die Inspirationen der Cévennes, die Seherin von Prevoist und tausend andere ähnliche Ereignisse verlieren im Lichte des Spiritismus in den Augen des Denkers jeden übernatürlichen oder geheimnisvollen Charakter.

Diese Ereignisse offenbaren jedoch das große Gesetz der Solidarität, das die irdische Menschheit mit den Menschheiten des Weltraums verbindet. Befreit von den Fesseln des Fleisches können die höheren Geister den dichten Schleier lüften, der ihnen die großen Wahrheiten verborgen hielt. Die ewigen Gesetze erscheinen ihnen frei von den Schatten, in die sie hier unten von Sophismen und erbärmlichen persönlichen Interessen gehüllt sind. Angetrieben von dem brennenden Wunsch, weiterhin an der Aufwärtsbewegung der Wesen mitzuwirken, steigen sie wieder zu uns herab und treten in Verbindung mit jenen Menschen, deren sensible und nervöse Konstitution sie für die Rolle als Medien geeignet macht. Mit ihren Lehren und ihren heilsamen Ratschlägen arbeiten sie mit Hilfe solcher Vermittler für den moralischen Fortschritt der irdischen Gesellschaften.

Es sei jedoch darauf hingewiesen, dass die Medien heutzutage im Allgemeinen die Notwendigkeit eines reinen und vorbildlichen Lebens, um mit den hohen Persönlichkeiten des Weltraums in Verbindung zu treten, nicht gut verstehen. In der Antike wurden die Personen – vorzugsweise Frauen – von Kindheit an ausgewählt, sorgfältig in Tempeln und heiligen Stätten ausgebildet und mit allem umgeben, was in ihnen das Gefühl für das Große entwickeln konnte. So waren die römischen Vestalinnen, die griechischen Sibyllen und die Druidinnen der Insel Sein. Durch den Vermittler wurden die Götter oder höheren Geister befragt, und die Antworten waren fast immer präzise.

Jeanne d'Arc war ebenfalls ein Medium dieser Art, da sie himmlische Inspirationen empfing. Heute sind diese Bedingungen der Reinheit und Erhabenheit des Geistes schwieriger zu erreichen. Viele Medien leiden unter materiellen, sogar groben Einflüssen und nutzen ihre Fähigkeiten sogar für vulgäre Zwecke. Daher rührt der minderwertige Charakter einiger Manifestationen, der Mangel an wirksamem Schutz und das Eingreifen rückständiger Geister.



## 23

# SEELISCHE UND PERIESPIRITUELLE ENTWICKLUNG

Die seit Jahrhunderten bestehenden Beziehungen zwischen Geistern und Menschen, die durch die jüngsten Erfahrungen des Spiritismus bestätigt und erklärt wurden, beweisen das Weiterleben des Wesens in einer perfekteren fluidischen Form.

Diese unzerstörbare Form, Begleiterin und Dienerin der Seele, Zeugin ihrer Kämpfe und Leiden, nimmt an ihren Wanderungen teil und erhebt und reinigt sich mit ihr. Das perispirituelle Wesen, das in den niedrigsten Stufen der Animalität ausgebildet wurde, steigt langsam die Stufen der Arten hinauf und nimmt dabei die Instinkte der wilden Tiere, die List der Raubkatzen, aber auch die Eigenschaften und großzügigen Neigungen der höheren Tiere in sich auf. Bis hierher ist es nur ein rudimentäres Wesen, ein unvollständiger Entwurf. Mit dem Erreichen der Menschheit beginnt es, höhere Gefühle widerzuspiegeln; der Geist strahlt mit größerer Kraft und der Perispirit erstrahlt in neuem Glanz. Von Leben zu Leben, während sich die Fähigkeiten erweitern, die Bestrebungen verfeinern und das Wissensgebiet erweitert, wird es mit neuen Sinnen bereichert. Jedes Mal, wenn eine Inkarnation endet, löst sich der spirituelle Körper von seinen fleischlichen Fetzen wie ein Schmetterling, der sich aus seinem Kokon befreit. Die Seele erkennt sich selbst, vollständig und frei, und wenn sie den fluidischen Mantel betrachtet, der sie bedeckt, sei er nun prächtig oder armselig, vergewissert sie sich ihres eigenen Entwicklungsstandes.

So wie die Eiche die Spuren ihrer jährlichen Entwicklung bewahrt, so bewahrt auch der Perispirit unter seinem gegenwärtigen Erscheinungsbild die Spuren früherer Leben, der nacheinander durchlaufenen Stadien. Diese Spuren sind in uns eingeschlossen, oft vergessen, aber sobald die Seele sie hervorruft und ihre Erinnerung weckt, tauchen sie wieder auf wie Zeugen, die auf dem langen und mühsamen Weg verteilt sind.

Rückständige Geister haben dichte Hüllen, die von materiellen Flüssigkeiten durchdrungen sind. Nach dem Tod spüren sie noch immer die Eindrücke und Bedürfnisse des irdischen Lebens. Hunger, Kälte und Schmerz bestehen für die größten unter ihnen fort. Ihr durch Leidenschaften verdunkeltes fluidisches Organismus kann nur schwach schwingen, und ihre Wahrnehmungen sind sehr begrenzt. Sie wissen nichts über das Leben im Raum. In ihnen und um sie herum ist alles Finsternis.

Die reine Seele, losgelöst von den tierischen Anziehungskräften, bildet sich einen ihr ähnlichen Perispirit. Je feiner dieser Perispirit ist, desto stärker schwingt er und desto weiterreichender sind seine Wahrnehmungen. Er hat Anteil an den Freuden des höheren Lebens und an den herrlichen Harmonien der Unendlichkeit. Das ist die Aufgabe des menschlichen Geistes und das ist sein Lohn. Durch große Anstrengungen neue Sinne von unbegrenzter Feinheit und Kraft zu entwickeln, die brutalen Leidenschaften zu zähmen, diese dichte Hülle in eine durchsichtige und strahlende Form zu verwandeln: Das ist die Aufgabe, die allen gestellt ist und die wir alle durch unzählige Etappen auf dem wunderbaren Weg, den die Welten vor uns ausbreiten, fortsetzen müssen.



## 24

# PHILOSOPHISCHE UND MORALISCHE FOLGEN

Spiritistische Ereignisse sind voller philosophischer und moralischer Konsequenzen. Sie bringen eine ebenso klare wie vollständige Lösung für die größten Probleme, die seit Jahrhunderten die Gelehrten und Denker aller Länder beschäftigen: das Problem unserer inneren Natur, die so geheimnisvoll und so wenig bekannt ist, und das Problem unseres Schicksals. Die Unsterblichkeit, die bisher nur eine Hoffnung, eine Intuition der Seele, ein vages und ungewisses Streben nach einem besseren Zustand war, ist von nun an ebenso bewiesen wie die Gemeinschaft zwischen den Lebenden und den Toten, die ihre logische Folge ist. Zweifel sind nicht mehr möglich. Der Mensch ist unsterblich. Der Tod ist nichts anderes als eine Verwandlung.

Aus dieser Tatsache und aus der Lehre der Geister ergibt sich außerdem die Gewissheit der Pluralität unserer irdischen Existenzen. Diese Entwicklung des Wesens durch seine wiedergeborenen Leben, in denen es selbst seine Zukunft aufbaut und sie jeden Tag mit seinen Handlungen gestaltet, sowohl in den Tiefen des Abgrunds als auch in der Blüte glücklicher Menschheiten; diese Identität des Ursprungs und der Ziele für alle, diese allmähliche Vervollkommnung, die Frucht der vollbrachten Arbeiten und der erlittenen Prüfungen, all dies zeigt uns die ewigen Prinzipien der Gerechtigkeit, der Ordnung und des Fortschritts, die die Welten regieren und das Schicksal der Seelen nach weisen, tiefgründigen und universellen Gesetzen lenken.

Der Spiritismus ist also sowohl eine moralische Philosophie als auch eine positive Wissenschaft. Er kann sowohl den Verstand als auch das Herz befriedigen. Er manifestiert sich in der Welt genau zu dem Zeitpunkt, da die religiösen Vorstellungen der Vergangenheit in ihren Grundfesten erschüttert sind und die Menschheit, die den einfachen Glauben der alten Zeiten verloren hat und von Skepsis zerfressen ist, ohne Kompass durch die Leere irrt und wie Blinde nach ihrem Weg tastet. **Das Aufkommen des Spiritismus ist, darüber sollte man sich keine Illusionen machen, eines der größten Ereignisse in der Weltgeschichte.**

Vor neunzehn Jahrhunderten brachte das Christentum auf den Trümmern des sterbenden Heidentums, inmitten einer korrupten Gesellschaft, durch die Stimme der Demütigsten und Verachteten den Menschen Nächstenliebe und Brüderlichkeit. Auf die gleiche Weise entsteht heute angesichts religiöser Lehren, die durch materielle Interessen geschwächt und versteinert sind und unfähig sind, den menschlichen Geist zu erleuchten, eine rationale Philosophie, die den Keim einer sozialen Transformation in sich trägt, ein Mittel zur Erneuerung der Menschheit, indem sie die Elemente der Zersetzung beseitigt, die sie sterilisieren und beflecken.

Sie bietet eine solide Grundlage für den Glauben, eine Bestätigung der Moral und einen Ansporn zur Tugend. Sie macht den Fortschritt zum wesentlichen Ziel des Lebens und zum höchsten Gesetz des Universums. Sie beendet die Herrschaft der Gnade, der Willkür und des Aberglaubens und zeigt in der Erhebung der Menschen das Ergebnis ihrer eigenen Anstrengungen. Indem sie lehrt, dass absolute Gleichheit und enge Solidarität die Menschen durch ihr kollektives Leben verbinden, versetzt sie dem Stolz und dem Egoismus, zwei Ungeheuern, die bisher niemand zähmen oder eindämmen konnte, einen kräftigen Schlag.



## 25

# SPIRITISMUS UND WISSENSCHAFT

Die Phänomene des Spiritismus, die aufgrund ihrer wissenschaftlichen Ergebnisse und ihrer moralischen Folgen so wichtig sind, wurden jedoch nicht mit dem Interesse aufgenommen, das sie verdient hätten. Die allgemeine Öffentlichkeit ist nach einer vorübergehenden Begeisterung wieder in Gleichgültigkeit verfallen. Sogar unter den Wissenschaftlern gab es viele, die weder etwas studiert noch persönlich beobachtet hatten, die die Aussagen der Experimentatoren missachteten und die Erscheinungen für unmöglich und absurd erklärten. Wie bereits erwähnt, ist der Mensch, der so oft getäuscht wurde, misstrauisch und skeptisch geworden. Dennoch mag eine solche Haltung seltsam erscheinen, zumindest seitens der Weisen, deren Aufgabe es zu sein scheint, alle Phänomene zu studieren und ihre Ursachen und Gesetze zu erforschen. Wer die menschliche Natur kennt und sich an die Lehren der Geschichte erinnert, den wird dies nicht überraschen.

Das Neue ist beängstigend, denn es stürzt liebgewonnene Theorien, alte, mühsam aufgebaute Systeme um; es verändert gewohnte Verhältnisse und stört so manche Ruhe, indem es Studien und Beobachtungen notwendig macht, für die einem ohnehin der Geschmack fehlt. Der deutsche Philosoph Eduard von Hartmann hat es in seinem Werk über den Spiritualismus sehr gut ausgedrückt:

*Die offiziellen Vertreter der Wissenschaft weigern sich, sich mit diesen Dingen zu befassen, sei es, dass sie sich infolge ihrer gegenwärtigen Überzeugung von der Unfehlbarkeit der Wissenschaft für befugt halten, a priori zu entscheiden, was möglich und was unmöglich ist, oder einfach, weil sie keine Lust haben, ihre speziellen Studien mit anderen, ihnen weniger vertrauten auszutauschen.*

In der Tat sind die Weisen Menschen, und wie alle Menschen haben sie ihre Schwächen und ihre Sorgen. Es erfordert echtes Heldentum, mit Unvoreingenommenheit Tatsachen zu akzeptieren, die den Mühen einer ganzen Existenz eine förmliche Abfuhr erteilen und eine hart erkämpfte Berühmtheit erschüttern.

Wie alle großen Entdeckungen musste auch der Spiritismus die Feuertaufe der Demütigungen und Prüfungen durchlaufen. Fast alle neuen Ideen, insbesondere die fruchtbarsten, wurden bei ihrem Aufkommen verachtet und verspottet, als Utopien abgelehnt. Lange Zeit wurden die Erfindungen der Dampfkraft und der Elektrizität und sogar die Einführung der Eisenbahn als Lügen und Hirngespinnste bezeichnet. Die Akademie für Medizin lehnte zunächst Harveys Theorie vom Blutkreislauf ab, ebenso wie später den Magnetismus. Und während die Akademie von Paris erklärte, dass es keinen Magnetismus gebe, verbot die Akademie von Wien dessen Verwendung als gefährlich. Mit welchem Spott haben die Gelehrten in jüngerer Zeit die Entdeckungen von Boucher de Perthes, dem Begründer der prähistorischen Anthropologie, einer heute anerkannten Wissenschaft, die so viel Licht auf den Ursprung der menschlichen Gesellschaften wirft, aufgenommen!

Alle, die die Menschheit von ihrer Unwissenheit befreien und ihr das Geheimnis der Naturkräfte oder der moralischen Gesetze offenbaren wollten, sahen sich mit einem Kreuzweg konfrontiert und mussten die Bitterkeit der Verachtung trinken. Galileo wurde eingesperrt, Giordano Bruno verbrannt, Jesus gekreuzigt, Watt, Fulton und Papin verspottet, Salomon de Caus als Verrückter eingesperrt. Heute wird niemand mehr wegen Meinungsdelikten eingesperrt, verbrannt oder verbannt, aber Sarkasmus und Spott sind auch Formen der Unterdrückung. Bestimmte Ideen brauchten eine ungeahnte Vitalität, um sich trotz der Koalition von Priestertum und Gelehrten durchzusetzen. Aber Ideen wachsen wie Menschen mit dem Schmerz. Früher oder später triumphiert die Wahrheit über die verschworene Unfehlbarkeit.

Nachdem wir diese schmerzlichen Erinnerungen wachgerufen und die aufeinanderfolgenden Schwankungen des Denkens betrachtet haben, wenn wir uns an die Aufnahme erinnern, die Ideen und Entdeckungen in der Vergangenheit erfahren haben, die die Macht des Menschen ver Hundertfacht und seinen Triumph über die blinde Natur gesichert haben, nachdem wir die Reaktionen des Routinegeistes beschrieben haben, der sich gegen die Innovatoren erhebt, haben wir dann nicht Grund, die Kritiker des Spiritismus um ein wenig Geduld und Nachdenklichkeit zu bitten, bevor sie ohne Prüfung nicht etwa Ideen und Spekulationen des Geistes, sondern Tatsachen, Tatsachen der Beobachtung und Erfahrung, verurteilen?

Jeder Schritt erinnert den Menschen an sein geringes Wissen. Unsere wissenschaftlichen Errungenschaften sind nichts weiter als vorläufige Erkenntnisse, die zwar über die Wissenschaft unserer Vorfahren hinausgehen, aber durch neues Wissen und neue Entdeckungen ersetzt werden. Die Gegenwart ist nur eine Etappe auf der großen Reise der Menschheit, ein Punkt in der Geschichte der Generationen. Die Utopie von gestern wird zur Realität von morgen. Es ist legitim, sich damit zu rühmen, zum intellektuellen Erbe der Vergangenheit beigetragen zu haben, aber man sollte niemals sagen: Was ich nicht weiß, wird für immer verborgen bleiben. Vergleichen wir die bescheidene Herrschaft der Wissenschaft mit der Unendlichkeit der Dinge, mit den grenzenlosen Feldern des Unbekannten, die wir noch erforschen müssen. Dieser Vergleich wird uns lehren, in unseren Urteilen zurückhaltender zu sein.

## 26

# GEFAHREN DES SPIRITISMUS

Unter den Experimentatoren des Spiritismus haben einige, die zum Zwecke der Überprüfung selbst die Bedingungen für die Erzeugung des Phänomens festlegen wollten, indem sie Hindernisse und Anforderungen anhäuften, keine zufriedenstellenden Ergebnisse erzielt und sind seitdem dieser Art von Ereignissen gegenüber feindlich eingestellt.

Wir müssen uns daran erinnern, dass die Mitteilungen der Geister nicht mit den Experimenten der Physik und Chemie verglichen werden können. Selbst diese unterliegen festen Regeln, außerhalb derer jedes Ergebnis unmöglich ist. Bei spiritistischen Manifestationen haben wir es nicht mit blinden Kräften zu tun, sondern mit intelligenten Wesen, die mit Freiheit und Willen ausgestattet sind, die manchmal in uns lesen, unsere böswilligen Absichten erkennen und, wenn sie einer höheren Ordnung angehören, sich wenig darum kümmern, unsere Launen zu befriedigen.

Das Studium der unsichtbaren Welt erfordert viel Umsicht und Ausdauer. Erst nach Jahren des Nachdenkens und Beobachtens erlangt man die Wissenschaft des Lebens, lernt man die Menschen kennen, ihren Charakter beurteilen und sich vor den Gefahren schützen, von denen die Welt voll ist. Noch schwieriger zu erlangen ist die Erkenntnis der unsichtbaren Menschheit, die uns umgibt und über uns schwebt. Der entkörperte Geist befindet sich nach dem Tod so, wie er sich während seines Aufenthalts hier unten selbst gemacht hat. Er ist weder besser noch schlechter. Um eine Leidenschaft zu beherrschen, einen Fehler zu korrigieren, eine Schwäche abzuschwächen, braucht es manchmal mehr als ein Leben.

Es zeigt sich, dass unter der Vielzahl der Geister die ernsthaften und nachdenklichen Charaktere wie auf der Erde in der Minderheit sind und die leichtsinnigen Geister, die sich für kindische und eitle Dinge begeistern, zahlreiche Legionen bilden. Die unsichtbare Welt ist also in größerem Maßstab die Reproduktion, das Duplikat der irdischen Welt. Dort wie hier besitzen nicht alle die Wahrheit und die Wissenschaft. Intellektuelle und moralische Überlegenheit wird nur durch langsame und kontinuierliche Arbeit, durch die Anhäufung von Fortschritten im Laufe einer langen Reihe von Jahrhunderten erreicht.

Wir wissen jedoch, dass diese verborgene Welt ständig Einfluss auf die körperliche Welt nimmt. Die Toten haben Einfluss auf die Lebenden, sie leiten und inspirieren sie, ohne dass diese es wissen. Die Geister ziehen sich aufgrund ihrer Affinitäten gegenseitig an. Diejenigen, die sich ihrer fleischlichen Hülle entledigt haben, stehen denen bei, die noch mit ihr bekleidet sind. Sie treiben sie auf den Weg des Guten, aber manchmal auch auf den des Bösen.

Die höheren Geister manifestieren sich nur in Fällen, in denen ihre Anwesenheit nützlich sein und unseren Fortschritt erleichtern kann. Sie meiden laute Versammlungen und wenden sich nur an Menschen mit reinen Absichten. Unsere dunklen Regionen gefallen ihnen wenig. Wenn sie können, kehren sie zu den Zentren zurück, die weniger mit groben Fluiden belastet sind, aber trotz der Entfernung hören sie nicht auf, über ihre Schützlinge zu wachen.

Die niederen Geister, die zu hohen Bestrebungen unfähig sind, fühlen sich in unserer Atmosphäre wohl. Sie mischen sich in unser Leben ein und nehmen, nur mit dem beschäftigt, was ihre Gedanken während ihres körperlichen Daseins beschäftigte, an den Freuden und Arbeiten der Menschen teil, denen sie sich durch Ähnlichkeiten im Charakter oder in den Gewohnheiten verbunden fühlen. Manchmal gelangen sie sogar dazu, schwache Menschen zu beherrschen und zu unterwerfen, die ihrem Einfluss nicht widerstehen können. In bestimmten Fällen wird ihre Herrschaft so stark, dass sie ihre Opfer zu Verbrechen und Wahnsinn treiben können. Fälle von Obsession und Besitzergreifung sind häufiger, als man denkt. Sie erklären viele Ereignisse, von denen in der Geschichte berichtet wird.

Es wäre gefährlich, sich vorbehaltlos spiritistischen Experimenten hinzugeben. Der Mensch mit aufrichtigem Herzen, aufgeklärtem und festem Urteilsvermögen kann in ihnen unaussprechlichen Trost und wertvolle Lehren finden. Wer jedoch nur von materiellen Interessen geleitet ist oder in diesen Ereignissen nichts weiter als eine frivole Unterhaltung sieht, wird unweigerlich zum Spielball perfider Geister, die seine Neigungen schmeicheln und ihn mit glänzenden Versprechungen verführen, um sein Vertrauen zu gewinnen und ihn dann mit Spott und Enttäuschungen zu überhäufen.

Es ist daher große Vorsicht geboten, wenn man mit der unsichtbaren Welt in Kontakt treten will. Gut und Böse, Wahrheit und Irrtum sind dort miteinander vermischt, und um das eine vom anderen zu unterscheiden, muss man alle ihre Offenbarungen und Lehren einem strengen Urteil unterziehen. Man sollte sich nur Schritt für Schritt und mit der Fackel der Vernunft in der Hand auf dieses Terrain wagen. Um schlechte Einflüsse abzuwehren und die Horden leichtfertiger oder bösartiger Geister fernzuhalten, genügt es, die Gelassenheit des Geistes zu bewahren, niemals auf das Recht der Überprüfung und Prüfung zu verzichten und vor allem nach Mitteln zu suchen, um sich in der Kenntnis der höheren Gesetze und in der Ausübung der Tugenden zu vervollkommen. Wer ein rechtschaffenes Leben führt und aufrichtig nach der Wahrheit sucht, geht kein Risiko ein. Die Lichtgeister lesen in ihm, sehen seine Absichten und stehen ihm bei. Die betrügerischen und lügnerischen Geister halten sich vom Gerechten fern wie eine Guerillagruppe vor einer gut verteidigten Festung. Die Besessenen greifen vorzugsweise leichtfertige Menschen an, die moralische Fragen vernachlässigen, um in allem ihr Vergnügen oder ihr Interesse zu suchen.

Fast immer sind die Besessenen durch Bande, deren Ursprung auf frühere Existenzen zurückgeht, mit ihren unsichtbaren Verfolgern verbunden. Der Tod tilgt weder unsere Fehler noch befreit er uns von unseren Feinden. Unsere Missetaten lasten über Jahrhunderte hinweg auf uns, und diejenigen, die darunter gelitten haben, verfolgen uns mit ihrer Rache und ihrem Hass über das Grab hinaus. So will es die höchste Gerechtigkeit. Alles wird gesühnt und alles wird erlöst. Was uns in Fällen von Obsession und Besitzergreifung als abnormal und ungerecht erscheint, ist oft nichts anderes als die Folge von Ausbeutung und Schandtaten, die in der dunklen Vergangenheit begangen wurden.

## 27

# CHARLATANEREI UND KÄUFLICHKEIT

Die Perfidie der böartigen Geister ist nicht das einzige Hindernis, das dem Spiritismus im Weg steht; es drohen ihm noch weitere Gefahren, und diese gehen von den Menschen aus. Charlatanerie und Käuflichkeit, die furchterregender sind als die erbittertste Feindseligkeit, können neue Lehren überfluten und ruinieren, so wie sie die meisten Glaubensrichtungen, die es in dieser Welt gegeben hat, überflutet und ruiniert haben. Als spontane und morbide Produkte eines unreinen Zentrums entwickeln sie sich und verbreiten sich fast überall. Die Unwissenheit der großen Masse begünstigt und nährt diese Quelle des Missbrauchs. Schon viele falsche Medien und Ausbeuter aller Art haben im Spiritismus ein Mittel gefunden, um Geld zu verdienen. Der Magnetismus, wie wir gesehen haben, ist ebenfalls nicht vor diesen Geschäftemachern sicher, und vielleicht sollten wir darin einen der Gründe sehen, warum sich die Gelehrten lange Zeit vom Studium der Phänomene ferngehalten haben.

Es muss jedoch auch verstanden werden, dass die Existenz gefälschter Produkte nicht das Recht begründet, die Existenz natürlicher Produkte zu leugnen. Nur weil Zauberkünstler sich als Physiker bezeichnen, bedeutet das etwa, dass die Physik keine Beachtung und Untersuchung verdient? Betrug und Lüge sind unvermeidliche Folgen der Unterlegenheit menschlicher Gesellschaften. Immer auf der Suche nach Gelegenheiten, sich auf Kosten der Leichtgläubigkeit zu bereichern, schleichen sie sich überall ein, beflecken die edelsten Anliegen und kompromittieren die heiligsten Prinzipien.

Ebenso beängstigend ist die Tendenz einiger Menschen, mit ihrer Medialität zu handeln und sich mit Hilfe ihrer tatsächlichen, aber unbeständigen Fähigkeiten eine materielle Situation zu verschaffen. Da die Erzeugung der Phänomene auf dem freien Handeln der Geister beruht, kann man sich nicht auf eine dauerhafte und regelmäßige Intervention verlassen. Die hohen Geister können sich nicht für eigennützige Zwecke hergeben, und das Mindeste, was man in einem solchen Fall befürchten muss, ist, unter den Einfluss frivoler und spöttischer Geister zu geraten. Eine fatale Tendenz wird das bezahlte Medium dazu veranlassen, die Phänomene zu simulieren, wenn sie nicht auftreten.

Die Frage des Geldes in diesen Gedankengang einzubringen, bedeutet, seinen moralischen Wert zu mindern. Die Liebe zum Geld verdirbt die erhabensten Lehren, und der Katholizismus hat seine Autorität über die Seelen verloren, seit die Jünger des Evangeliums zu Jüngern des Pluto geworden sind. Wenn der Spiritismus zum Gegenstand des Handels würde, wenn die Beweise, die er für die Unsterblichkeit liefert, wenn der Trost, den er spendet, nur ein Mittel der Ausbeutung wären, würde sein Einfluss ebenso geschwächt, und der Fortschritt, den er der Menschheit bringt, wäre nicht schnell und allgemein, sondern nur sehr langsam und ganz individuell.

Nicht weniger schlimm ist die Unwissenheit. Viele, die sich den Manifestationen hingeben, ohne genaue Kenntnisse zu haben, ohne über Fragen des Fluids, des Perisprits und der Medialität unterrichtet zu sein, verwirren und verfälschen alles mit ihren falschen Interpretationen und bringen damit diese Studien in Verruf und lassen die Ungläubigen glauben, dass sie nichts als Illusionen und Hirngespinnste sind. Unwissenheit ist schwer zu überwinden. Die Irrtümer und Missbräuche, die sie hervorbringt, üben oft mehr Macht aus als Wahrheit und Vernunft. Es gibt keinen Grundsatz und keine Lehre, die nicht verfälscht worden wären, keine Wahrheit, die nicht nach Belieben verfälscht und verdunkelt worden wäre.

Trotz Vorurteilen und Unwissenheit, trotz der verschworenen Feindseligkeiten hat der Spiritismus, der erst gestern geboren wurde, bereits riesige Fortschritte gemacht. Vor vierzig Jahren stammelte er gerade seine ersten Worte, und nun hat er seine Stimme bereits in allen Teilen der Welt erklingen lassen. Seine Anhänger zählen heute Millionen, und unter ihnen befinden sich viele der angesehensten Meister der Wissenschaft. Solche Fortschritte zeugen von einer beispiellosen Vitalität, und angesichts der erzielten Ergebnisse ist Gleichgültigkeit nicht mehr angebracht. Wenn man die Situation des Spiritismus jedoch genauer betrachtet, wird man in seinem Inneren nicht nur den Keim der eben erwähnten Missbräuche entdecken, sondern auch Ursachen für Spaltungen, Meinungsverschiedenheiten und Gruppenrivalitäten. Anstelle von Einheit und Harmonie findet man allzu oft Gegensätze und interne Streitigkeiten. Christus sagte bereits vor neunzehn Jahrhunderten: „Ich bin nicht gekommen, um Frieden zu bringen, sondern Spaltung.“ In dieser Welt war es schon immer so. Im Kontakt mit menschlichen Schwächen wird jede Lehre zu einer Quelle von Streitigkeiten und Konflikten.

Man kann diesen Zustand bedauern, aber wir trösten uns mit dem Gedanken, dass sich trotz aller Kontroversen und Rivalitäten die Grundidee weiterentwickelt und ihren Weg fortsetzt. Die Menschen, Werkzeuge eines Tages, vergehen. Ihre Leidenschaften, ihre Interessen, all diese flüchtigen und eitlen Dinge verschwinden mit ihnen, aber die Wahrheit, der göttliche Funke, den sie aufgefangen haben, wird zu einem Feuer, steigt unaufhörlich empor und wird, wenn es zu einem blendenden Stern geworden ist, eines Tages diese schwankende und rückständige Menschheit mit seinen Strahlen überfluten.

## 28

# NUTZEN VON PSYCHOLOGISCHEN STUDIEN

Der im Wesentlichen rationale Charakter, den der Spiritismus angenommen hat, lässt die Vorwürfe des Empirismus und Supernaturalismus, mit denen er oft behaftet wird, kindisch erscheinen.

Dieser Punkt kann nicht oft genug betont werden. Die Realität der spiritistischen Manifestationen beruht, wie wir gesehen haben, auf den unbestreitbaren Zeugnissen von Menschen mit anerkannter Kompetenz. Ihre Erklärung kam erst nach geduldigen Studien zustande. Nachdem die Auswirkungen ordnungsgemäß überprüft worden waren, musste die Ursache untersucht werden, und wenn behauptet wurde, sie in der Intervention der Geister gefunden zu haben, dann deshalb, weil die Natur der Phänomene keine andere plausible Erklärung zuließ. Daraus folgt nicht zwangsläufig, dass solche Phänomene aus dem gleichen Grund dem Bereich des Übernatürlichen zugeordnet werden müssen. Nichts wäre dem gesunden Menschenverstand so sehr zuwider. Das Übernatürliche existiert nicht und kann nicht existieren. Alles im Universum unterliegt Gesetzen.

Die Existenz eines Phänomens zu beweisen bedeutet, es in die permanente Ordnung der Dinge einzuordnen, es dem Naturgesetz zu unterwerfen. In diesem Universum, in dem alles, Wesen und Dinge, in enger Verbundenheit und tiefer, erhabener Harmonie miteinander verknüpft und verbunden sind, gibt es keinen Platz für Wunder oder das Übernatürliche. Gesetze, die so streng und unerbittlich sind wie die, die die Materie regieren, regieren auch die unsichtbare Welt. Um ihre bewundernswerte Funktionsweise zu verstehen, gibt es nur einen Weg: studieren.

Nichts ist fruchtbarer als das Studium der Welt der Geister, trotz der Schwierigkeiten, die es mit sich bringt. Es eröffnet dem Denken tausend unerforschte Wege; es lehrt uns, uns selbst zu erkennen, in die innersten Tiefen unseres Wesens vorzudringen, unsere Empfindungen zu analysieren, unsere Fähigkeiten zu messen und folglich ihre Ausübung besser zu lenken. Dies ist par excellence die Wissenschaft vom Leben, vom Leben der Seele, nicht nur in ihrem irdischen Zustand, sondern auch in ihren aufeinanderfolgenden Verwandlungen durch Zeit und Raum.

Der experimentelle Spiritismus kann zu einem Mittel der Versöhnung werden, zu einem Bindeglied zwischen diesen beiden verfeindeten Systemen: dem metaphysischen Spiritualismus und dem Materialismus, die sich seit so vielen Jahrhunderten bekämpfen und zerfleischen. Er übernimmt die Prinzipien des ersten, verleiht ihnen Klarheit und verschafft ihnen eine Grundlage der Gewissheit; er stellt den zweiten zufrieden, indem er nach wissenschaftlichen Methoden vorgeht und ihm im Perisprit, dem fluidischen, halbmateriellen Körper, die Ursache zahlreicher physikalischer und biologischer Phänomene aufzeigt. Mehr noch, sie bringt der Wissenschaft die philosophische Synthese und das moralische Konzept, die ihr fehlten und ohne die sie keinen Einfluss auf das gesellschaftliche Leben hatte.

Die Wissenschaft, oder besser gesagt, die Wissenschaften, befassen sich vor allem mit der partiellen und fragmentarischen Erforschung der Natur. Die Fortschritte in der Physik, Chemie und Zoologie sind immens, die geleistete Arbeit ist bewundernswert, aber dieser Arbeiten fehlt es an Zusammenhalt, an Einheit. Da sie nur einen Teil des Lebens kennt, den äußeren, größten Teil, und das Spiel der universellen Gesetze anhand dieser unzureichenden Daten ordnen will, führt die heutige Wissenschaft, eine trockene und kalte Klassifizierung materieller Fakten, zu einer rein mechanistischen Theorie der Welt, die mit der Idee der Gerechtigkeit unvereinbar ist, da sie in ihren logischen Konsequenzen zu dem Schluss kommt, dass in der Natur die Gewalt das einzige Recht ist.

Aus diesem Grund ist die Wissenschaft weiterhin unfähig, einen gesunden und moralisierenden Einfluss auszuüben. Da ihr bisher ein Gesamtüberblick fehlte, konnte sie aus ihren gesammelten Arbeiten nicht das höhere Konzept des Lebens hervorbringen, das das Schicksal des Menschen bestimmen, seine Pflichten festlegen und ihm einen Grundsatz für individuelle und soziale Verbesserung liefern sollte.

Nun, dieses neue Konzept, das die einzelnen Erkenntnisse koordiniert, ihre verstreuten Elemente zusammenführt und ihnen Einheit und Harmonie verleiht, dieses für das Leben und den Fortschritt der Gesellschaften unverzichtbare moralische Gesetz, bietet der Spiritismus der Wissenschaft mit der philosophischen Synthese, die ihre Kraft ver Hundertfachen soll.

Der Spiritismus ist dazu berufen, eine große Rolle zu spielen, und seine moralischen Konsequenzen sind unermesslich. Er ist gerade erst entstanden, und doch, welche Schätze des Trostes und der Hoffnung hat er nicht schon über die Welt ausgegossen! Wie viele betrübte und kalte Herzen hat er nicht getröstet und wiederbelebt! Wie viele Verzweifelte hat er nicht am Rande des Selbstmords aufgehalten! Seine Lehre, richtig verstanden, kann die lebhaftesten Leiden lindern, die heftigsten Leidenschaften dämpfen und allen Menschen Seelenstärke und Mut in Widrigkeiten geben.

Der Spiritismus ist also zugleich eine mächtige Synthese der physikalischen und moralischen Gesetze des Universums, ein Mittel zur Erneuerung und zum Fortschritt: Leider interessieren sich noch sehr wenige Menschen für sein Studium. Das Leben der meisten Menschen ist ein hektischer Wettlauf um illusorische Güter. Sie beeilen sich, fürchten, Zeit mit Dingen zu verlieren, die sie als überflüssig ansehen, und verlieren sie tatsächlich, indem sie sich an das Vorübergehende und Vergängliche klammern. In seiner Blindheit verachtet der Mensch das, was ihn so glücklich machen würde, wie man in dieser Welt nur sein kann, indem er Gutes tut und um sich herum eine Atmosphäre des Friedens und der Besinnlichkeit schafft.

# VIERTER TEIL

## DAS JENSEITS

### 29

## DER MENSCH PSYCHISCHES WESEN

Der Mensch ist, wie wir bereits gesehen haben, ein komplexes Wesen. In ihm verbinden sich drei Elemente zu einer lebendigen Einheit:

Der *Körper*, eine materielle und vergängliche Hülle, die wir bei unserem Tod wie ein getragenes Kleidungsstück ablegen.

Der *Perisprit*, eine permanente fluidische Hülle, die für unsere derzeitigen Sinne unsichtbar ist und die Seele auf ihrer unendlichen Entwicklung begleitet, sich mit ihr verbessert und reinigt.

Die *Seele*, intelligentes Prinzip, Kraftzentrum, Fokus des Bewusstseins und der Persönlichkeit.

Diese drei Elemente – Materie, Fluidum, Intelligenz –, die in uns eng miteinander verbunden sind und das Leben ausmachen, bilden auch die Grundlage der universellen Ordnung, deren grundlegende Substanzen und Bestandteile sie sind. Sie machen den Menschen zu einer Verkleinerung des Universums, zu einem Mikrokosmos, der dieselben Kräfte in sich birgt und denselben Gesetzen unterliegt. Man könnte daher glauben, dass die vollkommene Erkenntnis unseres Wesens uns analog dazu zum Verständnis der höheren Gesetze des Universums führen würde. Aber selbst die Fortgeschrittensten haben noch keine vollständige Erkenntnis des Menschen erreicht.

Die Seele, losgelöst vom materiellen Körper und umhüllt von ihrer feinstofflichen Hülle, bildet den Geist, ein fluidisches Wesen in menschlicher Gestalt, frei von irdischen Fesseln, unsichtbar und ungreifbar in seinem normalen Zustand. Der Geist ist nichts anderes als ein entkörperlichter Mensch, und jeder von uns wird wieder zum Geist, wenn seine Stunde gekommen ist. Alternativ bringt uns der Tod zurück ins Leben im Raum, dann bringt uns die Geburt wieder in eine materielle Welt, um den Kampf des Daseins, den für unseren Fortschritt notwendigen Kampf, von neuem zu beginnen. Der Körper kann mit der Rüstung verglichen werden, die der Ritter vor der Schlacht anlegt und nach deren Ende wieder ablegt.

Nachdem spiritistische Manifestationen die Unsterblichkeit experimentell bewiesen haben, bleibt noch zu klären, unter welchen Bedingungen das Leben des Geistes nach dem Tod weitergeht und welches Schicksal ihn im Raum erwartet. Dies werden wir in diesem Teil unseres Werkes darlegen, wobei wir uns von früheren Arbeiten und den unzähligen Mitteilungen von Geistern inspirieren lassen, die uns in allen Teilen der Welt in die Freuden und Leiden ihres Daseins im Jenseits eingeführt haben.

Diese Darstellung ist also nicht das Ergebnis einer Fantasietheorie, die Folge mehr oder weniger plausibler Hypothesen, sondern tatsächlich das Ergebnis der Anweisungen der Geister. Dank ihnen wird das zukünftige Leben, das für den Menschen bisher voller Ungewissheit und Dunkelheit war, erhellt und entfaltet sich wie ein riesiges Gemälde. Es wird zu einer Realität, und wir alle können am Beispiel derer, die uns dorthin vorausgegangen sind, die jeweiligen Situationen erkennen, die uns aufgrund unserer Schwächen oder unserer Verdienste erwarten.

Die Tragweite dieser Offenbarung ist beträchtlich. Sie verleiht unseren Handlungen einen neuen Impuls. In den verschiedenen Situationen, die den Geistern entsprechend ihren Verdiensten entsprechen, sehen wir die Anwendung des Gesetzes der Gerechtigkeit. Diese lässt keine Diskussion mehr zu. Durch geheime Kräfte, durch eine einfache und erhabene Anordnung der Dinge regiert sie alles im Universum. Diese Gewissheit, die unser Verständnis befriedigt, macht uns die Übel des Lebens erträglicher und stärkt unseren Glauben an die Zukunft.



## 30

# DIE LETZTE STUNDE

Was geschieht im Moment des Todes und wie löst sich der Geist aus seinem Gefängnis aus Fleisch und Blut? Welche Eindrücke, welche Empfindungen erwarten ihn in diesem gefürchteten Augenblick? Das ist es, was uns alle interessiert, denn wir alle werden diese Reise antreten. Das Leben kann uns jeden Augenblick entgleiten, keiner von uns wird dem Tod entkommen.

Nun, was uns alle Religionen und Philosophien vorenthalten haben, kommen die Geister in Scharen, um es uns zu lehren. Sie sagen uns, dass die Empfindungen, die dem Tod vorausgehen und ihm folgen, unendlich vielfältig sind und vor allem vom Charakter, den Verdiensten und der moralischen Erhabenheit des Geistes abhängen, der die Erde verlässt. Die Trennung erfolgt fast immer langsam, und die Loslösung der Seele vollzieht sich allmählich. Sie beginnt manchmal lange vor dem Tod und ist erst dann vollständig, wenn die letzten fluidischen Bindungen, die den Körper mit dem Perisprit verbinden, gelöst sind. Je stärker und zahlreicher diese Bindungen sind, desto schmerzhafter und langwieriger ist die Empfindung für die Seele. Als ständige Ursache des Empfindens und des Lebens erlebt die Seele alle Erschütterungen und Zerreißen des materiellen Körpers.

Für die einen ist der Tod schmerzhaft und voller Ängste, für andere hingegen nichts weiter als ein süßer Traum, gefolgt von einem herrlichen Erwachen. Die Loslösung erfolgt schnell, der Übergang ist leicht für diejenigen, die sich frühzeitig von den Dingen dieser Welt gelöst haben, die nach spirituellen Gütern streben und ihre Pflichten erfüllt haben. Im Gegensatz dazu gibt es Kampf und langwierige Qualen für den Geist, der an die Erde gebunden ist, der nur materielle Freuden gekannt und es versäumt hat, sich auf den Abschied vorzubereiten.

In allen Fällen folgt jedoch auf die Trennung von Seele und Körper immer eine Zeit der Verwirrung, die für den gerechten und guten Geist nur von kurzer Dauer ist, da er bald zu all den Herrlichkeiten des himmlischen Lebens erwacht. Für schuldige Seelen, die von groben Fluiden durchdrungen sind, ist sie sehr lang, bis zu mehreren Jahren. Viele von ihnen glauben, dass sie auch nach dem Tod noch lange Zeit mit ihrem körperlichen Leben weiterleben. Der Perisprit ist in ihren Augen nichts anderes als ein zweiter fleischlicher Körper, der denselben Gewohnheiten und manchmal denselben körperlichen Empfindungen unterworfen ist wie während des Lebens.

Andere Geister niederer Ordnung glauben, in eine dunkle Nacht versunken zu sein, in völliger Isolation inmitten tiefer Finsternis. Unsicherheit und Schrecken bedrücken sie. Die Verbrecher werden von der schrecklichen und unaufhörlichen Vision ihrer Opfer gequält.

Die Stunde der Trennung ist grausam für den Geist, der nur an das Nichts glaubt. Er klammert sich verzweifelt an dieses schwindende Leben, Zweifel überkommen ihn in diesem höchsten Moment; er sieht eine gewaltige Welt sich wie ein Abgrund auf tun und möchte den Augenblick seines Sturzes hinauszögern. Daraus entsteht ein schrecklicher Kampf zwischen der verschwindenden Materie und der Seele, die mit aller Kraft versucht, diesen elenden Körper festzuhalten. Manchmal bleibt sie bis zur vollständigen Verwesung an ihn gebunden und spürt, wie ein Geist es ausdrückt, sogar die Würmer, die an ihrem Fleisch nagen.

Friedlich, ergeben und sogar freudig ist der Tod des Gerechten, der Abschied der Seele, die hier unten viel gekämpft und gelitten hat und die Erde im Vertrauen auf die Zukunft verlässt. Für sie ist der Tod nichts anderes als Freiheit, das Ende der Prüfungen. Die schwachen Bindungen, die sie an die Materie fesseln, lösen sich erneut. Ihre Verwirrung ist nichts weiter als eine leichte Benommenheit, ähnlich wie im Schlaf.

Wenn der durch Schmerz und Opfer geläuterte Geist seinen Körper verlässt, sieht er sein bisheriges Leben zurückweichen, sich mit all seinen Bitternissen und Illusionen langsam entfernen und sich dann auflösen wie der Nebel, der sich bei Tagesanbruch über den Boden zieht und im Glanz des Tages verschwindet. Der Geist befindet sich nun zwischen zwei Empfindungen, der der sich auflösenden materiellen Dinge und der des neuen Lebens, das sich vor ihm abzeichnet. Dieses Leben erahnt er bereits wie durch einen Schleier, voller geheimnisvoller Faszination, gefürchtet und begehrt zugleich. Das Licht wird bald stärker, nicht mehr das uns bekannte astralische Licht, sondern ein spirituelles, strahlendes Licht, das sich überall ausbreitet. Es durchflutet ihn nach und nach, dringt in ihn ein und mit ihm ein Gefühl des Glücks, eine Mischung aus Kraft, Jugend und Gelassenheit. Der Geist taucht in diese erholsame Welle ein. In ihr legt er seine Unsicherheiten und Ängste ab. Dann wendet sich sein Blick von der Erde ab, von den trauernden Wesen, die sein Sterbebett umgeben, und erhebt sich in die Höhe. Er erblickt den unendlichen Himmel und andere geliebte Wesen, Freunde aus vergangenen Zeiten, jünger, lebendiger, schöner, die kommen, um ihn zu empfangen und durch die Weiten des Weltraums zu führen. Er fliegt mit ihnen los und steigt in die ätherischen Regionen auf, die er aufgrund seines Reinheitsgrades erreichen kann. Dort hört seine Unruhe auf, neue Fähigkeiten erwachen in ihm und sein glückliches Schicksal beginnt.

Der Eintritt in ein neues Leben hinterlässt Eindrücke, die so vielfältig sind wie die moralische Lage der Geister. Diejenigen, deren Existenz unentschlossen verlief, ohne schwerwiegende Fehler oder besondere Verdienste, befinden sich zu Beginn in einem Zustand der Benommenheit und tiefer Niedergeschlagenheit. Dann kommt ein Schock, der ihr Wesen erschüttert. Der Geist tritt langsam aus seiner Hülle hervor wie ein Schwert aus seiner Scheide. Er gewinnt seine Freiheit zurück, aber schüchtern und zögernd wagt er noch nicht, davon Gebrauch zu machen, und bleibt aus Angst und Gewohnheit an den Orten haften, an denen er gelebt hat. Er leidet und weint weiterhin mit denen, die an seinem Leben teilgenommen haben. Die Zeit vergeht für ihn, ohne dass er es merkt. Aber schließlich stehen ihm andere Geister mit Rat und Tat zur Seite, helfen ihm, seine Verwirrung zu zerstreuen, sich von den letzten irdischen Fesseln zu befreien und sich zu weniger dunklen Zentren zu erheben.

Im Allgemeinen ist das Loslösen der Seele nach einer langen Krankheit weniger schmerzhaft, da diese nach und nach die fleischlichen Bindungen löst. Plötzliche oder gewaltsame Todesfälle, die eintreten, wenn das organische Leben in seiner Blüte steht, verursachen in der Seele einen schmerzhaften Riss und stürzen sie in eine lang anhaltende Verwirrung. Selbstmörder sind schrecklichen Empfindungen ausgeliefert. Sie erleben jahrelang die Qualen der letzten Stunde und erkennen mit Entsetzen, dass sie ihre irdischen Leiden nur gegen noch lebendigere eingetauscht haben.

Das Wissen um die spirituelle Zukunft und das Studium der Gesetze, die die Entkörperung regeln, sind für die Vorbereitung auf den Tod von großer Bedeutung. Sie können unsere letzten Momente erleichtern und uns das Loslassen erleichtern, indem sie uns ermöglichen, schneller wieder zu uns selbst zu finden in der neuen Welt, in die wir eintreten.



# 31

---

## DAS GERICHT

Ein Gesetz, das in seinem Grundsatz ebenso einfach wie in seinen Auswirkungen bewundernswert ist, bestimmt die Einordnung der Seelen im Raum.

Je feinstofflicher und dünner die Moleküle sind, aus denen der Perisprit besteht, desto schneller erfolgt die Entkörperlichung und desto weiter sind auch die Horizonte, die sich dem Geist eröffnen. Aufgrund seiner fluidischen Schwere und seiner Affinitäten steigt er zu den ihm ähnlichen spirituellen Gruppen auf. Seine Natur und sein Reinheitsgrad bestimmen seine Stufe und ordnen ihn dem ihm entsprechenden Zentrum zu. Die Situation der Geister im Himmel wurde mit einiger Genauigkeit mit der von mit Gas unterschiedlicher Dichte gefüllten Ballons verglichen, die sich aufgrund ihres spezifischen Gewichts auf unterschiedliche Höhen erheben würden. Wir müssen jedoch schnell hinzufügen, dass der Geist mit Freiheit ausgestattet ist, dass er nicht an einen Punkt gebunden ist, dass er sich innerhalb bestimmter Grenzen von einem Ort zum anderen bewegen und die ätherischen Räume durchqueren kann. Er kann seine Neigungen jederzeit ändern, sich durch Arbeit und Prüfung verwandeln und sich somit nach seinem Willen auf der Skala der Wesen erheben.

Es ist also ein Naturgesetz, analog zu den Gesetzen der Anziehung und der Schwerkraft, das das Schicksal der Seelen nach dem Tod bestimmt. Der unreine Geist, der durch seine materiellen Flüssigkeiten behindert wird, bleibt in den unteren Schichten der Erdatmosphäre gefangen, während die tugendhafte Seele mit ihrer gereinigten und feinen Hülle sich freudig, schnell wie ein Gedanke, in die unendliche Weite des Himmels erhebt.

Auch findet der Geist seine Belohnung oder seine Strafe nicht außerhalb, sondern in seinem eigenen Inneren, in seinem eigenen Bewusstsein. Er ist sein eigener Richter. Wenn das Fleischgewand fällt, dringt das Licht in ihn ein, seine Seele erscheint nackt und lässt das lebendige Bild seiner Taten, seiner Willensakte und seiner Wünsche erkennen. Ein feierlicher Moment, eine Prüfung voller Angst und oft auch Enttäuschung. Die Erinnerungen werden gewaltsam wachgerufen, und das ganze Leben entfaltet sich mit seinem Gefolge von Fehlern, Schwächen und Elend. Von der Kindheit bis zum Tod, alles, Gedanken, Worte, Taten, alles tritt aus dem Schatten hervor, präsentiert sich im Licht, wird lebendig und wiederbelebt. Das Wesen betrachtet sich selbst, sieht noch einmal nacheinander durch die Zeiten hindurch seine vergangenen Existenzen, seine Niedergänge, seine Aufstiege, seine unzähligen Zwischenstopps. Es zählt die zurückgelegten Etappen, misst den zurückgelegten Weg, vergleicht das Gute und das Böse, das es getan hat.

Aus den Tiefen der dunklen Vergangenheit tauchen auf seinen Ruf hin wie so viele Geister die Gestalten auf, die seine Seele im Laufe der aufeinanderfolgenden Leben angenommen hat. In einer erstaunlichen Vision entdeckt seine Seele die unermesslichen Perspektiven der vergangenen Zeitalter. Er ruft die blutigen, leidenschaftlichen, schmerzhaften Szenen, die Opfer und Verbrechen in Erinnerung und findet in all dem den Grund für die erzielten Fortschritte, die erlittenen Sühne und den Grund für seine gegenwärtige Situation. Er sieht die Zusammenhänge, die seine vergangenen Leben wie die Glieder einer langen Kette verbinden, die sich über die Jahrhunderte erstreckt. Für ihn erklärt die Vergangenheit die Gegenwart, die wiederum einen Blick in die Zukunft ermöglicht.

Für den Geist ist dies eine Stunde wahrer moralischer Qual. Diese Erinnerung an die Vergangenheit bringt ihm das gewaltige Urteil, das Urteil seines eigenen Gewissens, eine Art Gottesurteil. So schmerzhaft diese Prüfung auch sein mag, sie ist notwendig, denn sie kann der Ausgangspunkt für heilsame Vorsätze und Erlösung sein.

Der Grad der Läuterung des Geistes und die Stellung, die er im Raum einnimmt, stellen die Summe seiner Fortschritte dar und geben das Maß seines Wertes an. Dies ist das unfehlbare Urteil, das ohne Berufungsmöglichkeit über sein Schicksal entscheidet. Tiefe Harmonie, wunderbare Einfachheit, die menschliche Institutionen nicht nachahmen können; das Prinzip der Affinität regiert alles im Himmel und weist jedem seinen Platz zu. Kein Urteil, kein Gericht, nichts als das unveränderliche Gesetz, das sich durch das natürliche Zusammenspiel der geistigen Kräfte und entsprechend ihrer Verwendung durch die freie und verantwortliche Seele von selbst vollzieht.

Wie wir später noch erläutern werden, hat jeder Gedanke eine Form, und diese durch den Willen geschaffene Form wird in uns wie in einem Spiegel abgebildet, in dem sich die Bilder von selbst einprägen. Unsere fluidische Hülle reflektiert und bewahrt wie ein Register alle Ereignisse unserer Existenz. Dieses Register ist während des Lebens verschlossen. Das Fleisch ist die feste Hülle, die uns seinen Inhalt verbirgt. Aber beim Tod öffnet es sich plötzlich und seine Seiten werden uns sichtbar.

Der entkörperte Geist trägt also für alle sichtbar sein Paradies oder seine Hölle in sich. Der unwiderlegbare Beweis seiner Größe oder seiner Erniedrigung ist in seinem fluidischen Körper geschrieben. Als wohlwollende oder schreckliche Zeugen rechtfertigen oder beschuldigen uns unsere Taten, unsere Absichten, ohne dass irgendetwas ihre Stimmen zum Schweigen bringen könnte. Daher rührt die Qual des Bösen, der glaubte, seine bösen Wünsche, seine schuldhaften Taten seien tief verborgen, und nun sieht, wie sie vor aller Augen erscheinen; daher rührt seine Reue, wenn die müßigen und unfruchtbaren Jahre, die Stunden, die er der Ausschweifung oder dem Verbrechen gewidmet hat, und die weinenden Opfer, die seinen brutalen Instinkten geopfert wurden, unaufhörlich vor ihm vorbeiziehen. Darin findet der erhabene Geist sein Glück, der seine Leidenschaften zu überwinden wusste und sein Leben der Hilfe und dem Trost seiner Brüder gewidmet hat.

Um sich von seinen Leiden und moralischen Sorgen abzulenken, hat der Mensch die Arbeit, das Studium, den Schlaf. Der Geist hat diese Mittel nicht mehr. Befreit von den Fesseln des Körpers, steht er unaufhörlich vor dem lebendigen und getreuen Bild seiner Vergangenheit. Deshalb wecken die bitteren und ständigen Gewissensbisse, die in den meisten Fällen daraus resultieren, in ihm bald den Wunsch, wieder einen fleischlichen Körper anzunehmen, um zu kämpfen, zu leiden und eine anklagende Vergangenheit zu erlösen.

## 32

# DER WILLE UND DIE FLUIDE

Die Lehren, die wir den Geistern über ihre Situation nach dem Tod verdanken, helfen uns, die Regeln besser zu verstehen, nach denen sich der Perisprit oder fluidische Körper verwandelt und weiterentwickelt.

Wie wir bereits zuvor angedeutet haben<sup>1</sup>, treibt dieselbe Kraft, die das Wesen in seiner Entwicklung über die Jahrhunderte hinweg dazu antreibt, aufgrund seiner Bedürfnisse und Neigungen die für seine Entwicklung notwendigen materiellen Organe zu schaffen, es durch eine analoge und parallele Wirkung dazu an, seine Fähigkeiten zu vervollkommen und sich neue Handlungsmittel zu schaffen, die seinem fluidischen, intellektuellen und moralischen Zustand angemessen sind.

Die fluidische Hülle des Wesens wird gereinigt, erleuchtet oder verdunkelt, je nach der erhabenen oder groben Natur der Gedanken, die sich in ihr widerspiegeln. Jede Handlung, jeder Gedanke wirkt sich auf den Perisprit aus und prägt sich in ihm ein. Daraus ergeben sich unvermeidliche Konsequenzen für die Situation des Geistes. Die Seele übt eine kontinuierliche Wirkung auf ihre Hülle aus und ist stets in der Lage, ihren Zustand durch ihren Willen zu verändern.

---

<sup>1</sup>*In der perispirituellen Entwicklung*

Die fluidische Hülle des Wesens wird gereinigt, erleuchtet oder verdunkelt, je nach der erhabenen oder groben Natur der Gedanken, die sich in ihr widerspiegeln. Jede Handlung, jeder Gedanke wirkt sich auf den Perisprit aus und prägt sich in ihm ein. Daraus ergeben sich unvermeidliche Konsequenzen für die Situation des Geistes. Die Seele übt eine kontinuierliche Wirkung auf ihre Hülle aus und ist stets in der Lage, ihren Zustand durch ihren Willen zu verändern.

Der Wille ist die höchste Fähigkeit der Seele, die spirituelle Kraft schlechthin. Er ist der Kern der Persönlichkeit. Seine Macht über die Fluide ist unbegrenzt und wächst mit der Erhebung des Geistes. Im irdischen Zentrum sind seine Auswirkungen auf die Materie begrenzt, weil der Mensch sich selbst nicht kennt und die in ihm liegenden Kräfte nicht zu nutzen weiß. Aber in den fortgeschritteneren Welten beherrscht der Mensch, der gelernt hat zu wollen, die gesamte Natur, lenkt nach Belieben die materiellen Fluide und bewirkt Metamorphosen und erstaunliche Phänomene. Im Weltraum und in diesen Welten liegt die Materie in fluidischen Zuständen vor, von denen wir uns nur eine vage Vorstellung machen können. So wie auf der Erde bestimmte chemische Verbindungen nur unter dem Einfluss von Licht entstehen, so verbinden sich auch in diesen Zentren die Fluide nur durch einen Willensakt der höheren Wesen.

Die Wirkung des Willens auf die Materie ist dank der von mehreren Physiologen durchgeführten Untersuchungen magnetischer Phänomene unter dem Namen Hypnose und mentale Suggestion bereits in den Bereich der wissenschaftlichen Erfahrung vorgedrungen. Es gibt bereits Experimentatoren, die durch einen direkten Willensakt Wunden und Stigmata auf dem Körper bestimmter Personen erscheinen lassen, Blut und Körperflüssigkeiten aus ihnen austreten lassen und sie dann durch einen gegenteiligen Willensakt sofort heilen. So zerstört und repariert der menschliche Wille nach Belieben lebendes Gewebe; er kann auch materielle Substanzen so verändern, dass sie neue Eigenschaften erhalten, indem er beispielsweise mit klarem Wasser Rauschzustände hervorruft usw.

Er wirkt auch auf Fluide und erschafft Objekte und Körper, die die Hypnotisierten sehen, fühlen und berühren können, die für sie eine positive Existenz haben und allen Gesetzen der Optik gehorchen. Dies ist das Ergebnis der Forschungen und Arbeiten der Ärzte Charcot, Dumontpallier, Liébault, Bernheim, der Professoren Liégeois, Delboeuf usw., über die in allen medizinischen Fachzeitschriften berichtet wird.

Nun, wenn der Wille einen solchen Einfluss auf die rohe Materie und die rudimentären Fluide ausübt, ist es umso leichter, seine Herrschaft über den Perisprit und die Fortschritte oder Störungen zu verstehen, die er je nach Art seiner Wirkung sowohl im Laufe des Lebens als auch nach der Entkörperung in ihm bewirkt.

Jede Willenshandlung, wie wir bereits gesagt haben, nimmt eine Form, eine fluidische Erscheinung an und prägt sich in die Perispirituelle Hülle ein. Es liegt auf der Hand, dass diese Handlungen, wenn sie von materiellen Leidenschaften inspiriert sind, eine materielle und grobe Form haben. Die perispirituellen Moleküle, die von diesen Formen und Bildern durchdrungen und gesättigt sind, nähern sich einander und verdichten sich. Wenn sich die gleichen Ursachen wiederholen, häufen sich die gleichen Wirkungen und die Verdichtung beschleunigt sich, die Sinne schwächen sich ab und verkümmern, die Schwingungen nehmen an Kraft und Ausdehnung ab. Nach dem Tod ist der Geist von undurchsichtigen und schweren Fluiden umgeben, die keine Eindrücke mehr von der Außenwelt durchlassen und der Seele als Gefängnis und Grab dienen. Es ist die Strafe, die der Geist selbst vorbereitet hat; diese Situation ist sein Werk, und sie hört nicht auf, bis Reue, der Wille zur Besserung und höhere Bestrebungen die materielle Kette, die ihn fesselt, zerbrechen.

Wenn niedere und materielle Leidenschaften den fluidischen Organismus stören und verdunkeln, so verfeinern und erweitern großzügige Gedanken und edle Handlungen hingegen die perispirituellen Moleküle. Wir wissen, dass die Eigenschaften der Materie mit ihrem Reinheitsgrad zunehmen. Die Experimente von William Crookes haben gezeigt, dass die Verdünnung der Atome diese in einen strahlenden Zustand versetzt. Die Materie entzündet sich in diesem feinstofflichen Zustand und wird leuchtend und schwerelos. Das Gleiche geschieht mit der perispirituellen Substanz. Durch ihre Verdünnung gewinnt sie an Flexibilität und Empfindlichkeit; ihre Strahlungskraft und Schwingungsenergie nehmen zu, wodurch sie sich den irdischen Anziehungskräften entziehen kann. Der Geist erlangt dann neue Sinne, mit deren Hilfe er in reinere Zentren eindringen und mit ätherischen Wesen kommunizieren kann. Diese Fähigkeiten, diese Sinne, die den Zugang zu den glücklichen Regionen eröffnen, kann jede menschliche Seele erlangen und entwickeln, da sie deren unvergängliche Keime in sich trägt. Unsere aufeinanderfolgenden Leben voller Arbeit und Anstrengungen haben keinen anderen Zweck, als sie in uns zum Blühen zu bringen.

Bereits in dieser Welt sehen wir, wie diese Fähigkeiten in einigen Menschen erweckt werden, die dank ihnen in Beziehung zur verborgenen Welt treten. Dies gilt für Medien aller Art. Ihre Zahl wird zweifellos mit dem moralischen Fortschritt und der Verbreitung der Wahrheit zunehmen. Es ist absehbar, dass der Tag kommen wird, an dem die große Mehrheit der Menschen fähig sein wird, die Lehren dieser unsichtbaren Wesen zu empfangen, deren Existenz sie gestern noch geleugnet haben.

Diese parallele Entwicklung von Materie und Geist, durch die das Wesen seine Organe und Fähigkeiten erobert, sich vollständig aufbaut und unaufhörlich erweitert, zeigt uns erneut die Solidarität, die die universellen Kräfte, die Welt der Seelen und die Welt der Körper verbindet. Sie zeigt uns vor allem, welche Reichtümer, welche tiefen Ressourcen das Wesen durch einen methodischen und beharrlichen Einsatz seines Willens schaffen kann. Dieser wird zur höchsten Kraft, zur Seele selbst, die ihre Herrschaft über die niederen Kräfte ausübt.

Die Art und Weise, wie wir unseren Willen einsetzen, bestimmt allein unseren Fortschritt, bereitet unsere Zukunft vor, stärkt uns oder schwächt uns. Es gibt weder Zufall noch Schicksal. Es gibt Kräfte, es gibt Gesetze. Die einen zu nutzen und zu lenken, die anderen zu beachten – darin liegt das Geheimnis aller Größe und aller Erhabenheit. Die Ergebnisse, die der Wille um uns herum hervorbringt, überwältigen bereits die Vorstellungskraft der Menschen und erregen die Bewunderung der Gelehrten. Hypnose und Suggestion haben in dieser Hinsicht Ergebnisse erzielt, die als wunderbar bezeichnet worden sind. All dies ist jedoch wenig im Vergleich zu den Wirkungen, die in den höheren Zentren erzielt werden, wo auf Befehl des Geistes alle Kräfte zusammenwirken und in Aktion treten. Und wenn wir in diesem Sinne unsere Aufmerksamkeit noch weiter nach oben richten würden, könnten wir dann nicht analog dazu erahnen, wie der göttliche Wille, der die kosmische Materie beherrscht, Sonnen formen, die Bahnen der Welten zeichnen und Universen erschaffen kann? Ja, der Wille, der im Sinne des Guten und in Übereinstimmung mit den ewigen Gesetzen ausgeübt wird, kann alles. Er kann aber auch viel Böses bewirken. Unsere schlechten Gedanken, unsere unreinen Wünsche, unsere schuldhaften Handlungen verderben die Fluide, die uns umgeben, indem sie sich in ihnen widerspiegeln, und der Kontakt mit diesen Fluiden verursacht Unbehagen und schädliche Eindrücke bei allen, die sich uns nähern, denn alle Organismen spüren den Einfluss der Fluide in ihrer Umgebung.

Ebenso dringen hohe Gefühle, Gedanken der Liebe und herzliche Ermahnungen in die Wesen um uns herum ein, stützen sie und beleben sie. So erklärt sich die Macht, die große Missionare und auserwählte Seelen über die Massen ausüben, und der gegenteilige Einfluss der Bösen, den wir zwar immer durch gegenteilige Willensakte und einen energischen Widerstand unseres Willens abwehren können.

Eine genauere Kenntnis der Fähigkeiten der Seele und ihrer Anwendung wird unsere Neigungen und Handlungen völlig verändern. Da wir wissen, dass die Taten und Gedanken unseres Lebens in uns eingeschrieben sind und für oder gegen uns Zeugnis ablegen, werden wir jedem einzelnen von ihnen eine gewissenhaftere Aufmerksamkeit schenken. Wir werden uns von nun an bemühen, die in uns schlummernden Ressourcen zu entwickeln, mit ihrer Hilfe auf die im Raum verstreuten Fluide einzuwirken, um sie zu reinigen und zum Wohle aller zu verwandeln, um um uns herum eine klare und reine Atmosphäre zu schaffen, die für verdorbene Ausdünstungen unzugänglich ist. Der Geist, der nicht arbeitet und sich den materiellen Einflüssen hingibt, bleibt schwach und unfähig, die feinen Empfindungen des geistigen Lebens wahrzunehmen. Nach dem Tod fühlt er sich von völliger Trägheit erfasst, und seine abgestumpften Sinne nehmen nur Leere und Dunkelheit wahr. Der aktive Geist, der darauf bedacht ist, seine Fähigkeiten durch ständigen Gebrauch zu trainieren, gewinnt neue Kräfte, sein Blick umfasst weitere Horizonte und der Kreis seiner Beziehungen erweitert sich allmählich.

Das Denken, als magnetische Kraft eingesetzt, könnte viele Unordnungen korrigieren und viele soziale Wunden heilen. Indem wir kontinuierlich handeln und unseren Willen entschlossen und häufig auf die Unglücklichen, die Kranken, die Bösen, die Verirrten richten, könnten wir trösten, überzeugen, lindern, heilen. Durch diese Übung würden nicht nur unerwartete Ergebnisse für die Verbesserung der Menschheit erzielt, sondern dem Denken würde auch eine unermessliche Feinheit und Durchdringungskraft verliehen.

Dank einer innigen Verbindung guter Fluide aus dem unerschöpflichen Vorrat der Natur und mit Hilfe der unsichtbaren Geister kann die gefährdete Gesundheit wiederhergestellt und den Verzweifelten Hoffnung und Energie zurückgegeben werden. Durch einen regelmäßigen und beharrlichen Willensimpuls kann man Ungläubige, Sceptiker und Bösewichte aus der Ferne beeindrucken, ihre Hartnäckigkeit erschüttern, ihren Hass mildern und einen Strahl der Wahrheit in das Verständnis der Feindseligsten eindringen lassen.

Dies ist eine unbekannte Form der mentalen Suggestion, dieser gewaltigen Kraft, die viele töricht und wahnsinnig einsetzen und die, wenn sie im Sinne des Guten genutzt würde, den moralischen Zustand der Gesellschaften verändern würde. Der fließend ausgeübte Wille trotz jeder Überwachung und Untersuchung. Er wirkt im Verborgenen und in der Stille, überwindet alle Hindernisse und dringt in alle Zentren ein. Aber um seine volle Wirkung zu entfalten, bedarf es energischen Handelns, kraftvoller Impulse und unermüdlicher Geduld. So wie der Tropfen Wasser langsam den härtesten Stein höhlt, so dringt ein unaufhörlicher und großzügiger Gedanke schließlich auch in den widerspenstigsten Geist ein.

Der einzelne Wille kann viel zum Wohl der Menschen bewirken; aber was könnte man nicht von einer Vereinigung hoher Gedanken, von einer Gruppierung aller freien Willen erwarten? Die heute divergierenden intellektuellen Kräfte sterilisieren und neutralisieren sich gegenseitig. Dies ist die Ursache für die Verwirrung und Inkohärenz der modernen Ideen; aber sobald der menschliche Geist, der sich seiner Macht bewusst ist, die verstreuten Willenskräfte bündelt, um sie auf das Gute, Schöne und Wahre auszurichten, wird die Menschheit an diesem Tag mutig zu den ewigen Gipfeln voranschreiten und das Antlitz der Welt wird sich erneuern.

## 33

# DAS LEBEN IM WELTRAUM

Nach bestimmten religiösen Lehren ist die Erde der Mittelpunkt des Universums und der Himmel bildet eine Kuppel über uns. An ihrer Spitze, so sagen sie, befindet sich die Wohnstätte der Seligen, und die Hölle, die Wohnstätte der Verdammten, erstreckt sich mit ihren düsteren Gängen bis in die Tiefen der Erde.

Die moderne Wissenschaft hat diesen Theorien einen tödlichen Schlag versetzt, indem sie uns gemäß den Lehren der Geister ein Universum voller unzähliger bewohnter Welten gezeigt hat. Der Himmel ist überall; überall das Unermessliche, das Unergründliche, das Unendliche; überall ein Gewimmel von Sonnen und Sphären, zwischen denen unsere Erde nur eine unbedeutende Einheit ist.

Im Schoß des Weltraums gibt es keine begrenzten Wohnstätten mehr für die Seelen. Je reiner sie sind, desto freier sind sie, sie durchstreifen die Unendlichkeit und gehen dorthin, wohin ihre Affinitäten und Sympathien sie führen. Die niederen Geister, die durch die Dichte ihrer Fluide behindert sind, bleiben wie an die Welt gebunden, in der sie gelebt haben, zirkulieren in ihrer Atmosphäre oder vermischen sich mit ihren Bewohnern. Die Freuden und Wahrnehmungen des Geistes kommen nicht von dem Zentrum, das er einnimmt, sondern von seinen persönlichen Veranlagungen und den erzielten Fortschritten.

Ein solcher rückständiger Geist mit undurchsichtigem Perisprit und von Dunkelheit umgeben kann auf eine strahlende Seele treffen, deren feinstoffliche Hülle sich für die feinsten Empfindungen und die weitreichendsten Schwingungen eignet. Jeder trägt seinen Ruhm oder sein Elend in sich. Der Zustand der Geister im Jenseits, ihre Erhebung, ihr Glück, alles hängt von ihrer Fähigkeit zu fühlen und wahrzunehmen ab, die proportional zu ihrem Entwicklungsgrad ist.

Auf der Erde sehen wir bereits, dass die intellektuellen Freuden mit der Kultur des Geistes zunehmen. Literarische und künstlerische Werke, die Schönheiten der Zivilisation, die höchsten Schöpfungen des menschlichen Genies liegen außerhalb des Verständnisses des wilden Menschen und sogar vieler unserer Mitbürger. So bleiben die Geister niedrigerer Ordnung, wie Blinde inmitten der von der Sonne erleuchteten Natur oder wie Taube in einem Konzert, gleichgültig oder unempfindlich gegenüber den Wundern der Unendlichkeit.

Diese Geister, die von dichten Fluiden umgeben sind, unterliegen den Gesetzen der Schwerkraft und werden von der Materie angezogen. Unter dem Einfluss ihrer groben Begierden verschließen sich die Moleküle ihres fluidischen Körpers den äußeren Wahrnehmungen und machen sie zu Sklaven derselben Naturkräfte, die die Menschheit beherrschen. Man kann diese Tatsache, die die Grundlage der universellen Ordnung und Gerechtigkeit bildet, nicht genug betonen. Die Seelen gruppieren sich und ordnen sich im Raum nach dem Grad der Reinheit ihrer Hülle. Der Rang des Geistes steht in direktem Zusammenhang mit seiner fluidischen Konstitution, die sein eigenes Werk ist, das Ergebnis seiner Vergangenheit und all seiner Arbeiten. Sie bestimmt seine Lage, in ihr findet er seine Belohnung. Während die geläuterte Seele die weite und strahlende Weite durchstreift, kann sich der unreine Geist nicht aus der Nähe der materiellen Welten entfernen.

Zwischen diesen beiden Extremen gibt es zahlreiche Zwischenstufen, die es ähnlichen Geistern ermöglichen, sich zu gruppieren und echte himmlische Gesellschaften zu bilden. Die Gemeinschaft der Ideen und Gefühle, die Übereinstimmung der Vorlieben, Ansichten und Bestrebungen bringen diese Seelen einander näher und verbinden sie zu großen Familien.

Das Leben des fortgeschrittenen Geistes ist im Wesentlichen aktiv, jedoch ohne Ermüdung. Entfernungen existieren für ihn nicht. Er bewegt sich mit der Geschwindigkeit des Gedankens fort. Seine Hülle, die einem leichten Dunst gleicht, hat eine solche Feinheit erlangt, dass sie für die niederen Geister unsichtbar ist. Er sieht, hört, fühlt und nimmt wahr, nicht mehr durch die materiellen Organe, die zwischen der Natur und uns stehen und den größten Teil der Empfindungen abfangen, sondern direkt, ohne Vermittler, mit allen Teilen seines Wesens. Deshalb sind seine Wahrnehmungen viel klarer und vielfältiger als unsere. Der fortgeschrittene Geist schwimmt gewissermaßen in einem Ozean köstlicher Empfindungen. Vor seinen Augen entfalten sich vielfältige Bilder, und sanfte Harmonien wiegen ihn in den Schlaf und verzaubern ihn. Für ihn sind Farben Düfte, Düfte Klänge. Doch so exquisit seine Eindrücke auch sein mögen, er kann sich ihnen entziehen und sich nach Belieben zurückziehen, indem er sich mit einem fluidischen Schleier bedeckt und sich im Schoß der Räume isoliert.

Der fortgeschrittene Geist ist frei von allen körperlichen Bedürfnissen. Nahrung und Schlaf haben für ihn keine Daseinsberechtigung mehr. Wenn er die Erde verlässt, löst er sich für immer von den eiteln Sorgen, Ängsten und Hirngespinnsten, die unser Dasein hier vergiften. Die niederen Geister nehmen ihre Gewohnheiten, Bedürfnisse und materiellen Sorgen mit ins Jenseits. Da sie sich nicht über die Erdatmosphäre erheben können, nehmen sie wieder am Leben der Menschen teil, mischen sich in ihre Kämpfe, ihre Arbeit und ihre Vergnügungen ein. Ihre Leidenschaften und Wünsche, die durch den ständigen Kontakt mit der Menschheit immer wach und angefacht werden, überwältigen sie, und die Unmöglichkeit, sie zu befriedigen, wird für sie zu einer Quelle der Qual.

Die Geister brauchen keine Worte, um sich zu verstehen. Da sich alle Gedanken wie ein Spiegelbild im Perisprit widerspiegeln, tauschen sie ihre Ideen mühelos und mit schwindelerregender Geschwindigkeit aus. Der erhabene Geist kann im Gehirn des Menschen lesen und seine geheimsten Absichten erkennen. Nichts bleibt ihm verborgen. Er erforscht alle Geheimnisse der Natur und kann nach Belieben das Innere des Globus, den Grund der Ozeane erkunden und die Überreste verschwundener Zivilisationen betrachten. Er durchdringt die dichtesten Körper und sieht sich die Bereiche offenbaren, die dem menschlichen Denken unzugänglich sind.

# 34

## DIE ERRATIZITÄT

Während sich die von irdischen Einflüssen losgelösten Seelen zu sympathischen Gruppen zusammenschließen, deren Mitglieder sich lieben und verstehen und in vollkommener Gleichheit und tiefem Glück leben, führen die Geister, die ihre Leidenschaften nicht überwinden konnten, ein wanderndes und vagabundierendes Leben, das ihnen zwar kein Leid verursacht, aber Unsicherheit und Unruhe bereitet.

Dies wird als Erratizität bezeichnet, und dies ist der Zustand der meisten Geister, die auf der Erde gelebt haben, Geister, die weder gut noch böse sind, sondern schwach und zu irdischen Dingen neigen.

In der Erratizität befinden sich riesige Menschenmengen, immer unruhig, immer auf der Suche nach einem besseren Zustand, den sie nicht erreichen können. In ihr schweben unzählige Geister, unentschlossen zwischen Recht und Unrecht, zwischen Wahrheit und Irrtum, zwischen Schatten und Licht. Andere sind in Isolation, Dunkelheit und Traurigkeit versunken oder suchen hier und da nach Wohlwollen und Sympathie, die sie nicht erreichen können.

Unwissenheit, Egoismus und Fehler aller Art herrschen noch immer in der Unbeständigkeit, und die Materie übt weiterhin ihren Einfluss aus. Das Gute und das Böse sind dort miteinander vermischt. Man kann sagen, dass es der Vorraum zu den leuchtenden Räumen, zu den besseren Welten ist. Alle durchlaufen ihn und verweilen dort für einige Zeit, aber nur, um wieder aufzusteigen.

Die Lehre der Geister über das Leben nach dem Tod sagt uns, dass dort kein Platz für sterile Kontemplation oder müßige Glückseligkeit ist. Alle Regionen des Universums sind voller geschäftiger Geister. Überall steigen und sinken Scharen von Seelen auf und ab und bewegen sich im Schoß des Lichts und der dunklen Regionen. An einer Stelle versammeln sich mehrere Zuhörer, um die Anweisungen höherer Geister zu empfangen. Weiter entfernt versammeln sich mehrere Gruppen, um einen Neuankömmling zu feiern. An anderen Stellen sieht man Geister, die die Fluide kombinieren, ihnen tausend Formen und tausend sanfte und wunderbare Nuancen verleihen und sie für die feinen Verwendungszwecke vorbereiten, für die sie von den höheren Genien bestimmt sind.

Andere Menschenmengen drängen sich um die Kugeln und folgen ihnen in ihren Umdrehungen, düstere und aufgewühlte Massen, die unwissentlich die atmosphärischen Elemente beeinflussen. Durch sie hindurch eilen, schneller als der Blitz, die leuchtenden Geister, die den Menschen, die sie anflehen, Hilfe und Trost bringen. Jeder erfüllt seine Aufgabe und trägt entsprechend seinem Verdienst und seinem Fortschritt zum großen Werk bei. Das gesamte Universum entwickelt sich wie die Welten, die Geister setzen ihren ewigen Lauf fort, zu einem höheren Zustand hingezogen und verschiedenen Beschäftigungen gewidmet. Fortschritte, die es zu erzielen gilt, Wissen, das es zu erwerben gilt, Schmerzen, die es zu lindern gilt, Gewissensbisse, die es zu beruhigen gilt, Liebe zu den Menschen, Sühne, Selbstverleugnung, Opferbereitschaft – all diese Kräfte, all diese Beweggründe spornen sie an, treiben sie an, stürzen sie auf ihre jeweiligen Wege. Und in dieser unendlichen Weite ohne Grenzen und Ufer herrschen unaufhörlich Bewegung und Leben. Alles verwandelt sich, wächst und erhebt sich. Unbeweglichkeit, Untätigkeit sind Rückschritt und Tod. Unter dem Einfluss des großen Gesetzes drehen sich Wesen und Welten, Seelen und Sonnen um den gigantischen Orbit, den der göttliche Wille vorgegeben hat.



## 35

# DAS HÖHERE LEBEN

Wenn die tugendhafte Seele, nachdem sie die Leidenschaften überwunden hat, ihren elenden Körper, dieses Instrument des Schmerzes und des Ruhmes, verlässt, erhebt sie sich in die Weite und vereint sich mit ihren Schwestern im Weltraum. Von einer unwiderstehlichen Kraft erfasst, durchstreift sie Regionen, in denen alles Harmonie und Pracht ist. Das menschliche Wort ist zu armselig, um auszudrücken, was sie dort sieht. Aber vor allem, was für eine Erleichterung, was für eine köstliche Freude, die schwere Kette zu spüren, die sie an die Erde fesselte, die Weite zu erfassen, in die grenzenlose Leere einzutauchen, über die Umlaufbahn der Welten hinauszuschweben! Kein schwacher und kränklicher Körper mehr, schwer wie eine Bleidecke, keine materiellen Fesseln mehr, die mühsam mitgeschleppt werden müssen. Befreit von ihren Fesseln strahlt sie und berauscht sich an Raum und Freiheit. Die irdische Hässlichkeit, das altersschwache und faltige Alter sind durch einen fließenden Körper ersetzt worden, mit anmutigen Formen, einer idealisierten menschlichen Gestalt, durchscheinend und strahlend.

Sie hat diejenigen wiedergefunden, die sie hier unten geliebt hat und die ihr in das neue Leben vorausgegangen sind. Sie schienen auf sie zu warten, wie am Ende einer langen Reise. Sie kommuniziert frei mit ihnen. Ihre Gefühlsausbrüche sind voller Glück, das durch die traurigen Erinnerungen an die Erde und den Vergleich der gegenwärtigen Stunde mit der tränenreichen Vergangenheit noch verstärkt wird. Andere Geister, die sie während ihrer letzten Inkarnation aus den Augen verloren hatte, die ihr aber aufgrund der Prüfungen, die sie in ihrer Gesellschaft im Laufe der Zeit ertragen hatte, lieb geworden waren, gesellen sich zu den ersten. Alle, die an ihren guten und schlechten Tagen teilgenommen haben, alle, die mit ihr Fortschritte gemacht, gekämpft, geweint und gelitten haben, eilen herbei, um sie zu empfangen, und als ihre Erinnerung plötzlich erwacht, kommt es zu Ausbrüchen der Freude und Gefühlsausbrüchen, die keine Feder beschreiben könnte.

Wie lässt sich der Eindruck des Geistes von dem strahlenden Leben, das sich ihm bietet, zusammenfassen? Nachdem sich plötzlich das grobe Gewand, der schwere Mantel, der seine inneren Sinne bedeckte, zerrissen hat, fühlt er seine Wahrnehmungen hundertfach verstärkt. Keine Grenzen mehr, keine begrenzten Horizonte. Die tiefe, leuchtende Unendlichkeit entfaltet sich mit ihren blendenden Wundern, mit ihren Millionen von Sonnen, bunten Lichtquellen, Saphiren, Smaragden, riesigen Juwelen, die mit ihren prächtigen Gefolgen von Sphären im Blau verstreut sind. Diese Sonnen, die den Menschen als kleine Funken erscheinen, betrachtet der Geist in ihrer wahren und kolossalen Größe; er sieht sie mächtiger als die, die unseren winzigen Planeten beleuchtet; er versteht die Anziehungskraft, die sie verbindet, und erkennt in den fernen Tiefen die gewaltigen Sterne, die ihre Entwicklung lenken. Er sieht all diese gigantischen Fackeln sich bewegen, schweben, ihren wandernden Lauf fortsetzen, sich wie Feuerbälle kreuzen, die von der Hand eines unsichtbaren Zauberers in die Leere geworfen wurden.

Wir, die wir unaufhörlich durch das vergebliche Geschwätz und das verwirrende Summen des menschlichen Bienenstocks gestört werden, können uns die feierliche Ruhe, die majestätische Stille der Weiten nicht vorstellen, die die Seele mit einem erhabenen Gefühl erfüllt, mit einem Staunen, das an Entsetzen grenzt. Aber der reine und gute Geist ist für Schrecken unzugänglich. Die Unendlichkeit, kalt und still für die niederen Geister, belebt sich für ihn schnell und lässt seine mächtige Stimme hören. Die Seele, losgelöst von der Materie, nimmt nach und nach die melodiosen Schwingungen des Äthers wahr, die zarten Harmonien, die von den himmlischen Kolonien herabsteigen; sie hört den imposanten Rhythmus der Sphären. Der Gesang der Welten, die Stimmen der Unendlichkeit, die in der Stille widerhallen, versetzen sie in eine Wonne, die sie bis zur Verzückung durchdringt. Versunken, verzückt, von einem ernsten, religiösen Gefühl und unermüdlicher Bewunderung ergriffen, badet sie in den Wellen des Äthers, betrachtet die Tiefen des Weltraums und die Legionen von Geistern, flinken, leichten Schatten, die in Ozeanen aus Licht schweben und sich bewegen. Sie ist Zeugin der Entstehung der Welten, sieht, wie das Leben auf ihren Oberflächen erwacht und wächst, verfolgt die Entwicklung der Menschheiten, die sie bevölkern, und angesichts dieses grandiosen Schauspiels versteht sie, dass überall Aktivität, Bewegung und Leben mit der Ordnung im Universum verbunden sind.

Unabhängig von seinem Entwicklungsgrad kann der Geist, der gerade die Erde verlassen hat, nicht darauf hoffen, dieses höhere Leben auf unbestimmte Zeit zu genießen. Da er zur Reinkarnation verpflichtet ist, ist dieses Leben für ihn nur eine Zeit der Ruhe, eine Entschädigung für das erlittene Leid, eine Belohnung für seine Verdienste. Dort gewinnt er neuen Mut und Kraft für zukünftige Kämpfe. Aber in der Zukunft, die ihn erwartet, wird er die Ängste und Leiden des irdischen Lebens nicht wiederfinden. Der hochentwickelte Spiritist ist dazu berufen, in Welten wiedergeboren zu werden, die bessere Bedingungen bieten als die unsere. Die unermessliche Leiter der Welten besteht aus unzähligen Stufen, die für den schrittweisen Aufstieg der Seelen angeordnet sind; jede steigt sie nacheinander hinauf.

In den Sphären oberhalb der Erde hat die Materie weniger Macht. Die Übel, die sie hervorbringt, schwächen sich ab, je höher das Wesen aufsteigt, und verschwinden schließlich ganz. Dort schleppt sich der Mensch nicht mühsam über den Boden, bedrückt vom Druck einer schweren Atmosphäre; er bewegt sich leicht von Ort zu Ort. Körperliche Bedürfnisse sind fast nicht vorhanden, und schwere Arbeit ist unbekannt. Das Leben, das länger ist als das unsere, verbringt man damit, zu studieren und an den Werken einer vollendeten Zivilisation teilzunehmen, die auf reinster Moral, der Achtung der Rechte aller, Freundschaft und Brüderlichkeit basiert. Die Schrecken des Krieges, Epidemien und Plagen haben dort keinen Zugang, und die groben Interessen, die hier unten Ursache so vieler Begierden sind, spalten dort die Geister nicht.

Diese Daten über die Bewohnbarkeit der Welten werden von der Wissenschaft bestätigt. Mittels Spektroskopie ist es ihr gelungen, ihre Bestandteile zu analysieren, ihre Masse zu wiegen und ihre Anziehungskraft zu berechnen. Die Astronomie zeigt uns, dass die Jahreszeiten je nach Neigung der Himmelskörper auf ihrer Umlaufbahn in Dauer und Intensität variieren. Sie lehrt uns, dass Saturn die Dichte von Ahornholz hat und Jupiter, mit geringem Unterschied, die von Wasser, dass Körper auf dem Mars halb so viel wiegen wie auf der Erde. Da nun die Organisation der Lebewesen das Ergebnis der in jeder Welt wirkenden Kräfte ist, sehen wir, wie viele Formen sich aus diesen Tatsachen ergeben und wie viele Unterschiede es in den Erscheinungsformen des Lebens auf den unzähligen Welten des Weltraums geben kann.

Schließlich kommt der Tag, an dem der Geist, nachdem er den Zyklus seiner irdischen Existenzen durchlaufen hat, nachdem er sich durch seine Wiedergeburten und Wanderungen durch die Welten gereinigt hat, das Ende seiner Inkarnationen sieht und das endgültige spirituelle Leben beginnt, das wahre Leben der Seele, aus dem das Böse, der Schatten und der Irrtum verbannt sind. An diesem Punkt angekommen, sind die letzten materiellen Einflüsse bereits verschwunden. Ruhe, Gelassenheit und tiefe Sicherheit haben die Leiden und Sorgen vergangener Zeiten ersetzt. Die Seele hat das Ende ihrer Leiden erreicht; sie ist sich sicher, nicht mehr leiden zu müssen. Mit welcher Ergriffenheit erinnert sie sich an die Ereignisse ihres Lebens, die über die Zeit verstreut sind, an ihren langen Aufstieg, an die Errungenschaften ihrer Verdienste und ihrer Stufen! Welche Lehre enthält dieser aufsteigende Weg, auf dem sich die Einheit ihrer Natur, ihrer unsterblichen Persönlichkeit, herausbildet und festigt!

Aus der Erinnerung an ferne Ängste, Leiden und Schmerzen versetzt sie sich in die Glückseligkeit der Gegenwart und genießt sie mit Freude. Was für eine Freude, sich inmitten aufgeklärter, geduldiger und liebevoller Geister zu fühlen, sich mit ihnen durch Bande einer Zuneigung zu verbinden, die nichts erschüttern kann, ihre Bestrebungen, ihre Beschäftigungen, ihre Vorlieben zu teilen, sich verstanden, unterstützt, geliebt zu fühlen, frei von Bedürfnissen und vom Tod, jung mit einer Jugend, an der die Jahrhunderte keinen Eindruck hinterlassen können! Dann das unendliche Werk studieren, bewundern, verherrlichen, tiefer in seine göttlichen Geheimnisse eindringen, überall die himmlische Gerechtigkeit, Güte und Schönheit erkennen und sich mit ihnen identifizieren; den höheren Genies in ihrer Aufgabe und ihren Missionen folgen; verstehen, dass man ihnen gleichkommen wird, dass man weiter aufsteigen wird, dass immer, immer neue Freuden, neue Aufgaben, neue Fortschritte auf uns warten; das ist das ewige, großartige, überfließende Leben, das Leben des durch Leiden geläuterten Geistes.

Die hohen Himmel sind die Heimat der idealen und vollkommenen Schönheit, von der alle Künste inspiriert sind. Die höheren Geister besitzen in hohem Maße den Sinn für das Schöne. Es ist die Quelle ihrer reinsten Freuden, und alle wissen es in Werken zu verwirklichen, neben denen die Meisterwerke der Erde verblassen. Jedes Mal, wenn sich in unserer Welt eine neue Manifestation des Genies ereignet, jedes Mal, wenn sich die Kunst in einer vervollkommenen Form offenbart, kann man glauben, dass ein Geist, der aus den hohen Sphären herabgestiegen ist, sich auf der Erde inkarniert hat, um die Menschen in die Herrlichkeiten der ewigen Schönheit einzuführen.

Für die höhere Seele ist die Kunst in ihren vielfältigen Aspekten ein Gebet, eine Hommage an das Ewige Prinzip.

Da der Geist ein fluidisches Wesen ist, wirkt er auf die Fluide des Raumes ein. Durch die Kraft seines Willens kombiniert er sie, ordnet sie nach seinem Belieben an und gibt ihnen die Formen und Farben, die seinem Ziel entsprechen. Mit Hilfe dieser Fluide werden Werke vollbracht, die mit nichts zu vergleichen und unmöglich zu analysieren sind. Luftige Konstruktionen in schillernden Farben, Galerien, geschmückt mit Statuen, die lebendig und pulsierend wirken, riesige Zirkusse, in denen sich die Delegierten der Universen versammeln und beraten; Tempel von gewaltigen Ausmaßen, in deren Räumen die Echos einer göttlichen Harmonie widerhallen; wechselnde, leuchtende Bilder; Nachbildungen menschlicher Leben, Leben des Glaubens und der Aufopferung, schmerzhaftes Apostolat, Dramen der Unendlichkeit – wie sollen wir diese Pracht beschreiben, die selbst die Geister mit menschlichen Worten nicht ausdrücken können?

In diesen fluidischen Wohnstätten entfalten sich die Pracht der spirituellen Feste. Die reinen, strahlenden Geister versammeln sich dort in Familien. Ihre Pracht, die vielfältigen Farben ihrer Hüllen lassen ihre Erhabenheit erkennen und ihre Eigenschaften bestimmen. Sanfte Konzerte, neben denen die der Erde nur disharmonische Geräusche sind, erfreuen sie und haben als Rahmen den unendlichen Raum, das wunderbare Schauspiel der Welten, die sich in der Weite drehen, und ihre Töne verbinden sich mit den himmlischen Stimmen, mit dem universellen Hymnus, der sich zu Gott erhebt.

All diese Geister, in unzähliger Menge, kennen und lieben sich. Die Familienbande, die Zuneigung, die sie im materiellen Leben verband und die der Tod zerbrochen hatte, sind für immer wiederhergestellt. Sie kommen aus verschiedenen Teilen des Weltraums und aus den höheren Welten, um sich über das Ergebnis ihrer Missionen und ihrer Arbeit auszutauschen, sich zu ihren Erfolgen zu beglückwünschen und sich gegenseitig bei schwierigen Unternehmungen zu helfen. Keine Hintergedanken, keine Eifersucht nisten sich in diesen zarten Seelen ein. Liebe, Vertrauen und Aufrichtigkeit herrschen in diesen Versammlungen, in denen die Anweisungen der göttlichen Boten entgegengenommen und neue Aufgaben angenommen werden, die dazu beitragen, sich immer weiter zu erheben. Einige stimmen zu, über den Fortschritt und die Entwicklung der Nationen und der Welten zu wachen; andere inkarnieren sich in den Ländern des Weltraums, um selbstlose Missionen zu erfüllen, um die Menschen in Moral und Wissenschaft zu unterweisen; wieder andere kümmern sich um eine inkarnierte Seele, unterstützen sie auf dem rauen Weg der Existenz, führen sie von der Geburt bis zum Tod durch mehrere aufeinanderfolgende Leben und empfangen sie am Ende jedes Lebens an der Schwelle zur unsichtbaren Welt. Auf allen Stufen der spirituellen Hierarchie hat der Geist seine Aufgabe im unermesslichen Werk des Fortschritts und trägt zur Verwirklichung der höheren Gesetze bei.

Und je mehr sich der Geist läutert, desto intensiver und leidenschaftlicher wird in ihm das Bedürfnis zu lieben, alles, was leidet, alles, was kämpft und sich in den unteren Bereichen der unsterblichen Existenz aufregt, in sein Licht und sein Glück in der Region zu ziehen, in der Schmerz unbekannt ist. Wenn einer dieser Geister einen seiner jüngeren Brüder adoptiert und sich zu seinem Beschützer und Führer macht, mit welcher liebevolle Fürsorge begleitet er seine Schritte, mit welcher Freude sieht er seine Fortschritte, mit welcher Bitterkeit die Stürze, die er nicht verhindern konnte! So wie das Kind, das gerade aus der Wiege gekommen ist, unter dem bewegten Blick seiner Mutter seine ersten Schritte versucht, so versucht sich der begleitete Geist unter der unsichtbaren Ägide seines geistigen Vaters an den Kämpfen des Lebens.

Wir alle haben einen dieser Schutzgeister, der uns in schwierigen Zeiten inspiriert und uns auf den richtigen Weg führt. Dies ist der Ursprung der poetischen christlichen Legende vom Schutzengel. Es gibt keine süßere und tröstlichere Vorstellung. Zu wissen, dass wir einen treuen Freund haben, der immer bereit ist, uns aus der Nähe oder aus der Ferne zu helfen, uns auch über große Entfernungen hinweg zu beeinflussen, uns in schwierigen Zeiten zur Seite zu stehen, uns durch Intuition zu beraten und uns mit seiner Zuneigung wieder aufzurichten, ist eine unschätzbare Quelle moralischer Kraft. Die Vorstellung, dass liebevolle, unsichtbare Zeugen alle unsere Handlungen sehen, die ihnen Kummer oder Freude bereiten, ist auch sehr geeignet, uns zu mehr Vorsicht und Umsicht zu inspirieren. Durch diesen verborgenen Schutz werden die Bande der Solidarität gestärkt, die die himmlische Welt mit der Erde verbinden, den freien Geist mit dem Menschen, den im Fleisch gefangenen Geist.

Durch diese kontinuierliche Unterstützung entstehen auf beiden Seiten tiefe Sympathien, dauerhafte und selbstlose Freundschaften. Die Liebe, die den erhabenen Geist beseelt, breitet sich nach und nach auf alle Wesen aus und fließt unaufhörlich zurück zu Gott, dem Vater der Seelen, dem Zentrum aller affektiven Kräfte.

Wir haben von Hierarchie gesprochen. Es gibt in der Tat eine Hierarchie der Geister, aber Tugend, durch Arbeit und Leiden erworbene Eigenschaften, sind ihre einzige Grundlage und ihr Daseinsgrund. Wir wissen, dass alle Geister im Prinzip gleich sind, sich nur hinsichtlich ihres Fortschritts unterscheiden und denselben Zielen gewidmet sind. Die Stufen der spirituellen Hierarchie beginnen im Schoß des tierischen Lebens und reichen bis in Höhen, die für unser derzeitiges Verständnis unzugänglich sind. Es ist eine unbeschreibliche Steigerung von Kräften, von Licht, von Tugenden, die von der Basis bis zum Gipfel – wenn es denn einen Gipfel gibt – immer weiter zunimmt. Es ist die gewaltige Spirale des Fortschritts, die sich unendlich entwickelt. Sie ist in drei große Phasen unterteilt: materielles Leben, spirituelles Leben und himmlisches Leben, die sich gegenseitig widerspiegeln, beeinflussen und ein Ganzes bilden, das das Feld der Evolution der Wesen darstellt, die Jakobsleiter der Legende. Und auf dieser unermesslichen Leiter sind alle Wesen durch unsichtbare Bande miteinander verbunden. Jeder wird von einem anderen getragen und angezogen, der höher steht als er selbst. Die höheren Seelen, die sich den Menschen offenbaren, erscheinen uns mit erhabenen Eigenschaften ausgestattet, und doch behaupten sie die Existenz von Wesen, die ihnen so überlegen sind, wie sie uns überlegen sind. Unzählige Stufen folgen aufeinander und verlieren sich in geheimnisvollen Tiefen.

Die Überlegenheit des Geistes zeigt sich in seiner fluidischen Hülle. Sie ist wie ein Gewand, das aus den Verdiensten und Eigenschaften gewebt ist, die er im Laufe seiner Existenzen erworben hat. Für die niedere Seele ist sie trüb und dunkel, doch ihre Weiße nimmt proportional zu den erzielten Fortschritten zu und wird immer reiner. Im hohen Geist bereits strahlend, verleiht sie den höheren Seelen eine unwiderstehliche Pracht.

Jeder Geist ist ein Lichtpunkt, ein lange Zeit verhülltes, komprimiertes, unsichtbares Licht, das durch moralischen Mut entfacht wird, langsam wächst und an Ausdehnung und Intensität zunimmt. Am Anfang ist es wie ein unter Asche verborgenes Feuer, das sich zunächst durch schwache Funken und dann durch eine zaghafte, flackernde Flamme offenbart. Eines Tages wird es zu einem Heiligenschein, gewinnt an Kraft, breitet sich aus und entflammt den gesamten Geist, der wie eine Sonne oder wie jene wandernden Sterne leuchtet, die die himmlischen Abgründe durchqueren und eine leuchtende Spur hinterlassen. Um diesen Grad an Glanz zu erreichen, bedarf es einer Reihe von Arbeiten, fruchtbaren Werken, einer Anhäufung von Existenzen, die uns Menschen wie eine Ewigkeit erscheinen würde.

Wenn man sich zu größeren Höhen erhebt, zu Gipfeln, die das Denken ohne Schwindelgefühl nicht ermessen kann, würde man dann nicht durch Intuition erahnen können, was Gott ist, die Seele des Universums, das wundersame Zentrum des Lichts? Nur die größten Geister, so sagt man uns, können dem direkten Anblick Gottes standhalten. Das göttliche Licht drückt die Herrlichkeit, die Macht und die Majestät des Ewigen aus; es ist die Vision der Wahrheit selbst. Aber nur wenige Seelen haben das Recht, es ohne Schleier zu betrachten. Um seinen überwältigenden Glanz ertragen zu können, muss man absolute Reinheit besitzen.

Das irdische Leben hemmt die strahlenden Eigenschaften des Geistes. Während seines Verlaufs ist das Licht der Seele unter dem Fleisch verborgen wie eine einsame Fackel, die tief in einem Grab brennt. Dennoch können wir uns der Realität seiner Existenz in unserem Inneren sicher sein. Unsere guten Taten, unsere großzügigen Impulse nähren und beleben es. Eine ganze Menschenmenge kann die ansteckende Wärme einer begeisterten Seele spüren. In unseren Momenten der Ausdehnung, der Nächstenliebe, der Liebe spüren wir in uns selbst wie eine Flamme, wie einen Strahl, der aus unserem Wesen hervorgeht. Dieses innere Licht ist es, das Redner, Helden und Apostel hervorbringt. Es ist dieses Licht, das die Zuhörer mitreißt, die Völker bewegt und sie zu großen Taten anspricht.

Die spirituellen Kräfte offenbaren sich dann vor den Augen aller und zeigen, was man mit den psychischen Fähigkeiten erreichen kann, wenn sie durch die Liebe zum Guten und zur Gerechtigkeit in Gang gesetzt werden. Die Kraft der Seele ist größer als alle materiellen Kräfte. Sie könnte eine Welt erschaffen. Und diese Kraft ist Licht. Oh sanftes Licht, das in unserem Herzen wohnt, mögen wir dich mit unseren guten Taten nähren, deine Flamme entfachen, dich zu einem Feuer machen, das alles erleuchtet und erwärmt, was sich dir nähert, zu einem Leuchtturm, der die skeptischen und irrenden Geister in der Dunkelheit leitet!

Wir haben versucht, eine Vorstellung davon zu vermitteln, was das himmlische und endgültige Leben gemäß der Lehre der Geister ist. Dies ist das Ziel, auf das alle Seelen hinarbeiten, der Mittelpunkt, an dem alle Hoffnungen erfüllt werden, an dem alle edlen Bestrebungen befriedigt werden. Dort finden sich Sympathien, Zuneigungen und reine Anziehungskräfte wieder, vereinen sich und verschmelzen zu einer unermesslichen Liebe, die alle Geister entflammt und sie in ewiger Gemeinschaft im Schoß der großen Harmonie leben lässt.

Aber um diese fast göttlichen Höhen zu erreichen, muss man auf den Wegen, die dorthin führen, die Begierden, Leidenschaften und Wünsche aufgeben haben: Man muss von Dornen zerrissen und durch das eisige Wasser der Schneegestöber gereinigt worden sein. Man muss Sanftmut, Resignation und Glauben erlangt haben, gelernt haben, ohne zu klagen zu leiden, still zu weinen, die vergänglichen Güter und Freuden der Welt zu verachten und sein ganzes Herz auf die unvergänglichen Güter zu richten. Man muss viele vom Schmerz entstellte Überreste in den Gräbern der Erde zurückgelassen haben, viele Entbehrungen erlitten haben, Demütigung und Verachtung ohne zu klagen ertragen haben, den Biss des Bösen, die Last der Isolation und der Traurigkeit gespürt haben. Man muss oft den tiefen und bitteren Kelch geleert haben. Denn nur das Leiden, indem es die männlichen Kräfte der Seele entwickelt, stählt sie für den Kampf und den Aufstieg, läutert sie, reift sie, erhebt sie und öffnet ihr die Türen zum seligen Leben.

Unsterblicher Geist, inkarnierter oder freier Geist, wenn du schnell die mühsame und großartige Leiter der Welten erklimmen und die ätherischen Regionen erreichen willst, wirf alles aus dir heraus, was deine Schritte behindert und deinen Flug stört. Gib der Erde alles zurück, was von der Erde stammt, und strebe nach den ewigen Schätzen; arbeite, bete, tröste, stütze, liebe, oh liebe bis zur Selbstaufopferung, erfülle deine Pflicht um jeden Preis, um den Preis des Opfers und des Todes. Auf diese Weise wirst du den Keim für dein zukünftiges Glück säen.

# 36

## DIE NIEDEREN GEISTER

Der Geist trägt sein Licht und sein Glück in sich; sie folgen ihm ständig, denn sie sind integraler Bestandteil seines Wesens. Ebenso trägt der schuldige Geist seine Dunkelheit, seine Strafe, seine Schande mit sich. Die Leiden der bösen Seelen sind nicht weniger lebendig, nur weil sie nicht materiell sind. Die Hölle ist nichts weiter als ein chimärischer Ort, ein Produkt der Fantasie, ein Schreckgespenst, das vielleicht notwendig ist, um kindliche Völker zu erschrecken, aber dennoch nichts Reales an sich hat. Ganz anders ist die Lehre der Geister über die Qualen des zukünftigen Lebens; die Hypothese spielt darin keine Rolle.

Tatsächlich kommen diejenigen, die diese Leiden erdulden, um sie uns zu beschreiben, so wie andere kommen, um uns ihre unbeschreiblichen Freuden zu schildern. Sie werden nicht durch einen willkürlichen Willen auferlegt. Es wird kein Urteil gefällt. Der Geist erleidet die natürlichen Folgen seiner Handlungen, die auf ihn zurückfallen, ihn verherrlichen oder ihn niederschmettern. Das Wesen leidet im Leben nach dem Tod nicht nur für das Böse, das es getan hat, sondern auch für seine Untätigkeit oder Schwäche. Mit einem Wort, dieses Leben ist sein Werk; es ist so, wie er es mit seinen eigenen Händen geschaffen hat. Das Leiden ist dem Zustand der Unvollkommenheit inhärent. Es lässt mit dem Fortschritt nach und verschwindet, wenn der Geist die Materie beherrscht hat.

Die Strafe des bösen Geistes setzt sich fort, nicht nur im spirituellen Leben, sondern auch in den aufeinanderfolgenden Inkarnationen, die ihn in niedrigere Welten ziehen, wo die Existenz prekär ist und wo Schmerz herrscht. Dies sind die Welten, die man als Höllen bezeichnen kann. Die Erde muss unter bestimmten Gesichtspunkten als eine davon betrachtet werden. Um diese Welten, die Festungen des Weltraums, schweben die traurigen Heerscharen unvollkommener Geister und warten auf die Stunde ihrer Reinkarnation.

Wir haben gesehen, wie schmerzhaft, langwierig und voller Unruhe und Angst die Phase der körperlichen Loslösung für den Geist ist, der sich seinen Leidenschaften hingibt. Die Illusion des irdischen Lebens dauert für ihn ganze Jahre an. Unfähig, sich seines Zustandes bewusst zu werden und die Fesseln zu sprengen, die ihn binden, da er seinen Verstand und sein Herz nie über den engen Kreis seiner Existenz hinaus erhoben hat, lebt er weiter wie vor seinem Tod, unterworfen seinen Gewohnheiten und Neigungen, empört darüber, dass seine Angehörigen keine Anzeichen dafür zeigen, ihn zu sehen oder zu hören, und wandert traurig und unruhig, ohne Ziel und ohne Hoffnung, an den ihm vertrauten Orten umher. Das sind die Seelen in Qual, deren Anwesenheit an bestimmten Orten oft vermutet wurde und deren Realität jeden Tag durch zahlreiche und lautstarke Manifestationen bestätigt wird.

Die Situation des Geistes nach dem Tod ergibt sich ausschließlich aus den Bestrebungen und Vorlieben, die er zu Lebzeiten hatte. Wer all seine Freuden und sein ganzes Glück in die Dinge der Erde, in die Güter dieser Welt gesetzt hat, leidet grausam, sobald er ihrer beraubt wird.

Jede Leidenschaft trägt ihre Strafe in sich. Schrecklich ist die Verzweiflung des Geizhalses, der sieht, wie das Gold und die Güter, die er mühsam angehäuft hat, verschwendet werden. Er bleibt ihnen verbunden, ist von schrecklicher Angst geplagt und gibt sich einer unbeschreiblichen Wut hin.

Ebenso bemitleidenswert ist die Lage der stolzen Potentaten, die ihr Vermögen und ihre Titel missbraucht haben, ohne an etwas anderes als Ruhm und Wohlstand zu denken, die die Kleinen verachtet und die Schwachen unterdrückt haben. Für sie gibt es keine unterwürfigen Höflinge und dienstbaren Diener mehr, keine prächtigen Wohnungen und Gewänder. Aller irdischen Größe beraubt, erwartet sie im Weltraum Einsamkeit und Elend. Wenn sie von einer Menschenmenge umgeben sind, dann nur, um ihren Stolz zu verwirren und sie mit Spott zu überwältigen.

Noch schrecklicher ist der Zustand der grausamen und räuberischen Geister, der Verbrecher aller Art, derer, die Blut vergossen oder die Gerechtigkeit mit Füßen getreten haben. Die Klagen ihrer Opfer, die Flüche der Witwen und Waisen hallen in ihren Ohren wider, für eine Zeit, die ihnen wie eine Ewigkeit erscheint. Ironische und bedrohliche Schatten umgeben sie und verfolgen sie unerbittlich. Es gibt für sie keinen Versteck, das tief genug oder versteckt genug wäre, und vergeblich suchen sie Ruhe und Vergessen. Der Eintritt in ein dunkles Leben, Elend, Demütigung und Sklaverei sind das Einzige, was ihr Leid lindern kann.

Nichts kann die Scham, den Schrecken der Seele, die unaufhörlich Szenen von Mord und Plünderung vor sich sieht, übertreffen. Sie fühlt sich nackt und von einem Licht durchdrungen, das ihre geheimsten Erinnerungen wieder zum Leben erweckt. Die Erinnerung, wie ein brennender Stachel, verbrennt und verschlingt sie. Wenn man dieses Leiden kennt, versteht und segnet man die göttliche Vorsehung, die es während des irdischen Lebens von uns fernhält und uns so mit Seelenfrieden mehr Handlungsfreiheit gibt, um uns unserer Vervollkommnung zu widmen.

Die Egoisten, die Menschen, die sich ausschließlich um ihre Vergnügungen und Interessen kümmern, bereiten sich ebenfalls eine schmerzliche Zukunft. Da sie nur sich selbst geliebt und niemandem geholfen, getröstet oder Linderung verschafft haben, finden auch sie in diesem neuen Leben weder Sympathie noch Hilfe oder Beistand. Isoliert und verlassen vergeht die Zeit für sie gleichförmig, langsam und eintönig. Eine düstere Langeweile, eine angstvolle Ungewissheit bedrückt sie. Die Reue über die verlorenen Stunden, über die verschwendete Existenz, der Hass auf die erbärmlichen Interessen, die sie in Anspruch genommen haben, all das nagt an ihnen und verzehrt sie. Sie leiden und irren umher, bis ein mitfühlender Gedanke sich ihnen zuwendet und wie ein Hoffnungsschimmer in der sie umgebenden Finsternis leuchtet; bis sie dank der Ratschläge eines wohlwollenden und aufgeklärten Geistes aus eigenem Willen das fluidische Netz zerreißen, das sie gefangen hält, und sich entschließen, einen besseren Weg einzuschlagen.

Die Situation der Selbstmörder hat viele Ähnlichkeiten mit der von Kriminellen; manchmal ist sie sogar noch schlimmer. Selbstmord ist Feigheit, ein Verbrechen, und seine Folgen sind schrecklich. Nach den Worten eines Geistes flieht der Selbstmörder nur vor dem Schmerz, um Qualen zu finden. Jeder von uns hat Pflichten und eine Mission auf der Erde zu erfüllen, Prüfungen zu erdulden, die zu seinem eigenen Wohl und seiner Erhebung dienen. Sich ihnen zu entziehen und sich vorzeitig von den irdischen Übeln zu befreien, bedeutet, gegen das Naturgesetz zu verstoßen, und jeder Verstoß gegen dieses Gesetz bringt für den Schuldigen eine heftige Reaktion mit sich. Selbstmord befreit nicht von körperlichen Leiden. Der Geist bleibt an den fleischlichen Körper gebunden, den er zu zerstören glaubte; er durchlebt langsam alle Phasen der Verwesung, und die schmerzhaften Empfindungen nehmen zu, anstatt abzunehmen. Weit davon entfernt, seine Prüfung zu verkürzen, verlängert er sie auf unbestimmte Zeit; sein Unbehagen, seine Verwirrung halten noch lange nach der Zerstörung der fleischlichen Hülle an.

Er muss sich erneut den Prüfungen stellen, denen er durch den Tod zu entkommen glaubte und die das Ergebnis seiner vergangenen Leben waren. Er muss sich ihnen unter noch schlechteren Bedingungen stellen, Schritt für Schritt erneut den mit Hindernissen gepflasterten Weg beschreiten und dafür eine noch schmerzhaftere Inkarnation erdulden als die, der er entfliehen wollte. Die Leiden der Hingerichteten nach ihrer Hinrichtung sind schrecklich, und die Beschreibungen, die bestimmte berühmte Mörder davon geben, könnten selbst die stärksten Herzen erschüttern und der menschlichen Justiz die traurigen Auswirkungen der Todesstrafe vor Augen führen. Die meisten dieser Unglücklichen sind Opfer einer akuten Übererregung und grausamer Empfindungen, die sie in Raserei versetzen. Der Schrecken ihrer Verbrechen, die Blicke ihrer Opfer, die sie zu verfolgen scheinen und sie wie ein Dolch durchbohren, Halluzinationen und schreckliche Träume – das ist das Schicksal, das sie erwartet. Die meisten von ihnen suchen Ablenkung von ihrem Leid, indem sie sich Menschen mit ähnlichen Neigungen zuwenden und sie auf den Weg des Verbrechens drängen. Andere, von Reue wie von einem unauslöschlichen Feuer verzehrt, suchen unermüdlich und ohne Rast nach einer Zuflucht, die sie nicht finden können. Unter ihren Füßen, um sie herum, überall glauben sie Leichen, bedrohliche Gestalten, Blutlachen zu sehen.

Die bösen Geister, auf denen das Gewicht ihrer Verfehlungen schwer lastet, können die Zukunft nicht vorhersehen. Sie wissen nichts von den höheren Gesetzen. Die sie umgebenden Fluide verhindern jede Verbindung zu den höheren Geistern, die sie aus ihrer Trägheit und ihren Neigungen herausreißen möchten, was ihnen jedoch aufgrund der groben, fast materiellen Natur dieser Geister und ihres begrenzten Wahrnehmungsbereichs nicht gelingt. Daraus resultiert eine völlige Unkenntnis ihres Schicksals und die Neigung, die sie quälenden Leiden für ewig zu halten. So glauben viele von ihnen, die noch von katholischen Vorstellungen geprägt sind, dass sie in der Hölle sind und sagen dies auch. Von Eifersucht und Hass zerfressen, suchen sie Ablenkung von ihren Schmerzen, indem sie schwachen und zum Bösen neigenden Menschen folgen. Sie verfolgen sie mit Grausamkeit und flößen ihnen unheilvolle Gedanken ein.

Aber nach und nach entstehen aus diesen neuen Exzessen neue Qualen. Die Reaktion auf das verursachte Übel schließt sie in ein Netz düsterer Fluide ein. Die Finsternis wird dichter, ein enger Kreis bildet sich, und die bittere und schmerzhaft Reinkarnation erscheint vor ihren Augen. Ruhiger sind diejenigen, die von Reue erfasst wurden, die die Zeit ihrer Prüfungen mit Resignation erwarten und entschlossen sind, der göttlichen Gerechtigkeit Genüge zu tun. Die Reue erhellt ihre Seele wie ein blasser Schein mit einer vagen Klarheit, die es den guten Geistern ermöglicht, zu ihrem Verständnis vorzudringen und ihnen Mut und Trost zu spenden.

## 37

# DIE HÖLLE UND DIE DÄMONEN

Aufgrund von Fällen von Besessenheit und den lautstarken Manifestationen der leichtfertigen und spöttischen Geister glaubte die Kirche, alle Phänomene des Spiritismus den Dämonen zuschreiben und sie als nutzlos oder gefährlich verurteilen zu müssen. Bevor man diese Interpretation ablehnt, sollte man sich zunächst daran erinnern, dass der Katholizismus alle großen Entdeckungen, alle bedeutenden Fortschritte, die die Etappen der Geschichte geprägt haben, auf die gleiche Weise aufgenommen hat. Es gibt nur sehr wenige wissenschaftliche Errungenschaften, die nicht als Werke des Teufels betrachtet wurden. Da die Lehren der Geister die Macht der Priesterschaft untergraben, war es zu erwarten, dass diese sie ablehnen würde.

Die unsichtbare Welt ist, wie wir bereits gesagt haben, ein Abbild der Menschheit. Die Geister sind nichts anderes als mehr oder weniger vollkommene Seelen, entkörperte Menschen, und unsere Beziehungen zu ihnen erfordern ebenso viel Zurückhaltung und Vorsicht wie unsere Beziehungen zu unseren Mitmenschen.

Im Spiritismus nur die Manifestationen niedrigerer Geister zu sehen, bedeutet, in der Menschheit nur das Böse zu sehen. Die Lehren der Geister haben den Weg des Lebens erhellt, die dunklen Probleme der Zukunft gelöst, den schwankenden Glauben gestärkt und die Gerechtigkeit auf ihren unerschütterlichen Grundlagen wiederhergestellt. Dank ihnen haben viele Ungläubige und Atheisten an Gott und die Unsterblichkeit geglaubt, Tausende von unwissenden und lasterhaften Menschen sind auf den Weg des Guten und der Wahrheit zurückgekehrt. Ist das also das Werk des Teufels, und wäre Satan, wenn es ihn gäbe, so töricht, zum Nachteil seiner eigenen Interessen zu handeln?

Es genügt ein wenig Scharfsinn, um die Natur der Geister zu erkennen und in unseren Beziehungen zu ihnen zu entscheiden, was abgelehnt oder beibehalten werden soll. Jesus hat gesagt: „An ihren Früchten sollt ihr sie erkennen.“ Die Sprache und die Anweisungen der höheren Geister tragen immer ein Siegel der Würde, Nächstenliebe und Weisheit. Die Mitteilungen der niederen Geister sündigen durch die gegenteiligen Mängel. Sie sind voller Widersprüche und behandeln in der Regel vulgäre Themen ohne moralische Bedeutung. Die leichtfertigen oder niederen Geister widmen sich vorzugsweise physischen Manifestationen.

Der Spiritismus bringt der Menschheit eine Lehre, die ihren intellektuellen Bedürfnissen entspricht. Er stellt die ursprüngliche Reinheit wieder her, erklärt und vervollständigt die Lehre des Evangeliums, befreit sie vom Geist der Spekulation und von Kasteninteressen und gibt ihr ihre wahre Darstellung und ihren Einfluss auf die Seelen zurück. Deshalb wird er von denen, deren Ruhe er stört und deren Autorität er mindert, mit Schrecken betrachtet.

Die Zeit hat die Lehre Christi verändert, und heute übt sie nur noch einen schwachen und unzureichenden Einfluss auf die Sitten und Charaktere aus. Nun, der Spiritismus übernimmt und setzt die dem Christentum übertragene Aufgabe fort. Den unsichtbaren Geistern kommt fortan die Aufgabe zu, alles wiederherzustellen, in die bescheidensten und fortschrittlichsten Zentren vorzudringen und in unzähliger Schar für die Erneuerung der menschlichen Gesellschaften zu arbeiten. Die Theorie von Dämonen und der ewigen Hölle kann von keinem vernünftigen Menschen mehr aufgestellt werden. Satan ist nur ein Mythos. Kein Geschöpf ist auf ewig zum Bösen bestimmt.



## 38

# DER EINFLUSS DES MENSCHEN AUF DIE NIEDEREN GEISTER

Die Zeit hat die Lehre Christi verändert, und heute übt sie nur noch einen schwachen und unzureichenden Einfluss auf die Sitten und Charaktere aus. Nun, der Spiritismus übernimmt und setzt die dem Christentum übertragene Aufgabe fort. Den unsichtbaren Geistern kommt fortan die Aufgabe zu, alles wiederherzustellen, in die bescheidensten und fortschrittlichsten Zentren vorzudringen und in unzähliger Schar für die Erneuerung der menschlichen Gesellschaften zu arbeiten. Die Theorie von Dämonen und der ewigen Hölle kann von keinem vernünftigen Menschen mehr aufgestellt werden. Satan ist nur ein Mythos. Kein Geschöpf ist auf ewig zum Bösen bestimmt.

Unsere Gleichgültigkeit gegenüber spiritistischen Manifestationen würde uns nicht nur das Wissen über die Zukunft jenseits des Grabes vorenthalten, sondern uns gleichzeitig die Möglichkeit nehmen, auf die niederen Geister Einfluss zu nehmen und ihr Schicksal zu mildern, indem wir ihnen die Wiedergutmachung ihrer Fehler erleichtern. Da die rückständigen Geister aufgrund ihrer noch groben fluidischen Beschaffenheit eine größere Affinität zu den Menschen als zu den reinen Geistern haben, sind sie umso empfänglicher für unseren Einfluss. Indem wir mit ihnen in Kontakt treten mit ihnen in Verbindung treten, können wir eine großartige Mission erfüllen, sie unterweisen, sie moralisch erziehen und gleichzeitig das fluidische Zentrum verbessern, in dem wir alle leben.

Die unglücklichen Geister hören unseren Ruf und unsere Beschwörungen. Unsere sympathischen Gedanken umgeben sie wie ein elektrischer Strom, ziehen sie an und ermöglichen ihnen, durch die Vermittlung der Medien mit uns zu sprechen. Das Gleiche geschieht mit allen Seelen, die diese Welt verlassen. Unsere Beschwörungen wecken die Aufmerksamkeit der Geister und erleichtern ihnen das Loslösen vom Körper. Unsere inbrünstigen Gebete erleuchten und ermutigen sie wie ein klarer Lichtstrahl. Es ist ihnen eine Freude zu wissen, dass sie nicht in der Unendlichkeit verlassen sind, dass es auf der Erde noch Wesen gibt, die sich für ihr Schicksal interessieren und ihr Glück wünschen. Auch wenn dies in keinem Fall durch Gebete erreicht werden kann, sind sie dennoch nicht weniger heilsam für den Geist, den sie aus der Verzweiflung reißen und ihm die notwendigen fluidischen Kräfte geben, um gegen schädliche Einflüsse zu kämpfen und sich zu höheren Ebenen zu erheben.

Man darf jedoch nicht vergessen, dass der Umgang mit niederen Geistern Zielstrebigkeit, Fingerspitzengefühl und Entschlossenheit erfordert. Nicht alle Menschen sind in der Lage, aus diesen Beziehungen die zu erwartenden guten Ergebnisse zu erzielen. Es bedarf einer echten moralischen Überlegenheit, um diese Geister zu beherrschen, ihre Ausbrüche zu unterdrücken und sie auf den richtigen Weg zu führen. Diese Überlegenheit kann nur durch ein Leben ohne materielle Leidenschaften erworben werden. In diesem Fall beherrschen die gereinigten Fluide des Beschwörers leicht die Fluide der rückständigen Geister. Außerdem bedarf es einer praktischen Kenntnis der unsichtbaren Welt, um sich sicher durch die Widersprüche und Irrtümer zu navigieren, die in den Mitteilungen der leichtfertigen Geister wimmeln. Aufgrund ihrer unvollkommenen Natur verfügen diese nur über sehr begrenzte Kenntnisse. Sie sehen und beurteilen die Dinge unterschiedlich. Viele behalten ihre Meinungen und Sorgen von der Erde bei. Um sich in diesem Labyrinth zurechtzufinden, sind daher Umsicht und Scharfsinn erforderlich.

Das Studium der spiritistischen Phänomene und der Beziehungen zur unsichtbaren Welt birgt viele Schwierigkeiten und manchmal sogar Gefahren für den unwissenden und leichtfertigen Menschen, der den moralischen Aspekt der Frage wenig beachtet. Wer es versäumt, sich mit der Wissenschaft und Philosophie der Geister auseinanderzusetzen, sich abrupt in das Reich des Unsichtbaren begibt und sich vorbehaltlos den Manifestationen hingibt, steht von Anfang an in Kontakt mit Tausenden von Wesen, deren Handlungen und Worte er in keiner Weise überprüfen kann.

Seine Unwissenheit macht ihn seinem Einfluss schutzlos ausgeliefert, denn sein schwankender und unentschlossener Wille kann den Suggestionen, die ihn verfolgen, nicht widerstehen. Schwach und leidenschaftlich, zieht seine Unvollkommenheit ihm ähnliche Geister an, die ihn bedrängen und keine Skrupel haben, ihn zu täuschen. Da er nichts über die Gesetze des Okkulten weiß und an der Schwelle einer Welt steht, in der Halluzination und Realität miteinander verschmelzen, ist er der Gefahr von Täuschung, Ironie und Besessenheit ausgesetzt.

Die Rolle der niederen Geister bei spiritistischen Manifestationen war anfangs beträchtlich, und dafür gab es Gründe. In einem materiell geprägten Zentrum wie dem unseren waren laute Manifestationen und physikalische Phänomene notwendig, um die Menschen zu beeindrucken und sie aus ihrer Gleichgültigkeit gegenüber allem, was nicht ihre unmittelbaren Interessen berührt, herauszureißen. Dies rechtfertigt die Rolle von drehenden Tischen, Klopfen, Steinwürfen usw. Diese vulgären Phänomene, die von Geistern hervorgerufen wurden, die noch dem Einfluss der Materie unterlagen, entsprachen den Anforderungen der Sache und dem geistigen Zustand derer, deren Aufmerksamkeit man erregen wollte. Sie konnten nicht den höheren Geistern zugeschrieben werden, die sich erst später und auf weniger grobe Weise manifestierten, vor allem mit Hilfe von schreibenden, hörenden Medien, Somnambulen usw.

Nach den materiellen Ereignissen, die sich an die Sinne richteten, haben die Geister zu Verstand, Gefühl und Vernunft gesprochen. Diese schrittweise Verbesserung der Kommunikationsmittel zeigt uns die Bandbreite der Mittel, über die die unsichtbaren Mächte verfügen, und die vielfältigen und tiefgründigen Kombinationen, die sie einzusetzen wissen, um den Menschen auf den Weg des Fortschritts und der Erkenntnis seiner Zukunft zu bringen.

# 39

## GERECHTIGKEIT SOLIDARITÄT VERANTWORTUNG

Alles ist im Universum miteinander verbunden und verknüpft, sowohl im moralischen als auch im physischen Bereich, sagen uns die Geister. In der Reihenfolge der Ereignisse, vom einfachsten bis zum komplexesten, unterliegt alles einem Gesetz; jede Wirkung steht in Beziehung zu einer Ursache, und jede Ursache erzeugt eine Wirkung, die mit ihr identisch ist. Daraus ergibt sich im moralischen Bereich das Prinzip der Gerechtigkeit, die Bestrafung von Gut und Böse und das Verteilungsgesetz, das jedem nach seinen Werken gibt. So wie die durch die Verdunstung der Sonne entstandenen Wolken unweigerlich in Form von Regen auf den Boden zurückfallen, so fallen auch die Folgen der vollbrachten Taten auf ihre Urheber zurück. Jede dieser Handlungen, jeder Gedanke, den wir denken, vollzieht entsprechend der ihm verliehenen Antriebskraft seine Entwicklung, um mit seinen guten oder schlechten Auswirkungen zu seinem Ursprung zurückzukehren.

Auf diese Weise werden Strafen und Belohnungen durch das natürliche Spiel der Dinge unter den Individuen verteilt. Das Böse wie das Gute kehrt aufgrund der Affinität der Substanz zu seinem Ausgangspunkt zurück. Es gibt Verfehlungen, die ihre Auswirkungen im Laufe des irdischen Daseins selbst zeigen. Es gibt andere, schwerwiegendere, deren Folgen sich nur im spirituellen Leben und manchmal sogar in späteren Inkarnationen bemerkbar machen.

Die Strafe nach dem Prinzip der Vergeltung ist keineswegs absolut. Dennoch ist es nicht weniger wahr, dass die Leidenschaften und Verbrechen der Menschen immer zu Ergebnissen führen, denen sie sich unmöglich entziehen können. Der Stolze bereitet sich eine Zukunft der Demütigung, der Egoist schafft um sich herum Leere und Gleichgültigkeit, und harte Entbehrungen erwarten die Sinnlichen. Dies ist die unvermeidliche Strafe, das wirksame Heilmittel, das das Übel an seiner Ursache heilen wird. Sie werden sich von selbst erfüllen, ohne dass sich ein Wesen zum Henker oder Peiniger seiner Mitmenschen macht.

Die Reue oder eine inbrünstige Anrufung der göttlichen Barmherzigkeit, indem wir uns mit den höheren Mächten in Verbindung setzen, können uns die nötige Kraft geben, um den schmerzhaften Weg, den Weg der Prüfungen, den uns unsere Vergangenheit auferlegt, zu gehen; aber außer der Sühne kann nichts unsere Schuld tilgen. Das Leiden, dieser große Lehrer, ist das Einzige, was uns rehabilitieren kann.

Das Gesetz der Gerechtigkeit ist also nichts anderes als das Wirken der universellen moralischen Ordnung, und die Strafen und Bußen stellen die Reaktion der Natur dar, die in ihren ewigen Prinzipien verletzt und missbraucht wurde. Die Kräfte des Universums sind solidarisch, sie wirken aufeinander ein und schwingen im Einklang. Jede moralische Kraft weist denjenigen zurück, der sie missbraucht, proportional zu seiner Handlungsweise. Gott verletzt niemanden. Er überlässt es der Zeit, die Auswirkungen der Ursache zu bewirken.

Der Mensch ist also sein eigener Richter, denn je nachdem, wie er seine Freiheit nutzt oder missbraucht, ist er glücklich oder unglücklich. Das Ergebnis seiner Handlungen lässt manchmal auf sich warten. Wir sehen in dieser Welt einige Schuldige, die ihr Gewissen knebeln, sich über die Gesetze lustig machen, verehrt leben und sterben. Und wie viele ehrbare Menschen werden hingegen von Unglück und Verleumdung verfolgt!

Daraus ergibt sich die Notwendigkeit zukünftiger Leben, in deren Verlauf das Prinzip der Gerechtigkeit Anwendung findet und der moralische Zustand des Wesens sein Gleichgewicht findet. Ohne diese notwendige Ergänzung hätte die gegenwärtige Existenz keinen Sinn und fast alle unsere Handlungen würden ohne Strafe bleiben.

In Wirklichkeit ist Unwissenheit das Übel schlechthin, aus dem alle anderen Übel hervorgehen. Wenn der Mensch die Folgen seiner Handlungen klar erkennen würde, wäre sein Verhalten anders. Wenn er das moralische Gesetz und seine unvermeidliche Anwendung kennen würde, würde er nicht einmal versuchen, es zu verletzen, so wie er nicht versucht, sich dem Gesetz der Schwerkraft oder einem anderen physikalischen Gesetz zu widersetzen.

Dieses neue Wissen festigt die Bande, die uns mit den Mitgliedern der großen Familie der Seelen verbinden, ob inkarniert oder nicht inkarniert. Alle Seelen sind Schwestern. Als Kinder der großen Mutter Natur und ihres gemeinsamen Vaters, der Gott ist, haben sie ähnliche Schicksale. Alle Geister sind einander zu gegenseitiger Hilfe verpflichtet. Da sie abwechselnd Beschützte und Beschützer sind, helfen sie sich gegenseitig auf ihrem Weg, und aus den geleisteten Diensten und den gemeinsam erlittenen Prüfungen entstehen Gefühle der Liebe und Brüderlichkeit, die eine der Voraussetzungen für ein höheres Leben, eine der Formen eines glücklichen Lebens sind.

Die Bande, die uns mit unseren Brüdern im Weltraum verbinden, verbinden uns noch enger mit den Bewohnern der Erde. Alle Menschen, vom wildesten bis zum zivilisiertesten, sind Geister, die uns in ihrer Herkunft und ihren Zielen ähnlich sind. Zusammen bilden sie eine Gesellschaft, in der alle Mitglieder solidarisch sind und in der jeder, der für seinen eigenen Fortschritt arbeitet, auch am Fortschritt und am Wohl der anderen teilhaben muss. Da das Gesetz der Gerechtigkeit nur das Ergebnis von Handlungen ist, erklärt uns die Verkettung von Ursachen und Wirkungen, warum die Menschheit von so vielen Übeln heimgesucht wird.

Die Geschichte der Erde ist fast nichts anderes als ein Gewebe aus Verbrechen und Ungerechtigkeiten. All diese blutigen Jahrhunderte, all diese Existenzen voller Unordnung kommen in der Gegenwart zusammen wie Strömungen im Flussbett. Die Geister, aus denen die heutige Gesellschaft besteht, sind nichts anderes als die Menschen anderer Zeiten, die gekommen sind, um die Folgen ihres früheren Lebens mit ihren natürlichen Verantwortlichkeiten zu tragen. Wie kann die Menschheit, die aus solchen Elementen besteht, glücklich leben? Die Generationen sind durch die Zeit hindurch solidarisch; der Rauch ihrer Leidenschaften umhüllt sie und folgt ihnen bis zu ihrer vollständigen Läuterung. Dieser Gedanke lässt uns noch lebhafter die Notwendigkeit spüren, das soziale Zentrum zu verbessern, indem wir unsere Mitmenschen über die Ursache unserer gemeinsamen Übel aufklären.

Der Mensch muss endlich lernen, die Tragweite seiner Handlungen und das Ausmaß seiner Verantwortung zu ermessen, diese Gleichgültigkeit abzuschütteln, die den Abgrund des sozialen Elends vertieft und diese Erde moralisch vergiftet, auf der er vielleicht noch viele Male wiedergeboren werden muss. Es ist notwendig, dass ein neuer Wind durch die Völker weht und in ihnen jene Überzeugungen entfacht, aus denen fester und unerschütterlicher Wille hervorgeht. Es ist notwendig, dass alle endlich wissen, dass das Reich des Bösen nicht ewig ist, dass Gerechtigkeit kein leeres Wort ist, dass sie allein die Welten regiert und dass unter ihrer mächtigen Herrschaft alle Seelen im Jenseits gleich sind, dass aller Widerstand, alle Rebellion gebrochen werden.

So leiten sich aus der höheren Idee der Gerechtigkeit die Gleichheit, die Solidarität und die Verantwortung der Wesen ab. Diese Prinzipien vereinen sich und verschmelzen zu einem Ganzen, zu einem einzigen Gesetz, das das Universum beherrscht und regiert: der Fortschritt in Freiheit. Gibt diese Harmonie, diese mächtige Koordination der Gesetze und der Dinge nicht eine viel größere und tröstlichere Vorstellung vom Leben und vom Schicksal der Menschen als die neantistischen Vorstellungen?

In dieser Unendlichkeit, in der alles von weisen und tiefgründigen Gesetzen regiert wird, in der Gerechtigkeit bis ins kleinste Detail vorhanden ist, in der keine nützliche Handlung ohne Nutzen bleibt und kein Vergehen ohne Strafe, fühlt sich das Wesen mit allem Lebendigen verbunden. Indem es für sich selbst und für alle arbeitet, entfaltet es frei seine Kräfte und sieht, wie sein Wissen und sein Glück gleichzeitig wachsen.

Vergleichen Sie nun diese Erkenntnisse mit den kalten materialistischen Theorien, mit diesem schrecklichen Universum, in dem die Wesen sich bewegen, leiden und vergehen, ohne jede Verbindung, ohne Ziel, ohne Hoffnung, ihr vergängliches Leben durchlaufend, wie blasse Schatten, die aus dem Nichts kommen, um wieder in die ewige Dunkelheit und Stille zurückzufallen. Sagen Sie mir, welche dieser Vorstellungen besser geeignet ist, den Menschen in seinen Schmerzen zu stützen, seinen Charakter zu stärken und ihn zu höheren Gipfeln zu führen.



## 40

# FREIER WILLE UND VORSEHUNG

Die Frage des freien Willens ist eine der Fragen, die Philosophen und Theologen am meisten beschäftigt hat. Den Willen und die Freiheit des Menschen mit dem Spiel der Naturgesetze und dem göttlichen Willen in Einklang zu bringen, schien umso schwieriger, als nach Meinung vieler das blinde Schicksal offenbar auf dem menschlichen Schicksal lastete. Die Lehre der Geister hat dieses Problem geklärt. Das scheinbare Schicksal, das den Lebensweg mit Übeln übersät, ist nichts anderes als die Folge unserer Vergangenheit, die Wirkung, die zu ihrer Ursache zurückkehrt; es ist die Erfüllung des Programms, das wir vor unserer Wiedergeburt angenommen haben, indem wir den Ratschlägen unserer geistigen Führer zu unserem höchsten Wohl und unserer Erhebung gefolgt sind.

In den unteren Schichten der Schöpfung ist sich die Seele noch nicht bewusst. Nur der Instinkt, eine Art Schicksal, leitet sie, und nur in den höheren Tierarten erscheinen wie ein blasser Morgengrauen die ersten Anfänge der Fähigkeiten des Menschen.

Wenn sie einmal in die Menschheit eingetreten ist, beginnt die Seele, die moralische Freiheit zu begreifen. Ihr Urteilsvermögen, ihr Gewissen entwickeln sich immer mehr, während sie diesen neuen und unermesslichen Weg beschreitet. Zwischen Gut und Böse stehend, vergleicht sie und wählt frei. Durch ihre Enttäuschungen und ihr Leid gelehrt, formt sich ihre Erfahrung, und ihre moralische Kraft wird inmitten der Prüfungen gestählt.

Die menschliche Seele, die mit Bewusstsein und Freiheit ausgestattet ist, kann nicht mehr in das niedere, tierische Leben zurückfallen. Ihre Inkarnationen folgen aufeinander auf der Stufenleiter der Welten, bis sie die drei unvergänglichen Güter erworben hat, die das Ziel ihrer langwierigen Arbeit sind: Weisheit, Wissenschaft und Liebe. Ihr Besitz befreit sie für immer von Wiedergeburten und Tod und öffnet ihr den Zugang zum himmlischen Leben.

Durch die Ausübung ihres freien Willens bestimmt die Seele ihr Schicksal und bereitet sich ihre Freuden oder Leiden vor. Aber niemals, während ihres Weges, weder in der bitteren Prüfung noch im glühenden Kampf der Leidenschaften, wird ihr die Hilfe des Himmels verweigert. Solange sie sich selbst nicht aufgibt, so unwürdig sie auch erscheinen mag, sobald ihr Wille erwacht, den rechten Weg, den heiligen Weg, wieder einzuschlagen, gewährt ihr die Vorsehung Hilfe und Unterstützung.

Die Vorsehung ist der Höhere Geist, sie ist der Engel, der über das Unglück wacht, sie ist der unsichtbare Tröster, dessen Bestrebungen das von Verzweiflung erstarrte Herz wiederbeleben, dessen belebende Fluide den erschöpften Reisenden stützen; sie ist der Leuchtturm, der in der Nacht zur Rettung derer brennt, die sich im stürmischen Meer des Lebens verirrt haben. Die Vorsehung ist auch und vor allem die göttliche Liebe, die sich in Strömen über ihre Geschöpfe ergießt. Und wie viel Fürsorge, wie viel Weitsicht liegt in dieser Liebe! Ist es nicht für die Seele und nur für sie, um ihrem Leben einen Rahmen und ihrem Fortschritt eine Bühne zu geben, dass sie die Welten im Raum aufgehängt, die Sonnen entzündet und die Kontinente und Meere geformt hat? Nur für die Seele vollbringt sie dieses große Werk, kombiniert sie die Naturkräfte und formt sie die Universen im Schoß der Nebel.

Die Seele wurde zum Glück geschaffen, aber um dieses Glück in seinem ganzen Wert zu schätzen, um seinen Preis zu erkennen, muss sie es selbst erobern und dafür die in ihr liegenden Fähigkeiten frei entfalten. Ihre Handlungsfreiheit und ihre Verantwortung wachsen mit ihrer Erhebung, denn je mehr sie lernt, desto mehr kann und muss sie die Ausübung ihrer persönlichen Kräfte mit den Gesetzen, die das Universum regieren, in Einklang bringen.

Die Freiheit des Wesens wird also in einem Kreis ausgeübt, der einerseits durch die Anforderungen des Naturgesetzes begrenzt ist, das keine Beeinträchtigung oder Veränderung der Weltordnung zulassen kann, und andererseits durch seine eigene Vergangenheit, deren Folgen bis zur vollständigen Wiedergutmachung über die Zeit auf es zurückfallen. In keinem Fall darf die Ausübung der menschlichen Freiheit die Ausführung der göttlichen Pläne behindern; andernfalls würde die Ordnung der Dinge in jedem Augenblick gestört werden. Über unseren begrenzten und wechselhaften Bestrebungen hinweg setzt sich die unveränderliche Ordnung des Universums fort und bleibt bestehen. Wir sind immer schlechte Richter darüber, was für uns das wahre Gute ist, und wenn sich die natürliche Ordnung der Dinge unseren Wünschen beugen müsste, welche schrecklichen Unruhen würden dann nicht entstehen?

Das Erste, was der Mensch mit absoluter Freiheit tun würde, wäre, alle Ursachen des Leids von sich zu entfernen und sich auf Erden ein Leben voller Glück zu sichern. Aber wenn es Übel gibt, die der menschliche Verstand zu bekämpfen und zu vernichten hat und auch die Mittel dazu hat, zum Beispiel diejenigen, die aus dem Erdinneren kommen, so gibt es andere, die unserer moralischen Natur innewohnen und die nur durch Leid und Unterdrückung gezähmt und überwunden werden können; das sind unsere Laster. In solchen Fällen ist das Leid eine Schule oder vielmehr ein unverzichtbares Heilmittel, und die erlittenen Prüfungen sind nichts anderes als eine gerechte Verteilung der unfehlbaren Gerechtigkeit. Daher ist es unsere Unkenntnis der Pläne Gottes, die uns dazu bringt, gegen die Ordnung der Welt und ihre Gesetze zu protestieren. Wenn wir sie kritisieren, dann deshalb, weil wir ihre verborgenen Triebkräfte nicht kennen.

Das Schicksal ist das Ergebnis unserer aufeinanderfolgenden Leben, unserer Taten und unserer freien Entscheidungen. Im Zustand des Geistes verstehen wir unsere Unvollkommenheiten besser, und besorgt um die Mittel, sie zu mildern, akzeptieren wir das materielle Leben in der Form und unter den Bedingungen, die uns am geeignetsten erscheinen, um dieses Ziel zu erreichen.

Die Phänomene der Hypnose und der mentalen Suggestion erklären, was in einem solchen Fall durch den Einfluss unserer spirituellen Beschützer geschieht. Im Zustand des Somnambulismus verpflichtet sich die Seele, die von der Suggestion des Magnetiseurs beherrscht wird, zu einem bestimmten Zeitpunkt diese oder jene Handlung auszuführen. Zurück im Wachzustand und ohne sich offenbar an ihr Versprechen zu erinnern, führt sie die ihr aufgetragene Handlung Punkt für Punkt aus. Ebenso scheint es, dass der Mensch sich nicht an die vor seiner Wiedergeburt getroffenen Entscheidungen erinnert, aber sobald die Stunde gekommen ist, geht er auf die vorhergesehenen Ereignisse zu und nimmt an ihnen den Teil teil, der für seinen Fortschritt oder für die Ausführung des unvermeidlichen Gesetzes notwendig ist.

# 41

## REINKARNATION

Wir werden diese Untersuchung des Lebens im Raum nicht beenden, ohne kurz auf die Regeln einzugehen, nach denen die Reinkarnation erfolgt. Alle Seelen, die sich nicht von den irdischen Einflüssen befreien konnten, müssen in dieser Welt wiedergeboren werden, um an ihrer Verbesserung zu arbeiten; dies ist bei der überwiegenden Mehrheit der Fall. Wie die anderen Phasen des Lebens der Wesen unterliegt auch die Reinkarnation unveränderlichen und regulierenden Gesetzen. Der Reinheitsgrad des Perisprits und die molekulare Affinität, die die Einstufung der Geister im Raum bestimmen, legen auch die Bedingungen für die Reinkarnation fest. Gleiches zieht Gleiches an. Aufgrund dieser Tatsache, dieses Gesetzes der Anziehung und Harmonie, finden sich Geister derselben Ordnung, mit ähnlichem Charakter und ähnlichen Neigungen zusammen und folgen einander durch ihre vielfältigen Existenzen, inkarnieren sich gemeinsam und bilden homogene Familien.

Wenn die Stunde der Reinkarnation gekommen ist, fühlt sich der Geist von einer unwiderstehlichen Kraft angezogen, von einer geheimnisvollen Affinität zu dem Zentrum, das ihm entspricht. Das ist eine schreckliche Stunde, eine Stunde der Angst, schrecklicher als die des Todes. In Wirklichkeit ist der Tod nichts anderes als die Auflösung der fleischlichen Bindungen, der Eintritt in ein freieres, intensiveres Leben. Die Inkarnation hingegen ist der Verlust dieses Lebens in Freiheit, eine Verringerung des Selbst, der Übergang von den klaren Räumen in das dunkle Gefängnis, der Abstieg in einen Abgrund aus Blut, Schlamm und Elend, wo das Wesen unzähligen tyrannischen Bedürfnissen ausgesetzt sein wird. Deshalb ist es trauriger und schmerzhafter, wiedergeboren zu werden als zu sterben, und die Abscheu, das Entsetzen, die tiefe Niedergeschlagenheit des Geistes an der Schwelle zu dieser finsternen Welt sind leicht nachzuvollziehen.

Die Reinkarnation erfolgt durch eine schrittweise Annäherung, durch eine Assimilation der materiellen Moleküle an den Perisprit, der sich verringert, verdichtet, zunehmend träge wird, bis er durch eine ausreichende Ansammlung von Materie eine fleischliche Hülle, einen menschlichen Körper bildet.

So wird der Perisprit zu einer fluiden, elastischen Form, die der Materie ihre Gestalt verleiht. Daraus ergeben sich die physiologischen Bedingungen der Wiedergeburt. Die Eigenschaften oder Mängel der Form tauchen im physischen Körper wieder auf, der in den meisten Fällen nur eine hässliche und grobe Kopie des Perisprits ist.

Wenn die molekulare Assimilation beginnt, die zur Entstehung des Körpers führen soll, wird der Geist von Verwirrung erfasst; eine Benommenheit, eine Art Betäubung überkommt ihn nach und nach. Seine Fähigkeiten werden nach und nach verschleiert, sein Gedächtnis schwindet, sein Bewusstsein schläft ein. Der Geist ist wie unter seiner dicken Puppe begraben.

Wenn sich die Seele dem irdischen Leben öffnet, muss sie diesen neuen Organismus über einen langen Zeitraum hinweg vorbereiten und ihn an die notwendigen Funktionen anpassen. Erst nach zwanzig oder dreißig Jahren des Herumprobierens und instinktiven Bemühens wird sie die durch die Materie beeinträchtigten Fähigkeiten wiedererlangen und mit einiger Sicherheit die gefährliche Reise des Daseins fortsetzen können. Der unwissende Mensch weint an den Gräbern, den Toren, die uns den Zugang zur Unendlichkeit öffnen. Wäre er mit den Gesetzen der Höhe vertraut, würde er an den Wiegen weinen. Ist das Weinen des neugeborenen Kindes nicht die Klage des Geistes über die traurigen Aussichten des Lebens?

Die unerbittlichen Gesetze der Natur oder vielleicht die Auswirkungen der Vergangenheit des Wesens entscheiden über seine Reinkarnation. Der niedere Geist, der diese Gesetze nicht kennt und seiner Zukunft gegenüber gleichgültig ist, erträgt mechanisch sein Schicksal und kehrt unter dem Einfluss einer Kraft, die er nicht einmal zu verstehen versucht, auf die Erde zurück. Der fortgeschrittene Geist lässt sich von den Beispielen inspirieren, die ihn im fluidischen Leben umgeben; er nimmt die Ratschläge seiner geistigen Führer an, wägt die guten oder schlechten Bedingungen seiner Wiederkehr in diese Welt ab, sieht die Hindernisse und Schwierigkeiten des Weges voraus, entwirft einen Plan und fasst energische Vorsätze, um ihn zu verwirklichen. Er inkarniert sich erst wieder, wenn er sich der Unterstützung der Unsichtbaren sicher ist, die ihm helfen werden, seine neue Aufgabe zu erfüllen. In diesem Fall leidet der Geist nicht mehr ausschließlich unter der Last des Schicksals. Seine Wahl kann innerhalb bestimmter Grenzen ausgeübt werden, um seinen Fortschritt zu beschleunigen.

Aus diesem Grund wählt der unterrichtete Geist vorzugsweise ein arbeitsreiches Dasein, ein Leben voller Kämpfe und Selbstverleugnung. Er weiß, dass er dadurch schneller vorankommen wird. Die Erde ist das wahre Fegefeuer. Man muss auf ihr wiedergeboren werden und leiden, um die letzten Spuren der Animalität abzulegen, um die Fehler und Verbrechen der Vergangenheit auszulöschen. Dies ist die Ursache für grausame Leiden, schmerzhaft und langwierige Krankheiten, Idiotie und Wahnsinn.

Der Missbrauch höherer Fähigkeiten, Stolz und Egoismus werden durch die Wiedergeburt in unvollständigen Organismen, in deformierten und kränklichen Körpern gesühnt. Der Geist akzeptiert diese vorübergehende Opferung, weil sie in seinen Augen der Preis für die Rehabilitierung ist, das einzige Mittel, um Bescheidenheit und Demut zu erlangen; er willigt ein, sich vorübergehend der Talente und Kenntnisse zu berauben, die seinen Ruhm ausmachten, sich in einen hilflosen Körper mit defekten Organen einzuschließen und zum Gegenstand von Spott oder Mitleid zu werden.

Respektieren wir die Idioten, die Behinderten, die Verrückten. Der Schmerz sei uns heilig. In diesen Gräbern aus Fleisch wacht und leidet ein Geist, denn in seinem innersten Wesen ist er sich seines Elends und seiner Erniedrigung bewusst. Fürchten wir, dass unsere Exzesse uns zum gleichen Schicksal führen. Aber diese Gaben der Intelligenz, die die Seele aufgibt, um sich zu demütigen, wird sie nach ihrem Tod wiederfinden, denn sie sind ihr Reichtum, ihr Eigentum, und nichts, was sie durch ihre Anstrengungen erworben hat, kann verloren gehen oder gemindert werden. Sie wird sie wiederfinden, und mit ihnen die neuen Eigenschaften und Tugenden, die sie durch das Opfer erworben hat und die ihre Krone des Lichts im Schoß der Räume bilden werden.

So wird alles bezahlt, alles erlöst. Schuldige Gedanken und Wünsche werden im fluidischen Leben getadelt, aber die im Fleisch begangenen Fehler müssen im Fleisch gesühnt werden. Alle unsere Existenzen sind miteinander verbunden, Gut und Böse wirken sich durch die Zeiten hindurch aus. Und wenn wir sehen, dass Bösewichte und Verräter ihr Leben scheinbar in Frieden und Überfluss beenden, so wissen wir, dass die Stunde der Gerechtigkeit kommen wird und dass das von ihnen verursachte Übel auf sie zurückfallen wird.

Mensch, finde dich damit ab und ertrage mutig die unvermeidlichen, aber fruchtbaren Prüfungen, die deine Flecken tilgen und dir eine glücklichere Zukunft bereiten. Ahme den Bauern nach, der seine Arbeit fortsetzt, gebeugt unter der sengenden Sonne oder dem eisigen Nordwind, und dessen Schweiß den Boden bewässert, den Boden, der wie dein Herz durch den eisernen Pickel aufgewühlt und zerfurcht ist, aus dem aber die goldene Ernte sprießen wird, die dein Glück ausmacht.

Vermeide die Schwächen, die dich wieder unter das Joch der Materie bringen würden und dich neue Schulden machen lassen, die auf deinem zukünftigen Leben lasten würden. Sei gut, sei tugendhaft, damit du dich nicht wieder von dem schrecklichen Räderwerk einfangen lässt, das man die Konsequenz der Taten nennt. Fliehe vor den erniedrigenden Vergnügungen, vor den Zwistigkeiten und den eitlen Unruhen der Menge. Nicht in fruchtlosen Diskussionen, nicht in Rivalitäten, nicht in der Gier nach Reichtum und Ehren wirst du Tugend, Weisheit und Selbstzufriedenheit finden; du wirst sie in der Arbeit und in der Ausübung der Nächstenliebe finden, in der einsamen Meditation, im zurückgezogenen Studium, gegenüber der Natur, diesem wunderbaren Buch, das die Handschrift Gottes trägt.



# FÜNFTER TEIL

## DER RICHTIGE WEG

### 42

## DAS MORALISCHE LEBEN

Jeder Mensch trägt in seinem Gewissen und Verstand die Grundzüge des moralischen Gesetzes verankert. Dieses Gesetz wird bereits in dieser Welt mit einer Strafe belegt. Eine gute Tat verschafft ihrem Urheber eine innere Freude, eine Art Zufriedenheit, Seelenfrieden; im Gegensatz dazu bringen unsere Fehler oft Bitterkeit und Reue mit sich. Diese Sanktion, die je nach Individuum sehr unterschiedlich ausfällt, ist jedoch zu vage und zu unzureichend, wenn man sie unter dem Gesichtspunkt der absoluten Gerechtigkeit betrachtet. Das ist der Grund, warum die Religionen die Hauptstrafe für unsere Taten in das zukünftige Leben, in die Strafen und Belohnungen, die uns dort bevorstehen, verlegt haben. Da diese Angaben jedoch keine positive Grundlage haben, werden sie von der Mehrheit angezweifelt, und nachdem sie im Mittelalter einen großen Einfluss auf die Gesellschaften ausgeübt haben, reichen sie nicht mehr aus, um den Menschen vom Weg der Sinnlichkeit abzubringen.

Vor dem Drama des Tropfenziels hatte Jesus den Menschen einen anderen Tröster angekündigt, den Geist der Wahrheit, der seine Lehre wiederherstellen und vervollständigen sollte. Dieser Geist der Wahrheit ist auf die Erde gekommen und hat gesprochen; er hat seine Stimme überall erklingen lassen.

Achtzehn Jahrhunderte nach dem Tod Christi, nachdem sich die Freiheit des Wortes und des Gedankens über die Welt verbreitet hat, nachdem die Wissenschaft den Himmel erforscht hat und sich die menschliche Intelligenz entwickelt hat, wurde die Stunde als günstig beurteilt. Die Geister sind in Scharen gekommen, um ihren Brüdern auf der Erde das Gesetz des unendlichen Fortschritts zu lehren und das Versprechen Jesu zu erfüllen, indem sie seine Lehre wiederherstellen und seine Gleichnisse kommentieren.

Der Spiritismus gibt uns den Schlüssel zum Evangelium. Er erklärt dessen dunklen oder verborgenen Sinn. Mehr noch, er bringt uns die höhere Moral, die endgültige Moral, deren Erhabenheit und Größe ihren übermenschlichen Ursprung offenbaren.

Damit die Wahrheit gleichzeitig in allen Nationen verbreitet wird und damit niemand sie verfälschen oder zerstören kann, ist es nicht mehr ein einzelner Mensch, nicht mehr eine Gruppe von Aposteln, die dafür verantwortlich sind, sie der Menschheit bekannt zu machen. Die Stimmen der Geister verkünden sie in allen Teilen der zivilisierten Welt, und dank dieses universellen und dauerhaften Charakters kann diese Offenbarung allen Feindseligkeiten und allen Inquisitionen trotzen. Die Lehre eines Menschen kann zerstört, seine Werke verfälscht und vernichtet werden. Aber wer kann die Bewohner des Weltraums erreichen und zurückweisen? Sie wissen, wie sie alle bösen Absichten zunichte machen und den kostbaren Samen in die entlegensten Regionen tragen können. Daraus resultiert die Kraft, die Schnelligkeit der Ausbreitung des Spiritismus und seine Überlegenheit gegenüber allen Lehren, die ihm vorausgegangen sind und sein Aufkommen vorbereitet haben.

Es zeigt sich also, dass die spiritistische Moral auf den Zeugnissen von Millionen von Seelen basiert, die überallher kommen, um uns mit Hilfe der Medien das Leben nach dem Tod zu beschreiben und ihre eigenen Empfindungen, ihre Schmerzen und ihre Freuden zu schildern.

Es zeigt sich also, dass die spiritistische Moral auf den Zeugnissen von Millionen von Seelen basiert, die überallher kommen, um uns mit Hilfe der Medien das Leben nach dem Tod zu beschreiben und ihre eigenen Empfindungen, ihre Schmerzen und ihre Freuden zu schildern.

Die unabhängige Moral, die die Materialisten aufzubauen versucht haben, schwankt mangels einer soliden Grundlage im Wind. Die Moral der Religionen, als Antrieb, ist hauptsächlich von Angst inspiriert, von der Furcht vor höllischen Strafen; ein falsches Gefühl, das uns nur erniedrigen und klein machen kann. Die Philosophie der Geister bietet eine viel höhere moralische Sanktion, ein viel edleres und großzügigeres Ideal. Keine ewigen Qualen mehr, sondern die gerechte Folge der Taten, die auf ihren Urheber zurückfallen.

Der Geist findet sich überall wieder, so wie er sich selbst geformt hat. Wenn er gegen das moralische Gesetz verstößt, verdunkelt er sein Gewissen und seine Fähigkeiten, materialisiert sich und fesselt sich mit seinen eigenen Händen. Wenn er jedoch das Gesetz des Guten praktiziert und die brutalen Leidenschaften beherrscht, wird er leichter und nähert sich immer mehr den glücklichen Welten.

Der Geist findet sich überall wieder, so wie er sich selbst geformt hat. Wenn er gegen das moralische Gesetz verstößt, verdunkelt er sein Gewissen und seine Fähigkeiten, materialisiert sich und fesselt sich mit seinen eigenen Händen. Wenn er jedoch das Gesetz des Guten praktiziert und die brutalen Leidenschaften beherrscht, wird er leichter und nähert sich immer mehr den glücklichen Welten.

Die Erkenntnis des wahren Sinns des Lebens hat unermessliche Auswirkungen auf die Erhebung und Verbesserung des Menschen. Zu wissen, wohin man geht, hat unmittelbar zur Folge, dass wir mit festem Schritt voranschreiten und unseren Handlungen einen kräftigen Impuls in Richtung des angestrebten Ideals verleihen.

Die Lehren vom Nichts machen dieses Leben zu einer Sackgasse und führen logischerweise zu Sinnlichkeit und Unordnung. Die Religionen betrachten die Existenz als ein sehr problematisches Werk der persönlichen Erlösung und reduzieren sie damit auf einen sehr kleinlichen und egoistischen Zustand.

Mit der Philosophie der Geister ändert sich die Sichtweise, der Horizont erweitert sich. Was wir suchen müssen, ist nicht mehr das irdische Glück – das Glück in dieser Welt ist nichts weiter als eine Chimäre –, sondern eine kontinuierliche Verbesserung, und das Mittel, um dies zu erreichen, ist die Beachtung des moralischen Gesetzes in all seinen Formen.

Mit einem solchen Ideal ist eine Gesellschaft unzerstörbar, es gibt keine Wechselfälle oder Ereignisse, die ihr etwas anhaben könnten. Sie wächst inmitten des Unglücks und findet in der Not die Mittel, sich über sich selbst zu erheben. Eine Gesellschaft, der es an Idealen mangelt und die auf die Sophismen der Sensualisten hört, kann nicht anders, als zu verfallen und zu schwächeln; ihr Glaube an Fortschritt und Gerechtigkeit erlischt mit ihrer Kraft; bald ist sie nichts weiter als ein Körper ohne Seele, der unweigerlich seinen Feinden zum Opfer fällt.

Glücklich ist der Mensch, der in diesem Leben voller Dunkelheit und Gefahren stets einem hohen Ziel entgegenstrebt, einem Ziel, das er erkennt, das er versteht und dessen er sich sicher ist! Glücklich ist derjenige, den ein Hauch von oben in seinen Werken inspiriert und ihn vorwärts treibt! Die Freuden sind ihm gleichgültig, die Versuchungen des Fleisches, die Trugbilder des Glücks haben keine Macht über ihn. Als Reisender auf dem Weg ruft ihn das Ziel, und er eilt, um es zu erreichen.



# 43

## DIE PFLICHT

Die Pflicht ist die Gesamtheit der Vorschriften des moralischen Gesetzes, die Verhaltensregel des Menschen in seinen Beziehungen zu seinen Mitmenschen und zum gesamten Universum. Als edle und heilige Gestalt steht sie über der Menschheit, inspiriert zu großen Opfern, zu reiner Selbstaufopferung, zu erhabener Begeisterung. Für die einen lächelnd, für die anderen furchteinflößend, aber immer unnachgiebig, erscheint sie vor uns und zeigt uns die Stufen der Fortschrittsleiter, deren Sprossen sich in unermesslichen Höhen verlieren.

Die Pflicht ist nicht für alle gleich. Sie variiert je nach unserer Lage und unserem Wissen. Je höher wir uns erheben, desto größer, umfassender und majestätischer erscheint sie uns. Aber ihre Verehrung ist dem weisen und tugendhaften Menschen immer angenehm, und die Unterwerfung unter ihre Gesetze ist reich an inneren Freuden, die nichts übertreffen kann.

So dunkel auch die Lage des Menschen sein mag, so bescheiden auch sein Schicksal sein mag, die Pflicht beherrscht und veredelt sein Leben, erleuchtet seinen Verstand und stärkt seine Seele. Nur sie vermittelt uns jene innere Ruhe, jene Gelassenheit des Geistes, die kostbarer ist als alle Güter der Erde und die wir selbst inmitten von Prüfungen und Rückschlägen genießen können. Wir sind nicht in der Lage, die Ereignisse zu ändern, und unser Schicksal muss seinem strengen Lauf folgen. Aber selbst inmitten von Stürmen können wir uns immer den Frieden des Gewissens und die Selbstzufriedenheit sichern, die die Erfüllung der Pflicht mit sich bringt.

Das Pflichtgefühl schlägt tiefe Wurzeln in jedem hohen Geist. Dieser geht mühelos seinen Weg. Durch eine natürliche Neigung, die das Ergebnis der erzielten Fortschritte ist, wendet er sich von niederen Dingen ab und richtet alle Bestrebungen seines Wesens auf das Gute aus. Die Pflicht wird dann zu einer Verpflichtung für jeden Augenblick, zur Bedingung der Existenz selbst, zu einer Kraft, mit der man sich sowohl im Leben als auch im Tod untrennbar verbunden fühlt.

Die Pflicht hat viele Formen. Es gibt die Pflicht gegenüber uns selbst, die darin besteht, uns selbst zu respektieren, uns mit Besonnenheit zu regieren, nicht mehr zu wollen und nicht mehr zu tun, als das, was würdig, nützlich und schön ist. Es gibt die berufliche Pflicht, die verlangt, dass wir die Aufgaben unseres Amtes gewissenhaft erfüllen. Es gibt die soziale Pflicht, die uns dazu anregt, die Menschen zu lieben, für sie zu arbeiten, unserem Land und der Menschheit treu zu dienen. Es gibt die Pflicht gegenüber Gott. Die Pflicht kennt keine Grenzen. Man kann immer mehr tun, und in der Selbstaufopferung findet der Mensch das sicherste Mittel, sich zu vergrößern und zu läutern.

Ehrlichkeit ist das Wesen des moralischen Menschen. Wenn er sich davon entfernt, ist er unglücklich. Der ehrliche Mensch tut Gutes um des Guten willen, ohne Anerkennung oder Belohnung zu suchen. Er ignoriert Hass und Rache, vergisst Beleidigungen und vergibt seinen Feinden. Er ist freundlich zu allen und barmherzig gegenüber den Kleinen. Er sieht in jedem Menschen einen Bruder, unabhängig von dessen Herkunft oder Glauben. Er ist tolerant gegenüber allen, respektiert aufrichtige Überzeugungen, entschuldigt die Fehler anderer, hebt deren Qualitäten hervor und spricht niemals schlecht über jemanden. Er geht sparsam mit den Gütern um, die ihm das Leben schenkt, widmet sie der sozialen Verbesserung, und wenn er in Armut lebt, kennt er weder Eifersucht noch Neid.

Ehrlichkeit gegenüber der Welt ist nicht immer Ehrlichkeit nach den göttlichen Gesetzen. Die öffentliche Meinung hat ihren Preis, sie macht das Tun des Guten angenehmer, aber sie kann nicht als unfehlbar angesehen werden. Der Weise verachtet sie zweifellos nicht, aber wenn sie ungerecht oder unzureichend ist, geht er darüber hinweg und misst seine Pflicht an einem sichereren Maßstab. Verdienst und Tugend werden auf der Erde manchmal nicht geschätzt, und die Urteile der Menge werden oft von ihren Leidenschaften und materiellen Interessen beeinflusst. Vor allem sucht der ehrliche Mensch seine eigene Wertschätzung und die Zustimmung seines Gewissens.

Wer die ganze moralische Tragweite der Lehre der Geister verstanden hat, hat eine noch höhere Vorstellung von Pflicht. Er weiß, dass Verantwortung mit Wissen einhergeht und dass die Kenntnis der Geheimnisse des Jenseits ihn verpflichtet, mit größerer Energie an seiner eigenen Verbesserung und der seiner Mitmenschen zu arbeiten. Die Stimmen von oben haben in ihm Echos zum Schwingen gebracht und Kräfte geweckt, die in den meisten Menschen schlummern und ihn auf seinem Aufstiegsweg mächtig anspornen. Ein edles Ideal beseelt und quält ihn zugleich, macht ihn zum Gegenstand des Spottes der Bösen, aber er würde es nicht für alle Schätze eines Reiches eintauschen. Die Ausübung der Nächstenliebe ist ihm leicht gefallen. Sie hat ihn gelehrt, seine Sensibilität und seine emotionalen Fähigkeiten zu entwickeln. Mitfühlend und gütig, berühren ihn alle Übel der Menschheit; er möchte seine Hoffnungen seinen Leidensgenossen mitteilen, er möchte alle Tränen trocknen, alle Wunden heilen, alle Schmerzen lindern.

Die ständige Ausübung unserer Pflichten führt uns zur Vervollkommnung. Um diesen Prozess zu beschleunigen, ist es ratsam, sich zunächst selbst aufmerksam zu studieren und seine Handlungen einer gewissenhaften Prüfung zu unterziehen. Es wäre unmöglich, ein Übel zu beheben, ohne es zu kennen.

Wir können uns sogar in anderen Menschen studieren. Wenn uns ein Laster, ein störender Fehler an ihnen auffällt, sollten wir sorgfältig prüfen, ob nicht auch in uns ein ähnlicher Keim vorhanden ist, und wenn wir ihn entdecken, sollten wir uns bemühen, ihn auszurotten.

Betrachten wir unsere Seele so, wie sie wirklich ist, nämlich als ein bewundernswertes, aber sehr unvollkommenes Werk, und machen wir es uns zur Aufgabe, sie unaufhörlich zu verschönern und zu schmücken. Dieses Bewusstsein unserer Unvollkommenheit wird uns bescheidener machen und uns von Überheblichkeit und törichter Eitelkeit abbringen.

Unterwerfen wir uns also einer strengen Disziplin. So wie man einem Strauch die richtige Form und Richtung gibt, so können wir auch die Neigungen unseres moralischen Wesens lenken. Die Gewohnheit des Guten macht seine Ausübung leicht. Nur die ersten Anstrengungen sind mühsam. Lernen wir vor allem, uns selbst zu beherrschen. Eindrücke sind flüchtig und veränderlich; der Wille ist der feste Grund der Seele. Lernen wir, diesen Willen zu beherrschen, unsere Eindrücke zu unterdrücken und uns niemals von ihnen beherrschen zu lassen.

Der Mensch sollte sich nicht von seinen Mitmenschen isolieren. Es ist jedoch wichtig, seine Beziehungen und Freunde mit Bedacht auszuwählen, in einem ehrbaren und reinen Umfeld zu leben, in dem nur gute Einflüsse herrschen, in dem nur reine und wohltuende Energien ausgestrahlt werden.

Vermeiden wir frivole Gespräche, müßige Worte, die zu Verleumdungen führen. Was auch immer das Ergebnis sein mag, sagen wir immer die Wahrheit. Suchen wir oft neue Kraft im Studium und in der Besinnung, wo die Seele neue Kraft und neues Licht findet. Mögen wir am Ende jedes Tages sagen können: Ich habe etwas Nützliches getan, ich habe einen Sieg über mich selbst errungen, ich habe einigen Unglücklichen geholfen, sie getröstet, ich habe meine Brüder unterrichtet und daran gearbeitet, sie zu verbessern; **ich habe meine Pflicht erfüllt!**



## 44

# GLAUBE, HOFFNUNG, TROST

Der Glaube ist das Vertrauen des Menschen in sein Schicksal, es ist das Gefühl, das ihn zur unendlichen Kraft führt, es ist die Gewissheit, auf dem Weg zu sein, der zur Wahrheit führt. Der blinde Glaube ist wie eine Laterne, deren Licht den Nebel nicht durchdringen kann; der aufgeklärte Glaube ist ein elektrischer Scheinwerfer, der den Weg, den man gehen muss, mit lebhafter Klarheit beleuchtet.

Dieser Glaube wird nicht erworben, ohne die Prüfungen des Zweifels und all die Ängste durchlaufen zu haben, mit denen der Weg der Forscher gespickt ist. Es gibt Menschen, die nur eine überwältigende Unsicherheit erreichen und lange Zeit zwischen gegensätzlichen Strömungen schwanken. Glücklich ist der, der glaubt, weiß, sieht und mit sicherem Schritt voranschreitet. Sein Glaube ist tief und unerschütterlich. Er befähigt ihn, die größten Hindernisse zu überwinden. In diesem Sinne kann man sagen, dass der Glaube Berge versetzt, was natürlich im übertragenen Sinne zu verstehen ist, denn hier stehen die Berge für die Schwierigkeiten, die sich auf dem Weg der Innovatoren auftürmen, für Leidenschaften, Unwissenheit, Sorgen und materielle Interessen.

Gewöhnlich versteht man unter Glauben nur den unhinterfragten Glauben an bestimmte religiöse Dogmen. Aber man kann auch die Überzeugung, die den Menschen belebt und ihn zu anderen Zielen treibt, als Glauben bezeichnen. Es gibt den Glauben an sich selbst, an ein beliebiges materielles Werk, den politischen Glauben, den Glauben an das Vaterland.

Für den Künstler, den Dichter, den Denker ist der Glaube das Gefühl des Idealen, ist der Blick auf dieses erhabene Feuer, das von der göttlichen Hand auf den ewigen Gipfeln entzündet wurde, um die Menschheit zum Schönen und Wahren zu führen.

Der religiöse Glaube, der die Vernunft ignoriert und sich dem Urteil anderer unterwirft, der eine Lehre, ob wahr oder falsch, akzeptiert und sich ihr ohne Prüfung unterwirft, ist blinder Glaube. In seiner Ungeduld und seinen Exzessen greift er leicht zu Verrat und Gewalt und führt zu Fanatismus. Unter diesem Gesichtspunkt betrachtet, ist der Glaube immer noch eine mächtige Triebkraft. Er hat die Menschen gelehrt, sich zu demütigen und zu leiden. Verfälscht durch den Geist der Herrschaft, war er die Ursache vieler Verbrechen, aber selbst in seinen verhängnisvollen Folgen zeigt er uns das Ausmaß der Ressourcen, die er birgt.

Wenn also blinder Glaube solche Auswirkungen haben kann, was kann dann erst der auf Vernunft gestützte Glaube bewirken, der Glaube, der urteilt, unterscheidet und versteht?

Bestimmte Theologen fordern uns auf, die Vernunft zu verleugnen, sie zu verachten, mit Füßen zu treten. Sollen wir sie also verleugnen, auch wenn sie uns offenbart, was gut und schön ist? Man beanstandet alle Irrtümer, denen die Vernunft unterlegen ist, und berücksichtigt nicht, dass sie es selbst war, die diese Irrtümer aufgedeckt und uns geholfen hat, sie zu korrigieren.

Die Vernunft ist eine höhere Fähigkeit, die dazu bestimmt ist, uns über alle Dinge Aufschluss zu geben, und die sich wie alle Fähigkeiten durch Übung entwickelt und erweitert. Die menschliche Vernunft ist ein Spiegelbild der ewigen Vernunft. „Sie ist Gott in uns“, hat der heilige Paulus gesagt. Ihren Wert und ihren Nutzen zu leugnen, bedeutet, die menschliche Natur zu leugnen und die Göttlichkeit zu beleidigen. Die Vernunft durch den Glauben ersetzen zu wollen, bedeutet zu ignorieren, dass beide solidarisch und untrennbar miteinander verbunden sind und sich gegenseitig bestätigen und beleben. Ihre Vereinigung eröffnet dem Denken ein weiter gefasstes Feld, harmonisiert unsere Fähigkeiten und schenkt uns inneren Frieden.

Der Glaube ist die Mutter edler Gefühle und großer Taten. Der tief überzeugte Mensch bleibt angesichts von Gefahren und Prüfungen unerschütterlich. Über Verführungen, Schmeicheleien und Drohungen hinweg, höher als die Stimmen der Leidenschaft, hört er eine Stimme, die aus den Tiefen seines Gewissens erklingt und ihn zum Kampf anspornt und in Zeiten der Gefahr stärkt.

Um solche Ergebnisse zu erzielen, muss der Glaube auf dem soliden Fundament der freien Prüfung und der Gedankenfreiheit beruhen. Anstelle von Dogmen und Mysterien darf er nur Prinzipien anerkennen, die aus der direkten Beobachtung und dem Studium der Naturgesetze stammen. Das ist das Wesen des Spiritismus.

Die Philosophie der Geister bietet uns einen Glauben, der rational und daher umso stärker ist. Die Kenntnis der unsichtbaren Welt, das Vertrauen in ein höheres Gesetz der Gerechtigkeit und des Fortschritts – all das verleiht diesem Glauben einen doppelten Charakter von Ruhe und Sicherheit.

Was gibt es denn zu befürchten, wenn man weiß, dass keine Seele zugrunde gehen kann, dass wir nach den Stürmen und Leiden des Lebens, jenseits der dunklen Nacht, in der alles zu versinken scheint, den bezaubernden Anbruch der Tage sehen werden, die kein Ende haben werden?

Durchdrungen von der Vorstellung, dass dieses Leben nur ein Augenblick in unserer unsterblichen Existenz ist, werden wir die unvermeidlichen Übel, die es mit sich bringt, geduldig ertragen. Die Aussicht auf die Zeiten, die uns erwarten, wird uns die Kraft geben, die gegenwärtigen Nöte zu überwinden und uns über die Schwankungen des Schicksals zu erheben. Wir werden uns freier und besser für den Kampf gerüstet fühlen.

Der Spiritist kennt die Ursachen seines Leids und versteht seine Notwendigkeit. Er weiß, dass das Leid berechtigt ist, und akzeptiert es ohne Murren. Er weiß, dass der Tod nichts beendet, dass unsere Gefühle im Jenseits weiterleben, dass alle, die sich hier auf Erden geliebt haben, sich wiederfinden, befreit von den irdischen Leiden, fernab von diesem traurigen Aufenthaltsort, und dass es nur für die Bösen eine Trennung gibt. Aus diesen Überzeugungen ergeben sich für ihn Trost, der Skeptikern und Gleichgültigen unbekannt ist. Wenn alle Seelen auf der ganzen Welt diesen starken Glauben teilen würden, käme es zur größten moralischen Veränderung, die die Geschichte je gesehen hat.

Aber diesen Glauben besitzen noch sehr wenige. Der Geist der Wahrheit hat zur Erde gesprochen, aber die Erde hat seinen Worten kein aufmerksames Ohr geschenkt. Nicht die Mächtigen unter den Menschenkindern haben ihm zugehört, sondern die Demütigen, die Kleinen, die Entrechteten, all jene, die nach Hoffnung dürsten. Die Glücklichen und Mächtigen haben ihn abgelehnt, so wie sie vor neunzehn Jahrhunderten Christus abgelehnt haben. Die Mitglieder des Klerus und der Gelehrtengremien haben sich gegen diesen Spielverderber verbündet, der ihre Interessen und ihre Ruhe gefährdet und ihre Behauptungen zunichte macht. Denn nur wenige Menschen haben den Mut, sich zu korrigieren und zu bekennen, dass sie sich getäuscht haben. Der Stolz ist ihr Herrscher: Sie ziehen es vor, ein Leben lang gegen diese bedrohliche Wahrheit zu kämpfen, die ihre vergänglichen Werke durcheinanderbringen wird. Andere erkennen insgeheim die Erhabenheit und Schönheit dieser Lehre an, aber ihre moralischen Anforderungen erschrecken sie. Da sie an ihren Vergnügungen hängen und nach ihrem Geschmack leben wollen, ohne sich um das Jenseits zu kümmern, verdrängen sie alles aus ihren Gedanken, was sie dazu veranlassen könnte, ihre schädlichen und geliebten Gewohnheiten aufzugeben. Eine solche Vorgehensweise wird für sie in Zukunft Quelle bitterer Reue sein.

Unsere Gesellschaft, die sich der Spekulationswut hingibt, interessiert sich nur wenig für moralische Erziehung. Zu viele gegensätzliche Meinungen stehen sich gegenüber und prallen aufeinander. Inmitten dieses Durcheinanders, mitgerissen vom Strudel des materiellen Lebens, hält der Mensch inne und denkt wenig nach.

Aber jeder aufrichtige Geist, der nach Glauben und Wahrheit sucht, wird diese in der neuen Offenbarung finden. Ein Einfluss von oben wird sich über ihn ergießen und ihn zu dieser aufgehenden Sonne führen, die eines Tages die gesamte Menschheit erleuchten wird.



# 45

## STOLZ, REICHTUM UND ARMUT

Von allen Lastern ist der Stolz das gefürchtetste, denn er sät die Keime fast aller anderen Laster. Er ist wie eine monströse Hydra, die unaufhörlich neue Monster hervorbringt. Sobald er in eine Seele eingedrungen ist, lässt er sich dort wie auf einem eroberten Platz nieder, breitet sich ungehindert aus und befestigt sich so sehr, dass er uneinnehmbar wird.

Wehe dem Menschen, der sich davon einnehmen lässt. Es wäre besser für ihn, sich das Herz aus der Brust zu reißen, als Stolz in sich eindringen zu lassen. Er kann sich diesem Tyrannen nur durch schreckliche Kämpfe und nach schmerzhaften Prüfungen, dunklen Existenzen, einer ganzen Zukunft voller Niedergeschlagenheit und Demütigung entziehen, denn dies ist das einzige wirksame Mittel gegen die Übel, die der Stolz hervorbringt.

Dieser Laster ist die größte Plage der Menschheit. Aus ihm entstehen alle Zerreißproben des sozialen Lebens, die Rivalitäten zwischen Klassen und Völkern, die Intrigen, der Hass und der Krieg, der verrückte Ambitionen weckt und die Erde mit Blut und Trümmern bedeckt hat. Selbst über das Grab hinaus verfolgt er uns und verursacht dort unser Leid, denn seine Auswirkungen reichen bis in unsere fernen Schicksale hinein.

Stolz hält uns nicht nur von der Liebe zu unseren Mitmenschen fern, sondern macht auch jede Verbesserung unmöglich, indem er uns über unsere Verdienste täuscht und uns unsere Fehler verheimlicht. Nur eine strenge Prüfung unserer Handlungen und Gedanken kann uns korrigieren. Und wie soll sich der Stolze dieser Prüfung unterziehen? Von allen Menschen ist er derjenige, der sich am wenigsten selbst erkennen kann. Verblendet von seiner eigenen Person, kann ihn nichts eines Besseren belehren, denn er schirmt sich sorgfältig von allem ab, was ihm Klarheit verschaffen könnte; er verabscheut Widerspruch und erfreut sich nur an der Gesellschaft von Schmeichlern.

Wie ein Wurm, der eine schöne Frucht zerfrisst, verdirbt der Stolz die verdienstvollsten Taten. Manchmal macht er sie sogar schädlich für den, der sie vollbracht hat. Das Gute, das mit Prahlerei getan wird, mit dem geheimen Wunsch, applaudiert und verherrlicht zu werden, wendet sich gegen seinen Urheber. Im spirituellen Leben tauchen die Absichten, die verborgenen Motive, die uns inspiriert haben, als Zeugen wieder auf; sie überwältigen den Stolzen und reduzieren seine illusorischen Verdienste auf null.

Stolz verbirgt uns alle Wahrheiten. Um das Universum und seine Gesetze gewinnbringend zu studieren, braucht man vor allem Einfachheit, Aufrichtigkeit, Rechtschaffenheit des Herzens und des Geistes, Tugenden, die dem Stolzen unbekannt sind. Die Vorstellung, dass so viele Wesen und Dinge uns beherrschen, ist für ihn unerträglich und er lehnt sie ab. Seine Urteile sind für ihn das Ende des Möglichen; er kann sich nur schwer damit abfinden, dass sein Wissen und sein Verständnis begrenzt sind.

Der einfache Mensch, demütig im Herzen, reich an moralischen Eigenschaften, wird trotz der möglichen Unterlegenheit seiner Fähigkeiten schneller zur Wahrheit gelangen als der Überhebliche, der sich seiner irdischen Wissenschaft rühmt und sich gegen das Gesetz auflehnt, das ihn erniedrigt und sein Ansehen zerstört.

Die Lehre der Geister zeigt uns in erschreckender Weise die Lage der Stolzen im Jenseits. Die Demütigen und Geringen dieser Welt sind dort erhöht, die Eitlen und Mächtigen fühlen sich schwach und gedemütigt. Das liegt daran, dass die einen das mitgebracht haben, was wahre Überlegenheit ausmacht: Tugenden, durch Leiden erworbene Eigenschaften, während die anderen beim Tod Titel, Vermögen und eitles Wissen zurücklassen mussten. Alles, was ihren Ruhm und ihr Glück ausmachte, ist wie Rauch verfliegen. Sie kommen arm und beraubt in den Raum, und dieses plötzliche Elend, das im Kontrast zu ihrer vergangenen Pracht steht, verstärkt ihre Schmerzen und ihre bitteren Sorgen. Es verursacht ihnen tiefe Bitterkeit, über sich im Licht diejenigen zu sehen, die sie auf der Erde verachtet und verschmäht haben. Das Gleiche gilt für zukünftige Reinkarnationen. Stolz und gieriger Ehrgeiz können nur durch ein Leben voller Entbehrungen, Arbeit und Verzicht gemildert oder ausgelöscht werden, in dessen Verlauf die stolze Seele zur Besinnung kommt, ihre Schwäche erkennt und nach und nach besseren Gefühlen Raum gibt.

Ein wenig Besonnenheit und Nachdenklichkeit würden uns vor diesen Übeln bewahren. Wie können wir uns von Stolz überwältigen und beherrschen lassen, wenn es doch genügt, uns selbst zu betrachten, um zu sehen, wie unbedeutend wir sind? Ist es unser Körper, unsere körperliche Attraktivität, die uns zu Eitelkeit verleitet? Schönheit ist vergänglich; eine einzige Krankheit kann sie zerstören. Die Zeit tut jeden Tag ihr Werk; gehen wir noch ein paar Schritte weiter im Leben, und all diese Reize werden verwelken und verblühen; unser Körper wird nichts weiter als ein widerwärtiges Objekt sein. Ist es unsere Überlegenheit über die Natur? Man bringe den Stärksten, den Fähigsten von uns in eine Wüste, wo er sich selbst versorgen muss. Er soll sich den entfesselten Elementen stellen. Er soll sich, isoliert, dem Zorn des Ozeans aussetzen, inmitten der Wut des Windes, der Wellen oder der unterirdischen Feuer. Wie schnell wird sich seine Schwäche offenbaren.

Dann werden alle sozialen Unterschiede, Titel und Reichtümer in ihrem wahren Wert geschätzt. Vor Gefahr, Leid und Tod sind wir alle gleich. Alle Menschen, vom Höchsten bis zum Niedrigsten, sind aus dem gleichen Lehm geknetet. Ob in Lumpen oder prächtigen Gewändern, ihre Körper werden von Geistern gleichen Ursprungs beseelt, und alle werden sich im Jenseits wiederfinden. Nur ihre moralischen Verdienste werden sie unterscheiden. Der Erste in dieser Welt kann einer der Letzten im Raum sein, und der Bettler kann sich in prächtige Gewänder gekleidet sehen. Verachten wir also niemanden. Lassen wir uns nicht von vorübergehenden Vorteilen und Gunstbezeugungen blenden. Niemand weiß, was ihm morgen bevorsteht.

Wenn Jesus den Demütigen und Kleinen den Eintritt in das Himmelreich versprochen hat, dann deshalb, weil Reichtum und Macht allzu oft Stolz hervorrufen, während ein arbeitsames und unscheinbares Leben der sicherste Weg zum moralischen Fortschritt ist. Bei der Erfüllung seiner täglichen Aufgaben wird der Arbeiter weniger von Versuchungen, Begierden und ungesunden Gelüsten heimgesucht. Er kann sich der Meditation hingeben und sein Bewusstsein entwickeln, während der Mann von Welt sich ganz und gar frivolen Beschäftigungen, Spekulationen und Vergnügungen hingibt.

Der Reichtum bindet uns mit so vielen und so starken Fesseln an die Erde, dass es dem Tod selten gelingt, diese zu zerreißen und uns von ihnen zu befreien. Daraus resultieren die Ängste der Reichen vor dem Leben nach dem Tod. Und doch ist es leicht zu verstehen, dass uns in Wirklichkeit nichts auf diesem Globus gehört. Diese Güter, denen wir so viel Wert beimessen, gehören uns nur dem Anschein nach. Hundert andere, tausend andere vor uns haben geglaubt, sie zu besitzen; tausend andere nach uns werden sich dieselben Illusionen machen, und alle werden sie früher oder später zurücklassen. Selbst unser Körper ist eine Leihgabe der Natur, die sehr wohl weiß, wie sie ihn sich zurückholen kann, wenn es ihr passt. Unsere einzigen dauerhaften Errungenschaften sind intellektueller und moralischer Natur.

Aus der Bindung an materielle Güter entstehen oft Neid und Eifersucht. Wer diese Laster in sich trägt, kann sich von Frieden und Ruhe verabschieden. Das Leben wird zu einer ständigen Qual. Die Erfolge und der Reichtum des Nächsten wecken im Neidischen brennende Begierden, eine Besessenheit, die ihn verzehrt. Er denkt nur daran, andere in den Schatten zu stellen und Reichtümer zu erwerben, die er nicht einmal zu genießen weiß. Kann es ein erbärmlicheres Dasein geben? Unaufhörlich einem illusorischen Glück nachzujagen, seine ganze Seele in jene Eitelkeiten zu stecken, deren Verlust uns verzweifeln lässt – ist das nicht, sich selbst eine Qual jeden Augenblicks zu schaffen?

Trotzdem ist Reichtum an sich nichts Schlechtes. Er ist gut oder schlecht, je nachdem, wie man ihn einsetzt. Wichtig ist, dass er weder Stolz noch Hartherzigkeit hervorruft. Man muss Herr seines Vermögens sein, nicht Sklave, sich ihm überlegen zeigen, selbstlos und großzügig. Unter diesen Voraussetzungen ist es leichter, die gefährliche Prüfung des Reichtums zu bestehen. Er schwächt weder den Charakter noch weckt er die mit Wohlstand fast untrennbar verbundene Sinnlichkeit.

Wohlstand ist gefährlich wegen der Versuchungen, die er mit sich bringt, und wegen der Faszination, die er auf die Geister ausübt. Dennoch kann er Quelle großer Güter sein, wenn man ihn mit Umsicht und Maß einsetzt.

Durch Reichtümer kann man zum intellektuellen Fortschritt der Menschen und zur Verbesserung der Gesellschaften beitragen, indem man Wohltätigkeitsorganisationen oder Schulen unterstützt oder gründet und die Benachteiligten an den Entdeckungen der Wissenschaft und den Offenbarungen des Schönen in all seinen Formen teilhaben lässt. Vor allem aber sollte der Reichtum in Form von Arbeit und Hilfe denen zugute kommen, die gegen die Not kämpfen.

Im Gegenteil, seine Ressourcen ausschließlich der Befriedigung der Eitelkeit und der Sinne zu widmen, bedeutet, sein Leben zu verschwenden und sich selbst hinderliche Fesseln zu schaffen. Der Reiche muss Rechenschaft ablegen über das Vermögen, das ihm zum Wohle aller anvertraut wurde. Wenn das unerbittliche Gesetz, wenn der Schrei seines Gewissens sich gegen ihn erhebt in dieser neuen Welt, in der Gold keinen Einfluss hat, wie wird er dann auf den Vorwurf reagieren, dass er zu seinem eigenen Vorteil das entwendet hat, was den Hunger und das Leid anderer lindern sollte? Seine Scham und seine Verwirrung werden grenzenlos sein.

Wenn der Geist sich nicht ausreichend gegen die Verlockungen des Reichtums gewappnet fühlt, sollte er sich von dieser gefährlichen Prüfung fernhalten und lieber ein einfaches Leben suchen, fernab vom Rausch des Reichtums und der Größe. Wenn ihm das Schicksal dennoch eine hohe Stellung in dieser Welt beschert, soll er sich darüber nicht freuen, denn seine Verantwortung und seine Pflichten werden umso größer sein. Wenn ihm jedoch ein niedrigerer Rang in der Gesellschaft zuteilwird, soll er sich dessen niemals schämen. Die Rolle der Demütigen ist die verdienstvollste; sie sind es, die die ganze Last der Zivilisation tragen, von ihrer Arbeit lebt und ernährt sich die Menschheit. Der Arme muss für alle heilig sein, denn Jesus wollte arm geboren werden und leben. Die Armut wurde von Epiktet, Franz von Assisi, Michelangelo, Vinzenz von Paul und so vielen anderen edlen Geistern gewählt, die auf dieser Welt gelebt haben. Sie wussten, dass Arbeit, Entbehren und Leiden die männlichen Kräfte der Seele entwickeln, während Wohlstand sie schwächt. In der Loslösung von menschlichen Dingen finden die einen die Heiligung und die anderen die Kraft, die das Genie verleiht.

Die Armut lehrt uns, Mitleid mit den Leiden anderer zu haben, indem sie uns diese näherbringt; sie verbindet uns mit allen, die leiden, und verleiht tausend Dingen Wert, denen die Glücklichen gleichgültig gegenüberstehen. Diejenigen, die ihre Lektionen nicht gelernt haben, ignorieren immer einen der bewegendsten Aspekte des Lebens.

Beneiden wir nicht die Reichen, deren scheinbarer Glanz so viel moralisches Elend verbirgt. Vergessen wir nicht, dass sich unter dem Bußgewand der Armut die erhabensten Tugenden, Selbstverleugnung und Opferbereitschaft, verbergen. Vergessen wir auch nicht, dass Gesellschaften dank der Arbeit und dem Blut, dank der ständigen Aufopferung der Kleinen leben, sich verteidigen und erneuern.



# 46

## DER EGOISMUS

Egoismus ist mit Stolz verwandt und hat dieselben Ursachen. Er ist eine der schlimmsten Krankheiten der Seele und das größte Hindernis für soziale Verbesserungen. Allein schon neutralisiert er fast alle Bemühungen des Menschen um das Gute und macht sie unfruchtbar. Aus diesem Grund muss es das ständige Anliegen aller Freunde des Fortschritts und aller Diener der Gerechtigkeit sein, ihn zu bekämpfen.

Egoismus ist das Fortbestehen des wilden Individualismus in uns, der für Tiere charakteristisch ist, als Überbleibsel des Zustands der Unterlegenheit, den wir alle durchlaufen haben. Aber der Mensch ist in erster Linie ein geselliges Wesen. Er ist dazu bestimmt, mit seinen Mitmenschen zu leben, und ohne sie kann er nichts ausrichten. Auf sich allein gestellt wäre er unfähig, seine Bedürfnisse zu befriedigen und seine Intelligenz zu entwickeln.

Nach Gott ist es die Gesellschaft, der er die Vorteile des Daseins und alle Vorzüge der Zivilisation verdankt. Er genießt sie, aber gerade dieser Genuss und diese Teilhabe an den Früchten der gemeinsamen Arbeit verpflichten ihn zur Mitarbeit. Eine enge Solidarität verbindet ihn mit der Gesellschaft; er ist ihr verpflichtet, wie sie ihm verpflichtet ist. Untätig, unproduktiv und nutzlos inmitten der Arbeit aller zu bleiben, wäre ein Verstoß gegen das moralische Gesetz, fast schon Diebstahl; es wäre, als würde man die Arbeit anderer ausnutzen, ein Darlehen annehmen und sich weigern, es zurückzuzahlen.

Als integraler Bestandteil der Gesellschaft betrifft uns alles, was sie betrifft. Anhand des Verständnisses der sozialen Bindungen und des Gesetzes der Solidarität lässt sich das Ausmaß des Egoismus in uns messen. Wer es versteht, mit seinen Mitmenschen und für seine Mitmenschen zu leben, muss die Angriffe dieser Plage nicht fürchten. Er verfügt über ein unfehlbares Kriterium, um sein Verhalten zu beurteilen. Er tut nichts, ohne zu prüfen, ob das, was er plant, gut oder schlecht für seine Mitmenschen ist, und ohne sich zu fragen, ob seine Handlungen für die Gesellschaft, der er angehört, schädlich oder nützlich sind. Wenn er der Meinung ist, dass nur er selbst Vorteile davon hat, wenn er anderen Schaden zufügt, weiß er, dass diese Vorteile in Wirklichkeit für alle schlecht sind, und er hält sich gewissenhaft davon fern.

Gier ist eine der widerwärtigsten Formen des Egoismus. Sie zeigt die Niederträchtigkeit der Seele, die, obwohl sie Reichtümer ansammelt, die für das Gemeinwohl genutzt werden könnten, nicht einmal weiß, wie sie diese nutzen kann. Der Geizige, in seiner Leidenschaft für Gold, in seinem Verlangen, es zu erwerben, macht andere arm, ohne selbst aus seiner Armut herauszukommen, denn auch dieser scheinbare Wohlstand, den er ohne Nutzen für andere anhäuft, ist Armut, relative Armut, ebenso bemitleidenswert wie die der Unglücklichen und zu Recht Gegenstand allgemeiner Verachtung.

Kein edles Gefühl, nichts, was die Noblesse des Wesens ausmacht, kann in der Seele eines Geizhalses keimen. Der Neid, die unstillbare Gier, die ihn quälen, verdammen ihn zu einem mühsamen Dasein und einer noch elenderen Zukunft. Nichts ist vergleichbar mit seiner Verzweiflung, wenn er jenseits des Grabes sieht, wie seine Schätze geteilt oder verstreut werden.

Ihr, die ihr den Frieden des Herzens sucht, flieht vor diesem niederen und verachtenswerten Laster. Aber verfallt nicht dem gegenteiligen Extrem. Verschleudert nichts. Wisst eure Mittel mit Klugheit und Mäßigung zu nutzen.

Egoismus trägt seine eigene Strafe in sich. Der Egoist sieht in der Welt nur sich selbst, alles, was ihm fremd ist, ist ihm gleichgültig. Folglich sind die Stunden seines Lebens voller Langeweile. Überall findet er Leere, im irdischen Dasein wie nach dem Tod, denn Menschen und Geister, alle fliehen vor ihm.

Im Gegensatz dazu ist derjenige glücklicher, der nach seinen Kräften am sozialen Werk mitwirkt, der in Gemeinschaft mit seinen Mitmenschen lebt, sie an seinen Fähigkeiten und Gütern teilhaben lässt, so wie er an ihren teilhat, und das Gute in sich um sich herum verbreitet. Er ist sich bewusst, dass er dem Gesetz gehorcht und ein nützliches Mitglied der Gesellschaft ist. Alles, was in der Welt geschieht, interessiert ihn; alles, was groß und schön ist, beeindruckt und bewegt ihn; seine Seele schwingt im Einklang mit allen gebildeten und großzügigen Seelen, und Langeweile und Enttäuschung können ihn nicht befallen.

Unsere Pflicht ist es also nicht, uns zurückzuhalten, sondern unermüdlich für das Gute und die Wahrheit zu kämpfen. Man muss das Schauspiel des menschlichen Lebens mit seinen ständigen Veränderungen und Entwicklungen nicht im Sitzen oder Liegen betrachten, sondern im Stehen, als Soldat und an vorderster Front, bereit, sich an allen großen Aufgaben zu beteiligen, neue Wege zu erschließen und das gemeinsame Erbe der Menschheit zu bereichern.

Obwohl Egoismus in allen Schichten der Gesellschaft anzutreffen ist, ist dieses Laster eher den Reichen als den Armen eigen. Allzu oft verhärtet Wohlstand das Herz, während Unglück uns die Last des Schmerzes erkennen lässt und uns lehrt, Mitgefühl für andere zu empfinden. Weiß der Reiche überhaupt, mit welchen Mühen, mit welcher harten Arbeit die tausend Dinge geschaffen werden, aus denen sein Luxus besteht?

Wir sollten uns niemals an einen reich gedeckten Tisch setzen, ohne an diejenigen zu denken, die Hunger leiden. Dieser Gedanke wird uns nüchtern und maßvoll in unseren Gelüsten und Vorlieben machen. Denken wir an die Millionen von Menschen, die unter der Hitze des Sommers oder den Unbilden des Wetters gebeugt vom Boden die Produkte ernten, die unsere Festmahle nähren und unsere Wohnungen schmücken. Denken wir daran, dass viele Menschen, die wie wir fähig sind zu lieben und zu fühlen, unter der Erde arbeiten, fernab vom blauen Himmel und der fröhlichen Sonne, und mit dem Pickel in der Hand ihr ganzes Leben lang die Eingeweide des Globus durchbohren, um unsere Wohnungen mit strahlendem Licht zu erhellen oder in unseren Häusern die wohltuende Flamme lodern zu lassen. Seien wir uns bewusst, dass, um unsere Salons mit Spiegeln und glänzendem Glas zu schmücken, um die Vielzahl von Gegenständen herzustellen, die unser Wohlergehen ausmachen, Tausende von Menschen, die wie Verdammte in den Flammen leben, ihr Leben in der verzehrenden Hitze der Hochöfen und Gießereien verbringen, ohne Luft, vorzeitig verbraucht und erschöpft, ohne andere Perspektive als ein Alter voller Gebrechen und Elend. Ja, seien wir uns dessen bewusst, dass all der Komfort, den wir gleichgültig genießen, auf Kosten der Qualen der Demütigen und der Unterdrückung der Kleinen erworben wird.

Verankern wir diesen Gedanken in uns und verfolgen wir ihn unermüdlich; wie ein flammendes Schwert wird er den Egoismus aus unseren Herzen verbannen und uns dazu zwingen, unser Vermögen und unsere Fähigkeiten für die Verbesserung des Schicksals der Schwachen einzusetzen.

Denn es wird keinen Frieden unter den Menschen geben, keine Sicherheit, kein soziales Glück, solange der Egoismus nicht besiegt ist, solange die Privilegien und die schockierenden Ungleichheiten nicht verschwunden sind und jeder nicht im Maße seiner Arbeit und seiner Verdienste am Wohlergehen aller teilhat. Ohne Gerechtigkeit kann es keinen Frieden und keine Harmonie geben. Solange der Egoismus der einen sich aus den Leiden und Tränen der anderen nährt, solange die Ansprüche des Ichs die Stimme der Pflicht übertönen, wird der Hass auf der Erde fortbestehen, werden Interessenkonflikte die Geister spalten und werden Stürme aus dem Schoß der Gesellschaften aufkommen.

Aber dank der Kenntnis unserer Zukunft wird sich die Idee der Solidarität letztendlich durchsetzen. Das Gesetz der Rückkehr ins Fleisch, die Notwendigkeit, unter bescheidenen Bedingungen wiedergeboren zu werden, werden weitere Ansporn für den Egoisten sein. Angesichts dieser Aussichten wird sich das übertriebene Gefühl der Persönlichkeit abschwächen und einer genaueren Vorstellung von unserer Situation und unserer Rolle im Universum weichen. Da wir wissen, dass wir mit allen Seelen verbunden sind und dass wir solidarisch mit ihrem Fortschritt und ihrem Glück sind, werden wir uns mehr für ihre Situation, ihre Fortschritte und ihre Arbeit interessieren. Und wenn sich dieses Gefühl in der Welt verbreitet, werden sich die Institutionen und sozialen Beziehungen verbessern; und die Brüderlichkeit, dieses banale Wort, das von so vielen Mündern wiederholt wird, wird sich in die Herzen einschleichen und Wirklichkeit werden. Wir werden uns in den anderen lebendig fühlen, uns an ihren Freuden erfreuen und mit ihren Leiden mitfühlen. Dann wird es keine einzige Klage ohne Echo geben, keinen einzigen Schmerz ohne Trost. Die große Menschheitsfamilie, stark, friedlich und vereint, wird schneller auf ihre großartigen Ziele zusteuern.



# 47

## DIE NÄCHSTENLIEBE

Im Gegensatz zu den exklusiven Religionen, die sich das Gebot „außerhalb der Kirche gibt es keine Erlösung“ zu eigen gemacht haben, als ob ihre rein menschliche Sichtweise über das Schicksal der Menschen im Jenseits entscheiden könnte, schreibt Allan Kardec diese Worte an den Anfang seiner Werke: Außerhalb der Nächstenliebe gibt es keine Erlösung. Die Geister lehren uns in der Tat, dass Nächstenliebe die Tugend schlechthin ist und dass sie allein den Schlüssel zu den höheren Himmeln darstellt.

„Man muss die Menschen lieben“, wiederholen sie nach Christus, der in diesen Worten die Gebote des mosaischen Gesetzes zusammengefasst hatte.

Aber die Menschen sind nicht liebenswert, wird oft eingewandt. Es gibt zu viel Böses in ihnen, und es ist sehr schwierig, ihnen Nächstenliebe entgegenzubringen.

Wenn wir sie so beurteilen, liegt das dann daran, dass wir nur die schlechten Seiten ihres Charakters, ihre Fehler, ihre Leidenschaften und ihre Schwächen betrachten und dabei oft vergessen, dass auch wir davon nicht frei sind und dass, wenn sie unsere Nächstenliebe brauchen, wir nicht weniger ihre Nachsicht brauchen?

Das Böse ist jedoch nicht das Einzige, was in der Welt herrscht. Es gibt auch etwas Gutes im Menschen: Eigenschaften und Tugenden. Es gibt vor allem Leiden. Wenn wir barmherzig sein wollen, und das sollten wir sowohl in unserem eigenen Interesse als auch im Interesse der sozialen Ordnung sein, sollten wir uns nicht auf unsere Urteile über unsere Mitmenschen konzentrieren, die zu Verleumdung und Diffamierung führen können, sondern den Menschen vor allem als einen Leidensgenossen, einen Waffenbruder im Kampf des Lebens betrachten. Betrachten wir die Übel, unter denen er in allen Schichten der Gesellschaft leidet. Wer ist es, der keine Wunde, keinen nagenden Wurm in der Tiefe seiner Seele verbirgt? Wer erträgt nicht die Last der Leiden und der Bitterkeit? Wenn wir unseren Nächsten unter diesem Gesichtspunkt betrachten würden, würde sich unsere Boshaftigkeit bald in Sympathie verwandeln.

So hört man zum Beispiel oft, dass man der Arbeiterklasse ihre Grobheit und ihre brutalen Leidenschaften vorwirft und bestimmten Männern aus dem Volk ihre Gier und ihre Forderungen. Denkt man vielleicht genug über die traurige Erziehung nach, die sie erhalten haben, und über die schlechten Vorbilder, von denen sie seit ihrer Kindheit umgeben waren? Der Kampf ums Leben, die dringenden täglichen Bedürfnisse zwingen ihnen eine undankbare und zeitraubende Aufgabe auf. Keine Atempause, keine Ruhepause, um ihre Intelligenz zu kultivieren. Die Freuden des Studiums, die Genüsse der Kunst sind ihnen unbekannt. Was wissen sie von moralischen Gesetzen, von ihrem Schicksal oder von den Triebkräften des Universums? Nur wenige tröstliche Strahlen dringen in diese Finsternis. Für sie ist der erbitterte Kampf gegen die Not ein ständiger Begleiter. Arbeitslosigkeit, Krankheit und bittere Armut bedrohen und bedrängen sie unaufhörlich. Welcher Charakter würde angesichts so vieler Übel nicht verbittert werden? Um sie mit Resignation zu ertragen, bedarf es einer Seelenstärke, die umso bewundernswerter ist, als sie eher instinktiv als rational ist.

Anstatt diese Unglücklichen mit Steinen zu bewerfen, sollten wir uns bemühen, ihr Leid zu lindern, ihre Tränen zu trocknen und mit aller Kraft daran zu arbeiten, auf der Erde eine gerechtere Verteilung der materiellen Güter und der Schätze des Geistes zu erreichen. Man weiß nicht genug darüber, was ein freundliches Wort, eine Geste des Interesses, ein herzlicher Händedruck für diese verzweifelten Seelen bedeuten können. Die Laster der Armen stoßen uns ab, und doch, wie viel Entschuldigung liegt in ihrem Elend! Aber wir wollen ihre Tugenden nicht sehen, die umso bewundernswerter sind, als sie in einem Sumpf gedeihen!

Wie viel dunkle Selbstaufopferung gibt es unter diesen Demütigen! Wie viele heldenhafte und hartnäckige Kämpfe gegen das Unglück! Denken wir an die unzähligen Familien, die ohne Unterstützung und Hilfe dahinvegetieren, an so viele Kinder, denen das Nötigste fehlt, an all jene Menschen, die vor Hunger und Kälte in feuchten, düsteren Zimmern oder in elenden Dachkammern zittern. Welche Rolle spielt die Frau des Volkes in solchen Zentren, wenn der Winter Einzug hält, wenn das Haus ohne Feuer ist, der Tisch ohne Essen, wenn auf dem eiskalten Bett Lumpen die Decke ersetzen, die verkauft oder verpfändet wurde, um Brot zu kaufen? Ist das nicht ihr ständiges Opfer? Und wie bricht ihr armes Herz beim Anblick des Leids ihrer Lieben! Sollte sich der müßige Reiche nicht schämen, seinen Reichtum inmitten so viel Elends zur Schau zu stellen? Was für eine schreckliche Verantwortung für ihn, wenn er inmitten seines Überflusses diejenigen vergisst, die von Not bedrückt sind!

Zweifellos vermischen sich in diesen Szenen aus dem Leben der Schwachen viel Korruption und viele widerwärtige Dinge. Klagen und Flüche, Prostitution und Trunkenheit, herzlose Kinder und gefühllose Eltern – alle Arten von Hässlichkeit vermischen sich. Aber selbst unter diesen abstoßenden Äußerlichkeiten leidet immer die menschliche Seele, die Seele, unsere Schwester, die immer unser Interesse und unsere Zuneigung verdient. Sie aus dem Schlamm der Kloake zu befreien, sie wiederzubeleben, sie zu unterweisen, sie Stufe für Stufe auf der Leiter der Rehabilitation nach oben zu bringen, was für eine große Aufgabe! Das Feuer der Nächstenliebe reinigt alles. Dieses Feuer ist es, das die Christusse, die Vinzenz von Pauls, die Fenelons verzehrte. In ihrer unermesslichen Liebe zu den Schwachen und Gefallenen fanden sie den Ursprung ihrer erhabenen Selbstlosigkeit.

Das Gleiche gilt für alle, die die Fähigkeit haben, intensiv zu lieben und zu leiden. Der Schmerz ist für sie wie eine Einweihung in die Kunst, andere zu trösten und zu lindern. Sie wissen, wie sie ihre eigenen Leiden beiseite lassen können, um nur noch die ihrer Mitmenschen zu sehen und nach Heilung zu suchen. Daraus entstehen die großen Beispiele dieser auserwählten Seelen, die inmitten ihrer Zerrissenheit und ihrer schmerzhaften Qualen noch das Geheimnis finden, die Wunden der Besiegten im Leben zu heilen.

Nächstenliebe hat auch andere Formen als die Fürsorge für die Unglücklichen. Materielle Nächstenliebe oder Wohltätigkeit kann einer bestimmten Anzahl unserer Mitmenschen in Form von Hilfe, Unterstützung und Ermutigung zuteilwerden. Die moralische Nächstenliebe muss sich auf alle erstrecken, die in dieser Welt Teil unseres Lebens sind. Sie besteht nicht mehr aus Almosen, sondern aus einer Güte, die alle Menschen erreichen muss, vom tugendhaftesten bis zum kriminellsten, und unsere Beziehungen zu ihnen bestimmen muss. Diese können wir alle praktizieren, so bescheiden unsere Lebensumstände auch sein mögen.

Wahre Nächstenliebe ist nachsichtig und geduldig. Sie erniedrigt und verachtet niemanden; sie ist tolerant, und wenn sie zu entmutigen versucht, dann mit Sanftmut, ohne die erworbenen Vorstellungen zu verletzen oder zu verspotten.

Aber diese Tugend ist selten. Ein gewisser Grundegoismus verleitet uns eher dazu, die Fehler unserer Mitmenschen zu beobachten und zu kritisieren, während wir für unsere eigenen blind sind. Da wir selbst so viel Verdorbenheit in uns haben, erfreuen wir uns daran, unsere Scharfsichtigkeit zu üben, indem wir die Fehler unserer Mitmenschen hervorheben. Denken wir daran, dass es ohne Nächstenliebe und ohne Bescheidenheit keine wahre moralische Überlegenheit gibt. Wir haben nicht das Recht, andere für Fehler zu verurteilen, denen wir selbst ausgesetzt sind, und selbst wenn unsere moralische Erhebung uns bereits davon befreit hätte, dürfen wir nicht vergessen, dass es eine Zeit gab, in der wir gegen Leidenschaft und Laster gekämpft haben.

Es gibt nur wenige Menschen, die keine schlechten Gewohnheiten zu korrigieren und keine schädlichen Neigungen zu reformieren haben. Vergessen wir nicht, dass wir mit dem gleichen Maß gemessen werden, mit dem wir andere messen. Die Meinungen, die wir uns über sie bilden, sind fast immer ein Spiegelbild unserer eigenen Natur. Seien wir eher bereit zu entschuldigen als zu tadeln. Oft müssen wir ein voreiliges Urteil bereuen. Vermeiden wir es vor allem, die Dinge mit einer ungünstigen Voreingenommenheit zu betrachten.

Nichts ist für die Zukunft der Seele verhängnisvoller als das Geschwätz und die unaufhörliche Verleumdung, aus denen der größte Teil der Gespräche besteht. Das Echo unserer Worte hallt im zukünftigen Leben wider, der Rauch unserer böswilligen Gedanken bildet eine dichte Wolke, die den Geist umhüllt und verdunkelt. Hüten wir uns vor dieser Kritik, vor diesen böartigen Verurteilungen, vor diesen spöttischen Worten, die die Zukunft vergiften. Fliehen wir vor Verleumdungen wie vor der Pest. Halten wir den bitteren Satz, der uns über die Lippen kommen will, zurück. Davon hängt unser Glück ab.

Der barmherzige Mensch verbirgt sich, um Gutes zu tun, er verschleiert seine guten Taten, während der Eitle das Wenige, das er tut, verkündet. „Die linke Hand soll nicht wissen, was die rechte gibt“, hat Jesus gesagt. „Wer Gutes tut, um damit zu prahlen, hat seinen Lohn bereits erhalten.“

Im Verborgenen zu geben, dem Lob der Menschen gleichgültig gegenüberzustehen, bedeutet, wahre Charakterstärke zu zeigen, sich über die Urteile einer vergänglichen Welt zu erheben und die Rechtfertigung seiner Taten in einem Leben zu suchen, das kein Ende hat.

Unter solchen Umständen können Undankbarkeit und Ungerechtigkeit den barmherzigen Menschen nicht erreichen. Er tut Gutes, weil es seine Pflicht ist, ohne einen Vorteil zu erwarten. Er sucht keine Belohnung, überlässt die Folgen seiner Taten dem ewigen Gesetz oder denkt besser gesagt gar nicht darüber nach. Er ist großzügig, ohne zu rechnen. Um anderen zu helfen, weiß er sich Entbehrungen aufzuerlegen, durchdrungen von der Idee, dass es kein Verdienst ist, das Überflüssige zu geben.

Deshalb haben der Obolus des Armen, das Geld der Witwe, das Stück Brot, das der Proletarier mit seinem Leidensgenossen teilt, einen größeren Verdienst als die Freigebigkeit des Reichen. Selbst in seiner Armut kann der Arme einem anderen helfen, der noch ärmer ist als er. Nicht alle Tränen lassen sich mit Gold trocknen, noch lassen sich alle Wunden damit heilen. Es gibt Leiden, für deren Linderung eine aufrichtige Freundschaft, eine glühende Sympathie, eine Herzenswärme wirksamer sind als aller Reichtum.

Seien wir großzügig gegenüber denen, die im Kampf gegen ihre Leidenschaften gescheitert sind und zum Bösen verleitet wurden, großzügig gegenüber Sündern, Kriminellen, Unverbesserlichen. Wissen wir denn, welche grausamen Situationen diese Seelen durchlebt haben, welche Schmerzen sie erlitten haben, bevor sie straffällig wurden? Hatten sie das Wissen um die höheren Gesetze, die in der Stunde der Gefahr gelten? Unwissend, verwirrt, von allen äußeren Einflüssen hin- und hergeworfen – konnten sie widerstehen und siegen? Denken wir daran, dass die Verantwortung dem Wissen entspricht und dass von dem, der die Wahrheit besitzt, viel verlangt wird. Haben wir Mitleid mit den Kleinen, den Schwachen, den Bedrängten, mit all denen, deren Wunden an Seele oder Körper bluten. Suchen wir nach Mitteln, wo das Leid überhandnimmt, wo Herzen zerbrechen und Verzweiflung und Verlassenheit das Leben zerstören. Steigen wir hinab in diese Abgründe des Elends, um dorthin den Trost zu bringen, der Mut macht, die Worte, die trösten, und die Ermahnungen, die beleben, um die Hoffnung zum Leuchten zu bringen, diese Sonne der Unglücklichen. Bemühen wir uns, ihnen ein Opfer zu entreißen, es zu reinigen, es vor dem Bösen zu retten und ihm einen ehrenhaften Weg zu eröffnen. Nur durch Selbstaufopferung und Liebe werden wir es schaffen, die Distanzen zu verringern und soziale Katastrophen zu vermeiden, indem wir den Hass auslöschen, der sich in den Herzen der Entrechteten eingestiet hat.

Alles, was der Mensch für seinen Bruder tut, wird in dem großen fluidischen Buch festgehalten, dessen Seiten sich durch den Raum entfalten, leuchtende Seiten, auf denen unsere Taten, unsere Gefühle und unsere Ideen niedergeschrieben sind. Und diese Schulden werden uns in zukünftigen Existenzen reichlich vergolten werden.

Nichts geht verloren und nichts wird vergessen. Die Bande, die die Seelen im Laufe der Zeit verbinden, sind aus vergangenen Wohltaten gewoben. Die ewige Weisheit hat alles zum Wohle der Wesen geordnet. Die guten Taten, die in dieser Welt vollbracht werden, werden für ihren Urheber zu einer Quelle unendlichen Glücks für die Zukunft.

Die Vollkommenheit des Menschen lässt sich in zwei Worten zusammenfassen: Nächstenliebe, Wahrheit. Nächstenliebe ist die Tugend schlechthin; sie ist göttlicher Natur. Sie strahlt über die Welten und belebt die Seelen wie ein Blick, wie ein Lächeln des Ewigen. Ihre Ergebnisse übertreffen die der Weisheit und des Genies. Diese gehen immer mit ein wenig Stolz einher. Sie werden immer diskutiert und oft wenig geschätzt. Aber die Nächstenliebe, die immer sanft und gütig ist, erweicht die härtesten Herzen und entwaffnet die böartigsten Geister, indem sie sie mit Liebe überflutet.



# 48

## GEDULD UND GÜTE

Wenn Stolz der Vater einer Vielzahl von Lastern ist, so bringt Nächstenliebe viele Tugenden hervor. Geduld, Sanftmut und Zurückhaltung im Reden entspringen ihr. Dem barmherzigen Menschen fällt es leicht, geduldig und sanftmütig zu sein und ihm zugefügte Beleidigungen zu vergeben. Barmherzigkeit ist die Begleiterin der Güte. Eine erhabene Seele kann weder Hass kennen noch Rache üben. Sie erhebt sich über niedere Ressentiments und betrachtet die Dinge von oben. Da sie versteht, dass die Ungerechtigkeiten der Menschen nur das Ergebnis ihrer Unwissenheit sind, erfüllen sie sie nicht mit Bitterkeit oder Groll. Sie weiß, dass das Vergeben und Vergessen der Verfehlungen des Nächsten bedeutet, jede Art von Feindschaft zu zerstören und alle Ursachen für zukünftige Zwietracht zu beseitigen, sowohl auf der Erde als auch im Leben im Weltraum.

Nächstenliebe, Sanftmut und Vergebung von Beleidigungen machen uns unverwundbar und unempfindlich gegenüber Niederträchtigkeiten und Verrat. Sie bewirken, dass wir uns zunehmend von irdischen Eitelkeiten lösen und uns daran gewöhnen, unseren Blick auf Dinge zu richten, die keine Enttäuschung bereiten.

Vergeben ist die Pflicht der Seele, die nach den hohen Himmeln strebt. Wie oft haben auch wir Vergebung gebraucht? Wie oft haben wir darum gebeten? Vergeben wir, um Vergebung zu erlangen. Wir könnten für uns selbst nicht erreichen, was wir anderen verweigern. Wenn wir uns rächen wollen, dann mit guten Taten. Das Gute, das wir denen tun, die uns beleidigen, entwaffnet unseren Feind. Sein Hass verwandelt sich in Überraschung und seine Überraschung in Bewunderung. Indem wir sein schlafendes Gewissen wecken, kann diese Lektion einen tiefen Eindruck auf ihn machen. Vielleicht haben wir auf diese Weise eine Seele bewegt, erleuchtet und aus der Boshaftigkeit befreit.

Das einzige Übel, das man aufzeigen und bekämpfen muss, ist das, das der Gesellschaft schadet. Wenn es in Form von Heuchelei, Doppelzüngigkeit und Lüge auftritt, müssen wir es entlarven, da es anderen Menschen schaden könnte. Aber es ist edel, zu schweigen über das, was nur unseren Interessen oder unserem Selbstwertgefühl schaden kann.

Rache in all ihren Formen, Trauer, Krieg, sind Überreste primitiver Wildheit, das Erbe einer barbarischen und rückständigen Welt. Kann jemand, der die großartige Verkettung der höheren Gesetze und des Prinzips der Gerechtigkeit erkannt hat, deren Auswirkungen sich durch die Zeiten hindurch auswirken, überhaupt daran denken, sich zu rächen?

Rache zu üben bedeutet, zwei Vergehen zu begehen, zwei Verbrechen in einem; es bedeutet, sich genauso schuldig zu machen wie der Täter selbst. Wenn uns eine Beleidigung oder Ungerechtigkeit trifft, sollten wir unsere verletzte Würde zum Schweigen bringen, an diejenigen denken, die wir in der dunklen Vergangenheit beleidigt, gekränkt und beraubt haben, und die Kränkung als Wiedergutmachung erdulden. Verlieren wir nicht das Ziel des Daseins aus den Augen, das uns diese Unfälle vergessen lassen würden. Weichen wir nicht vom geraden und sicheren Weg ab; lassen wir uns nicht von der Leidenschaft auf gefährliche Abwege führen, die uns wieder zur Bestialität zurückbringen würden; steigen wir sie im Gegenteil mit doppeltem Mut hinauf. Rache ist eine Torheit, die uns die Früchte vieler Fortschritte verlieren lassen und uns auf dem zurückgelegten Weg zurückwerfen würde.

Vielleicht kommt eines Tages, wenn wir die Erde verlassen haben, der Tag, an dem wir diejenigen segnen, die hart und gnadenlos zu uns waren, die uns beraubt und mit Bitterkeit erfüllt haben; wir werden sie segnen, weil aus ihren Ungerechtigkeiten unser spirituelles Glück hervorgegangen ist. Sie glaubten, uns Schaden zuzufügen, und haben uns unseren Fortschritt und unsere Erhebung erleichtert, indem sie uns in die Lage versetzt haben, ohne zu klagen zu leiden, zu vergeben und zu vergessen.

Geduld ist die Eigenschaft, die uns lehrt, alle Unannehmlichkeiten gelassen zu ertragen. Sie besteht nicht darin, alle Gefühle in uns zu unterdrücken und uns gleichgültig und träge zu machen, sondern darin, jenseits der Horizonte der Gegenwart den Trost zu suchen, der uns die Leiden des materiellen Lebens als belanglos und nebensächlich erscheinen lässt.

Geduld führt zu Wohlwollen. Wie so viele Spiegel geben uns die Seelen das Spiegelbild der Gefühle zurück, die wir ihnen entgegenbringen. Sympathie erzeugt Sympathie, und Gleichgültigkeit erzeugt oft Irritation.

Lernen wir, sanft zu tadeln, ohne Aufregung zu diskutieren, alle Dinge mit Wohlwollen und Rücksichtnahme zu beurteilen. Suchen wir nützliche Gespräche, ernste und hohe Themen; vermeiden wir frivole Streitigkeiten und alles, was leidenschaftlich und aufregend ist.

Hüten wir uns vor dem Zorn, der alle wilden Instinkte weckt, die durch den Fortschritt und die Zivilisation in uns gedämpft wurden, eine Reminiszenz an unser dunkles Leben. In jedem Menschen lebt noch immer das Tier in vielerlei Hinsicht, das Tier, das wir mit aller Kraft zähmen müssen, wenn wir nicht von ihm beherrscht und unterworfen werden wollen. Der Zorn weckt seine schlummernden Instinkte und macht den Menschen zu einem wilden Tier. Dann verschwinden alle Würde, alle Vernunft, alle Selbstachtung. Der Zorn macht uns blind, lässt uns das Bewusstsein für unsere Handlungen verlieren und kann uns in seiner Wut sogar zum Verbrechen treiben.

Sich selbst beherrschen zu können, ist eine Eigenschaft, die einem weisen und guten Menschen innewohnt, und Zorn ist ein Zeichen für einen ungeselligen und sehr rückständigen Charakter. Wer zu dieser Neigung neigt, muss seine Eindrücke sorgfältig beobachten, den Gedanken an die Persönlichkeit in sich unterdrücken und es vermeiden, etwas zu tun oder zu entscheiden, solange er von dieser furchterregenden Leidenschaft besessen ist.

Bemühen wir uns, Güte zu erlangen, diese unbeschreibliche Tugend, den Nimbus des Alters, diese Güte, diese sanfte Flamme, deren Wärme alle Geschöpfe wiederbelebt und ihrem Besitzer die Verehrung des Herzens einbringt, die die Demütigen und Kleinen ihren Stützen und Beschützern zollen.

Nachsicht, Sympathie und Güte beruhigen die Menschen, ziehen sie zu uns hin und machen sie bereit, unseren Ratschlägen vertrauensvoll zuzuhören, während Strenge sie entmutigt und von uns entfernt. Güte verschafft uns eine Art moralische Autorität über die Seelen, gibt uns mehr Chancen, sie zu bewegen und auf den richtigen Weg zu bringen. Machen wir also diese Tugend zu einer Fackel, mit deren Hilfe wir Licht in die dunkelsten Gemüter bringen können – eine heikle Aufgabe, die jedoch durch ein wenig Liebe zu unseren Brüdern und Schwestern in Verbindung mit einem tiefen Gefühl der Solidarität erleichtert wird.



# 49

## DIE LIEBE

Die Liebe ist die himmlische Anziehungskraft der Seelen und Welten, die göttliche Kraft, die die Universen verbindet, sie regiert und befruchtet; die Liebe ist der Blick Gottes!

Verbrämt mit diesem Namen nicht die glühende Leidenschaft, die durch fleischliche Begierden entfacht wird. Diese ist nichts weiter als ein Schatten, eine grobe Nachahmung der Liebe. Nein, Liebe ist das höchste Gefühl, in dem alle Eigenschaften des Herzens verschmelzen und harmonieren, sie ist die Krönung der menschlichen Tugenden, der Sanftmut, der Nächstenliebe, der Güte, sie ist das Aufblühen einer Kraft in der Seele, die uns über die Materie hinaus zu göttlichen Höhen entführt, uns mit allen Wesen verbindet und in uns innere Glückseligkeit weckt, die alle menschlichen Freuden weit hinter sich lässt.

Lieben heißt, sich in allen und für alle lebendig zu fühlen, sich bis zur Aufopferung, bis zum Tod einer Sache oder einem Wesen zu weihen. Wenn ihr wissen wollt, was Liebe ist, betrachtet die großen Gestalten der Menschheit und vor allem Christus, die Liebe in Menschengestalt, Christus, für den die Liebe die ganze Moral und die ganze Religion war. Hat er nicht gesagt: *Liebt eure Feinde und tut denen Gutes, die euch verfolgen...?*

Wenn Christus so zu uns spricht, verlangt er von uns keine Zuneigung, die nicht in unseren Herzen sein kann, sondern die völlige Abwesenheit von Hass und Rachegefühlen, eine aufrichtige Bereitschaft, denen, die uns bedrängen, zu helfen, wenn sich die Gelegenheit dazu bietet, und ihnen eine helfende Hand zu reichen.

Eine Art Menschenfeindlichkeit und moralische Erschöpfung trennen manchmal einige gute Geister vom Rest der Menschheit. Es ist notwendig, dieser Tendenz zur Isolation zu widerstehen, indem man alles Große und Schöne im Menschen betrachtet und sich an alle Zeichen der Zuneigung und alle Akte der Güte erinnert, die uns zuteil geworden sind. Was ist der Mensch, der von seinen Mitmenschen getrennt ist, seiner Heimat und seiner Familie beraubt? Ein nutzloses und unglückliches Wesen. Seine Fähigkeiten schwinden, seine Kräfte nehmen ab, Traurigkeit überkommt ihn. Allein kommt man nicht voran. Deshalb muss man mit Menschen zusammenleben und sie als notwendige Gefährten betrachten. Gute Laune ist die Gesundheit der Seele. Öffnen wir unser Herz für gesunde und starke Eindrücke. Lieben wir, um geliebt zu werden!

Wenn unsere Sympathie sich auf alles um uns herum erstrecken soll, auf Wesen und Dinge, auf alles, was uns hilft zu leben, und sogar auf die unbekanntem Mitglieder der großen Menschheitsfamilie, welche tiefe und unveränderliche Liebe schulden wir dann unseren Eltern! Dem Vater, dessen Fürsorge unsere Kindheit geprägt hat, der sich lange Zeit bemüht hat, uns den steinigem Weg des Lebens zu ebnet; der Mutter, die uns getragen und gewiegt hat, die mit Sorge über unsere ersten Schritte und unsere ersten Schmerzen gewacht hat. Mit welcher Zärtlichkeit müssen wir ihr Alter umgeben und ihre Liebe und ihre unermüdliche Fürsorge belohnen.

Ebenso schulden wir unserem Vaterland unser Herz und unser Blut. Es allein sammelt und gibt das Erbe der zahlreichen Generationen weiter, die arbeiten und leiden, um eine Zivilisation aufzubauen, deren Vorteile wir von Geburt an genießen. Als Hüterin der im Laufe der Jahrhunderte angesammelten geistigen Schätze wacht es über deren Erhaltung und Entfaltung und teilt sie als großzügige Mutter mit all ihren Kindern. Von diesem heiligen Erbe, den Wissenschaften und Künsten, den Gesetzen, Institutionen, der Ordnung und Freiheit, von all dem immensen Material, das aus dem Denken und den Händen der Menschen hervorgegangen ist, und von allem, was den Reichtum, die Größe und das Genie einer Nation ausmacht, steht uns unser Anteil zu. Lasst uns unsere Pflichten gegenüber dem Vaterland auf die Höhe der Vorteile heben, die es uns bietet. Ohne es, ohne diese Zivilisation, die es uns hinterlässt, wären wir nichts weiter als Wilde.

Wir verehren das Andenken derer, die mit ihrer Wachsamkeit und ihren Anstrengungen dazu beigetragen haben, dieses Erbe zu sammeln und zu vermehren, das Andenken der Helden, die das Vaterland in schrecklichen Zeiten verteidigt haben, all jener, die bis an die Schwelle des Todes die Wahrheit verkündet und der Gerechtigkeit gedient haben und uns, mit ihrem Blut befleckt, den Fortschritt und die Freiheiten überliefert haben, die wir genießen.

Die Liebe, tief wie das Meer, unendlich wie der Himmel, entflammt alle Wesen. Gott ist der Mittelpunkt. So wie die Sonne alle Dinge gleichermaßen beleuchtet und der gesamten Natur Wärme schenkt, so belebt die göttliche Liebe alle Seelen; ihre Strahlen durchdringen die Finsternis unseres Egoismus und entzünden flackernde Lichter im Innersten jedes menschlichen Herzens. Alle Wesen sind geschaffen, um zu lieben. Die Teilchen moralischen Lebens, die Keime des Guten, die in ihnen eingeschlossen sind, werden, befruchtet durch den höchsten Mittelpunkt, eines Tages sprießen und blühen, bis sie sich in einer einzigen Gemeinschaft der Liebe, in einer universellen Brüderlichkeit, vereinen.

Wer auch immer ihr seid, ihr, die ihr diese Seiten lest, wisst, dass ein Tag kommen wird, an dem wir uns begegnen werden, sei es in dieser Welt, in späteren Existenzen, sei es in einer fortgeschritteneren Sphäre oder in der Unendlichkeit des Weltraums. Wir sind dazu bestimmt, uns gegenseitig im Sinne des Guten zu beeinflussen und uns bei unserem gemeinsamen Aufstieg zu helfen. Als Kinder Gottes, Mitglieder der großen Familie der Geister, auf der Stirn mit dem Zeichen der Unsterblichkeit gekennzeichnet, sind wir dazu bestimmt, uns kennenzulernen und uns in der heiligen Harmonie der Gesetze und der Dinge zu vereinen, fernab von den Leidenschaften und der falschen Größe der Erde. Bis dieser Tag kommt, gehen meine Gedanken zu dir, oh mein Bruder oder meine Schwester, als Zeichen meiner herzlichen Zuneigung; möge ich dir in deinen Zweifeln beistehen, dich in deinen Leiden trösten, dich in deinen Schwächen wiederbeleben und mich mit dir vereinen, um unseren gemeinsamen Vater zu bitten, uns zu helfen, eine bessere Zukunft zu erlangen.

# 50

## RESIGNATION IN SCHWIERIGEN ZEITEN

Wer auch immer ihr seid, ihr, die ihr diese Seiten lest, wisst, dass ein Tag kommen wird, an dem wir uns begegnen werden, sei es in dieser Welt, in späteren Existenzen, sei es in einer fortgeschritteneren Sphäre oder in der Unendlichkeit des Weltraums. Wir sind dazu bestimmt, uns gegenseitig im Sinne des Guten zu beeinflussen und uns bei unserem gemeinsamen Aufstieg zu helfen. Als Kinder Gottes, Mitglieder der großen Familie der Geister, auf der Stirn mit dem Zeichen der Unsterblichkeit gekennzeichnet, sind wir dazu bestimmt, uns kennenzulernen und uns in der heiligen Harmonie der Gesetze und der Dinge zu vereinen, fernab von den Leidenschaften und der falschen Größe der Erde. Bis dieser Tag kommt, gehen meine Gedanken zu dir, oh mein Bruder oder meine Schwester, als Zeichen meiner herzlichen Zuneigung; möge ich dir in deinen Zweifeln beistehen, dich in deinen Leiden trösten, dich in deinen Schwächen wiederbeleben und mich mit dir vereinen, um unseren gemeinsamen Vater zu bitten, uns zu helfen, eine bessere Zukunft zu erlangen.

Das Leiden ist ein Gesetz unserer Welt. Unter allen Umständen, in allen Zeitaltern, in allen Ländern hat der Mensch gelitten, hat der Mensch geweint. Trotz des sozialen Fortschritts beugen sich Millionen von Menschen noch immer unter der Last des Schmerzes. Die höheren Klassen sind nicht frei von Übel. Bei kultivierten Geistern erzeugt die wachere, feinere Sensibilität schmerzhaftere Eindrücke. Der Reiche leidet ebenso wie der Arme in seinem Fleisch und in seinem Herzen. Von allen Punkten der Erde steigt die Klage der Menschen zum Himmel empor.

Selbst inmitten des Überflusses überkommt empfindliche Seelen manchmal ein Gefühl der Niedergeschlagenheit, eine vage Traurigkeit. Sie spüren, dass Glück in dieser Welt unerreichbar ist und nur in flüchtigen Augenblicken aufblitzt. Der Geist strebt nach besseren Leben und Welten; eine Art Intuition sagt ihm, dass die Erde nicht alles ist. Für den Menschen, der von der Philosophie der Geister genährt wird, verwandelt sich diese vage Intuition in Gewissheit. Er weiß, wohin er geht, er kennt den Grund für sein Leid, den Sinn des Schmerzes. Jenseits der Schatten und Ängste der Erde erblickt er die Morgendämmerung eines neuen Lebens.

Um die Vorzüge und Nachteile des Daseins abzuwägen, um zu wissen, was Glück ist und worin wahres Unglück besteht, muss man sich über den engen Kreis des irdischen Lebens erheben. Das Wissen um das zukünftige Leben und das Schicksal, das uns darin erwartet, ermöglicht es uns, die Folgen unserer Handlungen und ihren Einfluss auf unsere Zukunft abzuwägen.

Aus dieser Sicht betrachtet, wird das Unglück für den Menschen nicht mehr das Elend, die Entbehrungen, der Verlust seiner Angehörigen oder Krankheiten sein; nein, das Unglück wird alles sein, was ihn befleckt, alles, was ihn klein macht, alles, was seinem Fortschritt im Wege steht. Für denjenigen, der nur die Gegenwart sieht, kann Unglück Armut, Leid und Gebrechen sein. Für den Geist, der die Dinge aus der Höhe betrachtet, ist es das Streben nach Vergnügen, Stolz, ein nutzloses und schuldbeladenes Leben.

Man kann eine Sache nicht beurteilen, wenn man nicht alles weiß, was daraus resultiert, und aus diesem Grund kann niemand das Leben verstehen, wenn er nicht sein Ziel und seine moralischen Gesetze kennt. Die Prüfungen reinigen die Seele und bereiten sie auf ihre Erhebung und ihr Glück vor, während die Freuden dieser Welt, der Reichtum und die Leidenschaften sie schwächen und ihr in der anderen Welt bittere Enttäuschungen bereiten. Deshalb kann derjenige, der von Widrigkeiten bedrückt ist und an Seele und Körper leidet, zuversichtlich aufblicken und zum Himmel schauen: Er bezahlt seine Schuld gegenüber dem Schicksal und erlangt seine Freiheit; wer sich jedoch der Sinnlichkeit hingibt, schmiedet seine eigenen Ketten und häuft neue Verantwortlichkeiten an, die sein zukünftiges Leben schwer belasten werden. ieht, kann Unglück Armut, Leid und Gebrechen sein.

Für den Geist, der die Dinge aus der Höhe betrachtet, ist es das Streben nach Vergnügen, Stolz, ein nutzloses und schuldbeladenes Leben.

Der Schmerz in seinen vielfältigen Formen ist das höchste Heilmittel für die Unvollkommenheiten und Gebrechen der Seele, ohne ihn ist keine Heilung möglich. So wie organische Krankheiten oft das Ergebnis unserer Exzesse sind, so sind die moralischen Prüfungen, die uns treffen, das Ergebnis unserer vergangenen Fehler. Früher oder später fallen diese Fehler mit ihren logischen Konsequenzen auf uns zurück. Das ist das Gesetz der Gerechtigkeit und des moralischen Gleichgewichts. Lasst uns seine Auswirkungen akzeptieren, so wie wir bittere Heilmittel und schmerzhaft Operationen akzeptieren, die unserem Körper Gesundheit und Beweglichkeit zurückgeben sollen. Auch wenn uns Kummer, Demütigungen und Ruin überwältigen, lasst uns geduldig leiden. Der Bauer zerreißt den Schoß der Erde, um die goldene Ernte hervorzubringen. Ebenso wird aus unserer zerbrochenen Seele eine reichhaltige moralische Ernte hervorgehen.

Der Schmerz befreit unser Wesen von allem, was unrein und böse ist, von groben Begierden, Lastern, Wünschen, von allem, was von der Erde kommt und zur Erde zurückkehren muss. Das Unglück ist die große Schule, der fruchtbare Boden der Verwandlungen. Durch seine Lehren verwandeln sich die schlechten Leidenschaften nach und nach in großzügige Leidenschaften, in Liebe zum Guten. Nichts geht verloren. Aber diese Verwandlung ist langsam und schwierig. Nur Leiden, der ständige Kampf gegen das Böse und Selbstaufopferung können sie bewirken. Dank ihnen erlangt die Seele Geduld und Weisheit. Von einer grünen und sauren Frucht verwandelt sie sich unter dem regenerierenden Wasser der Prüfung und den Strahlen der göttlichen Sonne in eine se und duftende Frucht, reif für die höheren Welten.

Nur die Unkenntnis der universellen Gesetze lässt uns unsere Leiden hassen. Wenn wir verstehen würden, wie notwendig sie für unseren Fortschritt sind, wenn wir ihre Bitterkeit zu schtzen wüssten, würden sie uns nicht mehr als Last erscheinen.

Aber wir alle verabscheuen den Schmerz, wir erkennen seinen Nutzen erst, wenn wir die Welt verlassen haben, in der er herrscht. Dennoch ist sein Werk fruchtbar. Er entwickelt in uns Schätze des Mitgefühls, der Zärtlichkeit und der Zuneigung. Diejenigen, die ihn nie erfahren haben, sind wenig wert. Die Oberfläche ihrer Seele ist kaum erschlossen. In ihnen gibt es nichts Tiefgründiges, weder Gefühle noch Vernunft. Da sie keine Leiden erfahren haben, bleiben sie gleichgültig und unempfindlich gegenüber denen anderer.

In unserer Blindheit verfluchen wir unser dunkles, eintöniges, schmerzhaftes Dasein. Aber wenn wir unseren Blick über den begrenzten Horizont der Erde erheben, wenn wir den wahren Sinn des Lebens verstanden haben, dann erkennen wir, dass diese Leben kostbar sind, unverzichtbar, um die stolzen Geister zu zähmen und uns der moralischen Disziplin zu unterwerfen, ohne die es keinen Fortschritt geben kann.

Frei in unseren Handlungen und frei von Übel und Sorgen würden wir uns von der Glut unserer Leidenschaften und den Impulsen unseres Charakters leiten lassen. Weit davon entfernt, an unserer Verbesserung zu arbeiten, fügen wir den früheren Fehlern nur neue hinzu, während wir, bedrängt durch das Leiden in bescheidenen Verhältnissen, uns an Besinnung und Geduld gewöhnen und jene Ruhe des Geistes erlangen, die unerlässlich ist, um die Stimme von oben, die Stimme der Vernunft, zu hören.

Im Schmelztiigel des Schmerzes werden große Seelen geformt. Manchmal kommen Engel der Güte, um den Kelch der Bitterkeit vor unseren Augen zu leeren, um denen ein Beispiel zu geben, die vom Sturm der Leidenschaften mitgerissen werden. Die Prüfung ist die notwendige Wiedergutmachung, die viele von uns in voller Kenntnis der Sachlage akzeptieren. Möge dieser Gedanke uns in Stunden der Schwäche Halt geben, und möge der Anblick der mit bewegender Resignation ertragenen Übel uns die Kraft geben, den freiwillig eingegangenen Verpflichtungen und den festen Vorsätzen, die wir vor unserer Rückkehr ins Fleisch gefasst haben, treu zu bleiben.

Der neue Glaube hat das große Problem der Läuterung durch Schmerz gelöst. Die Stimme der Geister ermutigt uns in schwierigen Zeiten. Diejenigen, die alle Qualen des irdischen Daseins durchlebt haben, sagen uns heute:

*Ich habe gelitten und war nur wegen meiner Leiden glücklich. Sie haben mir viele Jahre des Luxus und der Bequemlichkeit erspart. Die Leiden haben mich gelehrt, nachzudenken und zu beten. Inmitten der Trunkenheit des Vergnügens hatte niemals gesunde Reflexion meine Seele durchdrungen, niemals war ein Gebet über meine Lippen gekommen. Gesegnet seien meine Prüfungen, denn sie haben mir endlich den Weg zu Weisheit und Wahrheit geöffnet.<sup>1</sup>*

Der neue Glaube hat das große Problem der Läuterung durch Schmerz gelöst. Die Stimme der Geister ermutigt uns in schwierigen Zeiten. Diejenigen, die alle Qualen des irdischen Daseins durchlebt haben, sagen uns heute:

Das ist das Werk des Leidens! Ist es nicht das größte aller Werke, die die Menschheit vollbringt? Es wird still und heimlich fortgesetzt, aber seine Ergebnisse sind unermesslich. Es befreit die Seele von allem Materiellen, Niedrigen und Vergänglichem; es erhebt sie und lässt sie die Zukunft und die Welten betrachten, die ihr Erbe sind. Man spricht von Gott und den ewigen Gesetzen. Sicherlich ist es schön, ein ruhmreiches Ende zu haben, jung zu sterben, wie ein Held. Die Geschichte wird euren Namen festhalten, und die Generationen werden euer Andenken ehren, aber ein langes Leben voller Schmerzen und Übel, die mit Geduld ertragen werden, ist für den Fortschritt des Geistes viel fruchtbarer. Die Geschichte wird zweifellos nichts darüber berichten. All diese dunklen und stillen Leben, Leben der Zurückgezogenheit und des stillen Kampfes, geraten in Vergessenheit; aber diejenigen, die sie gelebt haben, finden ihren Lohn im geistigen Licht. Nur der Schmerz mildert das Herz und entfacht das Feuer der Seele. Er ist der Meißel, der ihm harmonische Proportionen verleiht, seine Konturen verfeinert und es in vollkommener Schönheit erstrahlen lässt. Ein langsames und kontinuierliches Opferwerk hat größere Auswirkungen als eine einzelne, aber isolierte erhabene Tat.

---

<sup>1</sup>Mediale Mitteilung, empfangen vom Autor.

Tröstet euch also, ihr Unbekannten, die ihr im Schatten grausame Übel erleidet und wegen eurer Unwissenheit und geringen Fähigkeiten verachtet werdet. Wisset, dass unter euch große Geister sind, die unwissend wiedergeboren werden wollten, um sich zu demütigen, und für eine gewisse Zeit ihre Talente, ihre Fähigkeiten und ihre brillanten Begabungen aufgegeben haben. Viele Intelligenzen sind durch Sühne verhüllt, aber in der Stunde des Todes fallen die Schleier, und diejenigen, die wegen ihres geringen Wissens verachtet wurden, werden die Stolzen, die sie abgelehnt haben, in den Schatten stellen. Niemand darf verachtet werden. Unter demütigen und armseligen Erscheinungsformen, ja sogar unter Idioten und Verrückten gibt es große Geister, die, im Fleisch verborgen, eine schreckliche Vergangenheit sühnen.

Oh bescheidene und schmerzhaftes Leben, durchtränkt von Tränen und geheiligt durch die Pflicht; Leben voller Kampf und Verzicht, Existenzen voller Opfer für die Familie, für die Schwachen, für die Kleinen, unbekannte und ignorierte Selbstaufopferungen, die verdienstvoller sind als berühmte Opfer, ihr seid ebenso viele Stufen, die die Seele zum Glück führen! Ihnen und den Hindernissen und Demütigungen, mit denen Sie gespickt sind, verdankt sie ihre Reinheit, ihre Kraft und ihre Erhabenheit. Nur ihr, in den Ängsten eines jeden Tages, in den Opfern, die ihr ihr auferlegt, lehrt sie Geduld, Entschlossenheit, Beständigkeit, die Erhabenheit der Tugend, und sie wird euch diese Krone verdanken, diesen prächtigen Heiligenschein, der im Raum auf der Stirn derer versprochen ist, die gelitten, gekämpft und gesiegt haben.

Die grausamste aller Prüfungen ist der Verlust geliebter Menschen, wenn man sie einen nach dem anderen verschwinden sieht, vom Tod dahingerafft, und man nach und nach allein zurückbleibt, umgeben von Stille und Dunkelheit. Schrecklich ist es auch, das Alter näher kommen zu sehen, kalt und stumm, das sein Stigma auf unsere Stirn drückt, unsere Augen trübt, unsere Glieder lähmt, uns unter seiner Last krümmen lässt, und mit ihm die Traurigkeit, die Abneigung gegen alles und das große Gefühl der Müdigkeit, das Bedürfnis nach Ruhe, wie ein Durst nach dem Nichts.

Oh, wenn diese Stunde der Verwirrung kommt, diese Dämmerung des Lebens, wie sehr erfreut und stärkt dann das kleine Licht, das in der Seele des Gläubigen leuchtet, der Glaube an die unendliche Zukunft und an neue, wiedergeborene Leben, der Glaube an Gerechtigkeit und höchste Güte.

Der sukzessive Abschied all derer, die uns lieb waren, sind ebenso viele feierliche Warnungen; sie entreißen uns unserem Egoismus, zeigen uns die Kindischkeit unserer materiellen Sorgen und unserer irdischen Ambitionen und laden uns ein, uns auf die große Reise vorzubereiten.

Der Verlust einer Mutter ist unersetzlich. Was für eine Leere in unserem Inneren und um uns herum, wenn diese Freundin, die beste, die älteste, die sicherste von allen, ins Grab sinkt; wenn die Augen, die uns liebevoll angesehen haben, sich für immer schließen; wenn die Lippen, die so oft auf unserer Stirn ruhten, kalt werden! Ist die Liebe einer Mutter nicht das Reinste und Selbstloseste, was es auf der Welt gibt? Ist sie nicht wie ein Spiegelbild der Güte Gottes?

Der Tod unserer Kinder ist ebenfalls eine Quelle bitterer Trauer. Ein Vater, eine Mutter können nicht mit ansehen, wie das Objekt ihrer Liebe verschwindet, ohne dass ihnen das Herz zerreißt. In diesen Stunden der Verzweiflung leistet uns die Philosophie der Geister mächtige Hilfe. Zu unserem Bedauern antwortet sie auf unseren Schmerz, diese vielversprechenden Existenzen so früh ausgelöscht zu sehen, dass ein vorzeitiger Tod oft ein Segen für den Geist ist, der geht und nun frei von den Gefahren und Verführungen der Erde ist. Dieses so kurze Leben, das für uns ein unerklärliches Geheimnis ist, hatte seinen Sinn. Die Seele, die unserer Fürsorge und Zärtlichkeit anvertraut war, kam, um das zu vollenden, was ihr in einer früheren Inkarnation gefehlt hatte. Wir sehen diese Dinge nur aus menschlicher Sicht, und daher rühren unsere Irrtümer. Der Aufenthalt dieser Kinder auf der Erde wird uns nützlich gewesen sein. Er wird in unseren Herzen die heiligen Gefühle der Elternschaft geweckt haben, die zarten Gefühle, die uns bis dahin unbekannt waren, die uns rühren und besser machen. Er wird zwischen ihnen und uns so starke Bindungen geschaffen haben, dass wir mit dieser unsichtbaren Welt kommunizieren können, in der wir alle wieder zusammenkommen werden.

Darin besteht die Schönheit der Lehre der Geister. Sie lehrt uns, dass diese Wesen nicht für uns verloren sind; sie verlassen uns für einen Augenblick, aber wir sind dazu bestimmt, sie wiederzufinden.

Was sage ich da? Unsere Trennung ist nur scheinbar. Diese Seelen, diese Mutter, diese geliebten Kinder sind bei uns. Ihre Ausstrahlung, ihre Gedanken umgeben uns; ihre Liebe beschützt uns. Manchmal können wir sogar mit ihnen kommunizieren und ihren Trost und Rat empfangen. Ihre Zuneigung zu uns ist nicht verschwunden; mit dem Tod hat sie an Kraft und Reinheit gewonnen. Sie ermahnen uns, die vergebliche Traurigkeit und den fruchtlosen Schmerz abzulegen, deren Anblick sie leiden lässt. Sie flehen uns an, mit Mut und Ausdauer an unserer Verbesserung zu arbeiten, um sie wiederzufinden und uns mit ihnen im spirituellen Leben zu vereinen.

Gegen Widrigkeiten anzukämpfen ist eine Pflicht. Sich aufzugeben, sich von Faulheit beherrschen zu lassen, die Übel des Lebens zu erdulden, ohne sich zu wehren, wäre Feigheit. Die Schwierigkeiten, die wir überwinden müssen, schulen und entwickeln unsere Intelligenz. Aber wenn die Anstrengungen überflüssig sind, wenn das Unvermeidliche eintritt, dann ist es an der Zeit, sich in Resignation zu üben. Es gibt keine Macht, die uns die Folgen der Vergangenheit nehmen könnte. Sich gegen das moralische Gesetz aufzulehnen, wäre ebenso töricht, wie sich den Gesetzen der Entfernung und der Schwerkraft widersetzen zu wollen. Ein Verrückter mag versuchen, gegen die unveränderliche Natur der Dinge anzukämpfen, aber der vernünftige Geist findet in der Prüfung ein Mittel, neue Kraft zu gewinnen und seine männlichen Eigenschaften zu stärken. Die unerschrockene Seele akzeptiert die Übel des Schicksals, erhebt sich aber durch das Denken über sie und nutzt sie als Sprungbrett, um zur Tugend zu gelangen.

Die tiefsten und grausamsten Leiden, wenn sie mit jener Ergebenheit angenommen werden, die die Zustimmung des Herzens und des Verstandes ist, bedeuten in der Regel das Ende unserer Übel, die Begleichung des letzten Bruchteils unserer Schuld. Es ist der entscheidende Moment, in dem es darauf ankommt, standhaft zu bleiben und all unsere Entschlossenheit und moralische Energie aufzubringen, um aus der Prüfung siegreich hervorzugehen und ihre Früchte zu ernten.

In schwierigen Stunden kommt uns oft der Gedanke an den Tod. Es ist nicht verwerflich, den Tod zu wünschen, aber er ist nur dann wirklich wünschenswert, wenn man alle Leidenschaften überwunden hat. Warum sollten wir ihn begehren, wenn wir, ohne von unseren Lastern geheilt zu sein, erneut durch schmerzhaftes Inkarnationen geläutert werden müssen? Unsere Fehler sind wie ein Gewand des Nessos, das an unserem Wesen haftet und das uns nur durch Reue und Sühne genommen werden kann.

Der Schmerz herrscht immer als Herrscher in der Welt, und doch würde eine aufmerksame Untersuchung uns zeigen, mit welcher Weitsicht und Weisheit der göttliche Wille seine Auswirkungen abgestuft hat. Schritt für Schritt bewegt sich die Natur auf eine weniger harte, weniger gewalttätige Ordnung zu. In den frühen Zeiten unseres Planeten war der Schmerz die einzige Schule, der einzige Ansporn. Aber nach und nach lassen die Übel nach; schreckliche Plagen, Pest, Lepra, Hunger verschwinden. Die Zeiten, in denen wir leben, sind schon weniger hart als die Vergangenheit. Der Mensch hat die Elemente gezähmt, Entfernungen überbrückt, die Erde erobert. Die Sklaverei gibt es nicht mehr. Alles entwickelt sich weiter, alles schreitet voran. Langsam, aber sicher verbessern sich die Welt und sogar die Natur selbst. Vertrauen wir auf die lenkende Kraft des Universums. Unser begrenztes Verständnis kann nicht über die Gesamtheit seiner Mittel urteilen. Nur Gott hat die genaue Vorstellung von diesem rhythmischen Wechsel, von diesem notwendigen Wechsel zwischen Leben und Tod, zwischen Nacht und Tag, zwischen Freude und Schmerz, aus dem schließlich das Glück und die Erhebung der Wesen hervorgehen. Überlassen wir ihm also die Festlegung der Stunde unseres Abschieds und warten wir darauf, ohne sie zu wünschen oder zu fürchten.

Endlich ist der schmerzhafteste Weg zurückgelegt; der Gerechte spürt, dass das Ende naht. Die Dinge der Erde verblassen Tag für Tag vor seinen Augen. Die Sonne erscheint ihm trüb, die Blumen farblos, der Weg steiler. Voller Zuversicht sieht er den Tod näher kommen. Ist es nicht vielleicht die Ruhe nach dem Sturm, der Hafen nach einer stürmischen Überfahrt?

# 51

## DAS GEBET

Das Gebet sollte ein inniges Entlasten der Seele gegenüber Gott sein, ein einsames Gespräch, eine stets nützliche und oft fruchtbare Meditation. Es ist der Zufluchtsort schlechthin für die Bedrängten, für die zerbrochenen Herzen. Wer hat in Stunden grausamer Niedergeschlagenheit und Verzweiflung nicht darin Trost und Linderung seiner Leiden gefunden? Ein geheimnisvoller Dialog entsteht zwischen der schmerzenden Seele und der angerufenen Macht. Die eine bekundet ihre Ängste, ihre Schwächen; sie fleht um Hilfe, Unterstützung, Nachsicht. Und dann antwortet im Heiligtum des Gewissens eine geheime Stimme, die Stimme dessen, von dem alle Kräfte für die Kämpfe dieser Welt, alle Balsame für unsere Wunden, alle Lichter für unsere Unsicherheiten stammen. Und diese Stimme tröstet, ermutigt, überzeugt; sie erfüllt uns mit Mut, Ergebenheit, stoischer Resignation. Und wir erheben uns weniger traurig, weniger niedergeschlagen; ein Strahl der göttlichen Sonne hat unsere Seele erleuchtet und in ihr die Hoffnung erweckt.

Es gibt Menschen, die schlecht über das Gebet sprechen und es trivial und lächerlich finden. Diese Menschen haben nie gebetet oder nie gebetet. Ach! Wenn es sich nur um Vaterunser handelt, die ohne Überzeugung gebetet werden, um ebenso vergebliche wie endlose Rezitationen, um all diese klassifizierten und nummerierten Gebete, die die Lippen murmeln, ohne dass das Herz daran teilnimmt, dann kann man ihre Kritik verstehen; aber das ist kein Gebet.

Es ist eine Erhebung über die irdischen Dinge, ein leidenschaftlicher Ruf an die höheren Mächte, es ist ein Aufbruch, ein Flug in Regionen, wo der Lärm und die Unruhe der materiellen Welt kein Echo finden und wo das Wesen die Inspirationen findet, die es braucht. Und je kraftvoller sein Aufbruch und je aufrichtiger sein Ruf, desto deutlicher und klarer offenbaren sich ihm die Harmonien, die Stimmen, die Schönheiten der höheren Welten. Es ist wie ein Fenster, von dem aus er das Unsichtbare, das Unendliche betrachten kann und von dem aus er tausend erhabene und tröstliche Eindrücke wahrnimmt, von denen er durchdrungen wird wie von einem fließenden, regenerierenden Tanz.

In diesen Gesprächen der Seele mit der Höchsten Macht darf die Sprache keinesfalls im Voraus vorbereitet und notiert sein; sie darf keine Formel sein, deren Umfang sich nach dem Nutzen bemisst, den sie bringt, was eine Entweihung und fast ein Sakrileg wäre. Die Gebete müssen je nach den Bedürfnissen und dem Geisteszustand des Menschen variieren. Es ist ein Schrei, eine Klage, eine Gefühlsäußerung oder ein Liebeslied, ein Akt der Anbetung oder eine Prüfung unserer Handlungen, eine moralische Bestandsaufnahme vor dem Blick Gottes oder auch ein einfacher Gedanke, eine Erinnerung, eine Sehnsucht nach dem Himmel.

Es gibt keine festgelegten Zeiten für das Gebet. Es ist zweifellos gut, zu Beginn und am Ende des Tages das Herz zu Gott zu erheben. Aber wenn ihr euch nicht wohl fühlt, betet nicht. Es ist besser, sich zu enthalten, als abgelenkt zu beten. Wenn ihr hingegen eure Seele gerührt und von einem tiefen Gefühl durchdrungen fühlt, vom Anblick der Unendlichkeit, sei es am Ufer der Ozeane, im Licht des Tages oder unter dem funkelnden Himmelsgewölbe der Nacht, inmitten der Felder und schattigen Wälder, oder in der Stille der Urwälder, spielt keine Rolle; groß und gut ist alles, was unsere Augen mit Tränen überflutet, was uns auf die Knie zwingt und unserem Herzen eine Hymne der Liebe entlockt, eine Hymne der Anbetung der ewigen Macht, die unsere Schritte am Rande des Abgrunds leitet.

Es wäre ein Irrtum zu glauben, dass wir durch das Gebet alles erreichen können, oder dass seine Wirksamkeit so groß ist, dass es die Prüfungen, die zum Leben gehören, von uns fernhalten kann. Das Gesetz der unveränderlichen Gerechtigkeit kann sich unseren Launen nicht beugen. Die Übel, die wir von uns fernhalten möchten, sind manchmal die notwendige Voraussetzung für unseren Fortschritt. Sie zu beseitigen würde unser Leben sterilisieren. Außerdem, wie wäre es möglich, dass Gott alle Wünsche erfüllt, die die Menschen in ihren Gebeten äußern? Die meisten von ihnen sind unfähig zu erkennen, was für sie gut ist, was für sie am vorteilhaftesten sein könnte. Einige bitten um Reichtümer, ohne zu wissen, dass diese ein Unglück für sie wären, da sie ihnen ermöglichen würden, ihren Leidenschaften freien Lauf zu lassen.

In seinem täglichen Gebet an den Ewigen bittet der vernünftige Mensch nicht darum, dass sein Schicksal glücklich sein möge; er bittet nicht darum, dass Enttäuschungen, Rückschläge und Schmerz von ihm abgewendet werden mögen. Nein! Was er sich wünscht, ist, das Gesetz zu kennen, um es besser befolgen zu können; was er erbittet, ist Hilfe von oben und Beistand von wohlwollenden Geistern, um schlechte Tage würdig ertragen zu können. Und die guten Geister erhören seinen Ruf. Sie versuchen nicht, den Lauf der Gerechtigkeit zu verändern oder die Ausführung der göttlichen Beschlüsse zu behindern. Aus Mitgefühl für die menschlichen Leiden, die sie selbst erfahren und erlitten haben, vermitteln sie ihren Brüdern auf der Erde die Inspiration, die sie gegen materielle Einflüsse stärkt, und fördern edle und heilsame Gedanken, die Regungen des Herzens, die sie zu höheren Regionen führen und sie von den Versuchungen und Fallstricken des Fleisches befreien. Das Gebet des Weisen, das in tiefer Andacht und frei von allen egoistischen Sorgen gesprochen wird, weckt in ihm jene Intuition der Pflicht, jenes höhere Gefühl für das Wahre, Gute und Gerechte, das ihn durch die Schwierigkeiten des Daseins leitet und ihn in inniger Verbindung mit der großen universellen Harmonie hält.

Aber die souveräne Macht repräsentiert nicht nur die Gerechtigkeit, sie ist auch die unermessliche, unendliche, wohlthätige Güte. Wenn dem so ist, warum sollten wir dann in unseren Gebeten nicht alles erhalten, was Güte mit Gerechtigkeit in Einklang bringen kann? Wir können immer um Unterstützung und Hilfe in Zeiten der Not bitten. Nur Gott weiß, was für uns am besten ist, und wenn das Ziel unserer Bitten nicht erreicht wird, wird er uns immer fluidische Unterstützung und Resignation senden.

Wenn man einen Stein ins Wasser wirft, sieht man, wie die Oberfläche in konzentrischen Wellen vibriert. Auf die gleiche Weise versetzen unsere Gebete und Gedanken das universelle Fluid in Schwingungen, mit dem Unterschied, dass die Schwingungen des Wassers begrenzt sind, während die des universellen Fluids bis ins Unendliche reichen. Alle Wesen, alle Welten sind in dieses Element eingetaucht, so wie wir in die Erdatmosphäre. Es zeigt sich also, dass unsere Gedanken, wenn sie von einer treibenden Kraft und einem ausreichenden Willen bewegt werden, Seelen in unermesslichen Entfernungen beeinflussen können. Zwischen ihnen entsteht ein fluidischer Strom, der es den höheren Geistern ermöglicht, uns ihren Einfluss spüren zu lassen und auf unsere Rufe aus den Tiefen des Weltraums zu antworten.

Das Gleiche gilt für leidende Seelen. Das Gebet wirkt auf sie wie eine Fernmagnetisierung. Es durchdringt die dichten und dunklen Flüssigkeiten, die die unglücklichen Geister umgeben, und lindert ihre Schmerzen und ihre Traurigkeit. Es ist der leuchtende Pfeil, der goldene Pfeil, der ihre Dunkelheit durchdringt. Was für ein Trost für diese Geister, zu spüren, dass sie nicht verlassen sind, dass es Wesen gibt, die sich für sie interessieren! Dieser Gedanke gibt ihnen Mut und Hoffnung zurück. Wenn wir die Wirkung messen könnten, die ein inständiges Flehen, ein großzügiger und energischer Wille auf diese Unglücklichen hat, würden wir oft unsere Gebete für die Enterbten und Verlassenen des Weltraums erheben, für diejenigen, an die niemand denkt und die in düsterer Verzweiflung versunken sind.

Für die unglücklichen Geister zu beten, mit Mitgefühl und Liebe zu beten, ist eine der wirksamsten Formen der Nächstenliebe. Jeder kann sie ausüben, jeder kann den Seelen das Loslösen erleichtern und die Verwirrung, die sie nach dem Tod empfinden, durch einen warmen Gedankenausbruch und eine wohlwollende und liebevolle Erinnerung verkürzen. Gebete erleichtern die Auflösung des Körpers und helfen dem Geist, sich von den groben Flüssigkeiten zu befreien, die ihn an die Materie fesseln. Unter dem Einfluss der magnetischen Wellen, die von einem starken Willen ausgesandt werden, hört die Trägheit auf und der Geist gewinnt seine Selbstbeherrschung zurück.

Das Gebet für andere, für unsere Mitmenschen, für die Unglücklichen und Kranken, kann, wenn es aus einem aufrichtigen Herzen und einem glühenden Glauben entspringt, ebenfalls heilsame Wirkungen haben. Selbst wenn die Gesetze des Schicksals Hindernisse in den Weg legen, wenn die Prüfung bis zum Ende durchgestanden werden muss, ist das Gebet nicht nutzlos. Die wohltuenden Fluide, die es in sich trägt, ergießen sich, wenn der Tod über den Perispirit des geliebten Menschen kommt.

„Versammelt euch zum Gebet“, hat Jesus gesagt. Das gemeinsame Gebet ist ein Bündel von Willen und Gedanken, Strahlen und Düften, das mit größerer Kraft auf sein Ziel gerichtet ist. Es kann eine unwiderstehliche Kraft entwickeln, eine Kraft, die in der Lage ist, die fluidischen Massen zu erheben und zu bewegen. Was für ein Hebel für die brennende Seele, die in diesem Ansturm alles Große, Reine und Erhabene, das in ihr steckt, zum Ausdruck bringt! In diesem Zustand sprudeln ihre Gedanken wie ein reißender Strom in reichlichen und mächtigen Strömungen hervor. Manchmal hat man gesehen, wie sich die Seele im Gebet vom Körper löste und, in ihrer Ekstase entrückt, selbst dem glühenden Gedanken folgte, den sie als Vorboten in die Unendlichkeit projiziert hatte. Der Mensch trägt einen unvergleichlichen Motor in sich, aus dem er nur mäßigen Nutzen zu ziehen versteht. Und doch genügen zwei Dinge, um ihn in Gang zu setzen: der Wille und der Glaube.

Unter diesen Gesichtspunkten betrachtet, verliert das Gebet jeden mystischen Charakter. Sein Ziel ist nicht mehr die Gewährung einer Gnade oder einer Gunst, sondern die Erhebung der Seele und ihre Verbindung mit höheren, fluidischen und moralischen Mächten. Das Gebet ist das auf das Gute gerichtete Denken, es ist der leuchtende Faden, der die dunklen Welten mit den göttlichen Welten verbindet, die inkarnierten Geister mit den freien und strahlenden Seelen. Es zu verachten bedeutet, die einzige Kraft zu verachten, die uns aus dem Konflikt der Leidenschaften und Interessen herausreißt, die uns über die vergänglichen Dinge erhebt und uns mit dem verbindet, was im Universum fest, dauerhaft und unveränderlich ist.

Anstatt das Gebet wegen der lächerlichen oder abscheulichen Missbräuche, denen es ausgesetzt war, abzulehnen, ist es nicht besser, es mit Bedacht und Maß zu nutzen? Mit einer gesammelten und aufrichtigen Seele, mit dem Herzen, so sollte man beten. Vermeiden wir die trivialen Formeln, die an manchen Orten verwendet werden.

Bei dieser Art von spirituellen Übungen haben sich nur unsere Lippen bewegt, die Seele ist stumm geblieben. Am Ende jedes Tages, bevor wir uns der Ruhe hingeben, sollten wir uns sammeln und unsere Handlungen sorgfältig überprüfen. Wir sollten das Böse verurteilen, um seine Wiederholung zu vermeiden, und uns über das Gute und Nützliche freuen, das wir getan haben. Bitten wir die höchste Weisheit, uns zu helfen, in uns und um uns herum die moralische und vollkommene Schönheit zu verwirklichen. Erheben wir unsere Gedanken weit über die Erde, damit unsere Seele sich frei und liebevoll dem Ewigen zuwendet. Sie wird aus den Höhen mit Schätzen der Geduld und des Mutes zurückkehren, die ihr die Erfüllung ihrer Pflichten und ihrer Aufgabe der Vervollkommnung erleichtern werden.

Und wenn wir aufgrund unserer Unfähigkeit, unsere Gefühle auszudrücken, unbedingt einen Text oder eine Formel brauchen, sagen wir:

*Mein Gott, du, der du groß bist, du, der du alles bist, lass einen Strahl deines Lichts auf mich fallen, den Kleinen, auf mich, der ich nur existiere, weil du es so gewollt hast. Lass mich, durchdrungen von deiner Liebe, das Gute leicht finden und das Böse verabscheuen; lass meinen Geist, beseelt vom Wunsch, dir zu gefallen, die Hindernisse überwinden, die dem Triumph der Wahrheit über den Irrtum, der Brüderlichkeit über den Egoismus entgegenstehen; lass mich in jedem Leidensgenossen einen Bruder sehen, so wie du in jedem Wesen, das von dir ausgeht und zu dir zurückkehren muss, einen Sohn siehst. Gewähre mir die Liebe zur Arbeit, die die Pflicht eines jeden auf Erden ist, und lass mich mit Hilfe der Fackel, die du mir gegeben hast, die Unvollkommenheiten erkennen, die meinen Fortschritt in diesem und im nächsten Leben behindern.<sup>1</sup>*

Lasst uns unsere Stimmen mit den Stimmen der Unendlichkeit vereinen. Alles betet, alles feiert die Freude am Leben, vom Atom, das im Licht vibriert, bis zum riesigen Stern, der durch den Äther segelt. Die Verehrung der Wesen bildet ein wunderbares Konzert, das den Raum erfüllt und zu Gott aufsteigt. Es ist der Gruß der Kinder an ihren Vater, die Hommage der Geschöpfe an den Schöpfer. Befragt die Natur an Tagen strahlenden Sonnenscheins und in der Stille sternenklarer Nächte. Hört die große Stimme der Ozeane, das Rauschen, das aus dem Schoß der Wüsten und aus den Tiefen der Wälder emporsteigt, die geheimnisvollen Klänge, die im Laubwerk flüstern, in einsamen Schluchten widerhallen, aus den Ebenen und Tälern aufsteigen, die Höhen durchqueren und das Universum erfüllen. Immer und überall, wenn ihr euch sammelt, könnt ihr den wunderbaren Gesang hören, den die Erde an die große Seele richtet. Noch feierlicher ist das Gebet der Welten, der ernste und tiefe Gesang, der die Unendlichkeit zum Schwingen bringt und dessen erhabene Bedeutung nur die Geister verstehen.

---

<sup>1</sup>*Unveröffentlichtes Gebet, diktiert durch den Tisch vom Geist des Heiligen Hieronymus von Prag an eine Gruppe von Arbeitern.*

# ARBEIT ENTZÜCKUNG ENTHALTUNG

Arbeit ist sowohl für die menschlichen Gesellschaften auf der Erde als auch für die Gesellschaften im Weltraum ein Gesetz. Vom einfachsten Wesen bis hin zu den Engelgeistern, die über das Schicksal der Welten wachen, leistet jeder seine Arbeit und spielt seine Rolle im großen universellen Konzert.

Für die niederen Wesen ist Arbeit mühsam und unangenehm, doch mit zunehmender Verfeinerung des Lebens wird sie leichter. Sie wird zu einer Quelle der Freude für den fortgeschrittenen Geist, der unempfindlich gegenüber materiellen Anziehungskräften ist und sich ausschließlich mit ernsthaften Studien beschäftigt.

Durch die Arbeit zähmt der Mensch die blinden Kräfte der Natur und befreit sich aus dem Elend; durch sie werden Zivilisationen gegründet und Wissenschaft und Wohlstand verbreitet.

Die Arbeit ist die Ehre und Würde des Menschen. Der Müßiggänger, der nichts produziert und sich der Arbeit anderer bedient, ist nichts weiter als ein Parasit. Solange der Mensch mit seiner Arbeit beschäftigt ist, schweigen seine Leidenschaften. Im Gegensatz dazu entfesselt die Müßiggang sie und eröffnet ihnen ein weites Betätigungsfeld.

Arbeit ist auch ein großer Tröster, ein Ablenkungsmittel für unsere Enttäuschungen und unsere Traurigkeit. Sie beruhigt die Ängste unseres Geistes und befruchtet unseren Verstand. Es gibt keine moralischen Schmerzen, keine Enttäuschungen und Rückschläge, die in ihr nicht einen Trost finden; es gibt keine Wechselfälle, die ihrer lang anhaltenden Wirkung widerstehen können. In ihr findet der Arbeiter immer einen sicheren Zufluchtsort, einen wahren Freund in seinen Schmerzen. Niemals kann er eine Abneigung gegen das Leben haben. Aber wie bedauernswert ist die Lage dessen, den Gebrechen zu Unbeweglichkeit und Untätigkeit verdammen! Und wenn dieser Mensch die Größe, die Heiligkeit der Arbeit verstanden hat und über sein eigenes Interesse hinaus das allgemeine Interesse sieht, dann ist das eine der grausamsten Prüfungen, die einem Lebewesen vorbehalten sind.

So ist es auch mit dem Geist, der seine Pflichten vernachlässigt und sein Dasein verschwendet hat. Da er zu spät die Noblesse der Arbeit und die Niederträchtigkeit der Untätigkeit begreift, leidet er darunter, dass er nicht mehr verwirklichen kann, was seine Seele ersinnt und begehrt.

Arbeit ist die Gemeinschaft der Wesen. Durch sie kommen wir einander näher, lernen wir, uns gegenseitig zu helfen, uns zu vereinen; von hier zur Brüderlichkeit ist es nur noch ein Schritt. Die römische Antike hatte die Arbeit entehrt, indem sie sie ausschließlich den Sklaven vorbehielt. Daraus resultierten ihre moralische Sterilität, ihre Korruption, ihre trockenen und kalten Lehren.

Die heutige Zeit versteht das Leben ganz anders. Sie sucht ihre Erfüllung in einer fruchtbaren und erneuernden Arbeit. Die Philosophie der Geister erweitert diesen Gedanken noch weiter, indem sie uns im Gesetz der Arbeit das Prinzip allen Fortschritts und aller Erhebung aufzeigt und uns die Wirkung dieses Gesetzes auf die Gesamtheit der Wesen und Welten vor Augen führt. Und deshalb sind wir berechtigt zu sagen: Wacht auf, ihr alle, die ihr eure Fähigkeiten und eure schlummernden Kräfte ruhen lasst! Aufstehen und an die Arbeit!

Arbeitet, macht das Land fruchtbar, lasst in den Fabriken den rhythmischen Lärm der Hämmer und das Pfeifen der Dampfmaschinen erklingen. Bewegt euch in dem riesigen Bienenstock. Eure Aufgabe ist groß und heilig. Eure Arbeit ist das Leben, ist der Ruhm, ist der Frieden der Menschheit. Arbeiter des Geistes, erforscht die großen Probleme, studiert die Natur, verbreitet die Wissenschaft, streut unter die Massen Worte, die wiederbeleben, die aufrichten, die stärken. Von einem Ende der Welt zum anderen, vereint in diesem gigantischen Werk, bemüht sich jeder von uns, zur Bereicherung der materiellen, intellektuellen und moralischen Herrschaft der Menschheit beizutragen.

Die erste Voraussetzung, um eine freie Seele, einen gesunden Verstand und eine klare Vernunft zu bewahren, ist Nüchternheit und Keuschheit. Übermäßiges Essen stört unseren Organismus und unsere Fähigkeiten; Trunkenheit lässt uns jede Würde und jede Zurückhaltung verlieren. Häufiges Trinken führt zu einer Reihe von Krankheiten und Gebrechen, die uns ein elendes Alter bescheren.

Dem Körper das zu geben, was er braucht, um ihn zu einem nützlichen Diener und nicht zu einem Tyrannen zu machen, das ist die Regel des Weisen. Die Anzahl der materiellen Bedürfnisse zu reduzieren, die Sinne zu zügeln, die niederen Begierden zu beherrschen, bedeutet, sich vom Joch der niederen Kräfte zu befreien, bedeutet, die Emanzipation des Geistes vorzubereiten. Wenige Bedürfnisse zu haben, ist auch eine Form des Reichtums.

Nüchternheit und Enthaltbarkeit gehen Hand in Hand. Die Freuden des Fleisches schwächen uns, machen uns schwach und bringen uns vom rechten Weg ab. Die Wollust ist ein Abgrund, in dem der Mensch alle seine moralischen Eigenschaften versinken sieht. Weit davon entfernt, uns zu befriedigen, schürt sie nur unsere Begierden. Sobald wir sie in uns eindringen lassen, überwältigt sie uns, absorbiert uns und löscht wie eine Welle jedes Licht und jede großzügige Leidenschaft in uns. Zunächst schleicht sie sich bescheiden ein, doch schließlich beherrscht und besitzt sie uns vollständig.

Vermeidet verderbliche Vergnügungen, die die Jugend erschöpfen, das Leben verbrauchen und zerstören. Wählt früh eine Partnerin und seid ihr treu. Gründet eine Familie. Die Familie ist der natürliche Rahmen für ein ehrbares und geregeltes Leben. Die Liebe der Ehefrau, die Zuneigung der Kinder, die gesunde Atmosphäre des Zuhauses sind die besten Schutzmittel gegen Leidenschaften. Inmitten dieser Menschen, die uns lieb sind und die in uns ihre einzige Stütze sehen, wächst das Gefühl unserer Verantwortung; unsere Würde und unsere Ernsthaftigkeit nehmen zu; wir verstehen unsere Pflichten besser und finden in den Freuden, die uns dieses Leben schenkt, die Kraft, die uns ihre Erfüllung leicht macht. Wie könnten wir es wagen, in Gegenwart unserer Frau und unserer Kinder Taten zu begehen, die uns erröten lassen? Zu lernen, andere zu führen, bedeutet, zu lernen, sich selbst zu führen, gut und umsichtig zu sein und alles zu meiden, was unser Leben beflecken könnte.

Allein zu leben ist ein Fehler. Aber anderen Leben zu schenken, sich in Kindern wiederzufinden, aus denen man nützliche Menschen gemacht hat, eifrige Diener der Sache des Guten und der Wahrheit, zu sterben, nachdem man ihnen ein tiefes Pflichtgefühl und ein umfassendes Wissen über ihr Schicksal vermittelt hat, das ist eine edle Aufgabe.

Wenn es eine Ausnahme von dieser Regel gibt, dann zugunsten derer, die die Menschheit über die Familie stellen und um ihr besser zu dienen, um zu ihrem Vorteil eine noch höhere Mission zu erfüllen, bereit sind, allein den Gefahren des Lebens zu trotzen, den steilen Aufstieg zu bewältigen und jeden Augenblick, alle ihre Fähigkeiten, ihre ganze Seele einer Sache zu widmen, die viele ignorieren, die sie aber nie aus den Augen verlieren.

Nüchternheit, Enthaltensamkeit und der Kampf gegen die Verführungen der Sinne sind nicht, wie die Libertinen behaupten, ein Verstoß gegen die Naturgesetze oder eine Beeinträchtigung des Lebens. Im Gegenteil, sie offenbaren in dem, der sie konsequent befolgt, eine tiefe Kenntnis der höheren Gesetze, eine klare Intuition für die Zukunft.

Der Wollüstige, durch den Tod von allem getrennt, was er beehrte, verzehrt sich in vergeblichen Wünschen. Er frequentiert öffentliche Häuser und sucht nach irdischen Mitteln, die ihn an sein früheres Leben erinnern. Auf diese Weise verstärkt er immer mehr seine materiellen Fesseln, entfernt sich von den reinen Freuden und gibt sich der Bestialität und der Finsternis hin.

Seine Pläne auf fleischliche Freuden zu beschränken bedeutet, sich für lange Zeit des Friedens zu berauben, den die hohen Geister genießen. Diesen Frieden können wir nur durch Reinheit erlangen. Sehen wir das nicht schon in diesem Leben? Unsere Leidenschaften, unsere Wünsche schaffen Bilder und Phantasmen, die uns sogar im Schlaf verfolgen und unsere Gedanken trüben. Aber fern von trügerischen Vergnügungen sammelt sich der Geist, wird geläutert und öffnet sich für feine Empfindungen. Seine Gedanken erheben sich bis ins Unendliche. Da er sich schon im Voraus von den geringsten Begierden gelöst hat, verlässt er ohne Bedauern seine verbrauchten Organe.

Lasst uns oft meditieren und das östliche Sprichwort in die Praxis umsetzen:

*Sei rein, um glücklich zu sein, um stark zu sein.*

## 53

# DAS STUDIUM

Das Studium ist eine Quelle süßer und reiner Freuden; es befreit uns von alltäglichen Sorgen und lässt uns die Bitterkeiten des Lebens vergessen. Das Buch ist ein aufrichtiger Freund, der uns sowohl in guten als auch in schlechten Zeiten liebevoll aufnimmt. Wir sprechen hier von ernsthaften und nützlichen Büchern, die uns lehren, trösten und ermutigen, und nicht von frivolen Büchern, die unterhalten und allzu oft demoralisieren. Nur wenige durchdringen den wahren Charakter eines guten Buches. Es ist nicht nur eine Sammlung gedruckter Blätter, nein, es ist eine Stimme, die zu uns durch die Zeiten spricht und uns von den Mühen, Kämpfen und Entdeckungen derer erzählt, die uns auf dem Weg des Lebens vorausgegangen sind und zu unserem Vorteil seine Unebenheiten geglättet haben.

Ist es nicht eines der seltenen Glücksmomente dieser Welt, dass unsere Gedanken mit den großen Geistern aller Jahrhunderte und aller Länder kommunizieren können? Das Buch enthält das Beste ihres Verstandes und ihres Herzens. Sie führen uns an der Hand durch die Labyrinth der Geschichte; sie führen uns in die hohen Regionen der Wissenschaft, der Kunst und der Literatur. Im Kontakt mit diesen Werken, die das kostbarste Gut der Menschheit darstellen, beim Durchblättern dieser heiligen Archive fühlen wir uns wachsen und sind stolz darauf, zu den Völkern zu gehören, die solche Genies hervorgebracht haben. Die Ausstrahlung ihres Denkens breitet sich über unsere Seelen aus, belebt sie und erhebt sie.

DLernen wir, gute Bücher auszuwählen, und gewöhnen wir uns daran, in ihrer Mitte zu leben, in ständiger Verbindung mit den höheren Geistern. Lehnen wir mit Entsetzen die schmutzigen Bücher ab, die geschrieben wurden, um niedere Leidenschaften zu befriedigen. Hüten wir uns vor dieser lockeren Literatur, die Frucht der Sinnlichkeit ist und Verderbtheit und Unmoral verbreitet.

Die meisten Menschen geben vor, eine Vorliebe für das Studium zu haben, und behaupten, ihnen fehle die Zeit, sich ihm zu widmen. Aber wie viele verbringen ganze Abende mit Spielen und müßigen Gesprächen? Sie antworten auch, dass Bücher sehr teuer sind, obwohl sie für belanglose und geschmacklose Vergnügungen mehr Geld ausgeben, als sie für den Erwerb einer reichhaltigen Sammlung von Werken benötigen würden. Und außerdem kostet das Studium der Natur, das wirksamste und erquickendste von allen, nichts.

Die menschliche Wissenschaft ist fehlbar und veränderlich. Nicht so die Natur. Sie widerlegt sich nie. In Zeiten der Unsicherheit und Entmutigung wenden wir unseren Blick ihr zu. Wie eine Mutter wird sie uns aufnehmen, uns anlächeln, uns in ihrem Schoß wiegen. Sie wird zu uns in einer einfachen und sanften Sprache sprechen, in der die Wahrheit ohne Schminke und ohne Zurückhaltung zum Vorschein kommt; aber nur sehr wenige wissen diese friedliche Sprache zu hören und zu verstehen. Der Mensch trägt selbst in den Tiefen der Einsamkeit jene Leidenschaften, jene inneren Unruhen mit sich, deren Lärm die innere Lehre der Natur übertönt. Um die immanente Offenbarung im Schoß der Dinge zu erkennen, muss man den Chimären der Welt, den turbulenten Meinungen, die unsere Gesellschaften aufwühlen, Schweigen auferlegen, sich zurückziehen und Ruhe in unserem Inneren und um uns herum finden. Wenn dann alle Echos des politischen und sozialen Lebens verstummen, kehrt die Seele in sich selbst zurück, gewinnt das Gefühl für die Natur und die ewigen Gesetze zurück und kommuniziert mit der höchsten Vernunft.

Das Studium der Natur erhebt und stärkt das Denken; aber was sollen wir über den Blick in den Himmel sagen?

Wenn die ruhige Nacht ihren Sternenhimmel entfaltet, wenn die Parade der Sterne beginnt, wenn das diffuse und flimmernde Licht der Sternhaufen und Nebel, die sich im Hintergrund des Weltraums verlieren, auf uns herabfällt, umgibt uns ein geheimnisvoller Einfluss, ein tief religiöses Gefühl überkommt uns. Wie verstummen in solchen Momenten die eiteln Sorgen! Wie durchdringt uns das Gefühl des Unermesslichen, wie überwältigt es uns und lässt uns auf die Knie sinken! Welche stille Verehrung geht von unserer Seele aus!

Die Erde, ein schwacher Skiff, segelt durch die Weiten des Unendlichen. Sie flieht, getrieben von der mächtigen Sonne. Um sie herum herrscht Leere, überall Abgründe, die niemand ohne Schwindelgefühl ergründen kann. Überall auch, in unermesslichen Entfernungen, Welten und noch mehr Welten, schwimmende Inseln, die zwischen den Wellen des Äthers schaukeln. Der Blick weigert sich, sie zu zählen, aber der Geist betrachtet sie mit Respekt und Liebe. Ihre subtilen Ausstrahlungen ziehen ihn an.

Riesiger Jupiter, und du, Saturn, umgeben von einem leuchtenden Band und gekrönt von acht goldenen Monden; riesige Sonnen, aus vielfarbigen Feuern, unzählige Sphären, wir grüßen euch aus der Tiefe des Abgrunds. Strahlende Welten, welche Wunder verbirgt ihr? Wir möchten euch kennenlernen, wissen, welche Völker, welche fremden Städte, welche Menschheiten, welche Zivilisationen auf euren weiten Flächen blühen. Ein geheimer Instinkt sagt uns, dass in euch das Glück wohnt, das wir hier unten vergeblich suchen.

Aber warum zweifeln und fürchten? Diese Welten sind unser Erbe. Wir sind dazu bestimmt, sie zu bereisen und zu bewohnen. Wir werden diese Sternenarchipelle besuchen, ihre Geheimnisse ergründen. Keine Barriere wird jemals unseren Lauf, unseren Aufbruch, unseren Fortschritt aufhalten, wenn wir unseren Willen den göttlichen Gesetzen unterwerfen und durch unser Handeln die Fülle des Lebens mit den ihm innewohnenden himmlischen Freuden erobern.

## DIE BILDUNG

Generationen verändern und verbessern sich durch Bildung. Um eine neue Gesellschaft zu schaffen, braucht es neue Menschen. Daher ist die Bildung von Kindern von größter Bedeutung.

Es reicht nicht aus, dem Kind die Grundlagen der Wissenschaft beizubringen. Genauso wichtig wie Lesen, Schreiben und Rechnen ist es, zu lernen, sich selbst zu beherrschen, sich als vernünftiges und bewusstes Wesen zu verhalten; es ist wichtig, gut gerüstet ins Leben zu gehen, nicht nur für den materiellen Kampf, sondern vor allem für den moralischen Kampf. Nun, genau daran wird am wenigsten gedacht. Man versucht, die brillanten Fähigkeiten des Kindes zu entwickeln, aber nicht seine Tugenden. Sowohl in der Schule als auch in der Familie wird es zu sehr vernachlässigt, es über seine Pflichten und sein Schicksal aufzuklären. Das Ergebnis ist, dass es, ohne hohe Prinzipien und ohne Kenntnis vom Sinn des Lebens, an dem Tag, an dem es ins öffentliche Leben eintritt, allen Fallstricken und Trieben der Leidenschaft in einem sinnlichen und verdorbenen Umfeld ausgeliefert ist.

Selbst in der Sekundarstufe wird nur darauf geachtet, das Gehirn des Kindes mit einer unverdaulichen Menge von Begriffen und Fakten, Daten und Namen zu überladen, alles zum Nachteil der moralischen Erziehung. Die Moral der Schule, der es an wirksamen Sanktionen mangelt und die kein universelles Ziel hat, ist nichts weiter als eine sterile Moral, die unfähig ist, die Gesellschaft zu reformieren.

Die Erziehung in religiösen Schulen ist noch kindischer; das Kind ist Opfer von Fanatismus und Aberglauben und erwirbt nur falsche Vorstellungen über das gegenwärtige Leben und das Jenseits. Eine gute moralische Erziehung ist selten das Werk eines Lehrers. Um im Kind die ersten Bestrebungen zum Guten zu wecken, um einen schwierigen Charakter zu korrigieren, bedarf es sowohl Ausdauer und Entschlossenheit als auch einer Zärtlichkeit, zu der nur das Herz eines Vaters und einer Mutter fähig ist.

Wenn Eltern es nicht schaffen, ihre Kinder zu erziehen, wie soll dann jemand, der viele zu leiten hat, dies erreichen?

Diese Aufgabe ist jedoch nicht so schwierig, wie man glauben könnte. Sie erfordert keine tiefgreifenden Kenntnisse. Groß und Klein können sie erfüllen, wenn sie sich das hohe Ziel und die Folgen der Erziehung verinnerlichen. Man muss sich immer an eines erinnern, nämlich dass diese Geister zu uns gekommen sind, damit wir ihnen helfen, ihre Fehler zu überwinden und sie auf die Pflichten des Lebens vorzubereiten. Wenn wir heiraten, übernehmen wir die Aufgabe, sie zu führen; erfüllen wir sie mit Liebe, aber mit einer Liebe ohne Schwäche, denn übertriebene Zuneigung birgt viele Gefahren. Studieren wir von der Wiege an die Neigungen, die das Kind aus seinen früheren Existenzen mitbringt; bemühen wir uns, die guten zu entwickeln und die schlechten auszulöschen. Gönnen wir ihnen nicht zu viele Freuden, damit diese zarten Seelen, die von klein auf an Enttäuschungen gewöhnt sind, verstehen, dass das irdische Leben beschwerlich ist, dass jeder nur auf sich selbst und seine Arbeit zählen kann, die einzige Quelle für Unabhängigkeit und Würde. Versuchen wir nicht, sie von den ewigen Gesetzen fernzuhalten. Auf dem Weg eines jeden von uns liegen Steine; nur die Weisheit lehrt uns, sie zu umgehen.

Vertraut eure Kinder nicht anderen an, es sei denn, ihr seid dazu absolut gezwungen. Erziehung darf nicht käuflich sein. Was interessiert es eine Amme, dass ein Kind früher spricht oder läuft als ein anderes? Sie hat weder den Stolz noch die Liebe einer Mutter. Aber welche Freude für diese, wenn ihr kleiner Engel die ersten Schritte macht! Keine Müdigkeit, kein Leid hält sie davon ab. Die Mutter liebt! Tut dasselbe für die Seele eurer Kinder. Kümmert euch noch mehr um sie als um den Körper. Dieser wird bald verschleifßen und zur Erde zurückkehren, während die unsterbliche Seele, strahlend durch die Fürsorge, mit der ihr sie umgeben habt, durch die erworbenen Verdienste und die erzielten Fortschritte, ewig leben wird, um euch zu segnen und zu lieben.

Eine Erziehung, die auf einer genauen Vorstellung vom Leben basiert, würde das Gesicht der Welt verändern. Nehmen wir an, jede Familie würde in den durch Tatsachen bestätigten spirituellen Überzeugungen unterwiesen und diese ihren Kindern vermitteln, während die weltliche Schule ihnen die Prinzipien der Wissenschaft und die Wunder des Universums lehrt; unter dem Einfluss dieser beiden Strömungen würde es zu einer raschen sozialen Transformation kommen.

Alle sozialen Missstände haben ihren Ursprung in schlechter Bildung. Sie zu reformieren, sie auf neue Grundlagen zu stellen, hätte unermessliche Folgen für die Menschheit. Lasst uns die Jugend unterrichten, lasst uns ihr Verständnis erleuchten, aber lasst uns zuerst zu ihrem Herzen sprechen, lasst uns ihr beibringen, sich ihrer Unvollkommenheiten zu entledigen. Lasst uns daran denken, dass die Wissenschaft par excellence darin besteht, uns besser zu machen.



## SOZIALE FRAGEN

Soziale Fragen beschäftigen unsere Zeit sehr. Mit Entsetzen muss festgestellt werden, dass der Fortschritt der Zivilisation, die enorme Zunahme der Produktionskraft und des Reichtums sowie die Entwicklung der Bildung weder die Armut beseitigen noch die Übel der Mehrheit heilen konnten. Dennoch sind großzügige und humanitäre Gefühle nicht ausgestorben. Es ist allgemein anerkannt, dass eine gerechtere Verteilung der Güter des Lebens notwendig ist. Daraus entstehen tausend Theorien, tausend verschiedene Systeme, die darauf abzielen, die Lage der armen Klassen zu verbessern und zumindest jedem das Nötigste zu sichern.

Die Anwendung dieser Systeme erfordert jedoch von den einen viel Geduld und Geschick, von den anderen einen Geist der Selbstaufopferung, der völlig fehlt. Anstelle gegenseitiger Wohlwollen, das die Menschen in Kontakt bringen und ihnen ermöglichen würde, gemeinsam die schwerwiegendsten Probleme zu untersuchen und zu lösen, fordert der Proletarier mit Gewalt und Drohungen seinen Platz am Tisch der Gesellschaft; der Reiche verschließt sich hartnäckig in seinem Egoismus und weigert sich, den Hungrigen auch nur die geringsten Reste seines Vermögens zu gewähren. So vertieft sich die Kluft, und die Fehler, die Gier und der Hass häufen sich von Tag zu Tag.

Der Zustand des Krieges oder des bewaffneten Friedens, der auf der Welt lastet, hält diese feindseligen Gefühle aufrecht. Bestimmte Regierungen und Staaten geben traurige Beispiele und übernehmen schwere Verantwortung, indem sie kriegerische Instinkte zum Nachteil friedlicher und fruchtbarer Werke entwickeln. Wie wäre es möglich, die Klassen zu versöhnen, die schlechten Leidenschaften zu besänftigen, die schwierigen Probleme des Zusammenlebens zu lösen, wenn alles zum Kampf anstachelt und die lebendigen Kräfte der Nationen in die Zerstörung treibt?<sup>1</sup>

Unter den von den Sozialisten empfohlenen Systemen zur Erreichung einer praktischen Arbeitsorganisation und einer sinnvollen Verteilung der materiellen Güter sind die bekanntesten die Genossenschaft und die Arbeitervereinigung; manche gehen sogar bis zum Kommunismus. Bislang hat die teilweise Anwendung dieser Systeme jedoch nur zu unbedeutenden Ergebnissen geführt. Es ist wahr, dass man, um in Gemeinschaft zu leben und an einem Werk mitzuwirken, in dem zahlreiche Interessen zusammenkommen und sich vermischen, Eigenschaften benötigt, die nur sehr selten anzutreffen sind.

---

<sup>1</sup>*Wir bedauern die durch den Krieg verursachten Übel, dürfen aber deswegen nicht in einen schwächenden Pazifismus verfallen. Um die moralische und materielle Integrität Frankreichs zu gewährleisten, müssen wir die Notwendigkeit einer Armee anerkennen, die dank der Fortschritte der Zivilisation vielleicht eines Tages für Arbeiten von allgemeinem Nutzen eingesetzt werden kann.  
Die tragischen Ereignisse der letzten drei Jahre haben diese Anmerkung aus unseren früheren Ausgaben nur ausreichend bestätigt – 1917*

Die Ursache des Bösen und das Heilmittel dafür liegen nicht dort, wo man sie gewöhnlich sucht. Vergeblich werden Anstrengungen unternommen, um raffinierte Kombinationen zu schaffen. Systeme folgen auf Systeme und Institutionen auf Institutionen, aber der Mensch bleibt unglücklich, weil er weiterhin böse ist. Die Ursache des Bösen liegt in uns selbst, in unseren Leidenschaften und unseren Fehlern. Das ist es, was geändert werden muss. Um die Gesellschaft zu verbessern, muss man den Einzelnen verbessern. Dazu sind die Kenntnis der höheren Gesetze des Fortschritts und der Solidarität sowie die Offenbarung unserer Natur und unserer Bestimmung notwendig, aber dieses Wissen kann uns nur die Philosophie der Geister vermitteln.

Wahrscheinlich wird man gegen diese Idee protestieren. Zu glauben, dass der so verachtete Spiritismus das Leben der Völker beeinflussen und die Lösung sozialer Probleme erleichtern kann, widerspricht der heutigen Denkweise. Aber wenn man nur ein wenig darüber nachdenkt, muss man erkennen, dass Meinungen und Überzeugungen einen erheblichen Einfluss auf die Form der Gesellschaften haben.

Die Gesellschaft des Mittelalters war das getreue Abbild der katholischen Vorstellungen. Die moderne Gesellschaft, inspiriert vom Materialismus, sieht im Universum kaum etwas anderes als den Kampf ums Dasein, den Kampf der Wesen, einen glühenden Kampf, in dem alle Begierden und alle Instinkte entfesselt sind. Sie neigt dazu, die heutige Welt zu einer gewaltigen, blinden Maschine zu machen, die Existenzen zermahlt und in der der Einzelne nur ein winziges, vergängliches Rädchen ist, das aus dem Nichts kommt, um bald wieder in es zurückzukehren. Mit dieser Vorstellung vom Leben verschwindet schnell jedes Gefühl echter Solidarität.

Aber wie sehr ändert sich die Sichtweise, sobald das neue Ideal unseren Geist erleuchtet und unser Verhalten lenkt! Überzeugt davon, dass dieses Leben nur ein einzelnes Glied in der Kette unserer Existenzen ist, ein Mittel zur Läuterung und zum Fortschritt, werden wir, ob reich oder arm, den Interessen der Gegenwart weniger Bedeutung beimessen. Wenn feststeht, dass jeder Mensch viele Male in dieser Welt wiedergeboren werden muss und alle sozialen Bedingungen durchlaufen muss – wobei die dunklen und schmerzhaften Existenzen in viel größerer Zahl sind und der missbrauchte Reichtum eine erdrückende Verantwortung mit sich bringt –, werden alle Menschen verstehen, dass sie, wenn sie für die Verbesserung des Schicksals der Demütigen, der Kleinen und der Enterbten arbeiten, für sich selbst arbeiten, da sie auf die Erde zurückkehren müssen und mit einer Wahrscheinlichkeit von zehn zu neun wieder als Arme wiedergeboren werden.

Dank dieser Erkenntnis setzen sich Brüderlichkeit und Solidarität durch; Privilegien, Begünstigungen und Titel verlieren jede Daseinsberechtigung. Die Noblesse der Taten und Ideen ersetzt die der Pergamente.

So betrachtet würde sich die soziale Frage in einem anderen Licht darstellen; Zugeständnisse zwischen den Klassen würden leichter fallen, und jeder Gegensatz zwischen Kapital und Arbeit würde aufhören. Wenn die Wahrheit bekannt wäre, würde man verstehen, dass die Interessen der einen die Interessen aller sind und dass niemand das Opfer der anderen sein darf. Daraus würde Gerechtigkeit in der Verteilung entstehen, und mit der Gerechtigkeit gäbe es keinen Hass und keine wilde Rivalität mehr, sondern gegenseitiges Vertrauen, Zuneigung und gegenseitige Wertschätzung, mit einem Wort, die Verwirklichung des Gesetzes der Brüderlichkeit, das die einzige Regel unter den Menschen wäre.

Das ist das Heilmittel, das die Lehre der Geister für die Übel der Gesellschaft bringt. Wenn einige Teilchen der Wahrheit, verborgen unter dunklen und unverständlichen Dogmen, in vergangenen Zeiten so viele großzügige Taten hervorbringen konnten, was kann man dann nicht von einer auf Tatsachen beruhenden Welt- und Lebensauffassung erwarten, durch die sich der Mensch mit allen Wesen verbunden fühlt und wie sie dazu bestimmt ist, sich durch Fortschritt zur Vollkommenheit zu erheben, geleitet von weisen und tiefgründigen Gesetzen?

Dieses Ideal wird die Seelen wiederbeleben, sie durch den Glauben zur Begeisterung führen und überall Werke der Selbstaufopferung, der Solidarität und der Liebe hervorbringen, die zum Aufbau einer neuen Gesellschaft beitragen und die erhabensten Taten der Antike in den Schatten stellen werden.

Die soziale Frage umfasst nicht nur die Beziehungen der Klassen untereinander, sondern betrifft auch die Frauen aller Klassen, die Frauen, diese großen Opfer, denen es gerecht wäre, ihre natürlichen Rechte und eine ihrer Würde entsprechende Stellung zurückzugeben, wenn man die Familie stärker, moralischer und geeinter sehen will. Die Frau ist die Seele des Hauses, sie verkörpert die Elemente der Sanftmut und des Friedens in der Menschheit. Wenn sie einmal vom Joch des Aberglaubens befreit wäre, wenn sie ihre Stimme in den Räten der Völker hören lassen könnte, wenn ihr Einfluss spürbar würde, würde die Geißel des Krieges bald verschwinden.

Die Philosophie der Spiritisten, die lehrt, dass der Körper eine geliehene Form ist, dass der Ursprung des Lebens in der Seele liegt und dass die Seele kein Geschlecht hat, begründet die absolute Gleichheit von Mann und Frau in Bezug auf Verdienste und Rechte. Die Spiritisten nehmen Frauen sehr gerne in ihren Versammlungen und bei ihrer Arbeit auf. Sie nehmen dort sogar eine vorherrschende Stellung ein, da unter ihnen die besten Medien zu finden sind, da sie aufgrund der Feinheit ihres Nervensystems für diese Rolle besser geeignet sind. Die Geister behaupten, dass der Geist, indem er sich vorzugsweise im weiblichen Geschlecht inkarniert, sich von Leben zu Leben schneller zur Vollkommenheit erhebt.

Das liegt daran, dass Frauen leichter diese überragenden Tugenden erwerben: Geduld, Sanftmut, Güte. Während beim Mann die Vernunft zu dominieren scheint, ist bei ihr das Herz weiter und tiefer.

Die Stellung der Frau in der Gesellschaft ist im Allgemeinen düsterer; oft ist sie Sklavin. Aber genau das verleiht ihr eine größere Überlegenheit im spirituellen Leben, denn je mehr ein Wesen auf der Erde gedemütigt und geopfert wurde, desto mehr Verdienst hat es vor der ewigen Gerechtigkeit. Es wäre jedoch absurd, zukünftige Freuden als Vorwand zu nehmen, um soziale Ungerechtigkeiten aufrechtzuerhalten. Unsere Pflicht ist es, im Rahmen unserer Kräfte für die Verwirklichung der Vorsehung auf der Erde zu arbeiten.

Nun sind aber die Bildung und die Aufwertung der Frau, die Beseitigung von Armut, Unwissenheit und Krieg, die Verschmelzung der Klassen in Solidarität, die gerechte Verteilung der Güter in der Welt allesamt Reformen, die Teil des göttlichen Plans sind, der nichts anderes ist als das Gesetz des Fortschritts selbst.

Wir dürfen jedoch eines nicht aus den Augen verlieren: Das unausweichliche Gesetz kann dem Menschen nur das persönlich verdiente Glück sichern. In Welten wie der unseren kann die Armut nicht vollständig verschwinden, denn sie ist die notwendige Voraussetzung für den Geist, der sich durch Arbeit und Leiden reinigen muss. Armut ist die Schule der Geduld und der Resignation, so wie Reichtum die Prüfung der Nächstenliebe und der Selbstaufopferung ist.

Unsere Institutionen mögen sich in ihrer Form ändern, aber sie werden uns nicht von den Übeln befreien, die unserer rückständigen Natur innewohnen. Das Glück der Menschen hängt nicht von politischen Veränderungen, Revolutionen oder äußeren Veränderungen der Gesellschaft ab. Solange diese korrupt ist, werden es auch die Institutionen sein, unabhängig davon, welche Veränderungen die Ereignisse mit sich bringen. Das einzige Heilmittel besteht in dieser moralischen Umwandlung, deren Mittel uns die höheren Lehren offenbaren. Die Menschheit sollte dieser Aufgabe ein wenig von der leidenschaftlichen Begeisterung widmen, die sie der Politik widmet. Wenn sie das Prinzip ihres Übels aus ihrem Herzen reißt, werden die großen sozialen Probleme sehr bald gelöst sein.



## 56

# DAS MORALISCHE GESETZ

Auf den vorangegangenen Seiten haben wir alles dargelegt, was uns die Lehre der Geister über das moralische Gesetz sagt. In dieser Offenbarung liegt die wahre Größe des Spiritismus. Die Phänomene sind nur der Prolog und stehen zu ihr in etwa in dem Verhältnis wie die Schale zur Frucht: untrennbar in ihrer Entstehung, aber von so unterschiedlichem Wert!

Das wissenschaftliche Studium muss zum philosophischen Studium führen, und dieses gipfelt im Verständnis jener Moral, in der sich alle Moralen der Vergangenheit ergänzen, erhellen und verschmelzen, um sich zu einer einzigen höheren und universellen Moral zu verbinden, Quelle aller Weisheit und aller Tugend, deren Erfahrung und Praxis jedoch erst nach zahlreichen Existenzen erworben werden können.

Die Kenntnis und der Besitz des moralischen Gesetzes ist das, was für die Seele am notwendigsten und am wichtigsten ist. Es ermöglicht uns, unsere inneren Ressourcen zu messen, ihre Ausübung zu regulieren und sie zu unserem höchsten Wohl einzusetzen. Unsere Leidenschaften sind Kräfte, die gefährlich sind, wenn wir ihre Sklaven sind, nützlich und wohltätig, wenn wir sie zu lenken wissen; sie zu beherrschen bedeutet, groß zu sein; sich von ihnen beherrschen zu lassen bedeutet, klein und elend zu sein.

Leser, wenn du dich von den irdischen Übeln befreien und den schmerzhaften Reinkarnationen entkommen willst, präge dir dieses moralische Gesetz ein und setze es in die Praxis um. Lass die große Stimme der Pflicht das Flüstern deiner Neigungen übertönen. Gib dem materiellen Menschen, diesem vergänglichen Wesen, das mit dem Tod verschwindet, nur das Nötigste. Pflege sorgfältig das geistige Wesen, das ewig leben wird. Löse dich von den vergänglichen Dingen; Ehren, Reichtümer, weltliche Freuden, all das ist nur Rauch; nur das Schöne, das Gute, das Wahre sind ewig.

Bewahre deine Seele und dein Gewissen makellos.

Jeder schlechte Gedanke, jede schlechte Tat zieht die Unreinheiten der Außenwelt an; jeder Impuls, jede Anstrengung zum Guten ver Hundertfach deine Kräfte und bringt dich in Verbindung mit den höheren Mächten.

Entwickle in dir das innere Leben, das uns mit der unsichtbaren Welt und der gesamten Natur in Verbindung bringt. Darin liegt die Quelle unserer wahren Kraft und zugleich die Quelle exquisiter Freuden und Empfindungen, die zunehmen werden, je mehr die Empfindungen des äußeren Lebens mit dem Alter und der Loslösung von den irdischen Dingen schwächer werden. Höre in den Stunden der Besinnung auf die Harmonie, die aus den Tiefen deines Wesens wie ein Echo der erträumten, erahnten Welten aufsteigt und dir von großen moralischen Kämpfen und edlen Taten erzählt. Erkenne in diesen intimen Eindrücken, in diesen Inspirationen, die den Sinnlichen und Bösen unbekannt sind, den Auftakt zum freien Leben in den Weiten, als eine vorweggenommene Freude an den Glückseligkeiten, die dem gerechten und guten Geist vorbehalten sind.

# ZUSAMMENFASSUNG

Um diese Studie verständlicher zu machen, fassen wir hier die wesentlichen Grundsätze der Philosophie der Geister zusammen.

*I. Eine göttliche Intelligenz regiert die Welten. Mit ihr wird das Gesetz identifiziert, ein immanentes, ewiges, regulierendes Gesetz, dem alle Wesen und Dinge unterworfen sind.*

*II. So wie der Mensch unter seiner sich ständig erneuernden materiellen Hülle seine spirituelle Identität, sein unzerstörbares Ich, das Bewusstsein, in dem er sich selbst erkennt und besitzt, bewahrt, so besitzt sich auch das Universum unter seinen veränderlichen Erscheinungsformen selbst und spiegelt sich in einer zentralen Einheit wider, die sein Ich ist. Das Ich des Universums ist Gott, das lebendige Gesetz, die höchste Einheit, in der alle Beziehungen verschmelzen und harmonieren, ein immenser Lichtpunkt, von dem Gerechtigkeit, Weisheit und Liebe ausgehen und sich über alle Menschheiten ausbreiten.*

*III. Alles im Universum entwickelt sich weiter und strebt nach einem höheren Zustand. Alles wandelt sich und vervollkommnet sich. Aus den Tiefen der Abgründe erhebt sich das Leben verwirrt und unentschlossen und belebt unzählige, immer vollkommeneren Formen; dann blüht es im Menschen auf, in dem es Bewusstsein, Verstand und Willen erlangt und die Seele oder den Geist bildet.*

*IV. Die Seele ist unsterblich. Als Krönung und Synthese der niederen Kräfte der Natur enthält sie alle höheren Fähigkeiten im Keim und ist dazu bestimmt, diese durch ihre Arbeit und ihre Anstrengungen zu entwickeln, indem sie sich in den materiellen Welten inkarniert und durch aufeinanderfolgende Leben, Stufe für Stufe, zur Vollkommenheit aufsteigt.*

*Die Seele hat zwei Hüllen: die eine ist vergänglich, der irdische Körper, ein Instrument des Kampfes und der Prüfung, das sich beim Tod auflöst; die andere ist dauerhaft, der fluidische Körper, der sich mit ihr weiterentwickelt und reinigt.*

*V. Das irdische Leben ist eine Schule, ein Mittel zur Erziehung und Vervollkommnung durch Arbeit, Studium und Leiden. Es gibt weder ewiges Glück noch ewiges Unglück. Die Belohnung oder Bestrafung besteht in der Zunahme oder Abnahme unserer Fähigkeiten, unseres Wahrnehmungsbereichs, als Folge des guten oder schlechten Gebrauchs, den wir von unserem freien Willen gemacht haben, und der Neigungen oder Bestrebungen, die wir in uns entwickelt haben. Frei und verantwortlich trägt die Seele das Gesetz ihres Schicksals in sich; sie bereitet in der Gegenwart die Freuden oder Leiden der Zukunft vor. Das gegenwärtige Leben ist das Ergebnis, das Erbe unserer früheren Leben und die Voraussetzung für die folgenden.*

*Der Geist erleuchtet sich selbst und wächst an intellektuellen und moralischen Kräften, entsprechend dem zurückgelegten Weg und dem Antrieb, den er seinen Handlungen zum Guten und zur Wahrheit gegeben hat.*

*VI. Eine enge Verbundenheit verbindet die Geister, die in ihrem Ursprung und ihren Zielen identisch sind und sich nur durch ihre vorübergehende Situation unterscheiden, die einen im freien Zustand im Raum, die anderen mit einer vergänglichen Hülle umgeben, aber abwechselnd von einem Zustand in den anderen übergehend, wobei der Tod nur eine Ruhepause zwischen zwei irdischen Existenzen ist. Als Kinder Gottes, ihres gemeinsamen Vaters, sind alle Geister Brüder und bilden eine einzige große Familie. Eine ewige Gemeinschaft und ständige Beziehungen verbinden die Toten mit den Lebenden.*

*VII. Die Geister werden im Raum nach der Dichte ihres fluidischen Körpers klassifiziert, die ihrem Grad an Fortschritt und Reinheit entspricht. Ihre Lage wird durch genaue Gesetze bestimmt; diese Gesetze spielen im moralischen Bereich eine ähnliche Rolle wie die Gesetze der Anziehung und der Schwerkraft im physikalischen Bereich. In diesem Bereich herrscht Gerechtigkeit wie im materiellen Bereich das Gleichgewicht.*

*Die schuldigen und bösen Geister sind von einer dichten fluidischen Atmosphäre umgeben, die sie in die unteren Welten hinabzieht, wo sie erneut inkarnieren müssen, um sich ihrer Unvollkommenheiten zu entledigen. Die tugendhafte Seele, die mit einem feinstofflichen und ätherischen Körper umhüllt ist, nimmt an den Empfindungen des geistigen Lebens teil und erhebt sich zu den glücklichen Welten, wo die Materie weniger Macht hat und Harmonie und Glückseligkeit herrschen. Die Seele arbeitet in ihrem höheren und vollkommenen Leben mit Gott zusammen, wirkt an der Gestaltung der Welten mit, lenkt ihre Entwicklung und wacht über den Fortschritt der Menschheit und die Erfüllung der ewigen Gesetze.*

*VIII. Das Gute ist das höchste Gesetz des Universums und das Ziel der Evolution aller Wesen. Das Böse hat keine eigene Existenz, es ist lediglich ein Kontrasteffekt. Das Böse ist der Zustand der Unterlegenheit, die vorübergehende Situation, die alle Wesen auf ihrem Weg zu einem besseren Zustand durchlaufen.*

*IX. Da die Erziehung der Seele das Ziel des Lebens ist, lassen sich diese Grundsätze in wenigen Worten zusammenfassen:*

*Unterdrücke grobe Bedürfnisse und materielle Begierden; schaffe dir intellektuelle und höhere Bedürfnisse. Kämpfe, streite, leide, wenn nötig, für den Fortschritt der Menschen und der Welten. Führe deine Mitmenschen in die Herrlichkeit des Wahren und Schönen ein. Liebe die Wahrheit und Gerechtigkeit, übe gegenüber allen Nächstenliebe und Wohlwollen, das ist das Geheimnis des Glücks in der Zukunft, das ist die Pflicht!*

# FAZIT

Zu allen Zeiten haben einige Strahlen der Wahrheit auf der Erde geleuchtet; jede Religion hat ihren Anteil daran gehabt, aber Leidenschaften und materielle Interessen haben diese Lehren sehr schnell verschleiert und verzerrt; Dogmatismus, religiöse Unterdrückung und Missbräuche aller Art haben den Menschen in Gleichgültigkeit und Skepsis gestürzt. Der Materialismus hat sich überall verbreitet, den Charakter geschwächt und das Gewissen verändert.

Aber die Stimme der Geister, die Stimme der Toten hat sich Gehör verschafft, die Wahrheit ist wieder aus dem Schatten getreten, schöner und strahlender denn je. Die Stimme hat gesagt: „Stirb, um wiedergeboren zu werden, werde wiedergeboren, um Fortschritte zu machen, um dich durch Kampf und Leiden zu erheben.“ Und der Tod ist kein Gegenstand des Schreckens mehr, denn hinter ihm sehen wir die Auferstehung. So ist der Spiritismus entstanden. Als Moral und Philosophie zugleich wie auch als experimentelle Wissenschaft gibt er uns eine Vorstellung von der Welt und vom Leben, die auf der Vernunft, auf der Untersuchung der Tatsachen und Ursachen beruht, eine umfassendere, klarere und vollständigere Vorstellung als alle vorherigen.

Der Spiritismus erhellt die Vergangenheit, erklärt uns die alten spirituellen Lehren und verbindet scheinbar widersprüchliche Systeme. Er eröffnet der Menschheit neue Wege. Er weiht sie in die Geheimnisse des zukünftigen Lebens und der unsichtbaren Welt ein, zeigt ihr ihre wahre Stellung im Universum, macht ihr ihre doppelte Natur – körperlich und geistig – bewusst und eröffnet ihr unendliche Horizonte.

Von allen Systemen ist es das einzige, das den objektiven Beweis für das Weiterleben des Menschen liefert und die Mittel aufzeigt, mit denen wir mit denen kommunizieren können, die wir zu Unrecht als Tote bezeichnet haben. Dank des Spiritismus können wir noch immer mit denen sprechen, die wir auf der Erde geliebt haben und die wir für immer verloren glaubten; wir können ihre Lehren und Ratschläge empfangen. Er lehrt uns außerdem, diese Kommunikationsmittel durch Übung zu entwickeln.

Der Spiritismus offenbart uns das moralische Gesetz, gibt uns Verhaltensregeln vor und strebt danach, die Menschen durch Brüderlichkeit, Solidarität und gemeinsame Ziele zu vereinen. Er weist allen ein würdigeres und höheres Ziel als das bisher angestrebte. Er bringt uns ein neues Gefühl für das Gebet, die Notwendigkeit zu lieben, zu arbeiten, für andere zu leiden und unseren Verstand und unser Herz zu veredeln.

Die Lehre der Geister, die Mitte dieses Jahrhunderts entstanden ist, hat sich bereits über den gesamten Globus verbreitet. Viele Sorgen, viele Interessen, viele Irrtümer behindern noch ihren Fortschritt, aber sie kann zuversichtlich sein: Die Zukunft gehört ihr. Sie ist stark, geduldig, tolerant und respektiert den Willen des Menschen. Sie ist fortschrittlich und lebt von Wissenschaft und Freiheit. Sie ist selbstlos, denn sie hat keinen anderen Ehrgeiz, als die Menschen glücklicher zu machen, indem sie sie besser macht. Sie bringt allen Ruhe, Zuversicht und Standhaftigkeit in schwierigen Zeiten.

Viele Religionen, viele Philosophien sind im Laufe der Jahrhunderte aufeinander gefolgt, aber nie zuvor hat die Menschheit so leidenschaftliche Aufrufe zum Guten gehört, nie zuvor hat sie eine rationalere, tröstlichere und reinere Lehre gekannt. Dank ihr ist die Zeit der ungewissen Bestrebungen und vagen Hoffnungen vorbei. Es handelt sich nicht mehr um die Träume einer krankhaften Mystik oder um Mythen, die aus abergläubischen Überzeugungen entstanden sind; es ist die Realität selbst, die sich offenbart, es ist die kraftvolle Behauptung der Seelen, die die Erde verlassen haben und noch immer mit uns kommunizieren. Als Siegerinnen über den Tod schweben sie im Licht über dieser Welt, die sie inmitten ihrer ständigen Veränderungen begleiten und leiten.

Von ihnen unterwiesen, uns unserer Pflicht und unserer Bestimmung bewusst, schreiten wir entschlossen auf dem vorgezeichneten Weg voran. Das Dasein hat sein Aussehen verändert. Es ist nicht mehr der enge, düstere, isolierte Kreis, den die meisten Menschen zu sehen glaubten; für uns erweitert sich dieser Kreis so weit, dass er die Vergangenheit und die Zukunft umfasst und sie mit der Gegenwart zu einer dauerhaften und unauflösbaren Einheit verbindet. Nichts stirbt. Das Leben verändert lediglich seine Formen. Das Grab führt uns zurück zur Wiege, und aus beiden erheben sich Stimmen, die uns von Unsterblichkeit erzählen!

Die Unendlichkeit des Lebens, die ewige Solidarität der Generationen, Gerechtigkeit, Gleichheit, Aufstieg und Fortschritt für alle – das sind die Grundsätze des neuen Gesetzes, und diese Grundsätze stützen sich auf den Fels der experimentellen Methode.

Können die Gegner dieser Lehre der Menschheit etwas Besseres bieten? Können sie ihre Ängste sicherer beruhigen, ihre Wunden heilen, ihr süßere Hoffnungen und größere Gewissheiten geben? Wenn sie all das können, sollen sie sprechen und ihre Behauptungen beweisen. Wenn sie jedoch weiterhin Behauptungen aufstellen, die den Tatsachen widersprechen, wenn sie stattdessen nur die Hölle oder das Nichts anbieten können, haben wir das Recht, ihre Verdammungen und Sophismen energisch zurückzuweisen.

Kommet und stillt euren Durst an dieser himmlischen Quelle, ihr alle, die ihr leidet, ihr alle, die ihr nach der Wahrheit dürstet. Eure Seelen werden in einem kristallklaren, regenerierenden Strom baden. Durch ihn belebt, werdet ihr die Kämpfe des Daseins freudiger ertragen; ihr werdet wissen, wie man in Würde lebt und stirbt.

Beobachtet aufmerksam die Phänomene, auf denen diese Lehren beruhen, aber macht sie nicht zu einem Zeitvertreib. Bedenkt, dass es eine ernste Angelegenheit ist, mit den Toten zu sprechen und von ihnen die Lösung großer Probleme zu erhalten. Bedenkt, dass diese Tatsachen die größte moralische Revolution hervorrufen werden, die die Geschichte je gesehen hat, indem sie allen Menschen die bisher unbekannte Perspektive zukünftiger Leben eröffnen. Was für Tausende von Generationen, für die überwiegende Mehrheit der Menschen, die euch vorausgegangen sind, nur eine Hypothese war, wird für euch zur Gewissheit. Eine solche Offenbarung verdient eure Aufmerksamkeit und euren Respekt. Nutzt sie nur mit Bedacht zu eurem eigenen Wohl und zum Wohl eurer Mitmenschen.

Unter diesen Bedingungen werden euch die hohen Geister beistehen; wenn ihr jedoch den Spiritismus leichtfertig missbraucht, wisst, dass ihr unweigerlich zur Beute der lügnerischen Geister und zum Opfer ihrer Hinterhalte und ihrer schweren Späße werdet.

Und du, mein Freund, mein Bruder, der du diese Wahrheiten in deinem Herzen aufgenommen hast und ihren ganzen Wert kennst, gestatte mir einen letzten Appell, eine letzte Ermahnung.

Denke daran, dass das Leben kurz ist. Bemühe dich während seines Verlaufs, das zu erlangen, was du in dieser Welt gesucht hast: die wahre Vervollkommnung. Möge dein geistiges Wesen größer und reiner aus ihr hervorgehen, als es in sie eingetreten ist! Hüte dich vor den Fesseln des Fleisches, denke daran, dass die Erde ein Schlachtfeld ist, auf dem die Materie und die Sinne die Seele unaufhörlich angreifen. Kämpfe mutig gegen niedere Leidenschaften, kämpfe mit Geist und Herz, korrigiere deine Fehler, milde deinen Charakter, stärke deinen Willen. Erhebe deine Gedanken über die irdischen Vulgaritäten, lass einen Strahl des leuchtenden Himmels zu dir gelangen.

Denke daran, dass alles Materielle vergänglich ist. Generationen kommen und gehen wie die Wellen des Meeres, Imperien stürzen, und sogar Welten gehen unter; Sonnen erlöschen, alles vergeht, alles verschwindet. Aber es gibt drei Dinge, die von Gott kommen und unveränderlich sind wie Er. Drei Dinge, die über der Illusion menschlicher Herrlichkeit erstrahlen. Es sind Weisheit, Tugend und Liebe! Erobere sie mit deinen Anstrengungen, und wenn du sie erreichst, wirst du dich über das Vergängliche und Vorübergehende erheben, um das Ewige zu genießen!